

Andachten zu biblischen Büchern

Andachten - XXX

Hauser, Markus

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Andachten zu 1. Mose

1. Mose 5,22

Henoch wandelte stets mit Gott.

Hier auf Erden haben wir stets mit der eigenen verderbten Natur und mit den Lockungen und Versuchungen der im argen liegenden Welt einen harten Kampf zu bestehen. Lass dich leiten von der Macht der Gnade; nicht nur der Feind, der Herr ist auch da, du wirst den Sieg gewinnen, wenn du dich treu an deinen Heiland hältst. Im Kampfe gegen die gefallene, verderbte Natur werden wir frei von der Sündenlast; wir begehren mehr und mehr nur das, was Gott ist, und kommen Ihm darum unter Kampf und Leiden näher. Unser Sehnen geht nach der Vereinigung mit dem Herrn. O möchte dies Verlangen also stark und mächtig werden, dass sich darüber unsere Seele von der Sinnlichkeit loslösen lasse und ganz dem Lichte zuwende! In Seiner Herrlichkeit kann Jesum nur sehen, wer unter Leiden, Nöten und Kämpfen, unter Entbehrungen und Entsagungen heilig geworden ist. Habe deine Lust an dem Herrn, so wirst du Ihm ähnlich werden und einst in Seine Freude eingehen. Dort wirst du dann die Gemeinschaft der Heiligen durch keine Sünde stören und kannst rein und heilig leben. Die Läuterungsschule hienieden muss uns geschickt machen, unsere Nächsten zu beglücken, leuchten zu lassen das Licht, das der Herr in reine Herzen hineinstrahlt. Wer hier im Lichte wandelt, der kann dort in die Gemeinschaft der Reinen eintreten als einer, der nichts befleckt. In dem Maße, als wir den Herrn vor Augen haben und Seine himmlische Lehre zu vollbringen bestrebt sind, werden wir auch geschickt werden zur Aufnahme in die Herrlichkeit. Wohne in uns, o ewige Liebe!

1. Mose 6,3

Die Menschen wollen sich von Meinem Geiste nicht mehr strafen lassen.

Gott war gezwungen, die alte Welt im Wasser untergehen zu lassen, weil die Menschen „Fleisch“ waren und sich von Seinem Geiste nicht mehr strafen lassen wollten. Heute tönen die Klagen ganz ähnlich. Wir hören sogar von Kinderselbstmorden! Warum? Züchtigung wird als Beleidigung erklärt. Die Welt wird eilends gerichtsreif, wenn niemand mehr gehorchen und Untertan sein will. Zügellosigkeit ist der Untergang der Familien, der Kirchen, der Staaten. Wer Menschen nichts nachfragt, gehorcht auch Gott nicht, -

und wenn unsere Lehrer den Gehorsam gegen Gott untergraben, fällt auch der Gehorsam gegen Eltern und Obrigkeiten dahin. Ein Volk, das keinen Gott hat, steht bodenlos, haltlos, gesetzlos da - es sinkt immer tiefer. Sollte uns das nicht ernst stimmen und in große Trauer versehen? Zahlreiche Gerichtsverhandlungen zeigen uns Volksschäden, die uns ein Bangen und Grauen erwecken. Die Sünde ist der Leute Verderben, der Völker Ruin! Aufwärts steigen die giftigen Dünste, ein schreckliches Ungewitter könnte bald Völker und Staaten hinwegfegen. Wir müssen uns tief beugen und demütigen über jeglichem eigenmächtigen Handeln. Je genauer wir das Wort und Gebot in uns haben und es tun, desto näher stehen wir dem Herrn. Ins himmlische Haus, in die heilige Stadt kann gewiss nur eingehen, wer die göttliche Hausordnung eingeübt hat und sie zu halten imstande ist. Sitze darum gerne zu Jesu Füßen, o lerne stets von Ihm! öffne dich dem Worte Gottes; und Gott wird Sein Gesetz in dein Herz pflanzen.

1. Mose 15,18

Gott machte einen Bund mit Abraham.

Mit Abraham, Moses, Josua und vielen anderen schloss Gott einen Bund. Nicht in sich selbst und durch sich selbst waren diese Männer etwas Besonderes; was sie geworden sind, verdanken sie ihrer Verbindung mit dem Gott aller Gnade. Abraham glaubte Gott, und Gott machte ihn zum Vater aller Gläubigen. Moses hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er Ihn, und der Herr redete mit ihm, wie ein Freund mit seinem Freunde redet. Josua war dem Munde des Herrn gehorsam, und der Herr gab ihm Sieg über die Völker Kanaans. Wer mit Gott im Bunde steht, der darf es erfahren: Gott ist mit ihm! Schauen wir das Ende dieser Gesegneten an; sind sie nicht sehr gut gefahren? O, dass wir ein Herz hätten, ihrem Beispiel unverzüglich zu folgen! Für einen Christen hängt alles davon ab, dass er mit dem ewigen, lebendigen, sich immer noch wesenhaft offenbarenden Gott einen Bund habe, und dass er sich stets der Bundesgnade bewusst bleibe. Überblickst du die Jahre deines Lebens, findest du da nicht, dass der Herr mit langmütiger Liebe an dir gehandelt hat? Wie ist jetzt dein Verhältnis zu Gott? Der Treue öffnet sich die Pforte zur himmlischen Stadt. Setze dein ganzes Vertrauen auf deinen Herrn, der dich gerufen; Er, dem du gefolgt bist, führt Sein angefangenes Werk ganz aus. Gottes treue Bundesgenossen werden bald in Jesusähnlichkeit ihren Gott schauen und ewig Seine Herrlichkeit genießen. O sei nur

recht kindlich und aufrichtig, so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit dir sein und dich zum Ziele führen.

1. Mose 16, 8

Wo kommst du her, und wo willst du hin?

Jesus unser Leben, unser Lob, unsere Hoffnung, unser Gott und Herr! Das sei unsere Losung. War das deine Losung im vergangenen Jahre? Bist du Sein Jünger, wohnt Er durch den Glauben in deinem Herzen? Darfst du fröhlich sagen: „Du hast mich, ich hab' dich erlesen?“ O, dann hast du viel gewonnen; dann darfst du dich des Erbarmens rühmen, das dir zuteil geworden ist. Was hat Er alles an dich gewendet, um dich zu sich zu ziehen! Viel war zu überwinden, dein Glaube erwies sich schwach, manche Eigenheiten verursachten heiße Kämpfe, du hattest dich dem Gesetze des Geistes unterworfen, aber es hielt oft schwer, geistlich zu sein. Mag dem nun so sein, so besteht doch die Tatsache, dass Jesus dein Leben geworden ist. Verachte die Tage geringer Anfänge nicht. Der Herr soll allerdings in noch umfassenderem Sinne dein Leben werden. Er offenbart sich der Seele um so mehr, je inniger und völliger sie sich an Ihn hält. Ein neues Gnadenjahr wird dir jetzt anbrechen. Konnte Jesus bis jetzt noch nicht so recht dein Leben sein, so tritt von nun an täglich vor Seinen Gnadenthron, damit Er völlig dein Leben werde. Er will mit Seinem Licht und mit Seinem Geiste alle Hüllen deiner Seele durchdringen, bis du alles in Seine Hände legst und dich selig abhängig weißt von Ihm. Wenn Er dich als dein Stern, als deine Sonne, als dein Leben leitet und belebt, dann ist die Welt dir, und du bist der Welt gekreuzigt. Und weil Jesus unser Leben ist, darum sei Er auch unser Lob. Er sei es von Tag zu Tag. Erfüllt mit Seinem Lobe sei unsere Seele, auch wenn Stürme uns umtoben, So wollen wir mit Ihm ziehen, bis wir zum seligen Schauen gelangen dürfen. Amen.

1. Mose 17,1

Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm.

Wer mit Gott wandeln will, der stelle sich in Seine Gegenwart und bewege sich als vor dem unsichtbaren, aber überall nahen Gott. Wenn wir unsere Hände zum Gebet falten, so glauben wir doch, dass Er uns sieht und hört; sollte Er weniger gegenwärtig sein, nachdem wir das Amen gesprochen? Es ist eine herrliche Sache, auch in der Arbeit an Ihn allein zu denken, alles Ihm vorzulegen, alles mit Ihm zu besprechen, alles von Ihm zu erflehen.

Tag und Nacht in Verbindung mit Dem zu stehen, der gesagt hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“, das heißt mit Gott wandeln. Mit Gott Wandelnde sind in dem, was sie reden und tun, weise und vorsichtig. Wenn ein hoher Gast in unserer Mitte ist, sind wir im Reden behutsam. Wir möchten ihn nicht betrüben und wollen von unserer Person keinen schlechten Eindruck bei ihm hinterlassen. „Siehe, ich bin bei euch“, sagt der Herr. Von dieser Wahrheit durchdrungen, erfüllt Ehrfurcht die Seele; darum kann die Zunge nicht reden, was nicht in Jesu Gegenwart taugt. „Ihr esset oder trinket, oder was ihr tut, das tut alles zu Gottes Ehre“, mahnt der Apostel Paulus. Essen und trinken, fasten und wachen, arbeiten und ruhen, handeln und wandeln als in Gottes Gegenwart - das ist die Losung derer, die mit Gott leben. „Was sagt mein Herr dazu?“ gibt in allen Dingen den Ausschlag. Was Er nicht hören und nicht sehen darf, das lasse! Es ist die Gnade Gottes, die dich befähigt, vor dem Allmächtigen fromm zu sein und mit Ihm zu wandeln.

1. Mose 18,14

Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?

Da ich durch und durch ein Hoffnungsmensch bin, möchte ich alle Leser dieser Blätter gern auch zu solchen machen. Jesu Christi beseligende Gnade macht uns Mut. Hat Gott so Großes für uns getan, dass Er Seinen lieben Sohn der ganzen Welt zum Heiland gegeben hat, so dürfen wir wahrlich Großes hoffen. Wenn ich Jesus nahe trete und Sein Geist mich in alle Wahrheit leitet, wenn das himmlische Licht meine Seele umstrahlt, so erfüllen neue Hoffnungen mein Herz. Und wenn die Heilige Schrift mir sehr überraschende Bekehrungen erzählt und ich hören darf, dass bis auf diese Stunde solche immer und immer wieder vorkommen, wenn ich des Gnadengeistes wundervolle Arbeit vor mir sehe, so durchdringen große Hoffnungen meinen Geist. Ein neues Heilsjahr liegt vor uns. Lasset uns mit neuen großen Hoffnungen vor den Gnadenthron treten. Schwach sind wir, stark ist Gott! Hoffen kannst du, weil du einen allmächtigen Heiland hast. Der Unglaube kann nichts empfangen, die Wirkungen des Heils hängen von unserem Glauben ab. Seele, hoffe, da nichts zu hoffen ist! Halte an deinem Heiland fest, wenn alles dagegen spricht. Neue Hoffnungen mögen uns für unsere Angehörigen durchglühen. Gib niemanden auf! Du weißt nicht, was im Herzen eines Mannes vorgeht, der heute, gereizt und bitter, scheinbar alles von sich weist. Ein Stachel ist vielleicht in seinem Herzen, plötzlich kann er

innerlich zerbrochen ausrufen: „Was muss ich tun, dass ich selig werde?“ Er aber, der Gott der Hoffnung, ziehe uns täglich durch Seines Geistes Lebensmacht an Sein warmes, liebevolles Herz!

1. Mose 49,29

Ich werde versammelt zu meinem Volke.

Werden Christen sich wiedersehen und wiedererkennen, wenn sie in den Himmel kommen? Nur in bejahendem Sinne kann ich das beantworten. „Sie werden mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen“, sagt der Herr. Nicht umsonst werden diese drei Namen miteinander genannt. Zeitgenossen finden und erkennen sich. Das Zusammengehörige wird zusammenkommen. Bande des Geistes sind unauflöslich, und wenn Geistesverwandte zugleich auch Blutsverwandte sind, so wird auch diese Grundlage engster Zusammengehörigkeit nicht etwa zerstört, sondern eben durch die Geistesverwandtschaft erhöht und befestigt. Sind Ehegatten und sind Eltern und Kinder im Herrn, so werden sie sich wiedersehen und wiedererkennen; sie werden zu ihrem Volke und zu ihrem Stamme versammelt. Sehr interessant und lehrreich ist es, dass der reiche Mann am Qualort an seine fünf Brüder auf Erden denkt und es gar gern sähe, wenn sie umkehrten und Buße täten. Dieser Tote schwebt also in ängstlichen Sorgen für seine noch lebenden Angehörigen. Hören wir doch auf diesen Bußruf aus dem Jenseits! Hange nicht an Versprechungen, die du Unbekehrten in Hinsicht deiner Glaubensstellung gemacht hast. Einst forderte ich einen jungen Mann zur Sinnesänderung auf. „Ich kann nicht“, sagte er, „denn ich habe es meinem sterbenden Bruder versprochen, mein Leben nicht zu ändern, damit wir auch in der Hölle beisammen sein könnten!“ Wie ganz anders hat jener am Ort der Pein gedacht. Wenn du erneuert werden kannst, so greife eilends zu, dann wirst auch du zu des Herrn Volk gesammelt werden.

Andachten zu 2. Mose

2. Mose 17,11

So lange Moses seine Hände aufhob, hatte Israel die Oberhand.

Unsere Gedanken, Gefühle, Entschlüsse und Handlungen sind mehr, als wir es uns vorstellen, von der jenseitigen Welt beeinflusst. Stets stehen wir unter scharf er Auf sieht, und unsere Seele öffnet sich, je nach dem, was uns bewegt, dem Himmel oder der Hölle. Der treue Beter atmet Balsamdüfte

ein aus dem Heiligtum, der leichtfertige, zerstreute Mensch aber wird vom Gifthauche der uns umgebenden finsternen Geister durchdrungen. Durch ernstliches Gebet zerstören wir die Befestigungen Satans, die Sündenburgen um uns her. Treue Beter sind beharrliche Sieger. Es wird durch sie manches anders in der Welt. Solange Gläubige immer nur mit sich selber zu tun haben, solange sie immer wieder am Versinken sind, solange können die Sünder über sie lachen. Wenn sie aber einmal die Last Christi tragen können, wenn sie mit ihrem Geiste ins Heiligtum hineinragen, wenn sie ernstlich den Satanismus in der Welt bekämpfen, so muss mancher Sünder erzittern und muss es spüren, dass er ein Gebundener des Teufels ist. Bete immer zielbewusst, so vermagst du etwas auf Erden; die Finsternis um dich her muss weichen. Durch das anhaltende Gebet dürfen wir es erfahren, dass sich über der Gegend, wo wir wohnen, die Himmel öffnen und eine Bewegung von oben vieler Herzen erfasst. Treue Beter werden klar und stark im Geiste, eine himmlische Weihe und eine göttliche Salbung heiligt ihre Person, der Herr kann durch sie in die Körperwelt hineinleuchten, Kraft geht von ihnen aus, weil sie in der Gegenwart Gottes wandeln. Wo sich betende Seelen finden, da ist eine lebendige Verbindung mit Gott.

Andachten zu 4. Mose

4. Mose 14,11

Wie lange verachtet mich dieses Volk?

Israel sah Gottes Werke und große Wundermacht. Der Herr hatte sich geoffenbart, sie hörten Seine Stimme, ja sie wurden von der Liebe und Macht und Gegenwart Gottes überzeugt; - sie wollten aber den Herrn nicht. Warum verachtete Israel Ihn? Nicht, weil Er ihnen ein verborgener, unbekannter Gott war, sondern weil sie nichts mit Ihm zu tun haben wollten. Seine Gegenwart war ihnen lästig, Seine Gemeinschaft unerträglich, Sein Wort war ihnen zuwider! Ungläubiger Mensch, du bist entdeckt, enthüllt! Du gibst vor, du könntest nicht glauben; es ist aber erwiesen: du willst nicht glauben, du willst dich fernhalten von Gott. Etliche sagen, ihr kluger Kopf, ihr gereifter Verstand, ihr großes Wissen hindere sie am Glauben. In Wahrheit aber ist es der harte Kopf, der Unverstand, ja die Liebe zur Sünde, was sie fernhält vom Herrn. Prüfe dein Herz, erforsche deine Wege, sei lauter und aufrichtig, so wirst du bald entdecken, dass dein „Ich kann nicht glauben!“ leider ein „Ich will nicht glauben“ ist. Lasset uns Buße tun über unseren

Unglauben, wir können ihn nicht entschuldigen, er ist ein hässlicher Schandfleck, ein großes Unrecht, ein leichtfertiger Frevel. Warum lassest du dir Gott verdächtigen? Warum bist du misstrauisch gegen Ihn? Warum willst du vom Herrn geschieden sein? Der Verlust der göttlichen Freiheit, eines eigenen, guten, sicheren Erbes hat Israel nicht gehindert, auszurufen: Auf, lasset uns einen Hauptmann aufwerfen und wieder nach Ägypten ziehen! Die Abneigung gegen den heiligen Gott war stärker als der Verstand.

Andachten zu Josua

Josua 1,7

Sei nur getrost und ganz unverzagt.

Was kann Berufene mutlos und furchtsam machen? Die Ungewissheit, ob sie begnadigt sind. Nicht hoffen sollst du hierin, Gewissheit musst du haben! Lass dir die Augen öffnen für die Liebe deines Heilandes! Wer nicht erlöst ist von seinen Sünden, der wird immer wieder am Boden liegen. Gebundene können nicht fröhlich sein. Wenn Gläubige im Gebete keine Fühlung finden mit dem auferstandenen Herrn, so werden sie mutlos und verzagt. Wer der Zugehörigkeit zum Hause Gottes und des Eingangs in das himmlische Heiligtum nicht gewiss ist, wer noch zittern muss vor dem Richter der Lebendigen und der Toten, der kann nicht fröhlich, nicht glücklich sein. Ergreife im Glauben die Erlösung in Seinem Blut. Vergebung und Freiheit schenkt dir der Herr, und so kannst du denn als selig Erlöster freudig deine Straße ziehen. Das gibt Mut und Kraft, dass Gott nicht an uns verzweifelt, dass Er aus nichts etwas machen will und kann: Aus Sündern Gottes Kinder, aus Unreinen Heilige, aus Verkommenen Fürsten im Königreiche der Himmel. Mit Augen der Liebe schaut Jesus auf dich, Er sehnt sich nach dir. Entschlössest du dich nur, Sünde, Welt und Teufel zu entsagen, schämtest du dich Gottes, deines Heilandes, nicht und liebtest Ihn allein, so könnte Er dich reinigen und umwandeln in Sein Bild, dich hindurchbringen bis vor Seinen Thron, dich so begnadigen und begaben, dass du in Heiligkeit Ihm zu dienen vermöchtest im Reiche der Vollendung und der Herrlichkeit. Die Liebe Gottes und die Kraft des Blutes Jesu sei deiner Mutlosigkeit unfehlbares Heilmittel.

Josua 1,8

Lass Mein Wort nicht von deinem Munde kommen.

Wer selig leben will, der mache es sich zur unabänderlichen Gewohnheit, stets einen Gottesgedanken in Herz und Sinn zu bewegen. Dieser Gottesgedanke soll bei aller Arbeit und auch in den Ruhestunden der Grundton der Seele sein. Lies in der Bibel fortlaufend der Reihe nach Kapitel um Kapitel und lies jedesmal so lange, bis ein Wort in deinem Herzen zündet. Mit diesem gehe nun auf die Knie und bewege eben dies Wort den Tag über in deinem Innern. Auch ist es vorteilhaft, einige Sprüche auswendig zu lernen und bei der Arbeit darüber nachzudenken. Sich recht viele der schönen Lieder nach Inhalt und Melodie anzueignen, dient sehr zur Sammlung und Stärkung des Herzens. Da besteht denn eine segensvolle Übung darin, solche Lieder den Tag über im Tempel seines Herzens zu singen. Es geht dies, ohne laut zu werden, ja ohne Lippenbewegung. Wie wir denken können, ohne gehört zu werden, so können wir auch dem Herrn singen und spielen in unserem Innern, ohne irgend jemandem auffallend zu sein. Gottes Wort macht Gott ähnlich, es bringt Gott nahe, es bringt Gott ins Herz, ja, Gottes Wort bringt uns in die innigste Gemeinschaft mit Gott! Aber wir müssen es nicht so leichthin lesen und betrachten, es muss treues Festhalten zu Geist und Leben werden. Wer in dem Herrn lebt, ist getrost, darum überwindet er die Schwierigkeiten und Nöte des täglichen Lebens. Gottesgedanken sind Geist und Leben; sie machen deshalb geistvoll und lebendig. Der innere Mensch wird dadurch frisch und gesund, und solange er sich vom Leben Gottes nährt, bleibt er lebenskräftig. So bleiben Leib und Seele fröhlich im Herrn.

[Josua 7.13](#)

Es ist ein Bann unter dir, Israel!

Welche Folgen hat es, wenn ein Begnadigter seine Sünde entschuldigt und darüber nicht ernstlich Buße tut? - Des Gefallenen Herz wird finster, mürrisch, hart. Der Umgang mit ihm wird erschwert, da Bitterkeit, Verstimmung und Gereiztheit seine Seele quälen. Er weiß es wohl, dass ein Unrecht auf ihm ruht, darum wühlt ein Gift in seinen Gebeinen. Nicht selten schafft dieser Unmut Krankheiten. O, wie wehe tut den Angehörigen, wenn sie Christen sind, diese Herzenshärte, diese Verstimmung, dieses gereizte Wesen! - Im eigenen Herzen ist Streit und Krieg, der Unglückliche ist zerfallen mit sich selbst, immer und immer wieder straft ihn sein Gewissen. Es ist schrecklich, einen solchen Stachel herumtragen zu müssen! Wenn eine Sünde auf dir ruht, kannst du keinen Frieden erlangen, denn Gott ist wider

dich! - Es folgen nun Sündenfälle auf Sündenfälle. Der Satan möchte dein Verderben, deinen Untergang beschleunigen, er reizt dich zu weiteren Sünden, und da du dich unglücklich fühlst, so bist du wie eine offene Landstraße, immer neuen Angriffen ausgesetzt. Schwere Sündenfälle sind sehr oft daraus entstanden, dass kleinere Vergehungen nicht bereut worden sind. Auf dem Gewissen lastende Sünden sind wie ein Feuer, das im Innern des Hauses immer weiter um sich greift. - Tag und Nacht liegt Gottes Hand schwer auf dir; Er kann nicht freundlich gegen dich sein, solange du halstarrig bist. Willst du dein Vergehen nicht bereuen? Stehe eilends auf! Tue Buße, ehe der Tod dich plötzlich hinwegrafft. Jesus ist zu vergeben bereit, o komme zu ihm! Denn „Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt Er Gnade.“

[Josua 13,1](#)

Es ist noch sehr viel Land übrig einzunehmen.

Vor allem gilt es, sein eigenes Herz dem Herrn zu weihen und in vollem Vertrauen sich das Heil in Christus ganz zu eigen zu machen. Die innigste Gemeinschaft mit Gott ist uns durch den Opfertod Christi ermöglicht. Volle Frieden, wahre bleibende Freude, Kindschaftsrechte soll die Seele genießen. O dieses Land der Ruhe! Möchten es doch alle, die den Herrn erkennen, ganz einnehmen! Sodann aber liegt den Erlösten des Herrn eine große Aufgabe ob. In Satans Banden schmachtet ja die ganze Menschheit. Der Ruf zur Buße soll an alle ergehen. Die Menschen sollen sich ihrem Gott unterwerfen. Bald ist wieder ein Jahr verflossen, aber wieviel Land ist hier noch einzunehmen! Wir verhehlen uns nicht, dass wir es in dieser Hinsicht nicht mit den Sündern allein zu tun haben, sondern auch mit Satans finsternen Heeren. Gottes Kinder haben das einzunehmende Land dem Fürsten des Todes und der Hölle abzurufen. Der Sünder steht unter der Obrigkeit der Finsternis. Jedes Sündengebiet wird von einem entsprechenden unreinen Geist beherrscht. Soll hier etwas ausgerichtet werden, so ist vor allem erforderlich, dass des Herrn Streiter reinen Herzens sind, Christi Jünger dürfen los von Satans Macht sein. Auch wird ihnen die nötige Geistes-, Gebets- und Glaubensstärke verliehen. Zur Geistesstärke gelangt jeder Bekehrte dadurch, dass er sich vom Heiligen Geiste erfüllen lässt. Gott will die Seinen mit Seiner Kraft durchströmen, wenn sie sich nur ungeteilt an Ihn hingeben und im Gebete bleiben. Nun denn, vorwärts mit Gott! Jesus befreit von aller Sünde. Er sei unsere Losung immerdar.

Josua 24,15

Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.

Wieviel hat doch zu geschehen, bis ein Mensch ein solches Wort ausspricht, bis er geläutert und gereinigt ist vom Weltsinn und vom Weltgeist, so dass er jetzt nichts mehr sucht noch begehrt, als seinem Gott zu gefallen, Ihm zu leben und Ihm allein zu dienen! Manche Gedanken, Anschauungen und Pläne mögen in die Brüche gehen, bis endlich der Entschluss gereift ist: Nur einen Weg, Gottes Weg will ich gehen! Wieviel schädlicher Einfluss wird hierdurch aufgehalten. „Stellet euch nicht dieser Welt gleich“, ermahnt uns der Apostel. Der Weltgeist bedroht uns und unsere Familien. Darum sei Jesus die Sonne, der Schirm und Schild der Ihm geweihten Häuser. Unsere Söhne und Töchter sollen nicht dabei sein, wenn die „Welt“ ihre Feste feiert und eitle Vergnügungen genießt. Allen Lockungen und Einladungen setze das Familienhaupt das kräftige Wort entgegen: Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen! Das schüft und hilft und wehrt den argen Feind ab. Das Gift des Unglaubens wirkt furchtbar, wenn gläubige Familien nicht entschieden Front machen und sich nicht ganz fernhalten von jeder neumodischen, im christlichen Gewande auftretenden Abgötterei. Wo Jesus ausgeschlossen ist, da wollen wir auch nicht sein. Es ist unbedingt notwendig, jedem Gliede des Hauses einzuprägen, wem wir angehören und wem wir dienen. Gott muss Raum haben im Hause, denn Er ist unser alleiniger Herr, und wir können es nicht zugeben, dass Er verdrängt oder durch Duldung eines fremden Geistes beleidigt und betrübt werde. Verschließt jedem falschen Geiste die Tür, damit der reine Gottesgeist allein regieren kann.

Andachten zum 1. Buch Samuel

1. Sam. 15,22

Gehorsam ist besser denn Opfer.

Stehen Sünden des Ungehorsams verklagend neben dir? Fürchte Gottes Zorn! Wenn wir fort und fort den Heiligen Geist betrüben und gegen Ihn und gegen Eltern, Vorgesetzte, Seelsorger ungehorsam sind, öffnen wir uns dem Geiste des Teufels; es kann noch sehr arg mit uns werden! Israels Sünde war immer wieder der Ungehorsam. Die Strafe war furchtbar. Gott wandte sich ab von Seinem Volke, und dann ging es riesig bergab. Ein Unglück löste das andere ab. Auch heute liegt Gottes Hand schwer auf einzelnen und auf ganzen Familien. Werden sie erkennen, womit sie sich versün-

digst haben? Viele sind schnell bereit, zu fragen: Womit habe ich das verdient? Aber sie sind leider nie bereit, in sich zu gehen, Buße zu tun, um Vergebung zu flehen und nun aufs Wort zu merken. Welches Haus sollte bestehen können, wenn Kinder und Angestellte den Gehorsam versagen? Wäre der Himmel denkbar mit Leuten, die nie Gehorsam gelernt und geübt haben? Täuschen wir uns nicht. Gehorsam ist besser denn Opfer. Fromm willst du sein, und doch fragst du nicht nach Gottes Wort? Wer den Herrn verachtet, den wird Er auch verachten. Befleißige dich mit großem Eifer eines neuen Geistes. Ruhe nicht, bis es dir gelingt, gehorsam zu sein. Jesus selbst hat sich in den Tagen Seines Erdenlebens im Gehorsam geübt. Er war Seinen Eltern Untertan. Und Er war gehorsam bis zum Tode am Kreuze. An dem, was Er litt, hat Er Gehorsam gelernt. Hierin ist Er ein treffliches Vorbild allen, die nach Seligkeit trachten. Ein noch ungehorsames Herz kann keine Ruhe, keinen Frieden haben.

1. Sam. 23,2

David fragte den Herrn: Soll ich hinziehen und die Philister schlagen?

Die an Jesus Gläubiggewordenen sollen danach trachten, immer und ganz Gott zu gehorchen. Ohne diese Verbindung kommen sie nicht durch, sie werden sonst besiegt und zu Boden getreten. Wer unter Gott steht, überwindet die „Welt“ und den Bösewicht. Er wird zwar beständig angefochten, versucht und bedrängt, aber er behält den Sieg durch Christus. Du mußt es wissen, dass du unter Gott stehst, sonst bringt dich das Gebrüll des Löwen aus der finsternen Tiefe leicht in Verwirrung. Was aber könnte dich entmutigen, wenn du mit Gott und Gott mit dir ist? Wer unter Gott steht, ist eine Stütze für die Schwachen, ein Licht unter den Streitern Christi, ein Prediger der Gerechtigkeit und des Heils für die Welt. Die Schwachen können sich an Ihn anlehnen, ja, sie werden durch Sein Beispiel aufgerichtet und belebt. Die dem Herrn Dienenden schmiegen sich nun auch fest und treu an ihren Feldherrn an, sie werden wacker im Streite. Die Welt macht die Augen auf, die Pfeile der Wahrheit durchbohren manches Herz. Wer unter Gott steht, genießt den Frieden Gottes; bei allem Kampfe ist's ihm innerlich wohl. Das Wohlgefallen des Herrn ruht auf ihm, himmlische Segnungen werden ihm fort und fort zuteil. Die Liebe Gottes durchwärmt und umstrahlt die Ihm verbundenen Herzen. Wer unter Gott steht, der besitzt einen Ölvorrat, sein Licht ist brennend, er wartet auf den wiederkommenden Herrn; und wenn Er kommt, so werden die treuen Seelen nicht zuschanden; sie können froh-

lockend eingehen in den königlichen Hochzeitssaal, und Gott begrüßt sie als die Seinen.

Andachten zu 2. Chronik

2. Chron. 32,8

Mit ihm ist ein fleischlicher Arm, mit uns aber ist der Herr unser Gott.

Alle Nachfolger Jesu sollen den Menschen gegenüber fest und stark und unbesieglich dastehen. Nichts darf sie von Gott abziehen. Sie verzichten auf jene Fleischesmacht, die sich selbst zu einem Mittelpunkt macht, um den andere kreisen müssen. Sie wollen keine Herrschaft und keinen Druck ausüben. Aber ebensowenig kennen sie Menschenfurcht oder jene Schwachheit, welche Tagesmeinungen und bestehende Theorien zur Richtschnur erwählt. Die Macht eines heiligen Lebens ist ihre Auszeichnung. Sie sind nicht wie ein schwankendes Rohr, das vom Winde hin und her bewegt wird. Sie dürfen in Gott gründen; darum ist Er die Kraft ihres Lebens. Wir müssen von den Menschen unabhängige, von Gott aber sehr abhängige Christen werden; wie anders sonst sollten wir Priester und Könige mit Christo zu werden vermögen? Lasset uns von der Welt losgelöste, an den Herrn völlig ergebene Gotteskinder sein, die zwar in der Welt leben, täglich es aber beweisen, dass sie nicht von dieser Welt sind. Dann besiegen auch wir die Menschen, unser Einfluss ist ein wachsender, weil sich unsere Beziehungen mit Gott immer inniger gestalten. Lasst uns Lichter an dunklen Orten sein, Kinder des Lichtes, die da wandeln im Lichte, Kinder des Tages, deren Leben und Wandel täglich die Menschen der Finsternis straft. Je reiner das Leben, desto stärker die Leuchtkraft. Wurzeln wir uns ein im ganzen Worte Gottes, dann ist der Geist des Lebens in uns, und wir bringen aus Gott für Gott viel Frucht. Das ist ein köstlicher Sieg Christi durch uns, dass Er die mit Seinem Blute erlöste Menschheit durch Seine Gläubigen erhalten und segnen kann.

Andachten zum Psalter

Ps. 1,1

Wohl dem, der nicht wandelt im Rate der Gottlosen.

Es ist dies eine sehr ernste Sache. Nie nimm es leicht damit. Der Herr ist nahe allen, die Ihn anrufen. Der Teufel ist nahe allen, die weltlichen Ver-

gnügungen nacheilen. Es gibt Orte der Lust, des Leichtsinns, der Verführung, der Eitelkeit. Betritt nie wieder satanischen Boden! Wo Jesus nicht sein darf, da gehörst auch du nicht hin. Lass den Weltkindern ihre Vergnügungen, für dich sind sie nicht mehr; Besseres hat der Herr dir beschieden. Wer beides haben will, täuscht sich selber, betrübt den Heiligen Geist und geht an seiner Halbheit und Unentschiedenheit früher oder später zugrunde. Habe den Mut, zweifelhafte Einladungen auszuschlagen und es offen zu bekennen: Jetzt muss auch ich sein in dem, das meines Vaters ist! Nicht dem Herrn geweihte Orte, ja. Lokale dieser Welt, in denen das Wesen dieser Welt sich breitmacht, betrete ich nie wieder. Je entschiedener, desto glücklicher! Die Welt soll bald erfahren, woran sie mit dir ist. „Gott siebet mich!“ Präg dies deinem Gedächtnis unauslöschlich ein. Mache Ihm Freude, denn du bist ja Sein Eigentum. Wandle vor Ihm. Wende dich vom Eiteln hinweg; sei still gerichtet auf Jesum allein. Bald lebst du ganz vergnügt in der reinen Luft kindlicher Liebe, bald bewegst du dich mit Wonne im Lande biblischer und himmlischer Realitäten. Dein Geist will das Wahre, Gute, Schöne. Gott findet Raum in dir. Du wirst Sein reiner Tempel. Diene in Liebe Ihm und dem Nächsten. Je mehr es dir gegeben wird, in Selbsthingabe und Entsagung durch Dienst und Opfer andere glücklich zu machen, desto fruchtbarer ist dein Leben.

[Ps. 12,1](#)

Hilf, Herr, denn die Frommen haben abgenommen.

Wir haben das Gefühl, der Brunnen des Abgrundes öffne sich, finstere Geistesmächte offenbaren ihr Dasein. Die Welt wird vom Lügengeiste erfüllt, der menschlichen Gesellschaft droht ein Zusammenbruch, weil sie nicht mehr auf ihrem rechtmäßigen Fundamente, auf Gott und auf Seinem Worte ruht. Dazu kommt die Wahrnehmung, dass auch Jünger, die befestigt und tief gegründet zu sein schienen, in schlimme Sünden verstrickt werden und jahrelang nicht nach dem Geiste, sondern nach dem Fleische wandeln. Die Hölle macht alle Anstrengungen, den Namen Jesu unter dem Himmel auszuutilgen. Reichlicher als je wird das Evangelium gepredigt; aber nur wenige werden umgewandelt, erneuert und mit Heiligem Geiste erfüllt. Ein Gefühl der Schwäche und ein Gefühl großer Gefahr bemächtigt sich der Frommen, darum strecken sie sich nach Hilfe aus. Von diesem Notstand ergriffen, treten an allen Ecken und Enden Helfer und Helfershelfer auf. Neue Bahnen werden betreten, neue Mittel gesucht, neue Methoden in Bewegung

gesetzt. Wer irgend an den Sohn Gottes glaubt, wird zur Arbeit aufgefordert, es wird viel geredet, viel Geld gesammelt, viel Vereinswesen gepflanzt und gepflegt; - aber so oft fehlt die erneuernde Kraft. Aufregung ist nicht Auflebung, und die Entflammung des Nervenlebens kann den Heiligen Geist nicht ersehen. Einsichtige erkennen das wohl, aus tiefer Not schreien sie darum zu Gott, denn es steht ihnen fest: Menschenhilfe ist nichts nütze! Gott selbst muss sich aufmachen. Bitten und flehen wir, bis Er sich in Gnade Seinem armen Volke naht.

Ps. 14,1

Der Tor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott.

Wer sagt ihm solches? Nur seine eigene Torheit. Warum wollen denn diese Leute keinen Gott haben? Weil sie ohne Gott in dieser Welt leben wollen. Können sie das, ohne von ihrem Gewissen gestraft zu werden? Das Schuldbewusstsein drückt alle, welche den Herrn verachten. O entlaste dich! Folge dem Mahnrufe deines Herzens. „Wie aber kann ich mich denn entlasten?“ - Durch das Bekenntnis der Schuld. „Wo soll ich bekennen?“ Zunächst vor dem Herrn, der ins Verborgene siehet. Dann aber bekenne auch einem Menschen, zu dem du Vertrauen hast. Priesterlicher Dienst tut dir wohl. - Der Herr sagt uns ja manches durch Seine Knechte, darum dürfen wir sie auch aufsuchen, wenn unser Herz in Sündennot schmachtet. - Wo Gottes Licht in die dunkle Seele fällt, da wird Sünde offenbar und Sehnsucht nach Erlösung geweckt. Hast du aber deine Sünde bereut und bekannt, dann verübe diese Sünde nicht mehr. Ausgetilgt wird nur die Schuld, welche wir für immer lassen wollen. Das ist freilich sehr ernst. Viele treiben Mutwillen, indem sie weiter tun, was verkehrt und böse ist vor dem Herrn. Spiele ja nicht mit der Gnade! Gott kennt unsere Herzen. Wer mit der Sünde scherzt, der treibt Spott und wandelt den Weg des Verderbens. Vergiss es nie, dass Gott heilig ist. Er lässt Seiner nicht spotten. Merke es wohl, es gibt gar keinen Menschen, der mit vollendeter Ruhe behaupten könnte: Es gibt keinen Gott! Was aber hilft es, sich selbst zu belügen? Drinnen im Gewissen und Herzen steht mit Flammenschrift geschrieben: Es gibt doch einen heiligen Gott.

Ps. 16.11

In Ihm ist Freude und Fülle.

Der Gott des Himmels frohlockt über Seine Erretteten. Er sehnt sich nach dem Augenblick, da Er sie alle um Seinen Thron scharen kann. Aus dieser

Seiner Freude Hieß Freude in die Herzen derer, die Ihm verbunden sind. Bei allem Ablegen und Anziehen, allem Entsagen und Überwinden, in aller Arbeit, Not und Angst des Bewährungsstandes soll der Herr unsere Freude sein. Es ist Wonne, Sein Eigentum und die Freude Seines Herzens zu bleiben! Wie Er sich über uns freut, so wollen wir über Ihn uns freuen. O Pilger im Lande des Staubes und des Todes, welche Gnade ist dir doch zuteil geworden, dass der Allerhöchste, dein Gott und Heiland, dich in Sein treues Herz geschlossen hat und nicht ruht, bis du bist, wo Er ist, bis du den König in Seiner Schöne, in Seiner Pracht und Herrlichkeit sehen kannst, bis du wohnest in den reinen Palästen! Der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der Sieger über Satan, Sünde, Hölle und Tod; der Herr der Liebe und der Herrlichkeit hat uns für sich erwählt, dessen freuen wir uns. Sein Verhältnis zu uns und unser Verhältnis zu Ihm ist eine unversiegbare Quelle des Trostes, der Freude, der Kraft und des Mutes. In Ihm ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Seiner Rechten ewiglich. Bis wir im Reiche der Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht Ihn schauen dürfen, soll Er im Bewährungsstande die Sonne sein, um die sich unser Denken und Tun, unser Hoffen und Sehnen bewegt. O Begnadigter, höre mit stiller Geistessammlung deinem Heiland zu. Er führt dich ein in die Herrlichkeit seines Hauses, wo ewige Freude wohnt.

[Ps. 22,16](#)

Meine Zunge klebt an meinem Gaumen,

Bist du schwach, elend, krank, sind deine Gebeine matt und müde, quält auch dich ein brennender Durst? Haben dich „Stricke des Todes umgeben“, sind deine Säfte gänzlich vertrocknet, ist es dir, als glichest du einem dürren Baume, der völlig erstorben dasteht? Hüte dich in diesen starken Nöten vor der naheliegenden Gefahr, an Gottes Liebe zu zweifeln. O, klage Ihn nicht an! Wenn du stöhnen musst in großem Weh, so denke doch an deinen Gott und Heiland, wende dich an Ihn! Sein Schmachten kommt dir zugute. Wieviel hat der Gerechte für die Ungerechten gelitten! Und du solltest ohne alle Schmerzen aus diesem Leben scheiden wollen? Hadre nicht. Danke für die Pflege, die du genießest, und glaube es fest, das Bitterste ist von deinem Heiland gekostet worden, du bleibst davor verschont. Blicke auf Ihn, Er stärkt dich. Ihn dürstete nach dem heiligen Vater. Und wir? Kennen wir dieses Schmachten nach dem lebendigen Gott? Welch ein Ringen, Flehen und Weinen entsteht in solcher Jammerlage! Ja, der Durst ist eine große Not.

Und doch: Wohl allen, die nach Gott dürsten! Auch persönliche Schuld und Sünde kann Leib und Seele derart peinigen, dass wir dastehen wie eine von großer Hitze versengte Aue. Uns dürstet! rufen wir aus. O, möchte auf alle vertrockneten Christen recht bald ein gnädiger Regen kommen! Richte dein Innerstes auf Gott hin, lass dich durchtränken vom Worte des Lebens, so wird deine Seele mit himmlischen Gütern gelabt. Das kommt auch dem Leibe zugute. Herr, erbarme dich unser! Suche uns heim um Deines Namens willen.

Ps. 32,1

Selig ist der, dem die Übertretung vergeben ist.

Lebensströme fließen durch die arme Welt, auch in dein Leben, wenn es dem Herrn anvertraut wird. Sie machen dich fruchtbar für Gott. Die Sünde erstickt gute Regungen und Geistesanstriebe; ist sie vertilgt, so kann Gottes edle Tat gedeihen. „Tilge aus meine Übertretungen!“ fleht der Demütige. Er kann keine Ruhe finden fern von Gottes Angesicht. Dass die Sünde nur scheidet und trennt, das steht ihm fest. Darum ringt er um Vergebung. Mögen dies viele für unnüchtern halten, was tut's? Der Gottverbundene weiß es, warum er in der Dürre ist, er kann sich nicht abhalten lassen, zu bitten, bis die Hindernisse entfernt sind und ihm vom Angesicht des Herrn eine Erquickung zuteil wird. Leider kränken Unzählige an geistiger Auszehrung, sie wissen es kaum mehr, dass ihr abnormaler Zustand den Heiligen Geist betrübt. O, wie nötig wären Erquickungen! Sie dürfen aber nicht mit künstlichen Mitteln herbeigeführt werden. Vom Angesichte des Herrn müssen sie kommen! Hier nur kann sich der Christ wahrhaft erholen. Jesus, die Lebenssonne, erwärmt durch und durch, dass Leib und Seele genesen. Viele sind aufgereggt, launisch und verstimmt, weil ihre Kraft versagt; könnten sie vor Gottes Angesicht wandeln, so würde ihr Innerstes gesättigt, es wäre ihnen wohl, Gott loben wäre ihnen ein köstlich Ding. Ohne Kampf dringst du nicht durch, hast du aber überwunden, so erquickten dich Ströme des Lebens. Es ist eine allgemeine Erfahrung aller Bekehrten, dass den Stürmen selige Zeiten folgen. O, höre auch du des Herrn Wort!

Ps. 32,8

Ich will dich mit meinen Augen leiten.

Jesus gibt den Seinen Wegweisung, mahnt und belehrt sie. Wer von dem Herrn keine Winke empfängt, ist entweder gar nicht mehr oder mit einem

sehr lockeren Bande mit Ihm verbunden. Wer mit Ihm wandelt, merkt Seine Winke; wer die kleinen wie die großen Dinge mit Ihm bespricht, wird sicher auch von Ihm geleitet. Der gegenwärtige Herr gibt Seinen Jüngern Seinen Willen kund. Auch weist Er sie zurecht, ja Er züchtigt und demütigt sie auch. Je genauer und bestimmter, je beständiger und inniger die Gemeinschaft mit Ihm ist, desto gewisser und schärfer folgt jedem Fehltritt die Züchtigung. Es ist etwas Köstliches um die zurechtweisende Hand des Herrn. Ohne diese würden Ihm Seine Jünger missraten. Darum sind sie auch für diese Art Seiner Offenbarung dankbar. Sie wissen es wohl, dass die Liebe straft, deshalb wird unter der Zucht ihre Liebe nur reiner und stärker. Aber nicht nur belehrend und strafend, auch tröstend und segnend offenbart sich der Herr denen, die mit Ihm wandeln. Im Erdenleben gibt es nichts Besseres als die Tröstungen und die geistlichen Segnungen Gottes! So tief ist ihr Eindruck, so nachhaltig ihre Wirkung, dass selbst dann noch, wenn sich ein Christ von seinem Herrn lossagt und im Sumpf der „Welt“ wadet, ihn diese früheren göttlichen Kundgebungen von Zeit zu Zeit beunruhigen und wie scharfe Schwerter vor seinem inneren Auge blitzen. Die gewonnenen Gnaden sind ein starker Bußruf. Wer mit Gott wandelt, erfährt die wunderbare Leitung des Herrn.

Ps. 34,6

Die auf den Herrn blicken, werden erheitert, und ihr Angesicht wird nicht zu Schanden werden.

Erheitert wird dein Gemüt, wenn du auf den Herrn blickst. Wie ein Strom durchflutet dich dann der göttliche Friede, dein Geist wird wieder lebendig, dein Glaube erhebt sich, dein Vertrauen wird innig und stark. Erheitert wird dein Verstand, wenn du auf den Herrn blickst. Du stößt dich nicht mehr an den geheimnisvollen Führungen des Heilandes, du kannst Ihn besser verstehen. Noch sind dir Seine Wege wunderbar, aber du merkst es wohl, dass du darauf wandeln kannst. Erheitert wird dein Leben, wenn du auf den Herrn blickst. Jetzt geht alles leichter, denn du weißt dich in der Hand deines Gottes. Wenn Not hereinbricht, so bist du gelassen; wenn Menschen wider dich sind, bleibst du ruhig und getrost; wenn Trübsale dich umringen, weißt du dich geborgen in Jesu Hand. Keine Leiden und keine Freuden können dich scheiden von der Liebe Gottes. Erheitert wird deine Zukunft, wenn du auf den Herrn blickst. Sorgen kannst du nimmermehr, der Allmächtige sorgt für dich. Heiter dehnt sich über dir der Himmel aus, überallher leuchtet dir die

Liebe Gottes ins Herz hinein. Deines Schiffleins Steuerruder liegt in Jesu Hand, und du weißt, dass er dich sicher hineinbringen wird in den Hafen des Friedens. Licht und Leben, Ruhe und Kraft, Trost und Hoffnung strömt dir reichlich von oben zu, wenn du von dir weg auf den Herrn blickst. Dich und deine Kümmernisse übernimmt nur Er, der alles vermag, der über dem Staube thront, dem kein Ding unmöglich ist. Darum blicke nur auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens; er allein beseligt dein Herz.

Ps. 34,9

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Der Herr, unser Gott, gibt den Seinen immer wieder gerne Erquickungen für ihre Leiber und für ihre Herzen. Er kennt unsere Bedürfnisse, und Er weiß es wohl, dass nur Er sie stillen kann. Wir dürfen an Seine unendliche Güte glauben. Er hat sich als der gnadenreiche Herr geoffenbart und erwiesen in mannigfaltiger Weise. Solange Gott Gaben und Gnaden schenkt, solange dürfen wir auch völlig auf Ihn vertrauen. Sorgen und Zweifeln ist so gut Sünde wie Stehlen und Lügen! Wenn wir unsere eigenen Wege gehen, in Gram und Kummer uns verzehren, uns brüsten, unsere eigenen Herren zu sein, so schneiden wir hiermit dem Gott aller Gnaden die Gelegenheit ab, sich an uns zu verherrlichen. Wer aber sollte in solch verkehrter, unkindlicher Stellung zufrieden und wahrhaft glücklich sein können? Schmecken und sehen sollen wir, wie freundlich der Herr ist. Nicht nur vom Hörensagen sollen wir dies wissen, wir sollen es selber schmecken und sehen. Realitäten stehen vor uns, und zwar solche, die uns zugeordnet und bestimmt sind. Der Herr hat die Absicht, für uns zu sorgen. Hunger und dürstet deine Seele nach Lebensbrot und Lebenswasser, nach dem lebendigen Gott, so vertraue dem Herrn. Bist du krank, müde, matt, elend, so vertraue Ihm auch hierin. Fühlst du dich gebunden, bist du im Gedränge, so schaue auf Ihn; Er sei deine Zuflucht! Drückt dich irgendein Leiden eine Not, so harre des Herrn. Er blickt aus nach dir. Er sehnt sich, bis du zu Ihm rufst. Darum wirst du schmecken und sehen, wie freundlich Er ist.

Ps. 34,14

Behüte deine Zunge

Durch Zungensünden wird das Herz befleckt und leer. Was du Gutes ins Herz empfangen hast, das geht schnell fort. Die Segnungen des Wortes, des Gebetes, der Predigt, der Anregung durch Kinder Gottes sind bald wieder

dahin, wenn die Zunge nicht im Zaume gehalten wird. Der Herr ist dir begegnet und hat dich gestärkt, neues Leben durftest du empfangen; aber bald quält dich wieder eine bittere Leere, wenn deine Zunge zügellos ist. Das schon Gewonnene und Gesammelte wird zerstreut und weggeworfen. Dagegen wird das Herz von Bösem voll. Der Teufel füllt es mit allerlei Verkehrt-
heiten. Nicht nur verrät eine leichtfertige Zunge ein krankes Herz, sondern durch sie wird auch selbst der Kreis der Schöpfung in Brand gesteckt. Durch ungeistliche Reden wird das Rad der Gedanken und der Gefühle so-
wie der Lebensfeuerherd verderbt und zu einer Ursache vieler Sünden ge-
macht. Wie nach außen, so kann selbst nach innen die eigene Zunge ein Giftkanal, ja, eine Erzeugerin des Giftes sein. Die unordentlichen Reden wirken auch auf das eigene Herz. Die Lebensströme des Werkes Gottes können nicht in dasselbe eindringen. Das Gebet wird wirkungslos gemacht, und die Einflüsse von oben werden abgeschnitten. Wie folgeschwer sind diese Sünden! Der Geist Gottes schafft eine neue Zunge. Von diesem lass dich erfüllen. Wenn du redest, was Gott gefällt, so hat das wie nach außen so auch nach innen heilsame Wirkung, und ein gesundmachender Balsam teilt sich dem Geiste, der Seele und somit auch dem Nervensystem mit. Statt andere zu richten, bete anhaltend und zuversichtlich für sie, so gewinnst du Einfluss und Macht zur Ehre Gottes.

[Ps. 34,20](#)

Der Gerechte muss viel leiden.

Je reiner und gerechter ein Mensch lebt und wandelt, wirkt und Gott bezeugt, desto größer ist das Maß der Leiden, das er der Gerechtigkeit wegen wird tragen und erdulden müssen. Auch hier sind wir genötigt, zu sagen: Es können dem Gottesmenschen die Gerechtigkeitsleiden nicht erspart bleiben. Solange es einen Feind des Guten gibt, und solange Gute und Böse, Gerechte und Ungerechte untereinander wohnen, solange wird auch der Gerechte zu leiden haben. Erst wenn der letzte Feind, der Tod, wird abgetan sein, werden der Gerechten Leiden gänzlich aufhören. Jesus hat es jedem, der Sein Jünger werden wollte, sehr offen gesagt, dass Kreuz und Leiden sein Teil sein werden. Der Weg zu Gott, zur Herrlichkeit ist eine Leidensbahn. Wir können unmöglich Christus nachfolgen und dabei ohne Leiden bleiben, wir können nicht in der Gemeinschaft der Heiligen stehen und stets unter Lilien weiden. Kampf ist des Christen Los. Durch Leiden zur Herrlichkeit gehen alle Salempilger. Selig werden willst du? Selig, wer leiden

kann! „Wir preisen selig, die erduldet haben.“ Eine große Ehre liegt in diesen Leiden. Sie machen dem Meister ähnlich und zur Vollendung tragen sie viel bei. „Heiligung durch den Glauben“, betonen viele, und sie haben recht. „Heiligung durch Leiden“, möchten wir hervorheben, und wir werden auch damit eine große Wahrheit aussprechen. Im Leidenstiegel sein um Jesu willen ist wahrhaftig keine geringe Ehre. O, nur nie durch Sünden, durch Übeltat, durch Abweichungen von Gottes Willen sich Leiden zuziehen! Wer Unrecht erduldet, wer Leiden trägt, der wird stark. Wer aber Unrecht tut, der steht geschwächt da.

Ps. 38,10

Herr, alle meine Sehnsucht liegt vor Dir, und mein Seufzen ist Dir nicht verborgen.

1. Über dir wacht Gottes Herz. Geht nicht dein Sehnen nach Ihm? All deine Sehnsucht liegt vor Ihm! Dein inneres Verlangen geht deinem Gott zu Herzen. „Ich will deiner nicht vergessen,“ spricht der Herr. Halte dich fest daran: Er, mein Herr, mein Gott, hat alle meine Seufzer zu Herzen genommen. Und nun lass dich von Ihm trösten. 2. Bist du krank, müde, matt? Ein schwächlicher, durch Krankheit mattgewordener Körper hat großen Einfluss auf das Seelenleben. Und die finsternen Geister benutzen gar gerne solche Zustände, um Not und Furcht zu erregen. Wende dich an den liebevollen Arzt, an das erbarmungsreiche Herz deines Heilandes. Sein Wille ist heilig, Ihn lass walten! 3. Versage Gott den Gehorsam nicht. Hartherzigkeit und Eigensinn machen schwermütig. Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt Er Gnade. 4. Du darfst in deiner Verzagtheit und in deiner Gereiztheit dich nicht bespiegeln wollen! Höre auf, dich bemitleiden zu lassen! Schäme dich deines krankhaften Zustandes und habe den ernstesten Willen, nach Geist und Leib gesund zu sein! Habe Freude an Gottes Wort und bete um Demut. 5. Betrachte jeden Tag als ein Leben für sich. Nicht bekümmere dich der morgende Tag. Wozu denn so ängstlich sein? Du bist ja nicht Gott. Nimm die Sorge nicht aus Gottes Händen, lass Ihn doch walten; versteht Er es nicht weit besser als du? Vertraue Ihm, reiße nicht an dich, was Er zu tun hat. Er selber ordnet deine Tage.

Ps. 42,3

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.

Der Herr kann den Seinen auf herrliche Weise nahetreten. Es ist meistens ein wunderbares Ziehen. Indem Er sich offenbart, wird die Seele verlangend, Ihn mehr erfassen, kräftiger anziehen zu können. Sie hört des Herrn Stimme wie ein Schaf die des Hirten. Sie horcht auf: Er ist es, wahrhaftig, es ist der Herr! O süßer Trost! Aber nun vorwärts! „Dir nach, Herr Jesus, Dir nach eile ich.“ Gleichgültige Christen wissen nichts von der Tragweite jenes Wortes Pauli an die eifrigen Philipper: „Schaffet eure Seligkeit mit Furcht und mit Zittern!“ Im heißen Ringen, Gott tiefer zu erkennen, verstehen wir solche Ermahnungen. Ginge nicht vom Herrn eine Kraft aus, würden wir nicht von Ihm angezogen, so könnten wir leicht in fleischliche Sicherheit geraten. Manche reden ja viel vom Heiland, aber leider geht keine Kraft von ihnen aus. Wir werden flach im Glaubensleben, dürr und leer am inwendigen Menschen, wenn der Herr uns nicht veranlasst, nach lebendigmachender Erkenntnis zu ringen. Die geistliche Herztätigkeit ist ein sicheres Zeichen der Geburt aus Gott. Wer nicht aus Gott ist, kann nicht hungern und dürsten nach Geistesnahrung. Er verdaut nicht. Sie aber, die den Geist empfangen haben, müssen durchaus aus Gott genährt werden. Gesunden Kindern gleich schreien sie, wenn sie Hunger und Durst plagt. Kinder Gottes sind zu ihrem himmlischen Vater in ein wunderbares Verhältnis gestellt, sie dürfen Ihm ähnlich werden. Ziehen sie seine Art nicht an, so verderben sie. Im Herrn liegt ihr Heil.

Ps. 42,5

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?

„Hoffe auf Gott, denn ich werde Ihm noch danken wegen des Heils Seines Angesichtes!“ Das ist die rechte Sprache in banger, dunkler Zeit. Unsere Gebete sind oft so gehaltlos, so kümmerlich, so mager und ach so lau und schläfrig! Aber wenn Gottes Hand schwer auf uns liegt, wenn Er unsere eigene Gerechtigkeit in Fetten zerreißt und sie uns vor die Füße wirft, dann geht das Herz auf, das Gebet klingt nicht mehr so matt, es wird zum Flehen und Schreien! Jetzt. weißt du, was du nötig hast, du erkennst deine Bedürfnisse und kannst sie klar, bestimmt, verständlich und eindringlich Gott darlegen. Unsere Erziehung liegt Gott sehr am Herzen. Ins Vaterhaus will Er uns aufnehmen. Seine Güte konzentriert sich auf unser Wesen, Er will uns selig und herrlich wissen. O, dass wir dies recht einsehen, erkennen und erfassen könnten! Erst wenn du ein Kind Gottes geworden, und eben weil du ein solches bist, kann Er dich nun auch erziehen. Kinder sollen und können

sich entwickeln, Leben ist in ihnen, darum soll etwas aus ihnen werden zum Lobe Gottes. Wie sollten wir fähig sein, Ihn zu schauen und in Seinem herrlichen Hause zu wohnen, wenn wir nicht für Ihn erzogen und nach Seinem Herzen gebildet wären? Erkenne Seine väterliche Liebe, halte Ihm stille, lerne treu und fleißig in Seiner Schule. Er wird dich in Bälde heilig und unsträflich vor Sein Angesicht stellen. Selige Trostestiefen und herrliche Trosteshöhen birgt diese Wahrheit in sich. Wir erkennen, ein unzerreißbares Band verknüpft Gott mit uns und uns mit Gott.

Ps. 45,14

Ganz herrlich ist die Tochter des Königs inwendig.

Viele Christen reden vom Kommen des Herrn; aber Heiligkeit ist ihres Hauses Zierde noch nicht. Sie warten nicht und sind daher auch nicht eifrig beflissen, für den Bräutigam fertig zu sein. Oft sind die einfachsten Wahrheiten noch nicht verwirklicht, noch nicht Geist und Leben in ihnen geworden. Ist die Anbetung Gottes im Geiste dein tiefes Bedürfnis? Wohnt in dir der Geist Gottes, in dem allein wir beten können, wie sich's gebührt? Ist das Wort Gottes täglich deine Nahrung? Wandelst du stets vor Gott? Ist es dir zur anderen Natur geworden, alle Anliegen vor den Gnadenthron zu bringen und auf die Entscheidung und Antwort des himmlischen Königs zu warten? Bist du gewohnt, des guten Hirten Stimme zu hören? Ist das zu viel verlangt? Willst du Christus nachfolgen, wo er hingeht, und auf Seine Erscheinung vom Himmel warten? - O vergiss die Heiligung nicht! Nur im weißen Kleide können wir erscheinen vor dem Angesicht Seiner hohen Majestät. Es gibt noch viel zu lernen, zu gewinnen, anzuziehen. Eile, eile, damit du, köstlich angetan, warten kannst auf den Herrn. - O Herr, erhöre und verkläre uns in Dein Bild, komm, in uns zu wohnen, lass uns ohne Unterlass in traulichem Umgange mit Dir stehen, regiere das tägliche Leben durch die Macht Deiner Gegenwart. - „Näher, mein Gott, zu Dir, näher zu Dir!“ Das ist der Notschrei der Wartenden. Innerlich Ihm näher zu kommen, Ihm und andern selbstlos zu dienen ist ihr Gebet und Anliegen. „Ziehet an den Herrn Jesum“, heißt es fort und fort in ihrem Herzen. Sie verstehen es, dass dieses Anziehen die Hauptsache ist. Sie werden Ihm dadurch ähnlich.

Ps. 51,5

Ich erkenne meine Übertretungen, und meine Sünde ist immerdar vor mir.

Es ist eine eigene Sache um die Selbsterkenntnis. Nur das Licht aus dem Heiligtum kann des Herzens Blößen aufdecken und die ganze Sündhaftigkeit zum lebhaften Bewusstsein bringen. Abgelöst vom Evangelium findet sich jeder gut, brav, jedenfalls nicht schlechter als andere, Stelle dich ganz unter das Wort, und du lernst ganz anders von dir selber denken. Warum ausweichen? Es hat keinen Wert, sich selber zu täuschen! Sei lauter, sei wahr, ringe nach Klarheit über dich selbst. Mit dem „sich stellen unter das Wort Gottes“ hängt das Gebet innig zusammen. Eins folgt aus dem anderen. Im Worte' begegnen wir dem heiligen Herrn; Seine Heiligkeit und unsere Sündhaftigkeit, Seine Gerechtigkeit und unsere Ungerechtigkeit treten miteinander vor uns hin. Du trachtest nach Gerechtigkeit beim Erkennen deiner selbst und beim Erkennen Gottes. Warum aber kommen lange nicht alle Leser der Bibel, obwohl sie beten, zur Selbsterkenntnis? Warum verharren sie im eiteln Wahn, gerecht zu sein? Sie verschließen sich gegen das Licht, indem sie das, was sie lesen, nur auf andere, nicht aber auf sich selbst anwenden. Nur die Trostsprüche und die schönen Verheißungen nehmen sie für sich. Fordert sie aber Gottes Wort zur Buße auf, so sind sie ja keine Verbrecher; fordert es sie zur Bekehrung auf, so sind sie ja nicht verkehrt. Unrein, weltlich, selbstgerecht, stellen sie sich ganz getrost an die Seite Christi! Lebe nicht in Selbsttäuschung. Ohne Heiligung kann niemand den Herrn sehen. Solange du noch nicht den alten Menschen ausgezogen hast, bist du ferne von Gott.

Ps. 63,9

Meine Seele hanget an Dir.

In meinem innersten Geistesleben gib mir, o Herr, eine stille, sanfte Ruhe, in welche nie ein Sturm einzudringen vermag, eine Ruhe in Gott, die keinen Einflüssen von außen mehr unterworfen ist. Lass mich heute und immerdar ruhen in Dir. In meinem innersten Geistesleben gib mir eine Lebensmacht, die alles krankhafte Wesen, ja, die alles, was von Satans und der Sünde Zerrüttung her stammt, überwindet, eine Lebensmacht, welche den Tod besiegt und mich mit Dir, dem Lebensquell, untrennbar verbindet. In meinem innersten Geistesleben gib mir ein sanftes Wogen und Wallen Deiner Liebe. Dein Lieben bewege mich von Augenblick zu Augenblick, dass ich stets darauf bedacht sei, dir Liebe entgegenzubringen, in Liebe Dir zu dienen. In meinem innersten Geistesleben gib mir einen ewigen Sonnenschein, einen ununterbrochenen Tag. Um Dich allein will ich mich bewegen, lass mich

wandeln in Deinem Licht, durchleuchte, durchsonne mich ganz. In meinem innersten Geistesleben gib mir Deine Klarheit. Nichts Unreines, nichts Gemeines beflecke mehr Deinen Tempel. Dann wirst Du, o Herr, in mir sein, und ich werde sein in Dir. Obwohl Du im höchsten Himmel thronest und ich hier im Staube walle, wirst Du doch in mir gegenwärtig sein. Ich werde im Bewusstsein und im Gefühle Deiner Gegenwart Dich immerfort anbeten und Deinen hohen Namen preisen. Von außen her wird nichts mehr den tiefsten Grund meines Geisteslebens berühren, trüben, erschüttern. Du bist in mir, und ich bin in Dir in alle Ewigkeit.

Ps. 73,25

Herr, wenn ich. nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Es ist ganz verkehrt, den Heiland nur um des Nutzens, um des Gewinnes willen zu suchen. Da begehrt du eigentlich nur die Seligkeit, aber nicht Ihn; wenn du ohne Ihn in den Himmel eingehen könntest, so wäre dir das vielleicht viel lieber. Du weißt, dass Er der Herr ist und alle Gewalt, Herrschaft und Seligkeit im Himmel und auf Erden vom Vater empfangen hat; dass du also ohne Ihn gar nichts bekommen kannst. Willst du nur seine Gaben, nicht Ihn selbst? An einem Bräutigam würdest du es verurteilen, wenn er das Erbgut der Braut liebte, nicht aber sie selbst- Viele aber begehen diese Lieblosigkeit gegen den allwissenden Gott! Seligwerden wollen so viele Leute, aber Geistesmenschen, Gottes Kinder, Nachfolger Jesu Christi werden, dahin steht nicht der Sinn, nicht das Begehren ihres Herzens. Nur Reichtümer der zukünftigen Welt, nicht Erlösung von allen Sünden suchen so manche, die sich Christen nennen. Ich möchte nun auf den Herrn selbst dein Augenmerk richten. Ist Er Dir so teuer, dass du sprechen kannst: „Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde!“ Wäre es dir Seligkeit, die denkbar höchste Seligkeit, Ihn so zu umgeben, wie eine Frau ihren Mann umgibt? - Wenn der Herr so deine Freude wird, wenn Seine Persönlichkeit dich ganz und gar anzieht und umgibt, dann, so glaube ich, ist der erste Schritt zu deiner Versiegelung getan, und Jesus bringt dir voll und ganz Seine Liebe entgegen.

Ps. 84,11

Wohl den Menschen, deren Stärke in Dir ist; die in ihrem Herzen an die gebahnten Straßen denken.

Hast du dein Anliegen vor Gott ausgeschüttet und Ihn um Wegleitung gebeten, so versäume es nicht, still und gelassen auf Seine bestimmten und klaren Winke zu achten. Wir haben einen lebendigen Herrn, und Er hat uns lieb. Um uns aber erhören zu können, muss Gott nicht selten die Dinge ganz anders leiten, als es in unserem Sinne lag. Kurzsichtig ist auch der kluge Mensch; der Unverstand äußert sich oft darin, alles verstehen zu wollen. Da kann es gar leicht geschehen, dass wir uns zerarbeiten, ehernen Riegel vorschieben und uns unnötige Schmerzen bereiten, während doch der Herr freundlich Seine Hand zur Hilfe ausgestreckt hat. Vielleicht hängt ein Schleier über deinem Gesicht im Blick auf deine jetzige Lage, du fühlst dich wie umschlossen und kannst nirgends hinaussehen. Was mag es schaden? Christus ordnet dein Leben, und Er steht über dem Staube, für Ihn gibt es keine Finsternis, kein Dunkel, und das ist genug für dich. Hauseltern, Väter, Mütter! denkt doch in eurem Herzen an die gebahnten Straßen, tragt dem Herrn euer Anliegen vor, suchet Sein Angesicht. Vorsteher, Lehrer, Hirten der Herde Jesu, haltet fest daran: In Gott ist unsere Kraft. Gehet auf die Knie und betet euch durch, der Herr wird gnädig darein sehen und sich lebensmächtig offenbaren. Haltet euch ganz und unbedingt an den Unsichtbaren, als ob ihr Ihn sähet. O, wisset es, Er ist ein Herr aller Reichtümer. Nicht nur das Zukünftige, auch das Gegenwärtige, nicht nur das Ewige, auch das Zeitliche gehört Ihm.

[Ps. 90,8](#)

Du hast unsere Missetaten vor Dich gestellt.

Hast du es nie erlebt, wie die Nähe des Herrn Buße wirkt? - Die sich opfernde Liebe unseres Erlösers kann das harte Herz mächtiger zerschmelzen, als alle Donner Sinais es zu erweichen vermögen. Des Sünders Herz ist verschlossen, es will nicht Buße tun. Nun aber erleuchtet ein Lichtstrahl aus dem oberen Heiligtum seine Seele. Sein ganzes Leben, sein sündiges Herz sind auf einmal enthüllt. Im göttlichen Lichte sieht und erkennt er sein Elend. So steht auch der gerechte, heilige Gott vor dir, du kannst Ihm nicht ausweichen. Er spricht hinein in deine Seele, du wirst Ihn nicht los, auf jedem Schritt und Tritt, bei Tag und Nacht umgibt dich die alles entdeckende Gegenwart des heiligen Gottes. Nachdem ich solches selbst durchgelebt hatte, konnte ich bei nicht wenigen dasselbe beobachten. Keine Buße geht tiefer und gründlicher als diejenige, welche durch eine Begegnung mit dem lebendigen Gott bewirkt wird. Dort begegnet ein roher Sünder einem einfäl-

tigen Kinde Gottes, das in der ersten Liebe steht. In aller Herzlichkeit legt es ein wahres, warmes Zeugnis ab von der Gnade und Huld des Herrn. Und siehe da, der vorher so stolze Mensch wird unruhig, ein Liebesblick des Heilandes scheint in sein Herz, er wird zum ersten Male von seiner Sünde und von der Menschenliebe Gottes überführt. Nimm dir jetzt einige stille Minuten, lies mit Nachdenken den 51. Psalm, dann knie nieder und suche mit aufrichtigem Ernst das Angesicht des Herrn. Er naht dir, und nun kannst du Buße tun. Und Er vergibt so gern jedem wahrhaft Bußfertigen alle Missetaten.

Ps. 92,15

Sie werden noch blühen im Alter und werden saftvoll und frisch sein.

Es ist schwer, ältere Christen zu ermahnen. Wir bedenken uns, ergrauten Häuptern das zu sagen, was wir jüngeren Christen ans Herz zu legen uns getrieben fühlen. Und doch zeigt uns die Heilige Schrift und auch die tägliche Erfahrung, dass leider auch ältere Christen auf Abwege geraten, in Lauheit versinken, lass werden im Gebet. Weltliebe kann zwischen uns und Gott treten, dann ermatten die Gebetsflügel, die Hände sinken nieder, die Knie werden steif. Mit Wehmut hören wir, dass gerade im Alter nicht wenige mit argen Zweifeln zu kämpfen haben. Bei anderen setzt sich der Sorgengeist fest. Warum denn? Ach, das Gebet ist nicht mehr so frisch, so zuversichtlich, so kindlich wie in früheren Jahren! Jede Lebenslage bietet ihre eigenen Gefahren. Sie können nur in ernstem Flehen überwunden werden. Wir dürfen auch im Alter nicht misstrauisch werden gegen Gott und Menschen. Hier gilt das Wort: Werdet wie die Kinder! Auch dürfen wir angesichts der Einfahrt in den Hafen ewiger Ruhe nicht zerschellen an den gefährlichen Klippen der Furchtsamkeit, der Verzagtheit, der Üppigkeit, des Wohllebens. Die Liebe erkaltet leider in vielen, sie werden breit, weltförmig, gleichgültig. Satan ist listig, die Welt gefährlich, das eigene Fleisch sehr entzündbar und bis ans Ende zu allem Bösen geneigt. Wer nicht verharret im Gebet, wird mit dem Alter steif im Geistesleben, hat den Namen, dass er lebe, ist aber längst tot! Lass werden ist nie erlaubt, weder in der Jugend noch im Alter. Du wirst eine köstliche Geistesfrische bis zum Eintritt in die himmlische Welt bewahren, wenn du treu ausharrst im Gebet.

Ps. 94,19

Deine Tröstungen erquicken meine Seele.

Gott wird uns groß in Seinem Wort. Wir erhalten da einen tiefen, unauslöschlichen Eindruck von Seiner Erhabenheit und Liebe; unsere Seele labt sich an Ihm und wird hineingezogen in Sein Wesen, in Seine Liebe und Heiligkeit. O, wie groß ist dies! Oft steht mir meine Sündhaftigkeit, meine Schwäche und Unvollkommenheit vor dem inneren Auge; ja, dies will mich oft in Furcht versehen, so dass selbst das Gebet gehemmt würde und ich niedergeschlagen einhergehen müsste, wenn ich nicht immer und immer wieder in Gottes Wort Liebe schmecken dürfte. Wenn die ganze Fülle der Liebe Gottes unser Herz umwogt, Seine Gedanken die unseren betauen. Sein Gnadenrat uns klar und durchsichtig wird, so weicht alles zurück, was uns verzagt und mutlos machen könnte. Auch haben wir den Sieg über die Dinge, die erniedrigen; die Sünde in ihrer mannigfachen Gestalt gewinnt die Herrschaft nicht. Wenn uns Gottes Wort so lieb und teuer geworden ist, so werden wir auch in der Ewigkeit um Ihn sein, dessen Worte dort zu hören unendliche Seligkeit ist. Es lag mir ferne, hier ein Bild zu malen, das nur schön genannt werden müsste. Ich genieße in Wahrheit Seligkeit in Gottes Wort, es ist mir süßer denn Honig und lieber als viel tausend Stücke Goldes und Silbers; und ich weiß, dass an vielen Orten sich etliche die Augen und die Herzen haben öffnen lassen, diesen Schafe zu erkennen und durch ihn glücklich und reich zu sein. O, so wage du es auch und nimm teil an diesen allen zugänglichen Seligkeiten. Das ewig bleibende Gotteswort sei täglich deines Herzens beste Labung.

[Ps. 100,2](#)

Dienet dem Herrn mit Freuden.

Wer es mit dem Weltheiland hält, hat für Ihn und Seine Sache ein reges Interesse. Du steckst noch in den Kinderschuhen, wenn dir dein Seligwerden alles ist; du sollst einen weiteren Blick erlangen und nicht nur an dich selber denken. Der Durchbruch des Himmels auf Erden, das Kommen des Reiches Gottes zu allen Menschen soll dein größtes Anliegen sein. Bist du gerettet, so hast du auch eine Aufgabe. Diese vor allem muss dich erfüllen. Glückselig bist du nur insoweit, als du dem Heiland dienst. Wenn dich Seine Aufgabe nicht interessiert, wenn du daran in keiner Weise willst teilnehmen, was willst du denn eigentlich im Himmel tun? Dort sind alle in dienender, nicht in schwelgender Stellung. Der Nerv der Seligkeit ist der Dienst Frauen und Mägde, Herren und Knechte, Reiche und Arme, alle, die sich mit Recht Christen nennen, sollen leuchten, beten, Christus bezeugen. Wer im-

mer du sein magst, du kannst eine Arbeit für Ihn tun. Löse deine irdische Aufgabe unter den Augen des Heilandes. Was du tust, das tue Ihm, was du Ihm nicht tun kannst, das unterlasse ganz. So bist du ein Licht und ein Salz. Der Herr kann etwas tun durch dich. Bist du Sein Jünger, Seine Jüngerin, so wisse es, du bist in Seinem Dienst. Und diesen Dienst tue mit Lust, ob du ein Prediger seiest oder ein Missionar, ein Bischof oder ein Landarbeiter, ein Knecht, ein junges Mädchen oder ein Greis.

Ps. 101,6

Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande.

O selige Stunden, in welchen ein Menschenherz zum Entschluss hindurchbricht; Ich will mich dem Heiland ergeben, Ihm ganz und für immer gehören, ich will nie der „Welt“, aber stets dem Herrn leben! Der Heilige Geist hat dich durch das Evangelium zu dieser Übergabe bewegt. Beuge deine Knie und danke deinem Gott für diesen Sieg der Liebe. Und was schließt dieses Treusein in sich? Je länger wir hierüber nachdenken, desto gewisser wird es uns, dass es sich hauptsächlich darum handelt, Ihm ähnlich zu werden und Ihn durch den Wandel zu verherrlichen. Der ist seinem Erlöser treu, der täglich als ein Erlöster lebt, sich nicht dieser Welt gleichstellt, der sich als ein echter Jünger des großen Meisters in Wort und Tat ausweist. Der ist treu, der die Sünde meidet und flieht, die ihm doch ehemals zum Fallstrick und zum Verderben gereicht hat. Der ist treu, der Christus täglich nachfolgt. Der Treue tut das nicht, was Jesus auch nicht täte, und indem er mit Eifer das vollbringt, was Jesus in dieser Zeit und unter solchen Umständen gewiss auch vollbrächte. Ja, der ist treu, der stets auf den Herrn blickt, der wandelt und handelt als vor Ihm, dem die Ehre Jesu über alles geht. Werden wir doch praktische Christen. Wenn wir einen Augenblick von Ihm getrennt leben, kann Finsternis uns einhüllen, der Feind uns betören, dann können wir einen Fehltritt machen, der lange und schwere Folgen nach sich zieht. Treue ist Anhänglichkeit, und diese Anhänglichkeit äußert sich in einem vorsichtigen Wandel. Christen sind berufen, ihrem Herrn ähnlich zu werden.

Ps. 103,1

Vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat.

Verkleinere nicht, was du offenbar schon vom Herrn empfangen hast. Durchgehe die verflossenen Gnaden jähre, bitte Gott, Er möge dir ein treues

Gedächtnis für Seine Wohltaten und Segnungen und für das, was Er schon an dir getan hat, schenken. Wenn das Herz mehr von Gottes Reichtum aufnehmen kann, so will es uns bisweilen scheinen, als sei alles nichts, was wir bis jetzt empfangen zu haben glaubten. Dem ist aber nicht so. Was du bis jetzt zu Jesu Füßen gelernt hast, das war alles eine notwendige Vorbereitung auf das, was du heute zu glauben, zu erbitten und zu erfassen vor dir siehst. Danke herzlich dafür, dass der Herr dich in Seine Arbeit genommen und dich bis jetzt so treu geführt hat. Dein j ewiger Gnadenstand ist das Resultat dessen, was du in der Schule des Glaubens bis jetzt gewonnen hast, und Er ist zugleich der Ausgangspunkt zur Gewinnung weiterer Gnade. Was dir bis jetzt genügte, reicht nicht mehr aus, du musst mehr haben, denn du vermagst jetzt mehr zu erfassen. Du bist älter und stärker in der Gnade geworden, nun warten andere Aufgaben deiner, neue Anforderungen treten an dich heran. Da musst du denn vorwärtseilen, dich ganz zu Gott halten, völlig abhängig von Ihm werden, im Glauben einen tiefen Griff in Seine Schätze tun und nehmen aus Seiner Fülle Gnade um Gnade. Gewiss sollst du immer Größeres sehen und erfahren; der Herr hat dich hierfür erzogen. Er kann Seinen Jüngern auf jeder Stufe nur so viel geben, als sie zu erfassen und zu bewältigen vermögen. Wer aber wirklich aus Gott geboren ist, den drängt es vorwärts, sein seliges Ziel ist: Gott zu schauen in Heiligkeit.

[Ps. 119,9](#)

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?

Wer sich in früher Jugend gründlich zu Gott bekehrt und durch die Wiedergeburt ein Gotteskind wird, schwebt nie zwischen Furcht und Hoffnung. Durch den Glauben schon selig geworden, steht ihm die Herrlichkeit in Aussicht. Ein solcher Mensch ist bereit, mag auch der Tod heute oder morgen sein Hüttlein abbrechen. Ist das nicht ein herrlicher Stand? Viele fürchten, an Weltgenuss zu kurz zu kommen, wenn sie sich jetzt schon ganz dem Heiland weihen. Hört, ein Herz, das man mit Trebern zu stillen gewohnt ist, wird sich unersättlich zeigen. Der Sündenleib quält euch um so mehr, je mehr ihr ihm eure Aufmerksamkeit schenkt, ihn pflegt und seinem Begehren willfahrt. Eine gründliche Heilung dieser todbringenden Krankheit ist der zweite Vorteil einer frühen Bekehrung. Die Freude an dem erlangten Heil lebt tief im Herzen, und Gottes Geist ertötet die Sündenlust und Sündenliebe. Die Ertötung der sündlichen Begierde hat wahre Freude im Gefolge. Und die Freude am Herrn wird eure Stärke sein zum völligen Siege im

Blick auf euer eigenes Herz, auf Welt und Teufel. Heilig sei die Jugendzeit, weihet sie eurem Gott! rufen euch die Alten zu. Es ist traurig, in seinen jungen Jahren den frechen Grundsatz zu hegen, sich nun erst der Sünde hinzugeben, alle Pfützen, in denen sich andere beschmutzt haben, auch zu durchwaten und erst die „Welt“ recht zu genießen, um dann im Alter den Herrn zu suchen und für eine zukünftige Seligkeit zu sorgen. Wahrlich, ein satanischer Plan! Nur wenn du dich hältst an Gottes Wort, gehst du schon in der Jugend den Weg des Lebens.

Ps. 119,111

Deine Zeugnisse nehme ich mir zum ewigen Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne.

Den Kindern des Lichts geht Gottes Wort über alles, was sie hienieden haben. In ihm naht sich ihnen der lebendige Gott, hier spendet Er ihnen Seine Segnungen, hier sagt Er ihnen, was Er ihnen sagen muss, hier erfreut, tröstet und erquickt Er sie. Die Bibel ist das Paradies, in dem wir Gottes, unseres Herrn Stimme, hören können, Er begegnet da denen, die nach Ihm begehren. Wer Gemeinschaft mit der ewigen Liebe haben will, der vertiefe sich betend in das Wort des Lebens. Hier teilt der Herr Gnaden und Gaben aus, hier lässt Er uns zu sich kommen, damit wir aus Seiner Fülle wieder neue Kraft empfangen. In der Heiligen Schrift betreten die Kinder des Höchsten heimatlichen Boden. Wie wohl wird's ihnen da ums Herz! Das Lebenswasser, nach dem unsere Seele dürstet, trinken wir da in vollen Zügen. Wir müssen uns in diesen immer frisch sprudelnden Quell eintauchen, wie man einen Schwamm ins Wasser taucht, bis wir ganz erfüllt, getränkt und gesättigt sind. Und wie macht man dies? Man liest ein Kapitel oder auch nur einen Teil desselben so ganz für sich; dabei geht man mit Sorgfalt den einzelnen Gedanken nach, hebt sie heraus, liest verwandte Stellen in andern Kapiteln ebenfalls, bewegt die Wahrheiten und Tatsachen im Herzen, prüft sie im Lichte des Wortes und bittet während des Lesens und Bewegens den Herrn um Seine Kraft, das Gewonnene sofort verwerten zu können. Sein Geist macht zu Geist und Leben, was durch das Wort ins Herz geprägt wird, und so besitzen wir Seine Kraft, die vor Sündenfällen bewahrt.

Ps. 143,2

Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht.

Das Gedeemühtwerden tut weh, im Schmelztiegel leiden ist schwer; wenn Gott Glaubensproben mit uns anstellt, wenn's ins Examen geht, dann werden wir klein und lernen um so heißer beten. Wieder ins Licht der Freude gestellt, dankt der Gedeemühtge seinem himmlischen Erzieher. Er weiß es nun, dass Gott doch mit Ihm ist, und dies ist ein Wonnegefühl in allen Erziehungsmaßnahmen, die Gott trifft. Aber die sich dem Herrn ergeben haben, werden von Ihm nicht nur bloßgestellt und der eigenen Frömmigkeit entkleidet. Ach, dies wäre schrecklich! Die Menschen müssten in Verzweiflung versinken, in ihrer Nacktheit zugrunde gehen, in der Kälte ihres Herzens erstarren, wenn ihr Erzieher nicht über ihnen wachte und sich ihrer erbarmte. Seine Absicht ist ja, sie neu einzukleiden, zu sättigen, zu erwärmen. Seine gezüchtigten und gebeugten Jünger wieder aufzurichten. - Unter Jesu Kreuz erkennst du deine Blöße, aber auch Gottes Liebe. Das Blut Jesu Christi macht deine Flecken rein. Er vergibt dir, versöhnt dich, Er zieht dir an das fleckenlose, kostbare Gewand Seiner göttlichen Gerechtigkeit. Wenn du nun so in des Königs Kleid dastehst, gefällst du deinem Vater im Himmel, und dir ist's wohl! Welche Freude beseelt die mit Jesu Heil Bekleideten! Vom eigenen Wesen los, rühmen sie die Gnade. Jesus allein! das ist's, was nun ihr Herz erfüllt. So wird ihnen das Gericht, in das Er sie geführt, zu lauter Heil.

Andachten zu den Sprüchen Salomos

[Spr. 8,17](#)

Die mich frühe suchen, finden mich.

Wer frühe sich bekehrt, kann frühe wachsen in Christus und ausreifen für die Herrlichkeit Gottes. Jedermann wird einsehen: das ist nichts Geringes. Das darf wohl ein in alle Ewigkeit hineinragender Vorzug genannt werden. Es wird immer ein Unterschied sein zwischen einem Menschen, der Jahre lang seinen Gott geliebt, treu gekämpft und um seinetwillen manches erduldet hat, und einem andern, der seine Kraft im Dienste der Sünde verzehrt, lange dem Heiligen Geiste widerstrebt und im Alter erst zu Gott sich wendet. Unter den Leiden, Kämpfen und Mühsalen des jetzigen Lebens werden Wiedergeborene zu dem erzogen, was sie in der Ewigkeit sein sollen. Der Herr prägt ihnen Sein Bildnis ein und führt sie allmählich der Vollendung entgegen. O, behalten wir's: Es wird niemand gekrönt, er kämpfe denn recht! Und nur die Überwinder werden erben. Unser Ziel ist die erste Aufer-

stehung. Da gilt es keine Zeit und keine Kraft zu verlieren. Der Herr will uns erziehen, aber wir müssen uns erziehen lassen, und diese Erziehung muss frühe anfangen. Wer frühe ein Gotteskind wird, gewöhnt sich an die Gemeinschaft Gottes und an ein heiliges Leben und hat deshalb einen großen Vorsprung vor denen, die erst in letzter Stunde noch nach Gott die Hände ausstrecken. Liebe Jugend, bekehre dich heute; aufschieben zieht schmerzliche Verluste nach sich. Bekehre dich jetzt; es ist dein Vorteil, es bringt dir in alle Ewigkeit stets neuen Gewinn. Jede Minute Verzug ist eine neue Sünde. Übergib dich heute noch völlig und für immer deinem Herrn. Weil Er dich liebt, fordert Er dich dazu auf. „Einzig, völlig, ewig Dein“ sei deine Losung.

[Spr. 15,33](#)

Die Furcht des Herrn ist Zucht zur Weisheit.

Gehorsam wollen wir sein, wenn Gottes Geist uns züchtigt und straft. Dies ist eine sehr wichtige Sache. Wir sollten für das einstige Schauen Gottes erzogen werden, in Bälde sollten wir uns in himmlischen Kreisen zu bewegen vermögen. Da sollten wir denn rein sein von Sünde, Jesus, unserem Herrn, ähnlich in Wesen, Art und Charakter. Ohne Zucht geht es nicht ab. Achten wir nicht darauf, so weicht der Geist von uns, und wir bleiben ungeistlich. Wenn ich mich nicht in der Liebe, in der Demut, im Entsagen übe, so hat der Geist täglich viel zu tadeln, zu richten, zu strafen. Er kann unsere Ver-sündigungen gegen den Nächsten nicht nur so hingehen lassen, denn Er ist eben der Heilige Geist, und Er kann uns ohne Züchtigung nicht der Vollen-dung entgegenführen. Die Fehler müssen aber einmal abgelegt und aus dem Wesen ausgetilgt werden. Sich beugen unter die Zucht, das ist Weisheit. Das harte Herz, das trotziges Wesen, das eigensinnige Tun muss gänzlich geschmolzen werden. Manches Schwere, selbst dann und wann Krankheiten, können wir uns ersparen, wenn wir des Geistes Zucht annehmen. Wer in diesem Stück sich treu erweist, der steht mit Gott dem Heiligen Geiste in einem sehr innigen Verhältnis der Liebe. Wo Er Erfolg hat, da ist es Seine Lust, zu wohnen: gezüchtigte Kinder, die sich gehorsam gezeigt haben, lässt Er die ganze Wärme Seiner Güte fühlen. Er kann die am meisten fördern, die Seine Zucht annehmen; deshalb machen sie Ihm auch am meisten Freude. Selig, wer im Gehorsam steht, denn Gott krönt ihn mit Gnade für das innere und äußere Leben.

Andachten zu Jesaja

Jes. 6,5

Wehe mir, denn ich, bin verloren.

Kräftiger als die ergreifendste Bußpredigt ergreift und beugt uns die Erkenntnis Jesu Christi. Bis in die innersten Falten hinein fällt und dringt des Geistes Licht. Wir werden zur Buße geleitet wie nie zuvor. Was auch starke Trübsale nicht vermögen, das vermag die Gegenwart des Herrn, denn in ihr werden wir klein, arm, niedrig, des Erbarmens Bedürftige. Wie froh und dankbar sind wir deshalb für das teure Blut Christi. Wer aufrichtig des Geistes voll werden will, der tue Buße. Sein Nahen senkt Lichtstrahlen in unser Leben hinein. Die Kindschaftssünden wachen auf. Halte stille, wenn der Geist zu kommen beginnt. Viele müssen Seinen Trost entbehren, weil sie Seiner scharfen Zucht sich nicht beugen wollen. Sollte es ungereimt erscheinen, von einer Buße der Gotteskinder zu reden? In Luk. 15 sagt uns Jesus, dass die Engel im Himmel sich freuen über einen Sünder, der Buße tut. Wie erst werden sie sich freuen, wenn Kinder Gottes Buße tun! Und wie wird Jesus und wie der himmlische Vater sich freuen! Um die Gläubigen her wird eine ganz andere Atmosphäre werden, wenn sie Buße tun und sich dem Heiligen Geiste öffnen. O Volk des Herrn, tue Buße; brünstig liebt dich dein Gott, o liebe du Ihn auch! Betrübe nicht den Heiligen Geist, indem du alten Schmutz im Herzen duldest. An was hängst du? Was zieht dich ab von Jesus? O widerstehe der Liebe deines Herrn nicht; lauter und aufrichtig weihe dich Ihm. Dann wird groß deine Freude, und der Heilige Geist kehrt heiligend bei dir ein.

Jes. 11,6

Da wird der Wolf bei den Lämmern wohnen,

Diese Worte zeigen uns, welche durchgreifende Erneuerung das Königreich Jesu Christi bringen wird. Also selbst die Lebensart der Tiere geht einer Umwandlung entgegen. „Die Natur verändern, ist schwer.“ Gottes Macht aber verändert auch die Natur der Tiere. Wir haben die jetzigen Zustände dem Sündenfall zuzuschreiben. Als sich der Mensch gegen seinen Schöpfer auflehnte, wurde ihm die Tierwelt untreu. Und diese entglitt ihm. Die Völker aber, welche vom Evangelium nicht durchdrungen sind, sinken immer tiefer. Um der Menschen willen ist die Tierwelt der Knechtschaft unterworfen; darum kommt ihr nun auch die selige Erlösung ihres Oberhauptes nach

allen Richtungen hin zugute, sie empfängt den Frieden, wenn wir im Frieden stehen. Den Menschen kann man den Frieden nicht nur so diktieren oder einsprechen, die Tiere aber erlangen den Frieden durch einen göttlichen Machtspruch. Durch die Verherrlichung der Gemeinde kommt auch die Harmonie in der Natur zustande. Der Erde gehörte einst das Paradies an, der Erde gehört auch das Königreich Gottes an. Das Ende der Zeit kehrt zum Anfang zurück. Die Schöpfung wird durch Gottes Macht zu dem Punkte zurückgeführt, von dem aus sie in dem Augenblicke abwich, als sie sich aufwärts entwickeln sollte. O, dass doch alle Umsturzte Gelegenheit hätten, diese frohe Botschaft zu vernehmen! Nicht mehr lange kann Wildheit, Rohheit, Bosheit, Zerfleischung wüten; selbst Wölfe, Bären und Löwen ändern sich. O Mensch, bleib nicht zurück; was jene eingegeben erlangen, das nimm du freiwillig an. Du hast jetzt Gnadenzeit; lass dich umwandeln in das Bild Christi.

Jes. 25,9

Lasset uns frohlocken und uns freuen in Seinem Heil.

Überwältigende Freude durchströmt den, der sich von der Welt zu Gott bekehrt. Wir wissen, was es ist um den Frieden der Vergebung. Die erste Begegnung mit Jesus bringt eine Freude, die wir früher nie gekannt haben. Es ist unmöglich, dass ein Weltkind nur auch von ferne zu ahnen vermöchte, was Begnadigten in der Sündenvergebung geschenkt wird. Tage der Freude brechen an, das Herz jauchzt vor gutem Mute. Tausendmal bekennt es der Bekehrte: O, wie gut ist mein Gott! Freuet euch mit den Fröhlichen, dämpft ihre Freude nicht! In Sünden gefangene Gläubige werden gern neidisch, gereizt, aufgeregt, wenn sie Neubekehrte jubilieren hören. Der Wechsel ist ein gewaltiger, daher die große Freude. Aus grauser Nacht ans helle Licht gekommen, bringt die Seele ihrem treuen Erlöser Lobgesänge dar. Das ist ganz in der Ordnung. Tadle sie nicht. Ach, dass auch dein Herz in die tiefe Flut der Gnade hineinzublicken vermöchte! Lass dich losmachen von deinen Sünden, so wird auch deine Seele den Herrn erheben. Diese Freude ist keineswegs ein Strohfeuer, sie ist etwas ganz Wirkliches, der Dank eines wahrhaft beseligten Geistes kommt in ihr zum Ausdruck. Normale Zustände bringen immer Freude, und was könnte es Normaleres geben, als den Frieden eines vorher so verirrtten Menschen, der sich nun in Gottes Liebe geborgen weiß! Hier ist so recht sein Platz, darum kann er nicht anders denn fröhlich sein. Ja, es sind überaus herrliche Tage, die Tage der ersten

Liebe. Weißt du etwas von dieser Freude zu erzählen? Willst du nicht auch Jesus gläubig ergreifen und Ihn über alles lieben?

Jes. 30,18

Der Herr harret, dass Er euch gnädig sei.

Vergeblich suchen heute manche in Systemen und Satzungen, in Lehren und neuen Einrichtungen Ruhe für ihre Seele. Suchend sind viele, und sie eilen von Ort zu Ort und von Kirche zu Kirche, um endlich das Beste zu finden. Vergebliches Mühen! O wanke und schwanke nicht! Es ist ein köstliches Ding, dass das Herz durch Gnade befestigt wird. Bei ergrauten Brüdern, die erfahren sind in den Wegen Gottes und viel gearbeitet haben im Weinberge des Herrn, kannst du manches lernen. Sie werden es dir bezeugen, dass nicht hier und nicht dort, sondern nur in Jesus allein wahre Ruhe zu finden ist. Niemand und nichts kann Ruhe geben, nur Jesus allein. Alles ist eitel unter der Sonne; Gott ist die Ruhe. Wieviel ist doch gewonnen, wenn du das erkannt hast! Vergeude deine Zeit nicht, eile der Lebensquelle zu, blicke nur auf Jesus! Forche in der Bibel, lies mit ernstem Flehen Ev. Johannes 14.-15.-16. und Apostelgeschichte 2 und 10, und der Tröster, der Heilige Geist, wird sich auch dir herrlich offenbaren. Dann wirst du ein Gesalbter des Herrn werden. Diese Dinge sind einfach und klar, sie verwirren ein lauter Herz nicht. An den Herrn, deinen Gott, nicht an Menschen sollst du gebunden werden. Gott will dich freimachen. Übergib dich Ihm. Suche stille Stunden, wo du dich dem Herrn weihst und Ihn mit dir reden lassest. Durch Seine Gnade allein nimmst du zu in dem Herrn und wachstest in der Erkenntnis. Groß wird dein Glück sein, denn mitten im bewegten Leben, bei aller Arbeit und Mühe wirst du in Gott Frieden haben. Das ist ein seliges Leben.

Jes. 33,24

Kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach, sondern das Volk wird Vergebung der Sünden haben.

Vergebung durch Jesu Sühnopfer bringt Frieden, Ruhe in Zeit und Ewigkeit, Frieden in allen Bewegungen des mühevollen Kampfeslebens, Ruhe, die dem inneren und dem äußeren Menschen so wohl tut. Unheimlich bewegt wird bisweilen das Herz, das keine Vergebung erlangt hat. Die Hölle ist deshalb der Ort der Unruhe, weil sich dort nur Menschen aufhalten, die keine Vergebung der Sünden haben, die dem Erlöser nicht verbunden wa-

ren. Ohne Vergebung gibt es keinen Frieden und außerhalb der Gemeinschaft des Herrn keine Vergebung. Vergebung ist Kraft. Stark ist, wer Vergebung seiner Sünden hat. Also spricht die Schrift. Die Menschen, denen die Sünden hinweggenommen und auf immer vergeben sind, können so ganz anders sein als die andern. Wenn du gegen Satan, Sünde und „Welt“ schwach bist, so hat das in unvergebenen Sünden seinen Grund. Auch mancherlei Leibschwachheiten hängen oft mit der Sünde zusammen; ist diese hinweggenommen, vergeben, so können ganz andere Zustände eintreten. Frische, Kraft, Mut, Leistungsfähigkeit kommt durch Sündenvergebung. Wer Vergebung erlangt hat, will in der Gemeinschaft Jesu bleiben. Vergebung macht die Liebe brennend, rein, stark, vollkommen. Kennst du den Sündentilger? Bist du der Vergebung der Sünden ganz gewiss? Zeigen sich bei dir die kostbaren Früchte der Vergebung? O, weiche nicht aus, denk ernstlich darüber nach. Jesus will dich reinigen. Vergebung bringt dir Frieden; denn die Scheidewand zwischen deinem Gott und dir ist dann hinweggeschafft.

Jes. 38,17

Siehe, um Trost war mir sehr bange.

Viel Finsternis bedeckt die Erde. Und aus der Finsternis dringen Jammertöne in die Höhe. Da seufzt eine Seele wegen ganz besonderen Satansbanden; sie hat viel zu leiden unter der Macht des Bösen. Dort ringt ein junger Mann unter der Last seiner Sünden. Freiheit, Reinheit, Vergebung, Gnade sucht er. Unzählige liegen krank danieder, ihre Leibeshütte will zusammenbrechen und bricht doch nicht; so bringen sie ihr Leben mit Seufzen und Schmerzen zu. „Ach, Herr, wie lange?“ Die Not ist groß unter der Sonne, die äußere und die innere, die leibliche und die geistige. Wer wüsste nicht davon zu sagen? Aus unserem Elend heraus schreien wir zu Gott. Aber der Himmel scheint zuweilen lange Zeit verschlossen zu sein, keine Antwort wird uns zuteil, alles bleibt beim alten -, und die Feinde spotten unser. „Siehe, um Trost war mir sehr bange“ hörten wir mehr als einen seufzen. Aber auf einmal regt sich der Herr, hört und erhört die Gebete. O, wie das wohl tut, wenn von oben her die Hilfe kommt! In die Finsternis hinein ruft der Herr: „Mache dich auf, werde licht!“ Er vergisst uns nicht, warten müssen wir; wenn aber Seine Zeit gekommen ist, greift Er ein. Dann fühlen wir uns wie neu belebt. Vielleicht hatten wir nie gedacht, dass wir noch einmal davonkämen, aller Mut war schon geschwunden, jeder Hoffnungsfunke schien er-

loschen. Auf einen Schlag kann alles anders werden, das Machtwort des Herrn vermag das Eis in den Herzen zu brechen. Er nimmt sich unserer Seelen herzlich an. Heute freuen wir uns in Hoffnung, einst aber werden wir leuchten und vor gutem Mute jauchzen.

Jes. 40,3

Bereitet dem Herrn den Weg.

Die Himmel haben Jesus aufgenommen; aber wenn auf Erden alles erfüllt und zubereitet sein wird, so wird der ewige, treue Gott Seinen Sohn zum zweiten Male senden. Ja, der Herr ist schon im Worte und mit Seinem Geiste in unsere Mitte getreten. Und was hat Er gesprochen? Tut Buße, dann komme ich wieder zu euch, dann kann ich euch Erquickungszeiten schenken, dann will ich mein himmlisches Königreich unter euch aufrichten. Die Enden der Erde werden mein Eigentum werden. Wann bricht Heil an für kleine Kreise, für die Gemeinde des Herrn, für die ganze Welt? Wenn wir Buße tun, sagen uns die Apostel. Wir wollen keine Bedenken äußern und Zweifel laut werden lassen, wir wollen Gott keinen Damm entgegensetzen, sondern aufrichtig Buße tun. Bleibe du nicht zurück! Überlas es nicht andern, sondern bereite mit den Weg dem großen Herrn. Mach auch du ernst und tue auch du Buße. Wer weiß, Gott möchte uns gnädig sein, sich über uns erbarmen und ein Ende machen der großen Not unter Seinen Gläubigen. Lasst uns Einkehr halten, die Gnade ist vor der Tür. Alles wird bald anders werden, lasst uns nur selber Buße tun und dann ernste Bußprediger sein unter unseren Mitchristen. Gehen wir mit gutem Beispiel voran, andere werden nachfolgen, und bald wird der Bußgeist weitere Kreise ergreifen, erwecken, zum Heiland führen. Wo Buße ist, da ist Erquickung, Bußzeiten sind Segenszeiten. Der Herr kommt zu den Bußfertigen. „Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.“

Jes. 40,31

Die, so auf den Herrn hoffen, empfangen neue Kraft.

Gottes Inwohnung ist der große Segen der Welt-überwinder. Siehe, mein Freund, das ist des Herrn Rat und Weg, Er will dich besitzen und beglücken. Er will mit Seinem Geiste und mit Seinem Frieden bei dir einkehren, mit köstlicher Gottesfülle, mit Erkenntnis, Weisheit und Milde will Er dich erfüllen. Darum nur leitet Er dich in die Wüste, macht Er dich los vom Er-

dentand, wurzelt Er dich aus der Welt aus. Heilig ist Sein Wille, gnadenvoll Sein Walten, Er ist auf dein Glück bedacht, du sollst selig sein. Treue Überwinder finden unvergängliche Lebensfreuden. Wir wollen es mit warmem Dank bekennen und bezeugen, dass uns niemand bedauern noch bemitleiden soll; der Herr ist das Teil der Überwinder. Fahre hin, o Welt, mit deinen Schäden und Vergnügungen, wir haben Besseres, Größeres gefunden. Wer in die Welt verstrickt ist, bringt dem Tode Frucht. Genieße diese Welt und ihre Lust, und du verlierst deine Zukunft und jede Hoffnung. Alles, was du hervorbringst, geht unter, sinkt in den Tod. O, dass alle Berufenen es verstehen könnten, um was es sich bei der Weltentsagung handelt! Um zu geben, nimmt der Herr. Nicht ins Elend, in ein wonnereiches Siegesleben mit wirklichen himmlischen Gütern führt Er die Begnadigten ein. Im Tränental Jesus haben, ist echte Glückseligkeit. Singet und spiele dem Herrn in eurem Herzen, ihr Überwinder der Welt, und lasset es durch das Wort eures Zeugnisses viele“ wissen, wie reich in Gott die Erlösten sind. Eine Ermunterung auf dem Lebensweg sei dir der Segen, der treuen Überwindern hienieden schon zuteil wird.

[Jes. 43,24](#)

Du hast Mir mit deinen Sünden Mühe gemacht.

Wir bedenken es leider so selten, dass wir unserem großen Herrn so viel Mühe machen. Du streckst dich nach Seinen Segnungen aus, sprichst Ihn um Hilfe an, aber wie oft machst du Ihm keine Freude! Er wollte mit dir reden in Liebe und Ernst, du aber suchtest Trost bei Menschen. Er hat um dich geeifert, du aber wolltest nicht stille werden, nicht allein sein mit Ihm. Um der Berufenen willen setzt Er oft Himmel und Erde in Bewegung. Wenn wir einst Seine Führung im Zusammenhange überblicken können und müssen, werden wir überrascht sein, zu entdecken, dass wir da und dort die Zeit unserer Heimsuchung nicht verstanden haben, dass der Herr gerade um unsertwillen zur rechten Zeit einen Joseph erweckt und gesandt hat, und wir sträubten uns mit Händen und Füßen dagegen, Speise zu kaufen, verdarben im Hunger, während andere um uns her jauchzten in Freude und Dank über der wunderbaren Fürsorge Gottes. Du klagtest in deinem Elende: Niemand nimmt sich meiner an! und den Engel in Lumpen gehüllt, den dein Gott dir gesandt, hast du gemieden! „Mir hast du Mühe gemacht.“ Und doch war es dir, der Herr sei ganz ferne, Er kümmerge sich gar nicht um dich. O, mache deinem Gott keine Vorschriften! Er erhört nach Seiner Weise, Er weiß am

besten, wen Er senden und für dich zum Heile setzen kann. In unscheinbaren und missachteten Gefäßen reicht Er nicht selten die kostbarsten Himmelsgaben dar. Wie lange noch willst du Ihn ermüden mit deinen eigenen Gedanken und Wegen? Falle bußfertig nieder vor Ihm und lass dich erlösen!

Jes. 30,15

Wenn ihr stille bliebet, würde euch geholfen werden.

Du klagst vielleicht darüber, dass du immer lau und träge wirst. Dieser Gefahr entgeht, wer Zeit hat für seinen Gott. Die tägliche Arbeit darf Christen nicht so sehr einnehmen, dass sie darüber das Wort Gottes und das Gebet versäumen. Muss nicht der Herr dann und wann schwere Krankheiten schicken, weil sich die zum Leben Berufenen verlieren in den zeitlichen Dingen? Zum Kranksein müssen wir dann Zeit haben! Zur Pflege der Gemeinschaft mit Gott hatten wir keine Zeit. Es ist ein großer Irrtum, gerade die halbe Stunde, die wir sonst im Gebet zubrachten, als Zeitverlust anzusehen. Damit entehren wir den Herrn, und Er muss uns gleichgültig werden. Die Zeit, die wir dem Gebete obliegen, ist viel mehr Zeitgewinn. Ist dir Gott nicht mehr wert als die ganze Welt? Freilich! So musst du doch auch Zeit für Ihn haben. Lauheit ist geistlicher Tod. Du darfst nicht lau bleiben! Vertiefe dich bei aller Geschäftigkeit täglich in einen längeren oder kürzeren Schriftabschnitt oder auch nur in einzelne Schriftworte. Das ist Zeitgewinn! Bedenke, dass Gott diesen Rat selbst gegeben hat. Manche sagen: Er weiß und versteht nicht, wieviel ich eben zu tun habe. Mehr als auf Josuas Schultern kann doch wohl auf deinen schwachen Schultern nicht liegen. Licht, Rat, Wegleitung findest du beim Lesen des Wortes. „Deine Tröstungen erquickten meine Seele!“ ruft David aus. Viele müssen es bitter bereuen, dass sie in gesunden Tagen hierin nicht treu gewesen sind. Wer die Gnadenmittel vernachlässigt, macht dem Teufel Raum in Herz und Haus! Ist das nicht schrecklich?

Jes. 53,5

Die Strafe lag auf ihm, dass wir Frieden hätten.

In Jesus haben wir Erlösung. Welche Herrlichkeit! Der Fluch des Gesetzes lastet schwer auf uns, wenn wir keine Vergebung haben. Dann dienen wir der Sünde und dem Teufel. Die ganze Welt liegt im Argen. Satan betrachtet uns als seine Gesinnungsgenossen, wir stehen mit ihm in Feindschaft wider

Gott. Der Teufel bindet uns durch die Sünde, und es bestehen da traurige Beziehungen. Wir wissen, wie schwer es hält, durch Sündendienst entstandene Rechte zu lösen und zu entkräften. Niemals hätten wir Freiheit erlangen und andere Menschen werden können, hätte nicht Gott selbst Sein Eigentum erlöst. Nun wissen und erkennen wir es aber: der Teufel hat an keinen einzigen Sünder mehr ein Recht, und wir können von jeder Sünde befreit werden. Die Erlösung ist eine vollzogene Tatsache. Nichts und niemand kann uns festhalten, und freiwillig wollen wir keine Sklaven Satans und der Sünde sein. Wir sind Erkaufte, Erlöste des Herrn! Was hast du durch Jesus Christus? Eine völlige Erlösung von Sünde, „Welt“, Teufel, Hölle und Tod. Jegliche Sklaverei ist dahin. Ich bin frei, der Herr selbst hat mich erlöst. Von dieser herrlichen Erlösung will ich nun in vollem Umfange Gebrauch machen. Ich will dankbar leben und wandeln im Lichte und in der Kraft des Friedens Gottes. Löse nun der Finsternis Bande, weil du ein Erlöser bist. Das Lamm Gottes trug unsere Sünden hinweg. Glaube das, so wirst du leben. Wir sind befreit und entlastet vom Fluch. Gelobt sei der Gekreuzigte!

[Jes. 57,15](#)

Ich wohne bei dem, der eines zerschlagenen Geistes ist.

Oft zerbricht der treue Gott ein Herz durch die Allgewalt Seiner Liebe. Er kann so lieben, dass das härteste Eis auftaut, dass der Mensch, zerbrochen und gebeugt, gar nicht weiß, wie ihm geschieht; er ist zerschlagen und gedemütigten Geistes. Gibt der verklarte Herr den Seinen neue Blicke in Sein Wesen, in Seine Wege und Führungen; dürfen sie sehen, wie sie von oben herab geleitet worden sind; überströmt sie ihr Haupt mit himmlischen Segnungen; fühlen sie sich von Seiner Gegenwart wie von der Luft umgeben, so beugt sie solches Erbarmen in den Staub; die Liebe Gottes macht klein und demütig. Ein zerbrochenes Herz genießt viel Seligkeit, es ist glücklich in dieser Welt schon. Nichts kann uns abgehen und mangeln, denn wir sind reich in Gott und seinen Gnadengütern. Nichts kann uns kränken oder verleben oder niederschlagen, denn wir wissen, dass wir Staub und Asche sind. Zerschlagene Herzen sind selig, denn sie sind los von Ehre, Eitelkeit und Geld, los von den Kreaturen. Der Eigensinn ist weg, sie ruhen im Willen Gottes, leben Ihm ganz, dienen Ihm mit Freuden und sind bereit, für den Herrn, der sie Gott erkauft hat mit Seinem Blute, in den Tod zu gehen. Als Geliebte können sie lieben. Ein so zerbrochenes Herz schließt sich an Got-

tes Kinder an, es liebt, pflegt und schält die Gemeinschaft der Heiligen. Es ist nicht selbstsüchtig, nicht herrschsüchtig, kann sich unterordnen und dienen. Christen mit solchem Geiste sind treu in allen Dingen; darum sind sie überall ein Segen für viele.

Jes. 57,18

Ich leite ihn und gebe ihm wieder Trost,

Der Blick auf den Herrn macht demütig; Seine Gegenwart zerschmilzt das harte, kalte Wesen. Wenn dich deine Sünden drücken, wenn sie dir wie eine schwere Last zu schwer geworden sind, o, so schaue auf Jesus. Er hat deine Missetat getragen und gesühnt und verleiht dir Vergebung und Frieden. Wenn schwere Schläge dich getroffen haben und deine Seele versinken will im Jammer, so wende dich hin zum Heiland, Er versteht dich. Was immer du magst zu beklagen haben, das bringe dem Herrn dar, Er kann noch alles zum Besten für dich lenken. Wenn dich Anfechtungen Satans, der Menschen oder der Sünde peinigen, wenn du in heißes Gedränge kommst, so blicke auf den Herrn, Er macht Weg im Meer und Bahn in großen Wassern, Er behütet deine Seele, Er schafft dir einen Ausgang, wo Menschen ratlos dastehen; gegen alle List und Bosheit der Welt und des Teufels schüßt Er dich. Wenn Krankheiten dich niederbeugen, o, so blicke auf den Herrn. Wer glaubt, der soll die Herrlichkeit Gottes sehen. Und wenn Er dich in der Leidendsschule lassen will, so erquicken Seine Tröstungen deine Seele. Du kannst durch Seine Gnade gesund werden, kannst aber auch glücklich sein als ein Kranker, wenn Er bei und mit dir ist. Und wenn es dir scheinen will, als kämest du nicht vorwärts im Glaubensleben, o, so blicke auf den Herrn! Aus der Erde zieht der Leib seine Nahrung; aus Gott aber muss sich die Seele nähren. Du wirst wachsen und zunehmen, wirst dem Herrn ähnlich werden, wenn du unverwandt Ihn anblickst. Du kannst unmöglich zuschanden werden, wenn du völlig dem Herrn vertraust.

Jes. 60,1

Mache dich auf, werde licht!

„Ich kann nicht, ich vermag es nicht, es ist ganz und gar unmöglich“, klagten wir gestern noch. Aber jetzt geht es los. Wie wunderbar, wir werden licht! Wie geht das zu? Ein Schöpferwort berührt uns, als Leben und Geist erweist sich des Herrn Ruf, wir vernehmen das Wort, es durchdringt uns, und siehe da: Wir werden licht! Sie gehen nicht verloren, unsere Seufzer,

der Notschrei ist nicht umsonst, der Herr macht sich für uns auf, wenn wir Seiner begehren. Es ist so: Gott kann überall da etwas tun, wo Menschen sich an die Verheißungen anklammern. Das in Gebet umgesetzte Verheißungswort geht unfehlbar in herrliche Erfüllung. Dein Licht kommt! O Zion, höre es: Dein Licht kommt! Du kennst dein Licht. Finsternis bedeckt die Erde, das hat dich lange schon daniedergedrückt. Nach deinem Licht hast du herzlich verlangt, lange, lange ließ es auf sich warten; aber jetzt kommt dein Licht. O, wie Zion sich freut! Unsere Hoffnung ist das kommende Licht, alles wird neu, wenn unser Licht kommt. Die Herrlichkeit des Herrn breitet sich schnell über Zion aus. Als Er in Niedrigkeit durch Palästina wandelte, erhielt die Finsternis einen kräftigen Schlag: Die Geister fuhren aus, die Kranken wurden gesund, die armen Herzen wurden entlastet, Freude erfüllte die Gläubigen. Der Erde war ein Gottestag angebrochen, die Jünger sahen Jesu Herrlichkeit. Jetzt aber erscheint der Herr in hoher Majestät. Wie großartig wird nun die Hilfe werden! Er wird nicht ruhen, bis aller unserer Not ein Ende gemacht ist; allen Fluch nimmt Er hinweg, und der Erde bringt Er das Paradies wieder.

Jes. 60,1

Die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.

Das Schönste und Edelste, das Größte und Erhabenste wäre uns hienieden entgangen, hätten wir Jesu Herrlichkeit nicht gesehen. Wie sollten wir jenseits des Grabes Sein Angesicht zu schauen vermögen, wenn Seine Person und Sein Werk hier für uns nichts Anziehendes, nichts Gewinnendes gehabt hätten? Wenn die Liebe und die Heiligkeit Jesu Christi dich hier abstößt, so könntest du dort Seine Gegenwart gewiss nicht ertragen. Seine Nähe wäre dir unangenehm, Sein Wesen, Seine Art wären dir widerwärtig. Wie sollte ein Mensch einzugehen vermögen in Jesu Herrlichkeit, wenn diese im Pilgerleben nicht eingewoben worden wäre in Seine Gesinnung, in Seine Seele, in Seinen Geist, in Seine ganze Person. Die Natur unseres Geistes durchdringt den Nervenleib und gibt der feineren Leiblichkeit, der Seelenhülle das Gepräge, das einst dem Auge sichtbare Gewand. Wer nun diese Herrlichkeit sieht, aus dieser Herrlichkeit schöpft, sich nährt aus Gott, der steht herrlich da, wenn er in die Geisterwelt eintritt, er ist da eine liebliche, himmlische Lichtgestalt. Wandelst du aber in der Finsternis, ertötest du den Hang zur Sünde nicht, gehen deine Triebe auf irdische, sinnliche, fleischliche Dinge und Vergnügungen, so wird dein innerer Mensch ganz finster

und hässlich; als eine Jammergestalt erscheinst du dann im Totenreiche, ja, du kommst dir dann selber gespensterhaft und verächtlich vor. Dass du aber so nicht taugst in Jesu Herrlichkeit, nicht dich sehen lassen dürftest in den Kreisen der Lichteskinder, das sagt dir dein eigener Verstand. Unheilige Leute haben keine Gemeinschaft mit dem Herrn, und so werden sie dann dort so wenig als hier Seine Herrlichkeit sehen können.

Jes. 62,6

Die ihr den Herrn erinnert, sollet nicht schweigen.

Glaubensvolles Bitten und Wirken schafft große Veränderungen. Es muss uns ebensowenig auf dem Gebiete des Geisteslebens als auf dem des Leibeslebens, ebensowenig auf dem Gebiete der Geisterwelt als auf dem der Körperwelt befremden, dass große und weittragende Dinge Beharrlichkeit, Ausdauer und Mut, ja, angestrenzte Arbeit und Geduld erfordern. Es hat den Herrn viel gekostet, uns zu erlösen, und bis nun der Lohn Seiner Schmerzen eingebracht ist, hat Seine Gemeinde auch eine leidensvolle, trübsalsreiche Arbeit zu tun. Unsere Gebete können oft nicht so schnell erhört und realisiert werden, es müssen da auf Erden und in der Geisterwelt Hindernisse überwunden und Verhältnisse abgewickelt werden, die Zeit und Ausdauer erfordern. Die Auserwählten sollen Tag und Nacht rufen; die Erhörung ist gewiss, aber das Wann kann nicht bestimmt werden. Verlorengehen können die Gebete im Namen Jesu nicht. Sie sind oft wie Wassertropfen, die sich in der Höhe ansammeln und dann als ein kräftiger Regen herniederströmen. Möchten sie nur nicht so spärlich und nur nicht in so großen Zwischenräumen aufsteigen, die Erhörung würde dann in vielen Fällen rascher und kräftiger erfolgen! Mutloswerden im Glauben und Laxwerden im Gebete haben traurige, oft sehr weittragende, uns und andere schädigende Folgen. Wenn dich der Herr durch Sein Wort und durch Seinen Geist zu einer Bitte anregt, so lass dein ganzes Herz davon ergriffen und erfüllt werden und bitte dann im Glauben und in der Geduld so lange, bis du die Erhörung vor dir siehst, bis du danken kannst für das Erbetene.

Jes. 64,7

Wir sind der Ton und du bist unser Töpfer.

Die Hand Gottes erzielt in der Erziehung der Menschen sehr verschiedene Resultate. Da wird ein Gottesfürchtiger krank. Nun hat er viel Zeit für sich; offenbar will ihm der Herr eine Gelegenheit verschaffen zu ernster Selbst-

prüfung. Aber er langweilt sich, wünscht gesund zu sein, fragt gereizt: Warum widerfährt mir solches? Er liest allerlei Gutes, wohl auch dann und wann ein Gotteswort. Endlich tritt erwünschtes Wohlsein ein und er kann die Arbeit wieder frisch aufnehmen. Was hat der Herr bei ihm erreichen können? Nichts, gar nichts! Im Gnadenleben ist er eher rückwärtsgekommen, das Herz ist vielleicht gleichgültiger und kälter als je! - Ein anderer wird auch krank und es wird ihm schwer, die Arbeit zu unterbrechen. „Was will der Herr mir sagen?“ fragt er sich. Still geht er in sich, zerbrochener wird sein Herz mit jedem Tag, Gottes Geist kann mit ihm reden, und bald geht er durch ein bitteres Selbstgericht. Doch werden ihm auch die Worte lebendig: „Kein Haar kann von eurem Haupte fallen ohne den Willen eures Vaters im Himmel.“ Darum nimmt er dies Leiden demütig aus der Hand des Herrn an. Die Bibel ist das Buch, in das er sich jetzt mehr als je vertieft. Die Gebete werden wärmer, bestimmter, demütiger. Er empfängt in seiner Krankheit einen solch reichen Gewinn, dass er Gott für diese Gnadentage nicht genug danken kann. Unter derselben Gnadensonne wird das eine Herz hart und das andere weich. In derselben erziehenden Gotteshand bleibt der eine in seiner verkehrten Art, der andere aber wird geschmolzen, wird rein und klein. Lieber Leser, denke darüber nach: Was kann der göttliche Töpfer aus dem Ton machen, der sich willig formen lässt!

Andachten zu Jeremia

[Jer. 6,16](#)

Fraget nach den ewigen Pfaden, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Willst du Ruhe haben, so suche Frieden in Jesus. Fülle deine Seele mit heiligem öle, indem du dich anhaltend vertiefst in das Wort des Lebens. Du musst einen großen Gegenstand haben, daran du dich laben und erquicken kannst. Es ist schon viel gewonnen, wenn du auf andere Gedanken kommst und dich eingehend mit göttlichen Dingen beschäftigst. Besonders beim Schlafengehen solltest du ein Wort Gottes in dir bewegen. Satan will dich auf schlechte Gedanken bringen, erweckt Sorge und Unruhe, wenn du nicht mit Beharrlichkeit nach dem strebst, was droben ist. Jerusalem sei unsere höchste Freude, die ewige Heimat mit ihren Kostbarkeiten sei unser mächtiger Anziehungspunkt. Singe und spiele dem Herrn in deinem Herzen. Der listige Feind ist machtlos Herzen gegenüber, die in Gott ruhen. Gönn dir

Weihstunden zur Aneignung tiefer Schriftwahrheiten. Du darfst nicht seufzend und auch nicht leichtfertig einhergehen. Deine Seele findet das Gleichgewicht und die normale Lebenswärme im Jagen nach der Heiligung, im Trachten nach der Gottesstadt, im Warten auf den Herrn. Du wirst nie ohne Kampf, du wirst aber auch nie ohne Sieg sein! Wache und bete ohne Unterlass. Der Teufel verfolgt mit Grimm alle, die Zion lieben. Höre nicht auf seine Stimme, er ist und bleibt ein Lügner. Will er dir wieder und immer wieder das Heil streitig machen, so singe ein Loblied vom Kreuze unseres Herrn. Das kann der Höllenfürst nicht ertragen, da muss er fliehen, und dir wird wohl sein in dem Herrn. Werde nur nicht müde, himmelwärts zu blicken.

[Jer. 29,13](#)

So ihr Mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will Ich Mich von euch finden lassen.

Vielen frommen Leuten ist leider die herrliche Erlösungsmacht Jesu Christi jahrelang verdeckt. Sie lesen die Bibel, beten, bringen nicht geringe Opfer dar für das Werk des Herrn; und doch ist ihnen das kostbare Geheimnis der seligen Erlösung verschlossen. Deshalb sind sie oft so leer und unbefriedigt. Mein lieber Leser, wenn dich diese Zeilen beugen, wenn du dir sagen musst, ich bin es, der noch ohne Frieden einhergeht, so wisse, der Herr verlangt nach dir. Heute will Er dir die Augen öffnen, damit auch du das Heil Gottes erfährst. Tausende schädigen ihre Seele und entkräften ihren Leib durch Zorn und Unversöhnlichkeit, durch Unreinigkeitsgedanken und schlechte Taten, durch Vollere! und Trunkenheit. Satan hat in vielen Herzen Raum und kann sie entehren, plagen, binden, hin- und hertreiben. Warum denn? Golgatha ist ihnen verdunkelt! So ist nun das mein Rat an dich: Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht! Rufe deinen Heiland an, sag Ihm alles, was in deinem Herzen ist. Aus Jesu Wunden fließt dein Heil. Wie du bist, so übergib dich Ihm. Dann bist du mitgekreuzigt, mitgestorben, mitbegraben. Der Leib der Sünde wird kraftlos im Opfer auf Golgatha. Jesus, der Gekreuzigte, tilgt nicht nur deine Missetaten, Er nimmt auch der Sünde Fluch von dir und reinigt dein Herz. Erst jetzt kannst du die Kraft der Auferstehung Christi an dir selbst erfahren.

[Jer. 31,3](#)

Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebet.

Ja, fürwahr, die Liebe Gottes gegen uns ist eine vollkommene. Darum verstehen wir es nun auch, dass Er auch von uns vollkommen geliebt sein will. Was ist vollkommene Liebe? Den Herrn, unseren Gott, lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und aus allen Kräften. Ihn ausschließlich und über alles lieben, das ist vollkommene Liebe. Wir verstehen darunter ein inniges, kindliches, beständiges, beharrliches Hangen am Herrn. So sehr ist hier die Seele Ihm verbunden, dass sie nicht mehr ohne Jesus sein kann. Nur Er ist ihr genug, aber Er genügt ihr so vollständig, dass sie nichts weiteres begehrt. Alles Wünschen, Sehnen und Verlangen ist in Ihm gestillt. Die vollkommene Liebe ist ein völliges Ja-Sagen zum Herrn in allen Dingen. Da ist denn das Herz allem abgewandt, das wider die Liebe und wider die Heiligkeit Gottes ist. Es sagt sich vollkommen los von dem Wesen dieser „Welt“ und von aller Liebe zu allem Eitlen dieser vergänglichen Erde. In dem Maße, als die Liebe Gottes das Herz erfüllt, hasst es die Sünde in jeder Form und Gestalt. Es ist abgewandt von den Finsterniswerken, es verlässt alles und entsagt allem, um den Herrn allein, um Ihn ganz, um Ihn beständig und immerdar zu haben. Erst wenn das klar vor unserer Seele steht: Gott liebt mich von Ewigkeit her und Er will vollkommen von mir geliebt sein, so werde auch ich Ihn wieder lieben können und werde darnach trachten, Seinen Willen zu tun. Betrachte die Liebe Gottes. Warum hat Er dich erwählt? Warum hing Jesus am Kreuz? Warum öffnet Er dir den Himmel? „Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt.“

Andachten zu Hesekiel

Hes. 2,2

Da Er so mit mir redete, wurde ich erquickt.

Vom Angesichte des Herrn kommt Erquickung, wenn Er mit uns redet, wenn wir Buße tun, wenn unsere Sünden getilgt sind. Nach Erquickung seufzt heute die Gemeinde Jesu, nach Erquickung jedes Jüngerherz. Wo finden wir erquickte Christen? Es ist köstlich, Brüdern und Schwestern zu begegnen, denen der Herr besonders hat nahetreten können. Ihre Freude lässt uns ahnen, dass auch uns ein Tisch gedeckt ist. Für kräftige Speise hat Gott väterlich gesorgt. Im Angesicht der Feinde deckt Er den Seinen einen Tisch. Aber siehe da - andere sinken ohnmächtig zu Boden, weil es ihnen an Lebenskraft gebricht, an Jesu Hand durch die Wüste der Welt zu pilgern. Herzenskälte wird von vielen als edle „Nüchternheit“ hingestellt; möchten sie

doch von Liebesmacht durchdrungen werden, - wie ganz anders müssten sie reden! Vom Angesichte des Herrn kommt die Erquickung. Solange wir geschieden sind von Gott, sitzen wir bei aller vermeintlichen Frömmigkeit im Finstern, sind leer und frieren und darben. Gott ist gegenwärtig! Ist uns das klar? Wie weit entfernt vom Herrn sind die Selbstgerechten! Sie tun, was sie nur wollen! Nach den ärgsten Zornesausbrüchen straft sie ihr Gewissen nicht. Die Sünde trennt. Bist du erlöst, so breitet sich über dich ein nebelfreier Himmel aus. Jesus steht vor dir, du weißt Ihn sehr nahe, Er erfüllt dich wie die Luft. Friede ist in Ihm. Kraft, Licht, Trost, Hilfe, alles findest du in Ihm. Ein Lebensstrom durchfließt dein Herz, und Ströme lebendigen Wassers gehen aus von dem Leibe des, der sich an Jesum hält und an Ihn glaubt.

[Hes. 18,32](#)

Bekehret euch und lebet.

Wir empfangen ein neues Leben und neue Kraft, vor Gott zu wandeln, wenn wir Buße tun. Fürwahr, ein kostbarer Segen! Unbußfertige bleiben tot, der Bußfertige aber wird lebendig. Und wenn Gläubige sich in tiefer Buße ihrem Herrn aufs neue weihen, durchströmt sie ein seliger Friede, als gedemütigte Kinder können sie fröhlicher als je vor Gott wandeln. Lebenskräfte zu einem seligen Wandel sind die Frucht eines bußfertigen Sinnes. Die Hindernisse sind beseitigt, darum kann der Strom der Gnade die Seele durchfließen. Gottes Gnadengegenwart wird diesen Herzen kund. Seine Liebe erfüllt sie, denn die Scheidewand zwischen Gott und ihnen ist abgetan. Harre des Herrn, bis Er dir nahetritt, sich dir offenbart, bis Er dir neues Leben mitteilt. Er will mit Ernst gesucht sein. Willst du Jesus? O lass es kund werden vor Seinem Gnadenthron! Er begegnet dir in Gnade und Barmherzigkeit, in Liebe und Güte. Es ist ganz recht, wenn wir es ohne den Herrn gar nicht machen können, wenn wir immer wieder nach einer Lebensoffenbarung hungern und dürsten. Dies gibt Ihm Gelegenheit, sich an Seinen Gliedern zu verherrlichen. „Ich halte es nicht mehr aus, wenn Jesus nicht nähertritt“, sprach ein Jünger in herzlichem Ringen. Und der Herr hat es auch nicht länger ausgehalten. Er offenbarte sich ihm außerordentlich herrlich. Jesus kann nicht verborgen bleiben. Er kann nicht schweigen, wenn Suchende in Dürftigkeit und Angst, in Sehnsucht und Liebe nach ihm rufen. Freue dich, dein Heil ist nahe, schon hat sich dein Gott aufgemacht, Jesus steht vor der Tür. Höre Seine Stimme und lass Ihn ein.

Hes. 36,27

Ich will Meinen Geist in euch geben.

Als du noch fern warst von Jesus, wie wurdest du Sein Eigentum? Der Heilige Geist zog dich zum Heiland hin. Von lebendigen Zeugen wurde dir die Gnade verkündigt, die in Jesus erschienen ist. Erinnere dich jener Tage, in denen du erleuchtet wurdest, den Herrn zu erkennen. Gottes Wort wurde dir gepredigt. Licht von oben kam in deine Seele, als ein vom Herrn Erkannter erkanntest du Ihn, deinen Heiland und Erbarmer. Er hat dich - du hast Ihn gefunden. Du bist Sein - Er ist dein Eigentum. In ganz ähnlicher Weise bekommst du den Heiligen Geist. Ein Verlangen liegt in deinem Herzen nach der Gemeinschaft des Geistes. Wie du ehemals nach dem Herrn verlangtest, also dürstest du heute nach dem Geiste. Was ist erforderlich? Erkenntnis, Glaube und Bitte! Wer bittet um den Einzug Jesu ins Herz, der glaube an den Herrn, und wer zum Glauben an Ihn gelangen soll, der muss über Seine Person Licht haben. An einen unbekannten und unerkannten Gott glauben wir nicht. Und solange nicht der lebendige Glaube in uns ist, kann auch der Herr nicht Besitz von uns ergreifen. Licht über die Person Gottes des Heiligen Geistes musst du haben. Du musst Ihn erkennen. Dann erwacht ein Sehnen nach Ihm. Ist Er dir geoffenbart, so glaubst du an den Heiligen Geist. Nimm Besitz von mir! flehst du dann. Dein Bitten fließt aus dem Glauben. Jetzt kann Er dich und du kannst Ihn erfassen. Du bist Sein Gefäß geworden. Er kann dich erfüllen. Du bist Sein Haus, Er kann in dir Einzug halten. Du darfst nun in alle Ewigkeit ein Glied Jesu Christi, des Sohnes Gottes, sein, wenn anders du Ihm treu bleibst.

Hes. 37,27

Ich will unter ihnen wohnen.

Das ist ein herrliches Gotteswort. Der Herr will mächtig sein in unserer Mitte; o machen wir Ihm Raum im Herzen, Raum im Hause und in der Gemeinde. Viele Beter sind nicht frei von Zorn, von Heftigkeit, von Selbstsucht. Auch in christlichen Häusern herrscht leider oft der Ton der Ungeduld, des Gereiztseins, des Ungehorsams. In gar manchen Gemeinschaften hat das Wort keine Kraft, weil die einzelnen keine Ehrfurcht haben vor Ihm, der „mitten unter den goldenen Leuchtern wandelt.“ Was hilft uns unser Flehen um den Heiligen Geist, wenn Jesu Blut uns nicht reinigen darf von aller Sünde? „Was nimmst du meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest?“ Lauheit macht der Sünde Raum. Der Teufel gewinnt Macht

durch Unreinigkeiten, durch welche die einzelnen ein Gräuel sind vor Gott. Lauheit bindet an die Welt. Was hilft unser Singen und Beten und Predigtanhören, wenn wir vorher und nachher eitle Dinge reden und tun, weil Kopf und Herz von den Torheiten dieser Welt erfüllt sind? Haltet das Wort des Lebens nicht auf, Er will in uns und unter uns wohnen. Werdet stille vor, in und nach der Predigt; dann wird Jesu Klarheit offenbar, Sein Nahe-sein verspürt und des Geistes Wirken kräftig. Die Tatsache muss uns durchdringen, dass wir miteinander vor Gottes Angesicht treten. Ihn zu suchen, sei unsere Lust, Ihm zu begegnen unser ernster Wille, von Ihm uns strafen, richten, trösten, stärken zu lassen, sei unser heißes Verlangen. Lauter und aufrichtig lasset uns sein vor unserem heiligen Herrn. Häuser des Friedens will Gott aus unseren Wohnungen machen.

Andachten zu Amos

Amos 4,12

Israel, rüste dich, deinem Gott zu begegnen.

Segnend, tröstend, ratend, aber auch warnend, mahnend, strafend redet der Herr mit dem, der sich Gott ehrfurchtsvoll naht und unter Seiner Leitung durch dieses Leben gehen will. Je unentbehrlicher Gott einem Menschen geworden ist, desto weniger gibt es für einen solchen irgendeine Lage, in der er nicht mit Gott, mit Seinem Rat und Beistand rechnete. Wenn du willst, dass sich dir der Herr in besonderem Maße offenbare, so lies besonders eifrig und sorgfältig Sein Wort. Auf die Menge der Kapitel und Verse kommt es hierbei nicht an, wohl aber auf die Absicht und Sorgfalt, mit der du beim Lesen forschest und lauschest. Da, in heiliger Stille, ruhend zu Gottes Füßen, hörend und merkend auf das Wort der Wahrheit, gewinnt der Herr dein Vertrauen, dein Herz! Gottes Gedanken wecken Gedanken in dir. Jetzt weißt du, was du mit dem Herrn reden sollst. Sein Reden mit dir befähigt dich zum Reden mit Ihm. Wir kennen hienieden keine erhebendere Tatsache als die: mit Gott Gemeinschaft haben zu dürfen, Ihn als unseren Schild und als unseren großen Lohn zu wissen. Auf solche Weise kommt ein neues Leben, ein Leben aus Gott ins Herz. Das Gebet hat immerfort neue Nahrung, neuen Schwung, denn durch Sein Wort wird Herz und Sinn bewegt. Gott hat uns stets etwas zu sagen, und solange Er uns etwas sagt, sind wir auch nicht verlegen, was wir mit Ihm reden sollen. Zu unseres Meisters Füßen werden wir im rechten Sinne beredt. Durch diese Übung in

der Gottseligkeit wird der Erlöste von seinem Herrn und dessen Geiste erfüllt. Das ist die wahre Sättigung der Seele.

Amos 8,11

Siehe, es kommen Tage, da Ich einen Hunger senden werde, das Wort Gottes zu hören.

Wenn wir unseren Beruf, unsere Geschäfte und Arbeiten so eingerichtet haben, dass für Gott und zur Pflege unseres inwendigen Menschen kein Fiat} mehr ist, so ist es ja ganz selbstverständlich, dass sich der Herr von uns und unserer Arbeit zurückzieht und darum unsere Seele in Elend und Jammer versinkt. Da mögen wir uns denn selber helfen und uns selbst auf den Notschrei der Seele immer wieder einreden, wir hätten zum Lesen der Bibel und zum Gebete eben nur wenig Zeit. Gott wisse das ja schon, Er habe uns in diesen Beruf gestellt und unsere Lage so geschaffen; man müsse sich jetzt drein schicken, es komme vielleicht schon noch besser. Was soll dir diese Selbsttröstung nützen? Wird deiner verkümmerten Seele etwa dadurch geholfen? Eine Selbsttäuschung nur sind diese Ausflüchte! Du kannst dich vor Gott nicht entschuldigen. Er will und muss Platz und Zeit bei dir haben, - und wenn du es Ihm versagst, entehrst du Ihn und schädigst dich selber. Lies Josua 1 nachdenklich durch. Klagst du über Mangel an Licht und Trost? Ist es dir, Gott habe Sein Angesicht vor dir verborgen? So überlege es nun und prüfe dich, ob du diese traurige Lage nicht selber geschaffen hast. Du hast es ja Gott unmöglich gemacht, mit dir zu verkehren, wenn du dich nicht in die Bibel vertiefst und sie nicht zu deines Fußes Leuchte und zum Licht auf deinem Weg gebraucht hattest. Es kostet eben Selbstverleugnung und Glauben, sich so täglich an der Quelle zu nähren, - an Segnungen von oben aber mangelt dir's dann nicht mehr.

Andachten zu Obadja

Obadja 3

Der Hochmut deines Herzens hat dich betrogen.

Die aus Gott geboren sind, überwinden den Hochmut, den Trotz, den Unglauben der Welt. Der Hochmut ist ein eitler Wahn, etwas zu sein, da wir doch alle in Wahrheit nichts sind. Trotz und Verzagtheit liegen dem Hochmut sehr nahe, je nach den Umständen ist ein und dasselbe Herz entweder sehr hochfahrend oder äußerst niedergebeugt, sich und alles wegwerfend.

Der Unglaube ist eine Art Unbeugsamkeit, ein gesteigerter Hochmut. Der Unglaube stößt die Gnade von sich, weil er mit Gott nichts zu tun haben will, er möchte dem Heiligen, dem Gerechten, dem Wahrhaften nicht so nahe treten, er will nicht in Gottes enger Gemeinschaft stehen. Abneigung gegen Gott und Sein Wesen, geheimer oder ausgesprochener Hass gegen das Heilige, Reine, Lichte - ist Unglauben. Der Mensch will das nicht, wofür er doch erschaffen, bestimmt und veranlagt ist; das wahrhaft Gute, Schöne, Vollkommene stößt er so oft von sich. Viel Unglaube, Hochmut und Trotz findet sich auch bei gar manchen „Frommen,, die sich nicht tiefer hineinziehen lassen in das Leben des Herrn. Dieses Stück Welt kann und will der überwinden, der aus Gott geboren ist. Diese Leute werden gewiss den Sieg behalten. Immer mehr wachsen sie in die Art und in das Wesen des Herrn. Ein Wohlgefallen haben sie an Ihm: das ist Glaube. Sie wollen im Lichte stehen und im Lichte wandeln, sie wollen rein und heilig sein und es in allen Dingen jetzt und immerdar mit Gott halten. Daran erkennen wir, dass sie aus Gott geboren sind und im Glauben stehen. O seliger Stand der Jünger Jesu! Stehst du so? oder betrügst du dich selbst?

Andachten zu Sacharia

[Sach. 2,12](#)

Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an.

Als Christen wollen wir uns tief in das Leiden und Sterben unseres Herrn versenken. Fürwahr, der Herr hat Großes an uns getan! Den listigen Nachstellungen des höllischen Feindes sind wir überall ausgesetzt, aber unter dem Kreuze auf Golgatha finden wir Deckung, hier ist die Burg, unnahbar und uneinnehmbar für jeglichen Feind des Gekreuzigten. Die Feuerpfeile des Argen treffen dich nicht, wenn du in dieser Festung bleibst. Hier kann uns niemand antasten, hier sind wir in Gottes Schute Mit dem König aller Könige hat es der zu tun, der einer Seele schaden will, die sich auf Christi Gerechtigkeit stützt. „Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an“, spricht der Herr. Das aber könnte jedem Feinde teuer zu stehen kommen. Wie froh bin ich, in der argen Welt ein Plätzlein zu haben, das völlige Sicherheit bietet. Wieviel habe ich schon verloren, wenn ich nicht unter dem Kreuze ruhte! Bald ist das Herz wie eine für jedermann offene Landstraße; da ist keine stille Geistessammlung, keine wahre Anbetung möglich. Wie Schwarmgeister stürmen die Gedanken daher, und aus ist es mit dem Frie-

den der Seele; sie wird leer, öde und matt. Aber unter Jesu Kreuz umgibt ein Gnadenwall, eine heilige Atmosphäre das Herz. Dort strömen uns belebende Gedanken zu, wir erhalten neue Freude. Und auch dem Leibe fließen verjüngende Kräfte zu, er erholt sich im Anblick des teuren Erlösers. Bleibe unter Jesu Kreuz, und der Arge berührt dich nicht. Du wirst nicht in Sünden fallen, wenn dich der Herr bewahren darf. Lass die Freude an Ihm deine Stärke sein.

[Sach. 13,1](#)

Zu derselben Zeit wird eine Brunnenquelle aufgetan werden, alle Sünde und Unreinigkeit abzuwaschen.

Wir bleiben nur dann in der Vergebungsfreudigkeit, wenn wir auch wirklich frei und rein werden von der Sünde. Welches sind nun die Mittel? 1. Joh. 1, 7 steht geschrieben: „Das Blut Jesu Christi Seines Sohnes reinigt uns von aller Sünde.“ Wenn ein Mensch, der Vergebung erlangt hat, auf das am Kreuz vergossene Blut Jesu Christi blickt, so reinigt ihn fort und fort die Kraft des Blutes von allen Dingen, die die Seele verunreinigen. Wie des Gotteslammes Blut unsere Versöhnung ist, so ist es auch zugleich die Reinigungskraft. Ev. Joh. 15, 3 lesen wir: „Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch geredet habe.“ Jesus fordert Seine Jünger wiederholt auf, Sein Wort zu halten, und zeigt uns klar, dass von der Sünde los, frei, rein wird, wer beständig im Worte bleibt und das Wort Gottes im Herzen bewegt. Alle treuen Bibelleser erfahren, dass im Wort Gottes eine Macht gegen die Sünde liegt. Sprüche 20, 30 heißt es: „Striemen der Wunde sind Reinigungsmittel vom Bösen und Schläge, die durch Mark und Bein dringen.“ Der Herr sagt es öfter, dass Er Leiden, Krankheiten, Drangsale, Misswuchs und dergleichen anwenden müsse, um Sein Volk von aller Gottlosigkeit zu reinigen. In Seiner Liebe wendet Er diejenigen Mittel an, die einschneiden und wecken. Es ist freilich sehr demütigend für uns, dass Gott zu unserer Reinigung so scharfe Mittel anwenden muss, aber wir dürfen Ihm auch hierfür dankbar sein; besser ist es, gezüchtigt zu werden, als verlorenzugehen. Das aber ist gewiss, dass der Gott der Liebe Seine Kinder nicht gern Schmerzenswege führt.

[Sach. 13,9](#)

Ich will sie läutern, wie man Silber läutert.

Ein Gefühl des Verlassenseins von Gott kann bei aller Gebetstreue entstehen. Warum? Damit Er erfahre, ob wir Ihn lieber haben als unser Liebstes auf Erden. Er stellt den Seinen deshalb oft heiße Proben. Da gilt es treu auszuharren und ja nicht zu murren, sondern in solchen Lagen den Herrn besonders zu verherrlichen. Nur um so inniger zieht Er uns dann an sich. Nach treu bestandener Probe schüttet Jesus das ganze Füllhorn Seiner Liebe in des Geprüften Herz. Wie köstlich tröstete Gott den Abraham, nachdem er seinen lieben Isaak so völlig dem Herrn gegeben hatte! Wir müssen lernen, unseren Willen in den Willen Gottes zu legen. Er führt durchs Feuer, dass Er schmelze, läutere und bewähre. Solche Prüfungen können den Kindern des Höchsten nicht erspart werden. Bis sie an den Gestaden der Heimat landen, warten ihrer stets neue Schulen. Zwischen-hinein lässt es der himmlische Meister an reicher und seliger Erquickung nicht fehlen. Auch ordnet Er den Weg der Getreuen stets so, dass leichtere Proben und Aufgaben mit heißen Anfechtungen und schweren Proben abwechseln. Seine Liebeshand gibt sich immer wieder zu erkennen, und nie legt Er mehr auf, als wir wirklich durch Ihn in unserer jetzigen Stellung zu bewältigen imstande sind. Ach, dass wir Ihm nur immer stillhalten, damit Er Seinen Liebeszweck erreichen kann! Es schadet einem Gotteskinde, wenn es sich je der Hoffnung hingibt, jetzt das letzte oder das meiste überstanden und gelernt zu haben. Je treuer und eifriger Christen in des Herrn Nachfolge sind, desto tiefer und höher führt Er sie. Lernen und gehorsam sein ist Gewinn.

Andachten zu Maleachi

Mal. 3,1

Nehmet wahr. Er kommt, spricht der Herr der Heerscharen.

Eine Zeit der Stille, der Sammlung, der Einkehr, der Freude liegt vor uns. In diesem Monat sollen sich alle Christen eingehender als sonst mit dem Kommen des Herrn beschäftigen. Er ist Seiner Glieder Ruhm und Hoffnung. Je mehr wir Ihn anblicken, desto kräftiger bewegt uns Sein Geist; je treuer wir festhalten an Seinem Worte, desto inniger offenbart Er uns Seine Liebe. Hoffnungschristen wollen wir sein, so gefallen wir dem Herrn. Viertausend Jahre lang ist der Herr die Hoffnung aller Gottesfürchtigen gewesen. Die Verheißung Seines Kommens stand fest. Wer an Gott glaubte, der mußte Seinem Gott auch das glauben, dass Er Seinen Sohn in die Welt senden werde. Der Erlöser war die Hoffnung der Gläubigen. Was die Alten von fer-

ne schauen, das steht erfüllt vor uns: der Erlöser ist erschienen, die Erlösungsfülle steht uns offen, wir können Erlöste des Herrn sein. Und doch stehen wir wieder in ähnlicher Lage wie die Gottesfürchtigen des Alten Bundes. Wollen wir zur Gemeinde der Gläubigen gehören, so glauben wir es dem Herrn, dass Er in Herrlichkeit wiederkommen wird. An dem großen Heil, das durch die Wiederkunft Christi der Menschheit erschlossen wird, hat der einzelne Anteil nach Maßgabe seines Glaubens während der Zeit seines Erdenlebens. Der Christmonat soll aller Sehnen auf den König der Könige lenken. Sein Kommen ist der Seinen Freude. In der kurzen Spanne Zeit der irdischen Wallfahrt kannst du für das Reich Christi ausreifen, indem du Ihn allein deine Hoffnung sein lassest. Die Kräfte des Hauptes strömen dir zu, wenn du dich für Sein Kommen bereiten willst.

Mal. 3,16

Der Herr merkt's und hört's.

Wenn schon das Geschrei von Sodom vor Gott in der Höhe gekommen ist, sollte es dann dort verborgen bleiben, wenn unter uns Geistesbewegungen stattfinden? Zum Dienste derer, welche ererben sollen die Seligkeit, sind Engel ausgesandt. Es besteht offenbar zwischen Himmel und Erde eine rege Verbindung. Wenn sich Jünger in die Schrift vertiefen, wenn sie betend vor Gott liegen, empfangen sie köstliche Segnungen von oben. Und dort werden sie bald Jesus in Seiner Herrlichkeit und Seine Erlösten sehen dürfen. Nur getrost, das wahrhaft Menschliche wird nie vernichtet, es hat ewigen Bestand. Woher nehmen wir den Beweis für diesen Satz? Aus der Erschaffung des Menschen nach dem Bilde Gottes. Der Herr wird für die Seinen die Dinge herstellen, wie sie waren vor dem Fall. Die Erneuerten werden beim Herrn und werden beisammen sein, sie werden miteinander fröhlich leben vor ihrem Gott. Da haben wir denn alle Gelegenheit, Vätern und Müttern, Führern und einstigen Seelsorgern zu danken und mit ihnen von dem zu sprechen, was der Herr im Prüfungsstande an uns getan hat. Das Leben im Himmelreich ist die größte und köstlichste Wirklichkeit. Denke über die erste Bestimmung der Menschen und über ihr Leben im Paradiese nach, erwäge, was uns die Schlusskapitel der Heiligen Schrift berichten, so wird es dir ganz klar werden, dass das wahrhaft Menschliche nie untergeht. Gott und Menschen gehören zusammen, und was der heilige Schöpfer in Seiner Weisheit und Liebe in unsere Natur und in unser Herz gelegt hat, das wird

seine volle Befriedigung finden. In Jesus haben wir jetzt schon eine wesentliche Verbindung mit der Heimat.

Andachten zu Matthäus

Matth. 1, 23

Immanuel, d. h. Gott mit uns.

Gott gibt uns von einem Tag zum andern. Wir müssen nicht auf Tage und Wochen und Monate hinausschauen. Frage nicht ängstlich: Wie wird dies und wie wird das sich endlich noch gestalten, und wo will's noch hinaus mit mir? Sorge ja nicht für den morgen“ den Tag. Heute wandle mit Gott, Er will mit dir sein, und morgen mache es wieder so. So kommst du glücklich mit Gott durchs ganze Jahr hindurch. Nur nicht ängstlich in die Zukunft hinausblicken! Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein? Stunde um Stunde mit Jesus, das sei heute unsere Losung. Möchten wir doch keine einzige Stunde ohne den Herrn gewesen sein, wenn dieses Jahr ins Meer der Ewigkeit versinken wird! Weder für deinen Leib noch für deine Seele schwebe in ängstlichen Sorgen. Nur je für einen Tag hat der Herr Seinem Volke das Brot aus dem Himmel regnen lassen. Alle Tage wollte Gott das Brot geben, und alle Tage sollten sie es dankbar sammeln. Ähnlich hält es der Herr mit den Seinen. Frisches Brot aus dem Himmel sollst du alle Tage erhalten. Das stärkt die Gemeinschaft zwischen Gott und dir. Also lass ab vom Selbermachenwollen; bete und danke, dann ist Gott mit dir, dann kann Er walten und gestalten, segnen und bewahren. Der teure große Meister will den Seinen täglich neue frische Gnaden verleihen. Nicht immer von alten Erfahrungen sollst du zehren, reich ist dein Gott, bleibe jeden Tag abhängig von Ihm, Er will dir immer etwas Besonderes geben. Großes und immer Größeres, Herrliches und immer Herrlicheres sollst du sehen, erleben und erfahren.

Matth. 4, 4

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes geht.

Es ist nicht eine bloße Redensart, es ist gewiss wahr: Gotteskraft wird uns in Gottes Wort geschenkt. Wir leben davon, dass Gottes Wort in uns wohnt. Selbst die bekanntesten Geschichten, die längst auswendig gelernten Kapitel und Verse zeitigen immer wieder eine neue Ernte, neue Früchte, bringen Erfrischung und neues Licht. Zur anderen Natur, zum unabweislichen Be-

dürfnis muss uns das Wort, das Schöpfen und Nehmen aus der Heiligen Schrift werden. Vom Wort Gottes genährte Christen können dem Gifthauch der sie überall umringenden Sünde widerstehen; sie kränkeln und sinken nicht so leicht. Gewöhne dich an diese Hausmannskost, so wird bei aller Drangsal und Versuchung dein Friede sein wie ein Wasserstrom. Auch dem Leibesleben fließen ungeahnte Kräfte und Bewahrungen aus dem Evangelium zu. Mit freudigem Dienen ist es bald aus, wenn unsere Bibel im Staube liegt, wenn wir's versäumen, Lebensworte in uns aufzunehmen. Die Arbeit erfordert Mut und Kraft, darum müssen wir unter allen Umständen Zeit haben, Gott mit uns reden zu lassen und Seine Heilsgüter unserer Seele zuzuführen. Wir essen, um zu leben. Gott will uns mit Seinem heiligen Worte gut und kräftig nähren, damit wir etwas Rechtes zu tun vermögen. Wer mit Arbeit fast überbürdet ist, darf Gottes Wort nicht vernachlässigen. Es ist nicht genug, dass wir gute Predigten hören, es muss uns ein tägliches Anliegen sein, die Bibel zu uns reden zu lassen. Das ist ein bewährter Weg zum bleibenden Frieden. Du brauchst Brot für den Leib, aber auch Brot für deine Seele; nimm das Lebensbrot des göttlichen Wortes, solange es dir dein Gott darreicht.

[Matth. 4,8](#)

Wiederum nimmt ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg.

Der Sohn Gottes ist Herr der Welt. Nun hat aber der Arge die Erde an sich gerissen, im Wesen dieser Welt herrscht er. Die von Gott durch den Fall Getrennten und durch persönliche Sünde von Ihm Abgelösten sind Weltleute, Menschen dieser Welt. Nach vorbedachtem Rat und Willen sollte Jesus als Lamm Gottes sterben für die Sünder, mit Seinem Blut die gefallene Schöpfung versöhnen mit Gott und eine völlige und ewige Erlösung vollbringen. Aber der Teufel trat mit einem Angebot an Ihn heran. Er werde dem Sohne Gottes die Welt freiwillig ausliefern, wenn dieser niederfalle und den Bösewicht anbete! Jesus blieb dem himmlischen Vater treu, als Sieger ging Er aus dem harten Kampf hervor. Er wollte nicht auf Satans Gedanken eingehen, obwohl Er jetzt seinen Angriffen ausgesetzt war. Auch wollte Jesus nicht mühelos Erbe der Welt sein. Sie war rechtmäßig sein Eigentum, der Teufel hatte sie an sich gebracht, sie sollte nicht durch eine furchtbare Sünde, durch den Abfall vom Vater, in Seinen Besitz übergehen. Jesus wollte gehorsam bis zum Tode am Kreuze sein, durch Versöhnung und Erlösung sollte die gefallene Welt ein Himmelreich werden. Der Feind mußte fliehen.

Und siehe, Engel traten hinzu, um dem großen Sieger zu dienen! - Auch dir macht der Teufel listige Angebote. Weise sie entschieden zurück. Jesus hat den Feind besiegt, in Seiner Nachfolge wirst auch du siegen. Wem öffnest du Ohr und Herz? Wer darf bestimmend auf dich einwirken? Prüfe den Geist, der dich beherrscht. Kein Christ bleibt ohne Versuchungsstunden.

Matth. 5, 4

Selig sind, die da trauern; denn sie werden getröstet werden.

Trauernd und doch selig! Traurigkeit und Verzweiflung sind zulegt das Los der Kinder dieser Welt. Aber es gibt auch für die Jünger Christi eine Traurigkeit, ein Leidtragen, einen Zustand tiefer Wehmut, und zwar einen Zustand, der Gott wohlgefällig und ihnen heilsam ist. Jesus preist die Trauernden selig. Er will sie also traurig sehen! Allezeit fröhlich, und dennoch trauernd sollen Gottes Kinder sein: trauernd über die Unbußfertigkeit der Welt, den geistlichen Tod der Menge und die Macht der Sünde, trauernd über den Geist des Ungehorsams, des Unglaubens und der Gesetzlosigkeit, trauernd über die eigene Ohnmacht, Schwachheit, Gleichgültigkeit und Sünde. Es mag eigentümlich erscheinen, dass gerade diejenigen Leid tragen, die dem Herrn nähergekommen sind. Ist denn nicht Jesus ihr Friede? Jawohl, so ist es! Warum sind sie dann traurig? Weil sie sich noch so weit hinter dem gesteckten Ziel zurück wissen. Fruchtbar kann sich doch unser Leben erst gestalten, wenn der Geist Christi in uns lebt und herrscht. Dann ist vor uns eine neue Welt aufgeschlossen. „Selig, die ihr jetzt weinet; ihr werdet lachen.“ Jesus kam stets vom Irdischen hinweg hinein ins Himmlische. Er hat gezeigt, wie gar eng die Dinge im Diesseits und im Jenseits zusammenhängen, wie Saat und Ernte. Die „geistlich Armen“ kommen zu Gott, sie haben hier viel getrauert und geweint, nun werden sie getröstet; Gott selbst wischt die Tränen ab von ihren Augen. Verlasse dich nur ganz und gar auf deinen Herrn; Er hat Zeit für alle, die auf Ihn sehen.

Matth. 5, 5

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Land besitzen.

Die Armen im Geiste sind Bürger des Himmelreichs; sie freuen sich auf die Vollendung. Wie wird's ihnen sein, wenn einst alle Bürger dieses Reichs im Himmel versammelt sein werden! Der erste Fortschritt als Bürger des Himmelreiches ist die Stufe und Schule der Trauernden, die zweite aber ist die der Sanftmütigen. Der Mensch mit geöffneten Augen sieht grenzenloses Elend und wird darüber traurig. Und indem er aus Gottes Schäden nimmt, um der Welt zu helfen, wird er sanftmütig. Wir werden hier auf einen Gnadenstand aufmerksam gemacht, welcher Verklärung in das Bild Christi, Wesensähnlichkeit mit dem erstgeborenen Bruder in sich schließt. Sanftmütig ist das Haupt, sanftmütig müssen Seine Glieder sein. Die Sanftmütigen werden einst das Land besitzen. Das Land gehört dann nicht mehr dem Teufel, der Fürst der Finsternis wird es einst nicht mehr haben; es wird des Herrn, des Gesalbten, sein und wird damit zugleich in den Besitz der Sanftmütigen übergehen. Durch Sanftmut erlangen Christen die Befähigung, in Jesu Königreich irgendeine Stelle zu bekleiden, ein Amt zu übernehmen, zu dienen und zu wirken als zum Hause des Königs gehörend. Täuschen wir uns ja nicht über die Zukunft. Es wird auch nicht ein Einziger Haupt und Leiter werden, der nicht auf Erden in Jesu Nachfolge sanftmütig und von Herzen demütig geworden ist. Hast du den Herrn lieb, so wird dir Sanftmut geschenkt werden. Willst du dem Herrn dienen, so werde Ihm ähnlich im Charakter und im Verkehr mit deinen Brüdern.

Matth. 5.3

Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Reich der Himmel.

In Wahrheit stehen wir mit dem Ausspruch unseres Herrn vor der Wahl, alles zu verlieren, um alles zu gewinnen. Was die gegenwärtige Welt bietet, darf nicht unser Teil sein, sie liegt im argen; unser Erbgut liegt im Reiche des Lichts, im Reiche der Himmel. Armsein ist ein Leiden. Der Arme entbehrt das Nötigste, seine Bedürfnisse bleiben ungestillt. Mangel macht sich täglich geltend. Wer arm ist, sehnt sich nach Dingen, die er nicht hat. Die Guter sind da, aber er besitzt sie nicht; - das macht ihn arm. Der geistlich Arme hat einen geweckten Geist; was er braucht, ist nicht von dieser Welt. Er hat erkannt, dass er zwei Welten angehört und von oben herab gewisse, bleibende Güter empfangen muss. Andere mögen sich reich dünken, er

fühlt sich arm. Warum? Die Augen sind ihm geöffnet worden, dass er erkennt: Ich brauche Gott. Ohne seine Vergebung bin ich verloren. Der „geistlich Arme“ sehnt sich nach Gott, bis er daheim, bis er seinem Herrn ähnlich gemacht ist, bis er Ihn schaut. Den Erretteten schenkt Gott das Erbteil der Heiligen. Seit das Paradies von der Erde verschwunden ist, entstand ein Weltreich nach dem anderen. Jetzt will der Herr vom Himmel kommen und die Sache der Menschen und der Erde selbst in die Hand nehmen. Über alle Lande wird Er der Herr sein. Und mit Ihm werden die „geistlich Armen“ das Himmelreich besten. Glaube an des Heilandes Wort, das er liebevoll, aber bestimmt ausspricht: Das Himmelreich gehört den „Armen im Geiste“. Die anderen können unmöglich den Eingang Enden.

Matth. 5, 6

Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden

Als Kinder des himmlischen Vaters sind wir auf der Heimreise. Wer sollte es nicht verstehen, wenn wir sagen: Wir möchten als Gerechte in der Heimat ankommen! Jeder Fehler, den wir noch an uns entdecken, drückt uns. Kindern Gottes ist die Unvollkommenheit eine Last. Was andere entschuldigen, demütigt uns tief. Als in Jesus Errettete möchten wir Ihm ähnlich werden. Woher nun kommt der Hunger nach Gerechtigkeit? Offenbar hat ihn die Gemeinschaft mit dem Herrn erzeugt. Wir sind erwacht, vor uns steht der Gerechte; darum erkennen wir unsere Gebrechen. Die Zeit ist kurz, der Schaden sitzt tief, das Ziel ist hoch, wir haben keine Zeit zu verlieren, wir wollen Jesum anziehen zu Seiner Verherrlichung! In Ihm liegen Lebenskräfte, welche allen zugänglich sind. Wir dürfen in gläubigem Gebet Tag für Tag Heil anziehen, uns mit der Gerechtigkeit Christi kleiden. Achten wir doch recht auf die kostbare Verheißung: „Denn sie werden satt werden.“ Wie dankbar sind wir dem Herrn, dem Gott der Ewigkeit, für solche Ausblicke und Aussichten! Satt sollst du werden! Höre es - und nimm es zu Herzen. Es bleibt nicht beim Hungern! Wir müssen diese große Wahrheit stark betonen, sie ist wertvoll. Treu - nur treu! Es ist oft sehr schwierig auszuhalten, der Geduldsfaden droht manchmal zu reißen. „Sie werden satt werden!“ ruft uns der Heiland zu. Das hilft. Verharre getrost bis ans Ende; wenn es dir an Mut, an Kraft gebricht, dann blicke auf die Verheißung, auf das Ziel.

Matth. 5,7

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Aus der Gerechtigkeit fließt die Barmherzigkeit. Der Hungernde nach Gerechtigkeit zieht Christi Sinn und Geist an, darum regt sich in ihm auch die Barmherzigkeit. Gott ist ein Gott der Barmherzigkeit; barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte. Hier stehen wir still, wir hören die Stimme der Weisheit, die uns sagt: Auch in diesem Stück muss dem Herrn ähnlich werden, wer um Ihn sein will allezeit. „Er ist barmherzig“, will sagen, er hat ein warmes Herz. Die tätige Liebe ist Barmherzigkeit. Wie wohl tut dieser Sinn Kranken und Gesunden, Weltkindern und Jüngern des Herrn! Mitleiden, mittragen, mitdulden, mitweinen, mitbeten, das ist der Sinn und das Tun der Barmherzigkeit. Sie ist eine edle, aus der Wiedergeburt fließende Liebe, die nicht anders als dienen und sich opfern kann. - „Sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Wir kennen alle das inhaltsschwere Wort: „Ihre Werke folgen ihnen nach.“ Da geht es den Barmherzigen gut. Wohl hundertfältig trägt ihr Leben in der Liebe Frucht. „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“ Das ist Himmelslehre. Überraschendes empfangen sie. Selbst einen Trunk kalten Wassers einem Jünger dargereicht - als einem Jünger - lässt der Herr nicht unbelohnt! Was werden diejenigen schauen, welche viel geliebt, viel getragen, ja, sich geopfert haben im Dienste des Königs! Ihr Lohn im Himmel wird groß sein. Jetzt denken sie daran gar nicht; der ewig reiche Gott, der Vater der Barmherzigkeit aber denkt daran; Er ist der gütige Vergelter.

[Matth. 5,8](#)

Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig in Jesus möchten wir sein als Seine Begnadigten, und zum Anschauen Gottes möchten wir gelangen im ewigen Vaterhause. Der Herr will es, darum wollen wir es auch. Er ist rein und will auch uns rein haben. Und welches ist der Weg zu diesem herrlichen Gnadenstand, mit welchen Mitteln erreichen wir das Ziel? Das Blut Jesu Christi macht rein von aller Sünde. Schon vor vielen Jahren hat mich diese Wahrheit tief ergriffen, außerordentlich beglückt, dankbar und fröhlich gemacht. Mein Herz bleibt rein, indem ich unter Christi Kreuz bleibe und Ihm immer wieder danke für die Kraft Seines Blutes. Wir schreiten auf der Bahn des Lebens vorwärts, wenn wir reines Herzens sind. Wir bleiben rein durch den Wandel in der Gegenwart Gottes. Wiederholt bittet Er: Wandle vor mir! Die Furcht Gottes bewahrt

nicht nur vor Fehlritten, sie gibt uns Kraft zum Überwinden. Wir erlangen ein Gefühl und Gernut für das, was sich schickt und nicht schickt. „Sie werden Gott schauen.“ Diese Verheißung ergreift unser Herz mit großer Freude. Der Herr stellt ihnen Gott dar als ihr höchstes Hoffnungsgut. Und wenn Jesus davon spricht, sagt ihr Herz „Ja“. Wo der Vater ist, da ist die Heimat. Aus Gott Geborene sind doch erst daheim, wenn sie Gott zu schauen vermögen, wenn sie als heilige und geliebte Kinder ihren Vater umgeben. Einfach ist diese Wahrheit, aber wie herrlich. Durch Christus führt unser Weg zu Gott. Ist dein Herz rein? Ist das auch dein Ziel: Gott zu schauen?

Matth. 5,9

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Friedfertige sind Leute, die Frieden stiften. Wenn in einem Hause alle Glieder, Mann, Frau, Kinder, Dienstboten, den Frieden Gottes besitzen, so ist ein solches Haus ein Haus des Friedens. Der Gott des Friedens wohnt darin. Sein Friede waltet im Hause. Die Friedensstifter können nicht hassen. Ihre Rede ist mit Salz gewürzt und doch lieblich; sie tragen nichts Böses nach. Warum sind sie friedliebend? Weil sie im Frieden Gottes leben. Ist das genug? Ja, ein Christ gründet in der Liebe Gottes. Friedfertig sind doch nur solche, die nicht nur wissen, dass der Herr sie liebt, sondern die vor Seinem Angesichte wandeln. Die tägliche Erfahrung der Güte und Barmherzigkeit des himmlischen Vaters drängt sie immer neu, Frieden zu verbreiten. „Sie werden Gottes Kinder heißen.“ Jesus redet hier von ihrer vollen Kindschaft. Sind wir einmal durch und durch Friedfertige, so haben wir eine wesentliche Erneuerung erfahren. Hier auf Erden sind Friedfertige den Anfängen nach Gottes Kinder, im Vollendungsleben wird der Name Gottes auf ihren Stirnen zu lesen sein. Was sie hier noch unvollkommen haben, das bricht dort verklärt mit Macht aus ihnen hervor. Nach Geist, Seele und Leib stehen sie dann als vollendete Gotteskinder da. Dann ist in Wort und Werk, in allem Wesen Jesus und sonst nichts zu lesen. - Suche auch du Frieden in Gott, suche Seine heilige Gegenwart. Sein Friede umgebe dich. Groß und herrlich stehe der Gott des Friedens vor dir. Er allein befähigt dich, in einer Welt des Hasses und des Unfriedens den Frieden zu mehren.

Matth. 5,10

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Den Armen im Geiste wird das Himmelreich zugesprochen. Auch den um Jesu willen Verfolgten. Sie stehen im Vollbesitze aller Reichsgüter und Reichsfreuden. Als bewährte Gotteskinder blieben sie in allen Prüfungen treu; darum wurden sie stark, zu leiden um Jesu willen. Schwankende Charaktere werden selten verfolgt. Sie suchen es jedermann recht zu machen. Verfolgt werden Christen, die entschieden mit Sünde und „Welt“ brechen und bekennen, wer sie sind. Es gibt Leiden um der Sünde willen; es gibt aber auch Leiden um der Gerechtigkeit willen. Ohne Leiden kommst du schwerlich durch die Welt. Wie leidest du? Sind es bittere Früchte der Sünde - oder leidest du um Jesu willen? Der Vernichtungssturm gegen die Jünger Jesu hängt mit der Kraft des Heiligen Geistes in der Gemeinde auf engste zusammen. Die „Welt“ kann viel christlichen Lärm ertragen, aber die Kraft Gottes ist ihr verhasst; sie duldet fabrizierten Geist, aber den Heiligen Geist fürchtet sie wie ein hauend Schwert. Es gilt festzustehen. Nur wer stets in den Waffen bleibt, geht als Sieger aus dem Kampfe hervor. Diese Sieger sind die Gerechten und darum die Verfolgten, welche überwunden haben durch des Lammes Blut; ihrer ist das Reich der Himmel. Wie Jesus durch die Himmel gegangen ist, so stehen ihnen die Himmel offen, sie werden alles ererben und mit Christus alles besitzen, ja, mit Ihm leben und herrschen in Ewigkeit. Wo Er ist, werden auch sie sein; im himmlischen Vaterhause werden sie eine Wohnung haben immerdar.

[Matth. 5,12](#)

Euer Lohn in den Himmeln ist groß.

Die Zukunft ist unser, aber wir müssen treu sein in der Zeit. Wer mitkämpft, wird mitgekrönt; wer arbeitet, der empfängt Lohn. Die trägen Christen aber sind hier nicht wahrhaftig selig, und dort werden sie sehen, dass es für sie keinen Lohn gibt. Nur keine Entschuldigungen! Sobald du die empfangene Gnade verwertest, erhältst du neue Gnadenzuflüsse, darfst dich freuen, denn dein Lohn in den Himmeln wird groß sein. Das jetzige Leben ist ein ganz anderes, wenn wir einer solchen Zukunft freudig entgegensehen dürfen. Alle wahren Christen trifft Schmach, Spott und Verachtung. Das ist nun einmal das Kreuz, das sie zu tragen haben. Sie trifft um so mehr Verfolgung, je klarer und kräftiger sie zeugen vom Herrn. Aber sie haben Kraft zum Dulden und Leiden. Unter dem Kreuze freuen sie sich und frohlocken, denn ihr Lohn im Himmel ist groß. Weltentsagung ist leicht für diejenigen, die Gottes Erben sind. Aber nicht nur Duldersinn und Duldermut, auch nicht nur

Verleugnungssinn und Verleugnungsmut, sondern zugleich Arbeitssinn und Arbeitsmut beseelt die fröhlichen Leute, die eines Gotteslohnes gewiss sind. Sie arbeiten, so schwach sie immer sein mögen. Sie wissen, dass die Sünder herausgebetet werden müssen, und welche Freude durchströmt sie, wenn sie solche, die Weltkinder gewesen, zu des Heilands Füßen niedersinken sehen; wie erquicken sie die Dankgebete der Neubekehrten! Ja, wer deutlich hineinblickt in die zukünftige Herrlichkeit, der hat Freudigkeit, sich dem Herrn ungeteilt hinzugeben. Wer auf das Ziel blickt, sieht die Gegenwart im rechten Lichte.

Matth. 5, 12

Freuet euch und frohlocket, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden.

Hier auf Erden beschäftigen sich Zionspilger mit dem unvergänglichen Erbe, hier fangen sie an, darüber zu frohlocken. Selig sind sie, weil erlöst, nun steht ihnen noch eine königliche Belohnung in Aussicht. Es nimmt sich in der Tat sonderbar aus, wenn Christen an der Erde kleben; wer ein so kostbares Erbe vor sich hat, streckt die Hände danach aus, er wird los vom Erdenstand. Von irdischen Sorgen und eiteln Lüsten befreit am sichersten die lebendige Hoffnung des ewigen Lebens. Nach vergänglichen Dingen kann nicht jagen, wer für unvergängliche das Angeld schon besitzt. Dies ist sonnenklar. Nicht erst jenseits des Grabes, schon hier können Himmelsbürger erkannt werden, sie sind nicht geizig, nicht verschwenderisch, sie hängen nicht an der Welt; was sie besitzen an Erdengütern, steht im Dienste der Liebe, denn sie besitzen, als besäßen sie nicht. Die Gewissheit des himmlischen Erbes übt eine Macht aus, eine lösende und eine bewahrende. Wohl allen, die sich nicht verderben mit den Dingen dieser Erde! Der Geist leidet sehr unter allzu sorgfältiger Leibespflege. Du musst das Zeitliche und Vergängliche nicht so wichtig finden. O, dass dein Geist kein Gefangener sei! Beschwere ihn nicht, gib ihm seine Freiheit, indem du das, was droben ist, suchest, der Gerechtigkeit nachjagst, im Heiligtum deinem Gott dich weihest und den Geist nährst mit dem Geiste, welcher aus der Schrift dem betenden Forscher zufließt. Heute gehört das Erbe zu unserer Hoffnung. Es ragt das Erbe hinein in unser Geistesleben. Wir sind auf der Heimreise; was am Ziele unser wartet, das erfüllt Herz und Sinn.

Matth. 5, 16

Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen.

Wache, bete, arbeite! Was hat der Herr dir anvertraut? Werde dir dessen recht bewusst. Deine Gaben, deine Kräfte, deine Lebensstellung, dein Geld verwerte für den kommenden Herrn. Nimm tätigen Anteil am Durchbruch Seines Reiches. O, wie viele träge Jünger und Jüngerinnen leben nur sich selber! Darum ist es lebendigen Christen nicht wohl bei ihnen, ihre Atmosphäre ist drückend, ihr Geist ist eben nicht frisch, nicht ins Heiligtum hineinragend. Sind die Lichter brennend, so wird das Leuchten und das Zeugen durch Gewohnheit zur anderen Natur. Hüte dich vor allen, die sich nur immer des Verdienstes Christi getrösten und selber nichts tun wollen. Der Geist kommt da mit Macht, wo sich Organe zum Wirken für Ihn finden. Priesterkönige werden nicht in Plauderstündchen, sondern in Leidenstiegen und auf den Schlachtfeldern des Herrn erzogen. Leuchte, wärme, belebe, sei's in der Küche, im Stalle, auf der Schreibstube, auf dem Katheder oder auf der Kanzel. Wo Gott dich hingestellt hat, da sei ein Licht und ein Salz, ein lebendiger Brief Christi; das ganze Wesen, der ganze Wandel muss heilig, muss dem Herrn ähnlich sein. Das ist Bereitschaft. Wer aber leuchten, wärmen und beleben will, der kann nicht anders als demütig, im Worte forschend und alle Zeit betend sein. Er ist sich auch bewusst, dass er sogleich aufhören wird, ein Licht zu sein, sobald er aufgehört hat, sich von Jesus Christus durchscheinen und erleuchten zu lassen. Solltest du dereinst im Reiche Gottes eine Stellung einnehmen können, wenn du nicht jetzt schon für Ihn lebst und Seine Sache vertrittst?

[Matth. 5,26](#)

Du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast.

Zwischen Tod und Weltgericht mag für die einzelnen Personen sehr viel liegen. Die Werke folgen nach in die Ewigkeit - wie die Saat, so die Ernte. Der arme Lazarus wurde sofort im Schoße Abrahams getröstet, und der reiche Mann, der ohne gute Werke starb, kam sogleich an den Ort der Pein. Wir sehen aus jener Erzählung, dass der Mensch im Tode keineswegs so unleiblich ist, wie dies viele so leichthin annehmen. Auch der Seele kommt eine gewisse Leiblichkeit zu. Es gibt jenseits des Grabes eine seelische Welt, in der alle Dinge sich vorfinden, die wir hier haben, nur dass sie seelischer Natur sind. Der Heiland spricht von einem Schuldturn, Kerker, von einer Art Zwangsarbeitsanstalt in der Ewigkeit. Nach der Gerechtigkeit Gottes muss auch der letzte Heller bezahlt werden. Da mag einer leichtsinnig Schulden

machen oder auch auf andere Weise viele schädigen und dann denken und sagen, der Tod enthebe ihn aller Verbindlichkeiten. Er kommt aber aus dem Regen in die Traufe. Im Kerker der Ewigkeit muss er erst recht arbeiten, bis er den letzten Heller erstattet hat. Nicht nur Verbrecher, auch allerlei nette, scheinbar brave und vornehme Leute kommen da schlecht weg, ihr Leben hat kein Ende; Mühe, Not und Jammer gehen dort erst recht an. Keiner kann sich durch den Tod der Gerechtigkeit Gottes entziehen. Jenseits des Grabes gibt es keine Ruhe für Leute, die in ihren Sünden sterben, und noch wartet das Endgericht auf sie! Strafe tragen ist keine Sühne für die Schuld; nur Christi Blut kann Sünden tilgen und vor Sünden bewahren.

[Matth. 6, 33](#)

Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so werden euch diese Dinge alle hinzugetan werden.

Es hilft uns nichts, die geraden Wege Gottes zu verkehren. Hunderte trommeln jahraus, jahrein Geld zusammen für Weinbergsarbeit. Diese Arbeit nehmen sie Gott aus den Händen, die wollen sie tun. Um den Geist aber bemühen sie sich nicht halb soviel. Das erscheint ihnen unnützlich, Gott müsse das geben, wann Seine Stunde komme. O, wie unbiblisch handeln auch eifrige Christen! Bemühe dich um das Reich Gottes und um seine Gerechtigkeit, bitte um das Pfand des Erbes, um den Heiligen Geist. Alles Übrige wird der himmlische Vater ohne eindringliches Flehen - und ohne dein Betteln bei den Menschen - hinzutun. Wann willst du in Gottes Hände kommen, wenn nicht heute? Wann willst du wie ein Kind sein, für das der himmlische Vater sorgen kann, wenn du jetzt das Irdische selbst verwalten willst? O flehe um des Erbes Pfand. Alles ist gewonnen, wenn dir der Heilige Geist gegeben ist. Und Er kehrt gerne bei dir ein, sei nur allezeit betend, richte deine Gedanken hin auf das Reich Gottes, hungere und dürste nach des Reiches Gerechtigkeit. Der Heilige Geist lehrt und leitet dich, lass Ihm nur Raum, und wenn du ganz auf die himmlischen Dinge bedacht bist, gibt dir der Herr täglich über Bitten und Verstehen, was zu des Leibes und was zu des Lebens Notdurft gehört. Wir dürfen besitzen, was Jesus besitzt. Seine Herrlichkeit ist auch unsere Herrlichkeit; Er will nichts für sich allein haben. Seine Güter sind auch die Güter Seiner Glieder. Wer im Lichte wandelt, geht ein in das Reich des Lichtes.

[Matth. 7.3](#)

Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge und des Balkens in deinem Auge achtest du nicht?

Das ist sehr traurig, wenn du dich an den Gläubigen ärgerst. Du kannst dich in ihren Versammlungen nicht wohlfühlen, weil du so vieles siehst, das dir anstößig ist. So ziehst du dich vornehm zurück, meinst, für dich leben und so besser gedeihen zu können. Warum hast du eher Gemeinschaft mit Weltkindern als mit Jüngern Jesu? Werde klar über diese Frage. Über Kälte klagen kalte Herzen. Über Lieblosigkeit seufzen eigensinnige „Fromme“. Über Zurücksetzung jammern ehrsüchtige Seelen. Sei doch ein Licht unter deinen Mitgenossen! Kannst du es sein? Die Fehler anderer sollen dir nur dein eigenes Herz zeigen. Wenn du richtig zum Heiland stehst, so bist du frei von der eitlen Selbstsucht und Herrschsucht, die andere nur richten kann. Gesegnet kann nur werden, wer die Gnade sucht; diese aber findest du da, wo sich Jünger im Namen des Herrn zusammenfinden. Wer Pech hat, bleibt leicht kleben und beklagt sich dann über den Nächsten. Du kannst dem Herrn nicht Wohlgefallen, wenn du nicht Sein Gebot hältst. „Liebet euch untereinander“, so lautet das Gebot für die Jünger. Viele Christen nehmen zusehends ab, weil sie für sich bleiben, weil sie an anderen nur Unvollkommenheiten sehen. Einspänner stehen in Gefahr, jenseits des Grabes gar einsam gestellt zu werden. Deine eigene Unvollkommenheit könntest du nicht besser zur Schau tragen, als du es tust, indem du über Kälte und Härte und Lieblosigkeit der anderen klagst. Werde demütig und rein, willig und gehorsam, so wird der Herr dich segnen, und du wirst ein Segen sein.

[Matth. 7,13 u. 14](#)

Der Weg ist breit, der zum Verderben hinführt. - Und wie schmal der Weg, der zum Leben hinführt.

Der breite Weg ist der Weg des Unglaubens, des Ungehorsams, des Widerstrebens gegen den Geist der Gnade. Es ist der Weg des Losgelöstseins von dem Herrn der Herrlichkeit und des Gebundenseins an den Satan. Los von Gott ist ein jeder, der Ihn nicht fürchtet, Ihn nicht liebt, Ihm nicht gehorcht. Der breite Weg ist der Weg der Sünde, der Lüste und der Begierden des Fleisches, des Wandels nach dem Laufe, nach der Art dieser „Welt“. Dieser Weg wird immer breiter; eine Sünde ruft der anderen; das höllische Unkraut überwuchert die Seele und erstickt alle besseren Regungen. Fern von Gott, unter der Herrschaft der Sünde verderben Geist, Seele und Leib. - Der schmale Weg hingegen ist der Weg des Glaubens an den Herrn, der Er-

kenntnis der seligmachenden Wahrheit, der Buße, der völligen Sinnesänderung, der freiwilligen Übergabe an den hochgelobten Seligmacher und Erlöser. Du findest diesen Weg schmal, wenn du ihn antreten sollst; aber du findest ihn lieblich und schön, wenn du mit Jesus eines Sinnes geworden bist. Der schmale Weg ist der Weg des Ausziehens des Leibes der Sünde, des dieser Welt Sterbens, des Kampfes mit Satan, Sünde und Welt, der Weg des Leidens und der Geduld. Er ist aber unentbehrlich, wir müssen ihn gehen, wie sollten wir sonst zum Himmel tüchtig werden? Nur wer kämpft und überwindet, wird in Jesu Reich ein Priester, ein König. Heute handelt es sich um den Gehorsam. Jesus ruft dir freundlich, aber sehr entschieden zu: Gehe ein! Jetzt gleich kannst und sollst du es tun.

Matth. 7, 15

Hütet euch vor den falschen Propheten.

Ohne Religion können die Menschen nie sein. Weder im Diesseits noch im Jenseits werden sie das fertigbringen. Warum muss der Antichrist einen Lügenpropheten haben? Weil der Mensch ohne Religion gar nicht sein kann. Und auch die abgefallenen Engel vermögen das nicht. Lies die Bibel und die Weltgeschichte einmal in diesem Lichte. Gerade in unseren Tagen liegt nun aber die Gefahr einer Vermischung und Verfälschung von Religion und Evangelium nahe. Viele wollen fromm sein, viele sind bemüht, Sünden mit einem glänzenden Flitter der Rechtschaffenheit, der Tugend und der Frömmigkeit zu umhüllen. Viele suchen den Segen Gottes, obwohl sie ganz auf das Irdische gerichtet sind. Hüten wir uns vor den falschen Propheten! Sie gebrauchen zwar die Bibel, aber ihr eigener Geist und der Geist dieser „Welt“ und der Geist des Teufels sprechen aus ihnen. Scheinbar lassen sie alles in der Bibel stehen, aber sie verfälschen doch das Wort des Herrn. Wenn in der Verkündigung des Wortes das teure Blut Jesu Christi und das Zeugnis von der Erneuerung durch den Heiligen Geist beharrlich fehlt, so ist große Vorsicht notwendig. Das Verwässern und Verschweigen der Wahrheit, das Umgehen der herrlichen Erlösung durch den Opfertod des Sohnes Gottes kommt einer Verfälschung des Wortes gleich und gehört zur Weltfrömmigkeit der falschen Prophetie. Wer aus Gott geboren ist, überwindet auch diese. Nur aus Gott Geborene können ihr süßes Gift, ihre verzuckerte Lüge schnell erkennen. Ihnen widerstrebt diese gemeine Art, mit Gottes Wort umzugehen, sie machen entschieden Front gegen die falsche Prophetie und rufen andern zu: Hütet euch vor ihr!

Matth. 8,24

Und siehe, es erhob sich ein großer Sturm auf dem Meere.

In Jesu Gemeinschaft bleiben die Stürme nicht aus. Es geht nicht immer ruhig her da, wo Er ist. Ja, es ist nicht unmöglich, dass sich ein großer Sturm gerade deshalb erhebt, weil du mit Jesus im Schiff bist! Die feindlichen Kräfte haben stets den Herrn umtobt. Von Seiner Geburt an bis zum Tode am Kreuz ging Er durch Wind und Wetter. Stürme sind also nicht ein Zeichen Seiner Abwesenheit, sie bekunden es eher, mit wem wir zusammen sind. Weltleute leben meist ruhiger als Christi Jünger. Viele meiden ja Seine Gemeinschaft gerade aus dem Grunde, weil sie ein bequemes Leben vorziehen. - Es kam sogar so weit, dass das Schifflein mit Wellen bedeckt ward. Das war schlimm! Wer Ähnliches durchlebt hat, weiß etwas zu sagen von der Angst der Seele mitten in den Wassern großer Trübsal. Alles scheint verloren zu sein, alles ist erregt und empört sich gegen das Leben der Jünger. Mit Wellen bedeckt ist das Schiff, nichts als den Tod sehen die Geängstigten vor sich. Solche ernste Lebenslagen können urplötzlich eintreten. Heute bist du noch freudig im Glauben, morgen vielleicht schon erschreckt dich ein großer Sturm, und trübe Wasser bedecken dein schwaches Boot; nun sind die Tiefen deiner Seele aufgewühlt wie die Wasser des Meeres. „In der Welt habt ihr Angst.“ Bis an die Seele können die Todeswasser gehen! Doch nur getrost; Er spricht nur ein Wort, und alle Wellen legen sich. Wir sind beim Herrn. Er ist der Mann im Schiff, auf sein Wort tritt eine große Stille ein.

Matth. 8,24

Er aber schlief.

„Er aber schlief.“ Das bringt der Heiland fertig. Er kann schweigen. Er ist im Schifflein, aber Er tut, als ob Ihn dies alles nichts angehe. Ganz still verhält Er sich; wie ganz allein sind jetzt die Jünger! Und das gerade in der allerschwierigsten Lage! Es muss eben kund werden, was in unsern Herzen ist. Dieses scheinbare Verlassensein, während doch in Wirklichkeit Jesus nahe ist, gehört zu unserer Erziehung. Werde nur nicht irre an Ihm in diesen heißen Proben. Zur Bewährung sind sie da! - Und Seine Jünger sprachen: „Herr, hilf uns, wir gehen zugrunde!“ Kurz und sehr bestimmt sind diese Hilferufe aus tiefer Not. In der Not Ihn anrufen, das ist erlaubt. „Ihr sollt mir keine Ruhe lassen, bis ich mich über Zion erbarme“, spricht der Herr. Nur von Ihm kommt dir Hilfe. Er ist ja bei dir, rufe nur, Er ist deine Zu-

flucht. Wenn die Wasser dich wegzuschwemmen drohen, klammere dich an Ihn und sprich:

Herr, hilf mir! „Und Er sagte zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen?“ Ach, wie diese Worte trösten! Sie klingen zwar wie ein Tadel, aber sie bringen Frieden ins Herz. In großer Not stellt sich der Glaube oft als noch klein heraus, aber wer sich gläubig an Christus wendet, erlebt, dass Er, der Herr, Sein Schweigen bricht und Sein Zuspruch wird zum Labsal. „Dann stand er auf, schalt die Winde und das Meer, und es ward eine große Stille.“ O, welch eine Freude, den Herrn für uns aufstehen zu sehen! Mit Winden und mit Wasserwogen geht Er um wie mit bösen Buben. Den dahinterstehenden feindlichen Mächten gilt Sein Beschelten, und sie gehorchen.

[Matth. 9, 2 und 5](#)

Deine Sünden sind dir vergeben, stehe auf und wandle.

Krankheiten können Strafen und Gerichte wegen begangener Übertretung sein. Gott ist gerecht, Er kann die Sünde nicht ungestraft lassen. Auch liegt die Strafe nicht selten schon in der Übertretung selbst. Jede Sünde birgt in sich ihren gerechten Lohn. In vielen Fällen sind leider arge Krankheiten da – bittere und einzige Erbe, das Kinder von ihren Eltern überkommen haben. Denken wir nur an manche Fallsüchtige, deren Mütter leichtsinnig und deren Väter elende Trinker, vielleicht zornwütige und fleischlich gereizte, schnell leidenschaftlich aufgeregte Trinker waren. Ein Heer von Übeln würde von der Erde nach und nach verschwinden, wenn wir mäßig, züchtig, keusch, rein und gerecht, sanftmütig und von Herzen demütig zu leben verstünden, wenn wir beharrliche Überwinder wären! Sowohl die geistigen als auch die fleischlichen Sünden zerstören den Organismus und ziehen festgesetzte Strafen nach sich. - Was aber ist zu tun, wenn nun jemand einen Fluch oder eine Strafe zu tragen hat, oder wenn es ihm ist, als stehe er im Gericht? Wenn Krankheit und Krankheiten dich niederbeugen, was dann? Heilung begehrst du! Dein Gott allein vermag den Fluch hinwegzunehmen, Er allein kann die Strafe erleichtern oder abkürzen oder sie gar, wenn die Buße gründlich ist, erlassen. Von den Sünden abzulassen, ist deine erste Pflicht. Solange dein Herz und deine Phantasie, dein Wille und dein Sinn nicht geändert, nicht geheilt sind, kann Gott die Last nicht von dir hinwegnehmen. Der Herr will und kann heilen; willst und kannst aber du von deinen Sünden ablassen?

Matth. 10, 32

Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.

Wer den Herrn vor den Menschen bekennt, der hat eine köstliche Verheißung. Wir dürfen dessen versichert sein: was Er zusagt, hält Er gewiss. Er will so von dir reden im Himmel, dass du Seine Freude, Seine Ehre, Seine Krone auf Erden seiest, dass Er eine große Liebe zu dir habe und dich als einen echten Jünger erkenne. Wie du unter deinen Mitmenschen des Lobes deines Herrn voll bist, also ist auch der König aller Könige vor dem Vater im Himmel voll Ruhmens deinetwegen. Tief ist dein Name in Seinem Herzen, immer wieder redet Er von dir. Verleugne ich Ihn aber auf Erden, dann verleugnet Er mich im Himmel, verschweige ich Seinen Namen vor den Menschen, so spricht Er nicht gut für mich beim himmlischen Vater, schäme ich mich Seiner unter den Sündern, so schämt Er sich meiner vor den heiligen Engeln. Den Herrn vor den Menschen bekennen heißt: Unter allen Umständen zu Ihm stehen, Seine Schmach tragen mit Freuden, durch Wort und Tat die Zugehörigkeit zu Ihm an den Tag legen. Ihn verleugnen vor den Menschen heißt: Schweigen vor Ihm, sich Seiner schämen vor den Menschen, indem wir uns so verhalten, als wäre uns Jesus eine gleichgültige Person, als wären wir nicht Seine Jünger. Im treuen Bekenntnis liegt Seligkeit, weil wir dadurch Stellung nehmen für den Herrn, unser Herz in Ihm befestigen, den Feind schlagen und durch solches Reden dem Geiste Gottes in uns Raum machen; aber es muss von Herzen, in Glauben und Liebe geschehen. O verherrliche allezeit deinen Herrn!

Matth. 11,28-30

Ich will euch Ruhe geben.

Wir haben Ruhe in Gott nach Maßgabe unseres Seins in Ihm. Der Anfänger kann aufgeregt sein; wer rein ist von den Sünden durch das Opfer Christi, der ruht in Gott. Manche sind jahrelang fromm, und doch kennen sie die Ruhe noch nicht. Warum? Sie sind nicht abgewaschen vom Zorn, vom Neid, von lieblosen Urteilen über andere. Die Sünde herrscht noch in ihren Gliedern, darum sind sie unruhig und unselig. Wessen Übertretungen vergeben sind, dessen Herz findet Frieden in Gott. Dieser Friede wächst. Er wird tiefer, umfassender, völliger, je länger und treuer wir wandeln vor Ihm. Aber erst dann wird die Ruhe des Volkes Gottes vollkommen sein und den ganzen Menschen erfüllen, wenn wir Jesus in Seiner Herrlichkeit sehen

werden und als Verklärte stehen dürfen vor Seinem Angesicht. Menschen, die in Gott ruhen, kennst du daran: sie werden nicht mehr zornig, böse, bitter, nicht mehr hochmütig und verzagt. Freilich nur solange, als sie sich vom Heiligen Geist regieren lassen. Dennoch genießen sie die Ruhe erst vollkommen im ewigen Leben. Auch ihr Herz hat noch ungestillte Tiefen. Je erprobter unser Glaube ist, desto bestimmter und ausgeprägter ist auch unser Verlangen und Sehnen nach der Vollendung, nach dem Schauen Gottes. „Wir möchten sehen dein Angesicht!“ seufzen wir. Darum nur getrost, wenn wir Jesu Eigentum sind und in Gottes Wegen wandeln, werden wir mehr und mehr und endlich ganz zur Ruhe kommen im dreieinigen Gott. Der Vater führt zum Sohne, und wenn Jesus durch den Heiligen Geist sich hat offenbaren können, dann führt Er hin zum Vater. Gott aber ist unser seliges Ziel.

[Matth. 11, 29](#)

Denn ich bin sanftmütig.

Sanftmütig und zugleich einladend steht Jesus hier vor uns. Manche halten sich für sanft, wenn sie teilnahmslos zusehen, wie andere des Herrn Kriege führen und Schlachten schlagen. Weit gefehlt! Eine feige Natur mag solches Betragen an den Tag legen, Sanftmut nicht. Berufene können dem Fortgang des Werkes Christi nie gleichgültig gegenüberstehen. Sie dürfen nicht mit verschränkten Armen zusehen, was andere leisten. Auch haben sie sich frei zu halten von dem gefährlichen Wahn, als mache sich alles nur so von selbst nach einem unabänderlichen Rat und Willen Gottes. Ebenso dürfen die Begnadigten keine Kellerpflanzen sein. An die freie Luft gehören Gottes gerechte Pflanzungen. Im Geistesleben ist die Entfaltung und Entwicklung sehr wichtig. Mit stillem Schweigen ist noch lange nicht alles getan. Schweigen kann eine schmachvolle Verleugnung des Herrn und der Zugehörigkeit zu seiner Gemeinde bekunden. Wenn Sünden und Laster um uns her im Schwange gehen, dürfen wir nicht schweigen. Sollte dir diese Sprache fremd klingen? Jesus ist der Sanftmütige. Schaue hinein in Sein Leben, und du verstehst, was ich sage. Er war keineswegs empfindlich. Und wie energisch ist Er den Pharisäern entgegengetreten! Schwache Jünger aber konnte Er tragen, und Er trug sie mit großer Geduld. Dies ist der rechte Priestersinn. „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre“, sagte Er zu Petrus. Wir verspüren und erkennen es, dass wir Ihm auch hierin durch-

aus ähnlich werden müssen. In der Gemeinschaft mit Ihm nur wirst du Seiner Natur teilhaftig.

Matth. 12,50

Wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mein Bruder.

Es ist gewiss, dass Nachfolger Jesu im Tun des Willens Gottes ihre höchste Freude finden. Diesen Willen zu kennen, muss ihnen deshalb sehr angelegen sein. Da uns nun Gott Sein Wort als den Ausdruck Seines Willens gegeben hat, so muss uns nichts so sehr am Herzen liegen als das treue Forschen in dem Buche Seiner Offenbarung. Wer dies versäumt oder darin nachlässig ist, kann keinen bleibenden Frieden haben, folgt seinem eigenen Willen und weiß darum wenig von der Seligkeit des Gehorsams gegen den himmlischen Vater. Lassen wir das Wort Gottes nicht von unserem Munde kommen, so offenbart sich uns der Herr immer klarer. Dann lebt Sein Wort in uns und Sein Geist beherrscht uns. Lernbegierige Kinder Gottes mit zartem Gewissen kommen am weitesten; des Herrn Geist teilt sich ihnen mit, indem sie sich Ihm öffnen und den eigenen Willen Seinem Willen unterordnen. Wer nicht fleißig und betend die Bibel liest, täuscht sich, wenn er sagt, er liebe Gott. Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir Seine Gebote halten, und diese Gebote sind in der Heiligen Schrift verzeichnet. Du sollst auf diesem Felsengrunde stehen, auch dann, wenn solche, die dich den Weg des Lebens gelehrt haben, vom schmalen Pfade wieder abtreten. Nicht an Menschen, an Christum sollst du glauben, und wenn du an Ihn glaubst und mit Ihm verbunden bist, kannst du treu sein, wenn auch andere untreu werden. Unser Friede hängt nicht von Personen, er hängt von dem ewig treuen Christus ab. Wir sind Seine Brüder und Schwestern, so wir tun, was er gebietet.

Matth. 13,4

Indem Er säete, fiel etliches auf den Weg.

Auf den Weg fällt manches Wort. Da bleibt es denn auf der Oberfläche liegen; das Wort wird nicht durch Gebet und Gehorsam vertieft. Andere Dinge sitzen fest in Kopf und Herz, aber Göttliches findet keinen Raum. Schnell schwärt die Zunge wieder allerlei unnötiges Zeug. O, wie hart sind die Wegherzen! Immer wieder die nämliche Wahrnehmung, immer wieder der alte, traurige Kreislauf: Du sitzt da, scheinst zu hören, gehst hinaus, sinnest und redest über ganz andere Dinge. Der Teufel liebt deine Art, deinen

Selbstbetrug, er nimmt schnell das Wort hinweg, und es bleibt auch diesmal wieder völlig wirkungslos an deinem Herzen. Wirst du böse, wenn ich dir diese Sünde aufdecke? Ach, bedenke es wohl, tue ernstlich Buße, widerstehe dem Teufel, so wird er von dir fliehen. Verzweifle nicht an dir selber, siehe nur zu, wie du zuhörst. Höre recht, höre mit dem Herzen, höre so, dass das Wort in dir bleiben kann. Vertiefe durch stilles, betendes Nachsinnen das gehörte Wort, so kann es der Teufel nicht hinwegnehmen; er möchte es stehlen. Welch einen hohen Wert setzt der Herr auf das Bleiben Seines Wortes in uns! Wenn Sein Wort nicht in uns bleibt, so kann Er auch nicht in uns sein, so haben wir kein Leben in uns. Jeder Fortschritt zu Gott hin, jeder Fortschritt im Heilsleben hängt von unserer Stellung zum Worte Gottes ab. Gott will, dass du selig werdest. Du sollst es zu Herzen fassen und immer festhalten: Jesus Christus, mein Gott und Heiland, will, dass ich gerettet werde. Fällt diese Botschaft bei dir auf einen hartgetretenen Weg?

[Matth. 13.16](#)

Selig sind eure Augen, dass sie sehen, selig sind eure Ohren, dass sie hören.

Des Gläubigen Augen sehen den Erlöser, den Heilbringer. Jesus übt eine Anziehungskraft auf ihn aus, er lässt sich ziehen, kommt Ihm näher und wie ein Schüler sitzt er zu Seinen Füßen. Er hört Seine Stimme, ewiggültige Worte des Lebens, und sie werden Geist und Leben in ihm. Einst sammelten sich Tausende um unseren Herrn, alle schienen zu hören; aber nur wenige hörten recht. Matthäus 13, 13 und 16 sagt Jesus: Ihre Augen sind geschlossen, sie können das Heil nicht sehen, ihre Ohren sind verstopft, hörend hören sie nicht. Und selbst im engeren Jüngerkreise war es so. Judas sah und hörte jahrelang; aber er ging dennoch hin ins Verderben. Die anderen hörten dasselbe, und sie gelangten zur Seligkeit und Herrlichkeit. Unter denselben Verhältnissen, unter demselben Schalle des Evangeliums, bei demselben reichgedeckten Gnadentische werden die einen Feinde und die anderen Freunde Jesu. Weil denn unter den Sehenden und Hörenden ein großer Unterschied ist, weil unter derselben Lebenssonne Judas ein Teufel, die anderen Jünger aber Söhne Gottes werden, darum bezeichnet Jesus das rechte Sehen als ein seliges Sehen und das rechte Hören als ein seliges Hören. Solches Sehen und Hören bringt göttliches Leben, und dieses Leben nährt sich fort und fort in seligem Sehen und in seligem Hören. Sei glücklich und guten Mutes, deine Augen und deine Ohren wurden durch Gottes Gnade für

Ihn geöffnet. Bald naht für dich der selige Augenblick, da du den König der Könige wirst ewig schauen dürfen in Seiner Schöne und Herrlichkeit.

Matth. 13,19

Darnach kommt der Arge und raubt das, was in sein Herz gesät ist.

Flüchtiges Wesen, zerstreuter Sinn machen selbst bei vielem Hören und Lesen das Herz leer. Wir können die heiligen Engel Gottes anziehen und auch von uns treiben. Und wir können dem Teufel das Herz verschließen, oder ihm mutwillig und leichtsinnig Raum machen. Durch Scherze, die sich nicht ziemen und unnützes Reden, durch den Schwatzgeist, durch eitle Gespräche, sündliche Gedanken und unheilige Gefühle und noch durch manches andere vertreiben wir den Heiligen Geist. Zugleich aber wird dadurch der Feind ermutigt, Seele und Leib zu umgarnen und zu vergiften. Ein leeres Herz ist eine große Gefahr. Der Fürst der Finsternis wird angezogen, die Eingangstore stehen ihm offen. - Du verdrängst Gott, wenn du selbstsüchtig, fleischlich, hochmütig, zornmütig bist. öffne dich dem Herrn und Seinem Geist, indem du alles tust im Namen Jesu, deine Gedanken auf Ihn gerichtet hältst, vor Ihm wandelst, in Ehrfurcht von Ihm sprichst und Sein Wort im Herzen bewegst. Wenn Jünger nicht mit sanftem und stillem Geiste vor Gott wandeln, wenn sie ihre Arbeit nicht dem Herrn tun und sich den Flattergeistern öffnen, betrügen sie sich selbst, ihr Herz wird zur offenen Landstraße für Gedanken, Gefühle und Empfindungen, die von Gott und Seiner Liebe scheiden. Darum wird die Seele zu einer dürren und versengten Aue. Darum lass deinen Herrn um dich und in dir sein. Er will ja in Seinen Jüngern wohnen. Möge Er dein ganzes Wesen in Besitz nehmen dürfen!

Matth. 13, 23

Er höret das Wort, gehet hin und bringet Frucht.

Du liesest und hörst Worte des Lebens, ein zündender Funke teilt sich deiner Seele mit, tiefe Eindrücke hat Gottes Wort in dir hinterlassen. Jetzt ist eine Verbindung mit dem Herrn möglich; der Augenblick ist sehr wichtig. Gehst du dann wieder auf etwas ganz anderes über, auf gleichgültige und fleischliche Dinge, so erlischt das Gnadenlicht. Es wird auf diesem Gebiete viel gesündigt. Während du stundenlang verweilen kannst bei äußeren, sinnlichen Sachen und dadurch den Geist dieser Welt in dir festhältst, vermagst du es nicht, nur auch eine Viertelstunde nachzudenken über das, was dir Gott soeben gesagt hat. Darum dämpfst du den Geist und Sein Wirken

an dir. Gib deine Oberflächlichkeit auf! Die Eindrücke des Heiligen Geistes wollen vertieft, nicht ausgelöscht sein. Der Herr kann dich ja nicht zu einem geistesstarken Jünger machen, wenn du nicht bleibst an Seiner Rede. Maria bewegte die gehörten Worte in ihrem Herzen. Tue desgleichen. Gehe auf die Knie mit dem, was dich erfasst und bewegt hat. Bleibe im Worte, vertiefe es ernstlich, dann wird der Heilige Geist über dich kommen. Er wird dich erfüllen und in dir bleiben. Wie der Weltgeist in dir bleibt dadurch, dass du in den irdischen, sinnlichen, fleischlichen Dingen beharrest, also wird auch Gottes Geist in dir bleiben, wenn du Gottes Worte in dir bewahrst und mit Ernst und Beharrlichkeit den Herrn allein begehrest und suchest. Leuchtet dir das ein? Kannst du es verstehen? Willst du diesen einfachen Weg sofort betreten? Willst du ein geistgesalbter Christ werden?

[Matth. 13,45](#)

Das Reich der Himmel ist gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte.

„ Als er nun eine köstliche Perle gefunden, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbe.“ Geradeso hat Er selbst, der treue Heiland, es gemacht. Die Ihm vom Vater bestimmte Brautgemeinde ist Seine Perle. Diese liebt Er über alles. Um dieser Perle willen hat Er Großes getan. Der himmlische Kaufmann hat Seine Gemeinde mit Seinem eigenen Blut erkauft. - Aber, sprichst du, wie kommt doch Er, den alle Engel Gottes anbeten, dazu, in mir eine Perle, eine köstliche Perle zu erkennen? Bin ich doch so eigensinnig, so ungehorsam, so stolz, so ganz und gar nicht ein Mensch nach dem Herzen Gottes! Hat Er sich wohl nicht getäuscht in mir? Siehe, das alles und noch weit mehr weiß der Allsehende wohl. Seine erwählte Perle liegt im Schmuse, und sie ist sehr unkenntlich für Menschaugen; aber das hindert Ihn nicht, sie schön und köstlich zu finden. Er hat ein Mittel bei sich selbst gefunden, jegliche Unreinigkeit gänzlich zu entfernen, der Perle Seine eigene Natur mitzuteilen und sie so fleckenlos rein und glänzend zu machen, dass Er Sein eigenes Bild in ihr erblicken kann. Dem Blute Jesu Christi kann kein Flecken widerstehen. Der Herr weiß, was Er aus dir zu machen vermag! Das sei dir genug. Wenn du nur Seine Perle sein willst, so hat es für Ihn keine Not mehr, Er wird dich so leuchtend und prächtig herzustellen wissen, dass alle heiligen Engel, hoch entzückt über deinen Anblick, Gott preisen. Weinen vor Freude kann ein Herz, das diese Liebe in

sich bewegt. Wie wird diese kostbare Perle des himmlischen „Kaufmannes“ dereinst glänzen!

[Matth. 15, 22](#)

Meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt.

So klagte jene Mutter unserm hochgelobten Herrn. Es gibt Geister der Krankheit. Vom Teufel geplagt, übel geplagt sein, das ist schwer, sehr schwer! Gott will in uns wohnen, der Teufel will das auch, daher sucht er überall Eingang. Uns, die wir den Herrn fürchten, ist's ein Schmerz, Christen um uns her fleischlich reden zu hören. Wir wissen, leichtfertige Leute öffnen sich mit ihrem Tun dem Teufel, machen ihm Raum in der Welt. Aber er plagt nicht alle in gleicher Weise. Auf gewisse Leiber gewinnt er eher Einfluss. Furchtbar ist die Verwüstung, die „der Fürst der Finsternis“ im menschlichen Organismus anrichtet. An Zerrüttung hat er Freude. Manche sind leider seit Jahren Gebundene Satans! Ein trauriges Dasein! Durch Sünde geschwächte Leiber können leicht unter die Macht und Herrschaft dieses Riesen kommen. O, dass wir nicht von diesem unheimlichen Gebiet reden müssten! Aber wir können diesen Verwüstungen unser Auge nicht verschließen, und wenn wir Gefahr sehen, ist es heilige Pflicht, laut zu warnen. - Ist Heilung möglich? Gottlob! ja. Mit Macht gebietet Jesus den unreinen Geistern -, und sie fahren aus. Und wo es sich um Plagereien handelt, kann Sein Machtwort, Sein Eingreifen Freiheit bringen. Wir können den lebendigen Gott bitten, dem mächtigen Erlöser Gelegenheit geben, unter uns zu sein. Dann geht Kraft von Ihm aus. Mit Fasten und Beten lasset uns dem Herrn nahen, wenn es gilt, alte Bande zu lösen. Es wird in jedem Falle einen harten Kampf kosten. Wohl dem, dessen Leib aus aller Gewalt der Finsternis erlöst ist!

[Matth. 16.24](#)

Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst.

Einen großen Fehler begehen viele Jünger Jesu dadurch, dass sie von Gott immer erwarten, Er werde sie plötzlich mit Seinen Gnaden überschütten und ihnen eine solche Geistesfülle schenken, dass sie für alle Zeiten mehr als genug hätten. Nur durch fortgesetzte Selbstverleugnung, durch täglichen Gehorsam gegen den Herrn, durch beharrliches Tun Seines Willens, durch williges Bleiben unter der heilsamen Zucht des Geistes können Gläubige innerlich Fortschritte machen. Stündlich sein eigenes Herz überwinden, fröh-

lich sein Kreuz tragen, treu sein in allen Pflichten gegen Gott und den Nächsten, in allen Mühen und Sorgen betend mit dem Heiland verbunden bleiben -, das ist für Christi Jünger der Weg zur wahren Seligkeit inmitten eines bewegten Lebens! Übergib dich deinem Herrn völlig, und dann sei Ihm getreu; suche nichts Auffallendes, erwarte nichts mächtig Großes, sei ein Kind deines himmlischen Vaters und betrage dich als solches, sei täglich in allen Dingen von Jesus abhängig. Gläubige Seelen sind sofort selig, wenn sie auf Jesum blicken und alles stündlich in Seiner Furcht und in Seiner Gnade überwinden. Jesus sagt: „Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.“ Luk. 9, 23. In dieser täglichen Nachfolge Jesu werden Jünger voll des Heiligen Geistes, genießen Frieden und sind wahrhaft glücklich. O, seien wir wachend, betend, treu, so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit uns sein! Erfasse nur deinen Heiland und bleibe Ihm in kindlichem Glauben verbunden.

[Matth. 17.8](#)

Sie sahen niemand als Jesum allein.

Ohne Jesum gibt es kein seliges Leben, ohne Ihn ist es kalt, eine eisige Luft erfüllt und umgibt uns, ja, ohne Ihn ist's finster und Nacht. Ein trauriges Dasein haben wir im Erdenleben ohne Jesum, und wie schaurig ist die Ewigkeit ohne Ihn! - Alle, die aufrichtig und anhaltend flehen, werden nicht nur erleuchtet, sondern sie empfangen auch Gotteskraft, das erkannte Gute zu vollbringen und ihren Vater im Himmel durch einen heiligen Wandel zu preisen. Dann ist's nicht kalt und finster, es ist warm und helle in und um uns. Treue Seelen brechen durch bis zu einem vollen Gnaden- und Geistesleben, bis zum seligen Kindschaftsstande. Zerstreuung lahmt, öffnet das Herz dem Teufel und macht unglücklich; Einkehr in Gott stärkt, lässt Gottes Gemeinschaft schmecken und erfreut das Herz. In Gott zu ruhen ist Seligkeit, und dies geschieht dadurch, dass wir uns von Seinem Worte und Geiste erfüllen lassen und gesammelten Herzens bleiben. Solche Christen sind ein guter Geruch Christi. Sie bringen Gott Frucht. Ihr Einfluss auf andere ist segensvoll. Wie Gott wirksam ist in ihnen, so ist Er es auch durch sie. Dies gehört zu einem seligen Leben! Wer jetzt Gottes Wort als seine Freude und Weide hat, wem's zur seligen Gewohnheit geworden, dem Herrn zu singen und zu spielen in seinem Herzen, der wird jetzt als Gesegneter des Herrn den Namen Christi verherrlichen und dereinst auf den Lichtgefilden mit

verklärter Zunge seinen Gott und Heiland in lieblichen Lob- und Dankgesängen preisen. Unser Wille bleibe auf den Herrn gerichtet, und Er sei und bleibe ohne Unterlass unseres Herzens lichte Sonne!

Matth. 18,20

Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Unsere religiösen Versammlungen dürfen nicht formell, äußerlich, nicht bloße Gewohnheit und fromme Übung sein. Wir müssen es wissen, dass wir im Namen Jesu zusammenkommen. Sein Wohnen und Wirken in unserer Mitte muss uns die Hauptsache sein. Der Herr ist da, wir sind um Ihn versammelt, das bewege und erfülle Herz und Sinn. Wie ganz anders klingen jetzt unsere Lieder! Ihm singen wir. Im gemeinsamen Gesang liegt eine große Macht, wenn die Herzen gesammelt und auf den Herrn gerichtet sind. Das Gebet sei Anbetung, Lob Gottes. Alle dürfen mitsingen, alle sollen auch mitbeten. Empor zu Gott die Herzen, Ihm gilt der Lobgesang, Ihn beten wir an! Dann soll Christi Wort reichlich unter uns wohnen, Prediger und Zuhörer sich unter das Wort stellen. Seid stille, achtsam, betend, denn der Herr redet. Gerade im Wort will Er selbst nahetreten, will Er Seine Gegenwart offenbaren, Leben in die Herzen gießen. Versammelt in Jesu Namen, spüren und empfinden wir Gottes Gegenwart. Wir vergessen die Welt, wir kommen heraus aus den eigenen Gedanken; wir lassen uns füllen von Gottes Wort und Geist. Und das Wort tut Wunder; es schafft und kräftigt die Gesundheit, erfrischt den Geist, die Seele und den Leib. Verschlossen nach unten, offen nach oben, weg den Blick von der Erde, empor das Herz zum Herrn, das ist ja eine der ersten Bedingungen, direkte Segnungen und Gaben zu empfangen. Erwarte viel, komm als einer, der sich auf Sein Wort verlässt. Nichts ist Ihm unmöglich, nichts will Er uns vorenthalten

Matth. 18, 20

Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen. da bin ich mitten unter ihnen.

Wenn wir als Jünger des Herrn in Seinem Namen versammelt sind, Ihm singen, vor Ihm die Knie beugen, „der da tot war und ist wieder lebendig geworden“, wenn unser Sehnen dem Auferstandenen gilt -, dann senken sich die Himmel wieder in unsere Mitte, eine Tür aus der stillen Ewigkeit tut sich auf, dann ist der Unsichtbare da, Kräfte Gottes wirken, Leib und Seele

werden fröhlich im Herrn. „Mitten unter den goldenen Leuchtern seiner Gemeinden wandelt Er, die Gemeinschaft der Heiligen ist Sein Gebiet. Wir sollten mehr Gewicht darauf legen, im Namen des Herrn beisammen zu sein. Hier weicht der Böse, hier dringt Licht hinein in die Finsternis, Pilger ziehen Gottes Lebenskräfte an, Kranke genesen, Teufel fahren aus -, hier wird es offenbar:

Jesus lebt und tut sich unter seinen Jüngern kund. Das ist heilige Bewegung von oben. Musst auch du sein in dem, das des Vaters ist? Bist du gern mitten unter Jesu betenden Brüdern? Merkst du hier die Nähe dessen, nach dem auch deine Seele dürstet? Ist dein Herz dem Lebensfürsten zugetan, neigt es hin zu ihm? Darf Er jetzt Besitz von dir nehmen? Je nach dem Stande unseres Glaubens wirkt Sein Nahesein auf uns. Suchende finden Gnade. Wer mit stillem Geiste und gesammeltem Gemüte seinen Willen auf Jesum richtet, wird Lebenskräfte in sich aufnehmen. O, wieviel Freude bringen diese inneren Vorgänge, diese Umwandlungen in des Heilands Gemeinschaft! Neues Leben macht das Herz fröhlich. Versäume nicht, diesen Gewinn dir anzueignen in der Gemeinschaft der Kinder Gottes.

[Matth. 21,5](#)

Dein König kommt zu dir, sanftmütig.

Ist der König- sanftmütig, so muss es auch die Braut sein. Diesen Schmuck kann die Braut nicht entbehren. Sie will dem königlichen Bräutigam gefallen, darum lernt und zieht sie auch Sanftmut an. Er schenkt ihr diesen kostbaren Schmuck. Alle sind bestrebt, in der Sanftmut und in der Demut zu wandeln und Ihm zu dienen. Jesus war stets sanftmütig und von Herzen demütig. Die Braut Christi findet im Stillesein ihre Kraft. Sie trachtet darnach, in allem den Willen Gottes zu tun. Im ruhigen, klaren Wasser kann sich die Sonne spiegeln, und in stillen Herzen kann sich der Herr offenbaren. Sabbatstille und heilige Liebe erfüllen das Herz der Braut; so gefällt sie ihrem Bräutigam. Diese Herzensstille verschließt dem Feinde die Eingangstüren. Wie wohl ist es uns, wenn Sinnen und Denken in Jesus verankert sind, wenn der Wille stets auf Ihn gerichtet bleibt! Wir öffnen uns der himmlischen Welt, wenn wir stille sind vor Gott. So lasst uns die rechte Stille zu ernster Arbeit und nicht die Zerstreuung suchen. Ein unbedingtes Vertrauen ist ein weiteres Stück des Brautschmuckes. Die Braut kann ihrem Bräutigam vertrauen. Misstrauen liegt ihr ferne. Sie kennt nicht nur Jesu Liebe, sie kennt auch Seine Macht. Für sie wird alles im Himmel geordnet. Eine

selige Stellung verleiht und schafft dies kindliche Vertrauen. Geht es zuweilen auch durch harte Proben, zuschanden wird bräutliches Vertrauen nie. „Der Herr wird alles wohlmachen“, spricht die Braut. Und Er tut es zu Seiner Ehre und zur Verherrlichung Seines Namens.

Matth. 24, 44

Darum seid auch ihr bereit.

„In Wort, in Werk, in allem Wesen sei Jesus - und sonst nichts zu lesen.“ Sind wir so gestellt, so genießen wir schon etwas von des Wartens köstlicher Frucht. Was wollen wir denn, wenn der Herr kommt? Wir wollen bei Ihm sein immerdar. Kann jetzt der Herr bei uns sein alle Tage? Bewegen wir diese Frage betend! Lasset uns täglich also leben und wandeln, dass der Heilige bei uns sein kann! Die Gegenwart dessen, der Augen hat wie Feuerflammen, ist unerträglich den Jüngern, die nicht reines Herzens sind. „Kaufet die Zeit aus.“ Wozu? Zur Reinigung, zur Übung in der Gottseligkeit, zur Aneignung der teuren Verheißungen. Übt euch täglich im Halten und Tun der Gebote Jesu; in Seinem Worte, in Seiner Liebe zu bleiben, ist Christenpflicht, ist die nächstliegende Aufgabe aller Jünger. Das Warten ist kein Müßiggang. Weil Gott in euch wirkt, darum wirkt euer Heil mit Furcht und mit Zittern. Viele Gnadenschätze sind den Berufenen aufgeschlossen durch den Opfertod, die Auferstehung und durch den Heimgang unseres Herrn. Kommt - und nehmt! Mit dem rechten Warten verbindet sich ein Sichvertiefen in das Heil Gottes. Sei hierin fleißig, treu, beharrlich, dann hast du keine Zeit für nichtige und eitle Dinge. Der köstliche Brautschmuck will in Geduld angezogen sein. Er liegt vor uns in Jesus, dem Geliebten. Mach dich bereit, deinem König zu begegnen. Wenn du's ernst nimmst mit Jesus, ist dir jede Stunde unentbehrlich und kostbar. Weh dem, der nicht bereit ist, wenn der Ruf erschallt: der Bräutigam ist da!

Matth. 25.4

Die Klugen nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen.

Das heilige Öl ist wohl nichts anderes als der Heilige Geist, wie Er uns unter innigem Gebet und durch das Wort Gottes aus Gnaden geschenkt wird. Auch die törichten Jungfrauen hatten zuerst Öl in ihren Lampen und wussten wie die Klugen ganz gut, dass sie ohne dasselbe dem Bräutigam unmöglich entgegengehen können. Die Gemeinschaft, in der du stehst, die Verbindungen, die du hast und pflegst, bilden und gestalten deine Seele und ma-

chen, dass ein ganz bestimmter Geist in dir wohnt. Der treue Gebetsumgang mit Gott und die Pflege der Gemeinschaft mit geistgesalbten Christen mehr in dir die Gabe des Heiligen Geistes. Wenn wir vom Kommen des Geistes zu uns reden, so denken wir zunächst an das Herz. Was liegt da näher, als unter der Lampe eben das Herz zu verstehen? „Eure Lichter seien brennend“, sagt der Heiland. Unsere Herzen sollen, des Geistes voll, brennen und einen hellen Schein geben, sollen leuchten zur Ehre Gottes. Das Gefäß für den Ölvorrat dürfte wohl der Leib sein. Wo der Leib ein Tempel Gottes ist, wo er durchtränkt und durchwohnt ist vom Heiligen Geiste, da kann es dem Herzen niemals, auch zur Mitternachtsstunde nicht, an Öl gebrechen. Die Frage: Bist du bereit? geht also nicht nur die Seele, sie geht auch den Leib an. Vergiss es nicht! Aus den köstlichen Oliven des Wortes Gottes suche täglich möglichst viel Öl zu gewinnen, damit dein Gefäß voll werde.

[Matth. 25.7](#)

Da erwachten die Jungfrauen alle und rüsteten ihre Lampen.

Was die Braut Christi betrifft, so habe ich den Eindruck, dass schon viele, abgewaschen von ihren Sünden und versiegelt mit Heiligem Geiste, dazu gehören und dass sich in unseren Tagen unter allen Bekenntnissen Leute finden, die in Wahrheit Gotteskinder sind. Gegen die Halbheit und Lauheit der Frommen dürfen wir die Augen nicht verschließen; wir dürfen aber ebensowenig die Tatsache verkennen, dass sich gerade jetzt viele aufmachen, ihrem Herrn zu folgen. Während das innere Leben bei vielen abnimmt, hat Jesus eine Herde, die Ihm nachfolgt, Schafe, die Seine Stimme hören, Leute, die Seiner harren, ein Volk, dem Er sich mitteilen kann. Überall sammeln sich kleinere und größere Häuflein, die Sein Wort halten und Seinen Namen nicht verleugnen. Der Heilige Geist ist sehr tätig, für Jesus ein Volk zu erziehen, zu heiligen, zu erfüllen, das mit dem Heiligen Geiste übereinstimmt und schon mit Ihm ruft: Komm, Herr Jesu! Die Jungfrauen sind unverkennbar in allen Landen am Aufwachen, viele sind eifrig beflissen, ihre Gefäße zu füllen, ihre Lampen zu schmücken, sich fertig zu machen, bereit zu sein, dem Bräutigam entgegenzugehen. Die Zeit bricht an, wo die Gläubigen nicht nur zusammenkommen, Missionsfeste zu feiern, sondern wo sie sich sammeln, um sich persönlich dem Herrn zu weihen und sich vom Heiligen Geiste erfüllen zu lassen. Wie stehst du? O bleibe nicht zurück, lass dich mitziehen, damit auch du bereit seiest. Der Herr wird siegen; Er bricht sich mächtig Bahn!

Matth. 25, 10

Und die Türe ward verschlossen.

Welche Freude, welch ein Siegesjubiläum unter denen, die eingehen zur Hochzeit des himmlischen Bräutigams! Der in ihrem Herzen eingekehrt ist, kommt nun als Bräutigam. Er ist bei ihnen, und sie sind bei Ihm! Den König sehen sie nun in Seiner Schöne! In Verklärungsherrlichkeit umgeben sie Ihn, der ihre Seele gewaschen hat in Seinem Blute. „Vater, ich will, dass die, die Du Mir gegeben hast, Meine Herrlichkeit sehen“, hat einst Jesus inbrünstig gefleht. Und nun ist diese Seine Bitte erfüllt. Die Klugen schauen Ihn und Seine Herrlichkeit, ja, sie sind unzertrennlich und ewig Ihm verbunden. „Und die Tür ward verschlossen.“ Welch ein Rahmen für die Brautgemeinde Jesu! Da beginnt für sie ein Neues! Und was wird dies göttlich Neue alles in sich schließen? Das tiefe Bewusstsein der Sicherheit durchdringt sie. Satan kann ihnen in keiner Weise mehr nachsehen. Sie sind vollkommen und auf ewig geborgen. „Und die Tür ward verschlossen!“ Welche Verwirrung unter den Törichteren! Verschlossen! Was muss da das Herz, den ganzen Menschen durchbeben! Ein heiliger Ernst tritt da allen Jesusjüngern entgegen. Es gibt ein „Zu spät!“ Das Locken, Mahnen, Ziehen, Einladen des Heilandes findet einen Abschluss. Dem zaudernden „Nicht-recht-wollen“ wird bald ein markerschütterndes „Nicht-mehr-können“ folgen. Wer jetzt auf des Herrn Stimme nicht hören will, dem ruft Er dann zu: „Ich kenne dich nicht!“ Was willst du anfangen, wenn Jesus nichts mehr von dir wissen will? - Ringe danach, dass du jetzt durch die enge Pforte eingehst. Kaufe die Zeit aus; denn es ist böse Zeit.

Matth. 25, 21

Du bist über Weniges treu gewesen.

Leute mit wenig Gaben und geringen Kräften sind dem Reiche Gottes oft nützlicher und förderlicher als andere, die sehr vorteilhaft ausgerüstet sind. Wir sollten ja nicht das ansehen, was uns zu mangeln scheint, sondern vielmehr das in Betracht ziehen, was Gott gerade uns anvertraut hat. Es will uns oft scheinen, als ob wir, wenn der Herr uns das und das verliehen hätte, mehr ausrichten könnten; aber unter solchen Verhältnissen, sagen wir, in denen wir uns jetzt befinden, könne nicht viel erzielt werden. Von solchen Gedanken müssen wir uns losmachen. Die Frage ist: Wie viel kann ich zur Verherrlichung Gottes beitragen mit dem, was ich habe? Die Nützlichkeit für den Herrn und für Sein Reich hängt weniger von den Gaben, als haupt-

sächlich von der Treue ab. Die Treuen und Beharrlichen erhalten Siege. Wer den Herrn erkannt hat und mit unverbrüchlicher Treue an Ihm hängt, der wächst und gedeiht. Wer treu ist, kommt vorwärts, arbeitet und' gewinnt viel für den Herrn; er überwindet die Welt und die Mächte der Finsternis. Wer treu ist, gleicht dem Licht, das weithin leuchtet. Über solchen Menschen öffnet sich der Himmel, göttliche Kräfte strömen durch ihre Wirksamkeit in die Welt, die Macht der Finsternis muss zurückweichen; fort und fort wird sie dadurch angegriffen, zurückgeworfen und überwunden. Treue Beter sind das Salz und das Licht der Welt. Die Ewigkeit wird das klarmachen, wieviel wir der treuen Fürbitte zu verdanken haben. Es ist unberechenbar, von welcher Tragweite diese Treue ist, und wieviel Gott durch die Geringsten ausrichten kann.

[Matth. 25. 36](#)

Ich war krank, und ihr habt Mich besucht.

Wenn wir Jüngern Jesu begegnen, die durch viel Not und Trübsal hindurch müssen, so wollen wir an das Wort denken: Welche der Herr lieb hat, die züchtigt Er! Wir wollen uns nicht abwenden von Mitpilgern, die schwere Wege zu gehen haben. Vielmehr sollten wir uns zu ihnen hingezogen fühlen und sagen: Der ist in großer Not, Gott muss etwas Gutes in ihm entdeckt haben, darum läutert Er ihn. Wenn es der Herr für der Mühe wert hält, ein Herz in Seine besondere Schule zu nehmen, so wollen wir Gemeinschaft pflegen mit solchen Lieblingen Gottes. Sie selbst halten sich jetzt freilich für dessen unwürdig, sie können Bruderliebe kaum verstehen und kommen sich elend und gering vor. Aber desto mehr ist es für sie eine nicht geringe Erquickung, wenn wir ihnen innige Liebe erzeugen und brüderlich mit ihnen umgehen. Wer im Tiegel heißer Leiden, schwerer Krankheiten, niederbeugender Misserfolge schmachtet, der weiß die Gemeinschaft der Gläubigen zu schälen. Bete mit den Betrübten, sie werden dankbar sein. Lies ihnen einen Bibelabschnitt vor; wie oft fällt so das Wort in einen wohlzubereiteten Boden. Und wenn du es vermagst, so singe den Elenden kräftige Jesuslieder, sie werden neuen Mut gewinnen. Teilnahme tut allen wohl, wenn die Hitze der Trübsal groß wird. Rede freundlich mit den Müden; sie bedürfen keiner Schläge, sie brauchen Balsam auf offene Wunden. Nicht Feuer, heilend öl bringe den Brüdern im Leidentiegel. Es ist nicht unsere Sache, Christen zu schmelzen und zu zerschlagen, der Herr selbst läutert die Sei-

nen, aber Er macht dadurch die arme Seele helle und weiß, wie Silber geläutert wird.

Matth. 27, 46

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

„Ich und der Vater sind eins“, sagte Jesus. Er tat allezeit den Willen seines Vaters; nichts störte die innigste Liebe und Harmonie zwischen Vater und Sohn. Als Jesus aber Seinen Lauf beinahe vollendet hatte, umgaben Ihn Leiden ohne Zahl; alles schien sich wider Ihn zu verbinden. Judas hatte Ihn verraten, Petrus Ihn verleugnet, die Jünger verließen Ihn und flohen, die Obersten des Volkes verurteilten den größten Wohltäter Israels, obschon jedermann von Jesu Unschuld überzeugt war. Und in der entsetzlichsten Lage, am Marterpfahl, entzieht Ihm auch der Vater Sein Nahesein! „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ tönt es erschütternd und herzbeweglich vom Kreuz herab. Sollte dieses Erleben, diese Lage des Gott-Menschen nicht eine unvergessliche Predigt für jeden Menschen sein? Aller Sünder Sünden warf der Herr auf Ihn. Da stehen wir nun unter dem Kreuze unseres Stellvertreters und sehen, lernen und erkennen, was es Ihn gekostet, der Menschheit Versöhner und Seligmacher zu sein. Die Strafe lag auf Ihm, damit wir Frieden hätten. Verlassen ist Er von Gott, um zu sühnen den Frevel unserer Loslösung von Gott. Einsam ist Er, um uns die Gemeinschaft mit Gott zu ermöglichen. Seine Gottverlassenheit gilt uns! Die Schuld ist nun abgetan, der Fluch beseitigt, wir können nun leben in der Gemeinschaft mit Gott. Darum war Jesus von Gott verlassen, damit alle, die sich Ihm hingeben, bleibende Gemeinschaft mit Gott hätten.

Matth. 27, 52

Und die Gräber öffneten sich.

Dies Wort deutet an: Nicht nur unser Herr und Heiland ist in verklärtem Leibe im Himmel, auch Menschen sind bereits den Banden des Todes auf immer entronnen und der göttlichen und himmlischen Natur teilhaftig geworden. Sie besitzen und genießen schon die Herrlichkeit der Gotteswelt. Diese Tatsache ist wunderbar für alle denkenden Christen. Sie zeigt uns den Zusammenhang der Heiligen mit dem heiligen Herrn in seiner ganzen Tragweite, in seinen tiefen und hohen Folgen. Der Herr will sich selbst die Seinen ähnlich machen. Er zieht sie zu sich empor, dass sie Sein Angesicht zu schauen vermögen. Begnadigte Sünder aus der Sündenwelt werden einst

neben Christus auf dem Throne der Herrlichkeit sitzen. Durch Jesu Auferstehung hat der durch die Sünde in die Welt gekommene Tod den ihn vernichtenden Schlag erhalten. Der Träger und Tilger der Schuld vermag auch das schauerliche Ergebnis der Sünde zu beseitigen. Viele Leiber der entschlafenen Heiligen sind auferstanden, berichtet Matthäus. Dadurch hat der Tod einen gewaltigen Riss erhalten. In nicht gar ferner Zeit wird der Tod den zweiten Stoß empfangen; da wird er denn aufgehoben für alle, die an der ersten Auferstehung teilhaben werden. Dem Zeitpunkt der Auferstehung der Heiligen sind wir nun jedenfalls sehr nahe gerückt; und dies sollte all unser Denken und Streben bewegen. Wann die Auferstehung der Gemeinde erfolgt, werden wir dann dabei sein oder zurückbleiben?

Andachten zu Markus

Mk. 2,5

Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Die Vergebung der Sünden gehört unverkennbar zu den höchsten Gütern, deren ein Mensch überhaupt teilhaftig werden kann. Lesen wir Markus 2, 1-12, so finden wir hier einen Elenden, dem zwei kostbare Gnaden miteinander geschenkt worden sind. Jesus vergab ihm seine Sünden und heilte seinen Leib. Das war viel auf einmal! Vor Jesus als dem Fürsten des Lebens muss alles weichen, was Unordnung und Zerrüttung ist. Sünde, Krankheit, Tod finden in Ihm den großen Meister, der alles wieder zurechtbringt. Macht, Sünden zu vergeben, liegt in Seiner Hand. Die Vergebung der Sünden ist eine Tat Gottes. Gott sei Dank! Jesus hat in den Tagen Seines Erdenlebens angefangen, Sünden zu vergeben. Er hat vielen ihre Last und ihre Bürde weggenommen; denn Er hat Sein kostbares Blut vergossen für die Sünden aller Sünder. Nun fährt Er immer fort, auf Erden Sünden zu vergeben. Nach Seiner herrlichen Auferstehung hat Er vom Vater den Heiligen Geist gesandt. Und der Geist ist unter uns. Wo Jesus als der Sünderheiland verkündigt wird, wo Seelen sind, die unter ihrer Sündenlast seufzen, da ist Gott der Heilige Geist tätig zugegen. Er spricht das Wort des Herrn hinein in die Herzen: Dir sind deine Sünden vergeben! Dir, auch dir sind sie vergeben! Deine, deine eigenen Sünden sind dir vergeben! Dies Wort ist ein klares, ein bestimmtes, ein gewisses Wort. Wem der Heilige Geist es hat in die Seele hineinsprechen können, dem kann's niemand mehr ausreden. Die Ver-

gebung ist eine Tatsache, sie bringt gewaltige Veränderungen mit sich. Der Reichtum der Gnade Jesu bedeckt alles.

Mk. 4,7 und 8

Anderes fiel unter die Dornen und anderes auf guten Grund.

Auch unter die Dornen fallen Worte Gottes. Mein lieber, teurer Freund, warum sind Dornen in deinem Herzen? Du bist betrübt darüber, sie quälen dich sehr. Dein Herz mag guten Grund haben, da könnte der edle Same sehr gut gedeihen, aber er erstickt immer wieder. Wo fehlt es denn? Nun, dein Herz ist noch nicht gereinigt! Reine Herzen nur werden Gott schauen! Lass dich von Gottes Geist reinigen! Der Heiland nennt hier etliche Dornenarten: Sorgen, Reichtum, Wollüste des Lebens. Welche Gefahren bilden sie für die edle Gottessaat! Auf dem Wege liegt es nur so da, aber der Teufel nimmt es hinweg. Die Felsenherzen nahmen das Wort zwar auf, aber es durfte keine Wurzel treiben. Bei dem Herzen mit den Dornen wird die Saat erstickt. Also auch hier wird das Ziel nicht erreicht. O lass dich erlösen durch Jesu Wort, Blut und Geist, damit etwas aus dir werde zum Lobe der Gnade Gottes. Aber auch feine, gute Herzen gibt es unter den Lesern und Hörern des Wortes Gottes. Die verstehen das Hören, das Glauben, das „Seligwerden“. Sie sind nicht zerstreut, und von den Dornen und ihren beunruhigenden peinigenden Stichen sind sie frei geworden. Gottes Wort bleibt in ihnen, darum tragen sie Frucht in Beharrlichkeit. Weil sie das Wort bewahren, darum gibt ihnen der Herr immer mehr, sie werden reich in Gott. Und weil der Same Gottes, das lebendige Wort, in ihnen bleibt, so bleibt denn Gott selbst in ihnen, und Sein Wort gestaltet sie nach Geist, Seele und Leib in Sein Bild. Einst werden sie in Verklärungsherrlichkeit vor ihrem Erlöser stehen.

Andachten zu Lukas

Luk. 1,37

Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Diese Worte wollen wir uns einprägen, sie zu Herzen fassen und niemals mehr vergessen. Der Engel Gabriel hat sie auf Erden gesprochen; mögen sie uns teuer bleiben! Heute noch bist du eingeschlossen wie in einem dunklen Kerker; morgen schon kann Gottes Hand alles geändert haben; du siebest Sein Heil und jauchzest über die Freiheit der Kinder Gottes. Heute noch plagt dich der Feind, du seufzest in finsternen Banden, deine Not ist groß;

morgen schon kann die Erlösung eintreten. „Wenn die Stunden sich gefunden, bricht die Hilf mit Macht herein.“ Heute noch bist du in heißem Gedränge. O Gott, wie bist du so ferne von mir! seufzest du. Morgen schon kann dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und fröhlich singst du Dankeslieder. Heute noch schmachtest du in der Dürre, ringst um Kraft aus der Höhe; plötzlich rauscht daher die heilige Flut von oben, und du wirst erfüllt mit Heiligem Geiste. Heute noch nehmen Familiennöte deine Kraft sehr in Anspruch; morgen schon erkennst du die Leitung des Herrn, Er nimmt dir freundlich den Sorgenstein ab. Heute noch liegst du schwach und krank danieder, Hilfe scheint unmöglich zu sein; morgen schon durchströmen Gotteskräfte deinen kranken Leib. Der Herr hat dir geholfen! Heute noch weißt du nicht, wo Arbeit, wo Verdienst, wo Brot finden; morgen schon sind deine Fragen wunderbar gelöst, der Herr selbst sorgt für dich. Zu deiner Stärkung lies die heilige Geschichte. Überall findest du herrliche Belege dafür, dass Gott kein Ding unmöglich ist; darum fürchte dich nicht, glaube nur. Magst du heute noch auf rauem Pfade wandeln, morgen schon ist dein Pilgerlauf vollendet.

Luk. 1,75

Dass wir Ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Ihm alle Tage unseres Lebens.

Eine selige, aber auch verantwortungsvolle Gnadenstellung nehmen Glieder Christi ein. Selig sind wir, weil wir Diener, nicht Herren sind. Die Hauptsache, die Hauptsorge liegt auf Gott. Er waltet väterlich, wir arbeiten als Seine Kinder. Seine Interessen sind auch unsere Interessen, denn wir sind Kinder des Hauses. Er aber führt das Regiment, wir folgen Seinen Anordnungen. Teil an der Arbeit und am Siege haben Jesu Jünger, die Leitung aber liegt ganz in Seiner Hand. Da, wo Gott dich hingestellt hat, auf dem Felde, in der Werkstatt, in der Wohnstube, lebe ganz dem Herrn, wirke und ruhe unter den Augen Jesu. Verantwortungsvoll aber ist unsere Stellung, weil Er, dem wir dienen, ein heiliger Gott ist. Nur wenn wir in Heiligkeit und in Gerechtigkeit Ihm dienen, sind wir Ihm wohlgefällig. Wehe uns, wenn wir eigenmächtig und selbstsüchtig handeln, Seine Sache verderben, Sein Werk mit Sünden beflecken! Veruntreue nicht, was dir anvertraut ist. Der Herr gibt uns zu Seinem Werk Zeit, Gesundheit, Verstand, Kraft. Missbrauchen wir das Seine nicht! Alle Tage unseres Lebens in Heiligkeit und Gerechtigkeit dem Herrn zu dienen, das sei uns aufs neue wichtig, groß und teuer. Es

kann uns heiß machen, wenn wir solches erwägen, aber verzagen dürfen wir nicht. Der Herr wird mit uns ins Gericht gehen, wenn wir Sein Werk lässig treiben. Darum wollen wir uns lieber selber richten. Jesu Rat für die Ewigkeit komme uns nie aus dem Sinn. Als Überwinder sollen wir Sein Angesicht schauen.

Luk. 2,10

Siehe, ich verkündige euch große Freude.

„Euch ist heute der Heiland geboren“, das ist der alleinige Gegenstand wahrer Freude. Du hast in Wahrheit noch nie Weihnachten gefeiert, wenn dies nicht in deinem Herzen zu einer bleibenden Freude wurde. Das Erwägen und Bewegen dieser Freudenbotschaft mag in jedem eine Fülle von Gedanken wachrufen, die nicht ohne Frucht sein können. Eine Wolke von Zeugen rühmt, in Jesus ihren Heiland gefunden zu haben. Die Wunden, die die Sünde geschlagen, sind geheilt. Nun sind die gläubigen Menschen nicht mehr fern von Gott, sondern Ihm nahegekommen. Das ist ihre Freude, dass sie in Jesus sind, dass Er ihr Herz zu Seiner Wohnung gemacht hat. Auch sind sie im Blick auf die Ewigkeit nicht mehr betrübt und traurig, der große Freudenbringer hat es ihnen gesagt, dass Er sie zu sich nehmen werde, und dass sie immer sein sollen, wo Er ist. - Das Christfest ist ein Freudenfest, es erinnert uns lebhaft daran, dass wir teilhaben an Jesus und Seinem Himmelreich. Diese eine Freude birgt der Freuden viele in sich. Es wäre eine angenehme Beschäftigung heute, sich Notizen zu machen über die Freuden, die in dem in die Welt gekommenen Heiland für jeden aufrichtigen Menschen bereitliegen. Je mehr ein Herz sich in Ihn versenkt, desto fröhlicher wird es. Die Nebel weichen und die Weihnachtssonne steht in vollem Glänze da. Wir wollen uns aber nicht nur einige Augenblicke freuen; die Weihnachtsfreude ist unvergänglich. Sie ist die einzige Freude, die auch im Tode bleibt. Herr Jesus, komm, sei mächtig in aller Herzen; solange Du unser bist und wir Dein, solange feiern wir dankend dies Freudenfest. Preis sei Deinem Namen!

Luk. 2,12

Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

Bei der Geburt Jesu ging es einerseits recht ärmlich und andererseits großartig zu. In einem Stalle muss des Höchsten Sohn untergebracht werden,

und doch schweben heilige Engel majestätisch zur Erde nieder. Welch ein Gegensatz! Wo der Herr ist, da ist Niedrigkeit und Hoheit. Der Erde und dem Himmel gehört der Herr an. Wer bei Ihm ist, ärgere sich nur nicht an Seiner Knechtsgestalt; es geht vielfach unten durch. Aber es bleibt auch bei dem Worte: „Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf und nieder steigen auf des Menschen Sohn.“ Verachte nur Jesus nicht Seiner Niedrigkeit wegen, dann wirst du wahrnehmen, in welcher hohen und edlen Gesellschaft Er dich bringt; du wirst oft staunen über dem, was um den Heiland herum vorgeht. Bis zu Jesu Offenbarwerden in Herrlichkeit haben wir Ihn stets in der Niedrigkeit zu suchen. Dabei aber machen wir nicht selten die Entdeckung, dass es lieblich, fröhlich, himmlisch zugeht, auch wenn der starke Held als schwaches Kind in Windeln eingehüllt im Stalle in der Krippe liegt. Das Auge sieht nicht viel, auf dem es mit Behagen ruhen könnte, Fleisesherrlichkeit ist hier nicht zu finden. Ohr und Herz aber vernehmen eine Freudenbotschaft aus dem Himmel. Immer mehr gewinnen die Gläubigen Verständnis für diese eigenartigen Gegensätze. Wie ihr Herr, so sind auch Seine Diener verborgen, verkannt, verachtet, sie werden dadurch Licht und Segen verbreiten in aller Welt. Aus der Sünde heraus und in die Herrlichkeit hinein, das ist Gottes Plan mit ihnen.

[Luk. 2,13 und 14](#)

Und alsobald war bei dem Engel die Menge des himmlischen Heeres die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott usw.

„Welt war verloren, Christ ist geboren, freue, freue dich, o Christenheit!“ Die Geburt Jesu Christi bringt Himmel und Erde, Engel und Menschen in freudige Bewegung. Aus dem Himmel kommt der Herr zu uns, nun steigen auch die heiligen Engel hernieder. Das ist eine kostbare Tatsache. Heil dir, o Erde, die Bewohner reiner Himmel besuchen dich! Ein gewaltiges Ereignis! Wer könnte gedankenlos darüber hinwegschreiten? Schon diese eine Tatsache: Gott unter uns, Engel unter uns! verdient gefeiert und von jedermann beherzigt zu werden. Dir und mir gilt der hohe Besuch aus der oberen Welt. Die Engel wollen jedes Herz emporheben, zum Vater hinlenken und uns sagen: Sehet, ihr seid nicht vergessen, Gott hat euch das Größte zugedacht, erfasset die Tat Seiner Liebe! Der Engel Loblied in der heiligen Nacht hat schon viele Millionen Herzen in Freude und Jubel versetzt. Ja, Gott versteht es, uns fröhlich zu machen! Wer wollte zurückbleiben! Wirf alle Fesseln ab, dein Ohr, dein Herz sei ganz auf den hohen Jubel der Engel gerichtet. Wie

wohl tut den müden Leibern, den gedrückten Herzen eine Stimme aus dem Heiligtum! Wir haben ein Bedürfnis, fröhlich zu sein. Wenn nun Gott es ist, der uns fröhlich machen will, so wollen wir in keinem Jammer sitzen oder gar begraben bleiben. „Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!“ Wer sich in Gott freut, den muss der Feind in Ruhe lassen. Vergiss dein Elend; Gnade und Freude strömen dir von oben zu.

Luk. 2,35

Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen.

So hatte Simeon der Maria geweissagt. Unter Jesu Kreuz ging das Wort in Erfüllung. Und nicht nur der Maria, auch allen Jüngern und gottesfürchtigen Seelen blutete hier das Herz. Es war ein furchtbarer Anblick für die Jünger, ihren geliebten Herrn und Meister am Kreuze hängen zu sehen. Auf diese bangen Stunden hin, mit ihren heißen Kämpfen und bitteren Schmerzen, wollte der Herr die Seinen zum voraus mütterlich trösten und göttlich stärken. Er suchte es ihnen nahezulegen, um was es sich für sie handle. Sie sollten einen klaren Einblick gewinnen in das Heil, das ihnen und der ganzen Welt in Jesus bereitet ist; sie sollten erkennen, dass das Weizenkorn ersterben muss, um die Frucht bringen zu können, die es bringen kann und soll. Oft mussten es die Jünger beobachtet haben, welch hohe Majestät aus des Herrn Angesicht leuchtete. Ein tiefer Friede verklärte Seine heilige, in Gott ruhende Seele; das hatte auf sie wohl oft einen unauslöschlichen Eindruck gemacht. Der Umgang mit Ihm tat ihnen wohl, fesselte ihr Herz an Sein Herz. Sie erkannten e“, dass Er stets mit dem himmlischen Vater verkehrte, und dass Sein Sinnen und Denken viel droben in der Welt der Herrlichkeit weilte. Er lebte, was Er lehrte, und das dringt tief bei aufrichtigen Seelen. Aber durchs Herz mußte und sollte es ihnen dringen, dass Jesus Sein Leben lassen mußte, wenn sie zur Herrlichkeit gelangen sollten. - Solange dein Herz von dieser göttlichen Wahrheit nicht durchbohrt wird, kannst du nicht Frieden finden. Von der „Welt“ weg zu Gott hin wird die Seele durch die Macht wahren Lebens gelenkt. Der Herr hat eine ewige Erlösung erfunden.

Luk. 4,13

Und nachdem der Teufel alle Versuchungen vollendet hatte, stand er eine Zeitlang ab.

Es gibt Stunden der Macht der Finsternis. Und es gibt herrliche Gnadenstunden des Herrn. Böse Zeiten kommen, aber auch Heilszeiten brechen an. Für eine Zeitlang kann Satan dem Bekehrten sehr nachstellen. Wo immer er sein mag, fühlt er sich von Finsternismächten umringt. Er kommt sich vor wie eine vom Feinde eingeschlossene Stadt. Der Himmel scheint ehern zu werden, die Lebenszuflüsse sind wie abgeschnitten. Das sind Tage und Nächte der Not! Womit habe ich das verschuldet? fragt der Bedrängte. Habe ich mit lockeren Grundsätzen diese gemeinen Wesen angelockt? Hat mich der Herr verlassen? Wie schändlich, wie hässlich bin ich! Nie hätte ich gedacht, dass solche Dinge mich noch anfechten könnten! Lieber Mitpilger, harre des Herrn, sei getrost und unverzagt und harre des Herrn! Lege nicht soviel Gewicht auf die jetzigen Stürme. Jesus bleibt Sieger, auch im Gefängnis bist du in Seiner Hand. Zur Bewährung lässt Gott den Feinden ihr Spiel. Bleibe treu. Sorgfältiger als je wandle vor dem Unsichtbaren, als ob du Ihn sähest. Bald schlägt Gottes Stunde. Dann gehst du geläutert aus dem heißen Tiegel heraus. Im Sonnenschein der Gnade darfst du dann wieder wandeln. Deine trüben Erfahrungen aber haben dich dem Herrn nähergebracht. Ihm singst du Jubellieder. Nicht die Unfrommen, gerade Gottes Auserwählte stehen den Angriffen der Hölle am nächsten. Auf der Seite des Sohnes Gottes stehend, wirst du beständig belästigt, bedrängt, angegriffen von ihm, der den Sohn Gottes zu Fall bringen wollte. Darum wache und bete!

[Luk. 6,37](#)

Vergebet, so wird euch vergeben.

Jesus Christus muss oft Seine lieben Jünger mit allerlei Krankheiten heimsuchen, damit sie Zeit und Gelegenheit finden, ihr Wesen und ihr Verhalten zu erforschen. „Reiniget euch!“ ruft Er uns zu. Ehrsucht und Selbstsucht sind Ihm ein Gräuel. Diese Dinge müssen ausgetilgt werden, denn der Herr nimmt es genau mit den Seinen. Wir dürfen unsere Unarten nicht entschuldigen, sie sind nicht selten die Ursache der Not. Findest du keine Erleichterung, keine Erhörung, so werde weder gleichgültig noch verzagt; bitte um Selbsterkenntnis, um Erleuchtung; vielleicht hat der Herr ein ernstes Wort mit dir zu reden. Freude und Erquickung begehrt du. Tue zuerst Buße über deine Bitterkeit, trage dem Nächsten nichts nach, vergiss die Beleidigung! Dann kann die Lebenssonne dir wieder freundlich scheinen, das Evangelium wird dir wieder groß, und dein Gebet findet Erhörung. „Die Liebe ist

des Gesetzes Erfüllung.“ Sorge dafür, dass dein Gebet nicht verhindert wird. Wer Liebe säet, wird Liebe ernten! Unser Heiland ist uns auch auf diesem Gebiete vorangegangen. Wir wollen uns als die Seinen erweisen, indem wir bitten für diejenigen, die uns schmähen. Kannst du dies nicht, so bitte um den Geist der Liebe. Die Liebe bewahrt auch vor Angst, denke daran. So oft du bei Gott um Vergebung flehst, so vergib auch du; so oft du nach Trost verlangst, bringe auch deinem Nächsten Trost entgegen. Behandle andere nicht hart, wenn du selbst Milde und Liebe für dich genießen möchtest. Die Natur verändern ist schwer, aber mit Gottes Gnade kommst du doch zum Ziele. Halte dich an Sein Wort.

Luk. 8,6

Anderes fiel auf den Felsen.

Auf Felsen fallen der Worte viele. Der Säemann sieht einen raschen Erfolg, er freut sich; bald aber gestalten sich die Verhältnisse ganz anders. Ach, die Felsenherzen bereiten viel Kummer! Nicht wenige nehmen die herrliche Berufung in die Gemeinschaft Christi mit Freuden auf, das Wort vom Kreuze zündet ein Feuer in ihrem Herzen an, sie bereuen ihre Sünden; schnell fühlen sie Seligkeit und sie wollen zum Himmel pilgern. Solche Seelen erweisen sich nicht selten sehr eifrig; kaum angeweht von Gottes Geist, arbeiten sie schon an anderen. Aber bei ihnen selbst kommt es zu keiner Wiedergeburt. Sie sind auf dem Wege dazu, schon ist das Wort in ihnen, es könnte etwas Ganzes aus ihnen werden, aber ihr Charakter ist unberechenbar, unzuverlässig. Der Heiland sagt: Sie haben keine Wurzel! Das macht ihren Abfall klar. Nur eine Zeitlang glauben sie. Weil aber das Wort nicht aufgeht in ihnen, weil es nicht neuschaffend eingreifen kann, verlieren sie das Wort wieder aus ihren Herzen, und endlich fallen sie ab. Hier ist die überaus traurige Geschichte vieler Erweckter gezeichnet. Äußerlich glauben sie vielleicht noch fort, in Wirklichkeit aber sind sie längst abgefallen. Die Versuchung konnten sie nicht ertragen, das Opfer für den Heiland schien ihnen zu groß zu sein. Insofern das Wort in uns ist, insofern ist Gott selbst in uns. Die Stunde der Versuchung naht auch dir. Du kannst ihr unmöglich ausweichen; bete, verharre im Gebet, überwinde gläubig. Aus dem Felsenherzen kann noch ein gutes Herz werden. Bitte den Herrn um Bewahrung in der Versuchung. Er will auch in dir ein neues Herz und einen neuen gewissen Geist schaffen.

Luk. 8,12

Der Teufel nimmt das Wort von ihrem Herzen weg.

Dieser Feind Gottes und der Menschen hat einen auf mich gerichteten Willen. Wo Gott etwas tut, da kommt er, um auch etwas zu tun. Überall, wo Gottes Wort verkündet wird, sind zwei Gewalten tätig; Jesus ist da, Seine Macht und Liebe zu entfalten, und der Teufel ist da, seine Bosheit, Arglist und seinen Hass geltend zu machen. Der Teufel will, dass ich nicht höre, nicht glaube, nicht selig werde. Wenn du unter dem Schalle des Evangeliums sitzt, vergiss nie, wer zugegen ist. Die Sache ist sehr ernst. Jesus selbst sagt es dir, dass der Teufel feindselig bei dir ist. Da kannst du zwar hören, und doch hörst du eigentlich nicht, es kommt nicht zum inneren, wahren Hören, weil du nicht ganz hörst. Woher auf einmal die fremden, mit dem vorliegenden Gegenstand unvereinbaren Gedanken? Woher die eigenartigen Bilder, die so stürmisch an deiner Seele vorüberziehen? Warum wird dein Herz so trotzig? Warum überfällt dich plötzlich zu so ungewohnter Stunde der Schlaf. Der Teufel ist auch da, er will, du sollst zerstreut sein, während du zu hören scheinst; er will, du sollst ungläubig bleiben und dem Heiland das Herz verschließen; er will, du sollst nicht selig, du sollst verdammt werden! Widerstehe deinem Feind, überwinde ihn im Gebet. Der Herr ist da, Er hilft dir. Du sollst jetzt hören, glauben, selig werden. O tue das, was Gott will, so muss alsobald der Feind weichen. Der Herr Jesus hat Macht über dich, und du wirst selig durch Ihn. Vertraue dich Ihm völlig an.

[Luk. 11,13](#)

Wie viel mehr wird der himmlische Vater den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten.

Es ist sehr zu beachten, dass Gott nichts geben will und nichts geben kann, wenn es nicht ernstlich von Ihm erbeten und erfleht wird. Willst du wirklich des Geistes voll werden, so mache Ihm Raum, indem du dir alles Ungöttliche aus dem Herzen nehmen lassest. Nun rufe und flehe um den Heiligen Geist als einer, der ohne Ihn gar nicht mehr leben will. Gott will dir Seinen Geist geben. Zweifle hieran keinen Augenblick! Wozu sonst hätte Er der Sündenwelt Seinen Sohn als Opfer, als Versöhner, als Erlöser gegeben? Und wozu sonst hätte Er nach Jesu Himmelfahrt den Heiligen Geist auf die Erde gesandt? Das ist Gottes Ehre, das ist Seine Verherrlichung, dass du in Jesu Bild vollendet, auf den Tag Christi als ein wahres Glied des Hauses Gottes versiegelt werdest! Und nun bete als einer, der das auch will, was Gott will. Dann wird deine Bitte bald gewährt sein. Hast du aber keinen brennenden

Durst nach dem Geiste Gottes, so wirst du nicht erhörlich zu bitten imstande sein. Die Sehnsucht nach Verbindung mit Jesus, das Verlangen, Ihm wohlzugefallen, drängt zur Bitte um den Heiligen Geist, denn ohne Ihn kannst du Gott keine Frucht bringen, ohne Ihn lebt Jesus nicht in dir, ohne Ihn bist du immer wieder ferne vom Herrn. Du musst warten und harren können, wenn du willst das Siegel Gottes empfangen. Gewiss wirst du es erlangen; glaube kindlich an Gottes Verheißungen, blicke auf den Heiland und halte an mit Flehen und Danksagung.

[Luk. 12,36](#)

Seid gleich Menschen, die auf ihren Herrn warten.

Sollte in hundert Jahren Jesus Christus der Herr noch nicht gekommen sein in Herrlichkeit, sollte selbst dann Seine Gemeinde immer noch eine wartende sein, so fühle ich mich mit der Erwartung Seines Kommens doch ganz und gar nicht getäuscht. Er hat mir befohlen, auf Ihn zu warten. Er hat es bestimmt ausgesprochen, dass Er bald kommen werde; wann? das hat Er nicht gesagt. Zeit und Stunde gebührt uns nicht zu wissen. Der Herr wird seine Gründe hierfür haben. Es ist gar wohl möglich, dass zwischen dem Kommen des Herrn im Fleische und Seinem Kommen zur Einnahme des Reiches ein Zeitraum von 2000 Jahren liegt. Aber das hindert mich nicht, auf Sein Kommen hinzuarbeiten und gleich einem Knechte zu sein, der stündlich auf seinen Herrn wartet. Nach Seinem Willen soll mein Erdenleben der Reichspredigt gewidmet sein. Nur Er weiß es so recht, warum schon die ersten Christen sehnlichst Seine Wiederkunft erwarten mussten, warum sie das Reich und nichts anderes beleben sollte. Tatsache aber ist es, dass alle, die Glieder des Leibes Christi sein wollen, jederzeit in voller Bereitschaft stehen müssen. Anders können sie Gott nicht gefallen! Wer nicht wartet, der kann einst nicht mitkommen. Fragst du mich also, warum ich täglich auf den Herrn warte und viel von Seinem Kommen rede und schreibe, so antworte ich: Der Heiland will es so haben. Er hat's befohlen! Und das ist genug. Täuschen kann sich keiner, der da tut, was der Herr befohlen hat. Die Reichshoffnung muss jeden durchglühen. Jesus wird Sein Werk mit starker Hand zum Ziele führen.

[Luk. 13,24](#)

Ringet danach, dass ihr eingehet durch die enge Pforte.

Vor dem schmalen Weg steht die enge Pforte. Da hindurch muss jeder, der das Leben finden will. Es gibt keine Ausnahmen! Niemand kann da für einen anderen hindurchgehen, jeder muss es persönlich tun. Unter Jesu Kreuz der Sünde tot sein, das ist die enge Pforte. Hier lege ab jegliche Bürde. Der Heiland selbst findet die Pforte eng; hier dringt nur der hindurch, der sich selbst, der Welt und der Sünde sterben will. Das eigne Wesen mit seinen Leidenschaften kommt nicht durch. Der Herr ruft dir zu: Gehe ein durch die enge Pforte! Sie ist also für dich da. Frage nicht: Was wird mein Nachbar tun? Freue dich, dass es dich persönlich angeht, denn auch du kannst ein Erstling Gottes werden. Heute handelt es sich um den Gehorsam, schlage alle Entschuldigungen sogleich nieder. Wer durch die enge Pforte eingegangen ist, kann und soll wandeln auf dem schmalen Wege. Jesus selber geht täglich voran, und gar so einsam ist der Weg auch nicht. Du findest Anschluss an liebe Mitpilger. Den Weg breiter machen zu wollen, wäre Vermessenheit und Selbstbetrug, vergebliche Mühe. Die Freuden des schmalen Weges sind keine geringen. Wahre Freiheit ist dir hier geschenkt, denn der Sohn Gottes macht wahrhaft frei. Leben genießest du, Lebenswasser aus dem Lebensquell fließt hier reichlich dem Wanderer zu. Nur unverzagt vorwärts, es geht der ewigen Heimat zu. Heute noch kann der Weg rau und steil sein, und morgen schon endet er ganz unvorhergesehen im wonnenreichen ewigen Leben. Aufwärts führt der Pfad; bald darfst du eintreten in das Land des himmlischen Lebens

[Luk. 15,10](#)

Es ist Freude bei den Engeln.

Warum doch ist den Engeln die aufrichtige Buße eines Staubbewohners ein so hohes, freudiges Ereignis? Der Gründe hierfür sind wohl viele. Wir stammen ab von dem Vater der Lichter, von dem Schöpfer der Geister und gehören hinein in das Haus Gottes. Das Paradies ist uns entrissen, aber die Liebe Gottes ist uns geblieben. Die Liebe ließ Ihn Wege finden, die Ihm Verlorengegangenen zu erretten. Den Sohn der Liebe sandte Er unter die verführten Menschen, und Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber! Weil nun die Engel mit großer Liebe an Gott hängen, darum freuen sie sich über den Sieg Seiner Liebe. Die Erlösung, Errettung und Beseligung der Gefallenen, ihre Rückkehr ins Paradies, ins Vaterhaus ist Gottes Freude, ist die Freude Seiner Freunde. Darum freuen sich auch Seine Engel über jeden einzelnen Sünder, der Buße tut. Nun hat Gott wieder einmal eine Vaterfreu-

de, ein Kind ist Ihm geboren worden, darüber freuen sich die Engel Gottes. Wie Gottes Freude ihre Freude ist, so ist auch der Menschen Freude ihre Freude. - Ein Sünder tut Buße. Er scheidet sich von der Sünde und tritt ein in die Reihen der Jünger Jesu. Nun hat der Satan auf Erden wieder einen Diener weniger und der Heiland einen Nachfolger mehr. An diesem Einen aber liegt den Engeln Gottes viel. Die Macht der Finsternis ist wieder um einen geschwächt - vielleicht hat sie diesmal Bedeutendes verloren und das Heil Gottes einen Träger und Zeugen mehr gewonnen. Das kann unberechenbare, weitgehende Folgen für Jesu Reich haben. Darum freuen sich die Engel über einen Sünder, der Buße tut.

Luk. 15,18

Ich will mich aufmachen.

Als der Sohn es gut hatte im Vaterhause, garte es gewaltig in seiner Brust. Ich will fort! hieß es bei ihm. Was liegt doch nicht alles zwischen dem ersten Entschluss: Ich will mein eigener Herr sein! und dem zweiten: Ich will heim ins Vaterhaus! Gott lässt oft Seine Menschen nur so schalten und walten, als hätte Er zu ihrem Vorhaben gar nichts zu sagen. Aber Er behält dennoch den Faden in Seiner Hand, Er kann warten und dem ungestümen Herzen Zeit lassen. Endlich klärt sich vieles ab, Gottes Rechte behält den Sieg. O Menschenkind, wie stark und wie schwach bist du! Stark im Eigensinn trogest du deinem Gott. Bald brichst du zusammen, mürbe gemacht durch bittere Not. Erkenne doch deine Ohnmacht bei aller Großtuerei! Heimwärts lenke deine Schritte, je eher, desto besser. Sprich auch du: Ich will mich aufmachen! Es ist klar, dass der verlorene Sohn nicht in der Fremde bleiben konnte. Die veränderte Gesinnung mußte zum Ausdruck kommen, den Ort der Sünde mußte er fliehen. Der verlorene Sohn sah seine Sünde. Sie ließ sich nicht mehr hinwegscherzen, sie mußte bekannt werden. Das sind entscheidende Augenblicke! Weißt du, wie einem Sünder zumute ist, der seine Sünde anschauen muss? „Ich will zu meinem Vater gehen und will bekennen.“ So ist es recht. Alles andere führt nur zu einem faulen Frieden. Tief ergreift uns des Vaters Liebe. Hier schöpfen wir Mut, eine wunderbare Hoffnung leuchtet bis ins Innerste unserer Seele hinein. Heim, heim will auch ich; der Vater liebt mich, zu Ihm will ich ziehen! Heimwärts zu Gott lasst uns die Schritte lenken. O, welch ein Jubel für den Erlösten. Er wandert schon dem ewigen Vaterhause zu!

Luk. 16,9

Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.

Mit Hilfe des irdischen Besitzes sollen sich Jünger Jesu Freunde machen. Es gibt ein Geben, das die Herzen verbindet; da ist das Geld am allerbesten angelegt, denn es trägt reiche Frucht für die Ewigkeit. Aus Matth. 10, 40-42 erkennen wir klar, welche Leute wir uns zu Freunden machen sollen. Das Werk Christi hienieden erfordert Leute und Geld. Die einen tun den Dienst, die anderen geben Geld dazu her; die einen bauen Bethäuser, die andern helfen mit. Gott aber belohnt alles, was Ihm getan wird. Da kann nun die ganze Jüngerschar ihre Talente, ihre Kräfte, ihre Gelder anlegen und in den Dienst Gottes stellen. Hütten, „ewige Hütten“ stehen den Gliedern Christi, Seinen Brüdern, Seinen Bauleuten in Aussicht. Und wenn sie im Besitz ihrer Erbgüter sind, so können sie damit schalten und walten, wie man das jetzt mit irdischem Besitze tut. Da kann es denn vorkommen, dass ein treuer Knecht über vieles gesetzt wird, während ein anderer ziemlich ärmlich gestellt ist. Hat sich nun letzterer im Leibesleben Freunde gemacht, die nun in ewigen Hütten wohnen und daher über vieles verfügen, so kann ihm das unendlich viel eintragen. In ewigen Hütten Freunde haben, das hat hohen und weittragenden Wert. Wer den irdischen Besitz nur für sich verwendet und ihn für seine Nachkommen fein zusammenhält, der ist untreu; wer aber damit Gottes Werk treibt und dem Herrn dient, der ist treu. Wir möchten aber nicht nur guter Freunde willkommene Gäste in der Ewigkeit sein, ach, wir hätten auch dort so gern eine eigene Hütte! So lasst uns denn Tag für Tag treu erfunden werden!

[Luk. 18,1](#)

Ein Gleichnis dafür, dass man allezeit beten und nicht lass werden müsse.

Allezeit beten und nicht lass werden sollen Berufene. Etliche ziehen alle Stränge an und eilen hitzig vorwärts; aber es geht gar nicht lange, so gehen sie ab, sinken müde zurück, halten den Durchbruch für unmöglich. Eigenwillige Drängerei ist Fleisch, gewinnt nichts, verdirbt manches. Es hängt viel davon ab, wie ein Arbeiter die Sache in die Hand nimmt. Wir merken bald, was er zu leisten vermag, mit wem wir's da zu tun haben. Wie stellt er sich zur Arbeit, wie nimmt er das Werkzeug in die Hand? Das alles sagt uns viel. Beim Beten ist es aber noch weit wichtiger, wie gebetet wird, wie wir die Sache auffassen, uns dazu stellen, um sie auszuführen. Jesus redet von der äußeren Not einer Witwe und von der Bedrängnis der Gemeinde Gottes.

An diesem Vergleich will Er uns zeigen, was Ausharren ist im Gebet. Die Witwe hat den Sieg davongetragen. Sie soll uns ein Beispiel zum Nachahmen sein. Auch bei Menschen ist also etwas zu erlangen, wenn wir Geduld und Ausdauer genug haben. Seine Auserwählten aber kann Gott nicht unerhört lassen. Freilich ist gerade hier die Bedingung derart, dass Hunderte die Gebetshände vorzeitig sinken lassen und den Sieg für ganz unmöglich halten. Wenn so viel erforderlich ist, sagen sie, reicht meine Kraft nicht aus. Tag und Nacht bitten, flehen, ringen! Das ist nicht jedermanns Sache. Jesus zeigt uns hier die Sicherheit der Hilfe, in häuslichen Nöten wie auch in solchen, die das Reich Gottes betreffen. Harre aus im Gebet, der Sieg ist dir ganz gewiss.

Luk. 18,7

Sollte der Herr nicht erhören Seine Auserwählten, die zu Ihm rufen Tag und Nacht?

Es gibt eine Gebetsnot, die den tiefsten Grund unserer Seele erfasst, alles Sinnen und Denken in Anspruch nimmt und uns Tag und Nacht keine Ruhe lässt. Jesus kannte diese aus eigener Erfahrung. Hat Er nicht in den Tagen Seines Fleisches Gebete und Flehen Dem, der Ihn von dem Tode erretten konnte, mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht? Hebr. 5, 7. Kennst du auch solche Gebetsnot? Hier ist die Erhörung gewiss. Zu solchem ernstem Ringen drängt der Geist Gottes selbst. Tag und Nacht rufen die Auserwählten, der Geist von oben lässt ihnen keine Ruhe; sie haben nicht ihre eigenen, sondern die Interessen Gottes im Auge; ihnen ist in Bälde Erhörung zugesagt. Das ist ein Arbeiten mit Gott für Gott. Wer seine Schultern hergibt zum Tragen, dem legt der Herr eine Last auf, der Menschheit Jammerzustand wird seine eigene Herzensnot, die bringt er Tag und Nacht vor Gott. Er wird dadurch zum Mitarbeiter Gottes, und wenn der Sieg errungen ist, krönt ihn der Allmächtige mit Gnaden ohne Zahl. Wir kommen für uns und unsere Familien nicht zu kurz, wenn wir ausgehen aus uns selbst und ganz dem Herrn und Seiner Sache leben. Des Herrn Volk besitzt eine heilige Gebetsmacht und ein seliges Gebetsrecht. Kinder dürfen bitten, ihr Verhältnis zum Vater bringt das mit sich. Die Gebetsmacht hängt mit der Gebetsnot zusammen. Leiddurchglühte, glaubensvolle Beter erhalten einen Sieg nach dem anderen; ihr Herz erweitert sich, sie verstehen ihren Gott, und Gott versteht sie. Ihre Seele zieht Macht an, und Gottes Geist treibt sie, dass sie beten ohne Unterlass.

Luk. 19,42

Wenn doch auch du erkennstest, was m deinem Frieden dient.

Mächtig reden die Grabgeläute zu den Herzen. Heute kann ein alter, morgen ein junger Mensch plötzlich vor den Richterstuhl Gottes gerufen werden. Warum sorgen denn so wenige für ihre eigene Zukunft? - Ach, dass sie doch Verstand hätten, zu bedenken, was zu ihrem Frieden dient! Niemand geht mit dir hinüber, niemand begleitet dich zu dem göttlichen Richterthron. Du musst persönlich vortreten, du selbst musst offenbar werden. Es handelt sich um deine eigene Zukunft, um dein eigenes Wohl oder Wehe. Keine Kirche, kein System macht selig. Jesus ist der Herr des Himmels und der Erde. Er kann einladen lassen, Er kann die Gäste empfangen. Er ist es, der uns sagen lässt: Kommet, denn es ist alles bereit! Wer Ihn verachtet und Seinen Ruf verschmäht, der ist unglücklich hier unten und tritt arm und leer in die Ewigkeit ein, für die zu sorgen er zu töricht war. Alles ist bereit, eingeladen bist du; was willst du nun tun? Gehe nicht leichtfertig über diese Frage hinweg! Prüfe, überlege, handle. Entschuldigungen nimmt Er keine an, und dir nutzen solche gar nichts. Entweder lässtest du dich reinigen durch Sein Blut und dich bekleiden mit dem Rocke Seiner Gerechtigkeit und sehest dich also an Seine königliche Tafel, dann ist dir geholfen, Freude und Wonne wird dich ergreifen, aber Schmerz und Leid von dir fliehen - oder du weisest die heilvolle Einladung ab, verharrest in deinen Sünden, dann ist dein Ende das Verderben; Finsternis und Jammer hüllen dich ein. Erwäge es wohl! Durchbrich mutig alle Hindernisse, Er wird dir helfen.

Luk. 21,36

Zu stehen vor des Menschen Sohn.

Das ist das Ziel, nach dem wir ringen. Wie es der Herr dann mit uns halten will, ist Seine Sache. Ob wir durch den Tod hindurch einer baldigen Auferstehung teilhaftig werden dürfen, oder ob wir den Tod werden zu erdulden haben um Seines Namens willen, wie das bei den Aposteln der Fall war, oder ob uns der Herr, ähnlich dem Henoch, hinwegrücken will, oder ob wir wie das Sonnenweib in Offenbarung 12 durch Flucht geborgen werden sollen, das ist Sache unseres Meisters. Es ist völlig unnütz, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was in dieser Hinsicht eine höhere oder eine niedrigere Seligkeit wäre. Aus Offenbarung 20, 4 ersehen wir ja, dass auch die vom Antichristen um Jesu willen Getöteten Glieder der ersten Auferstehung, also Glieder der Brautgemeinde Jesu Christi sind. Regenten und Priester wer-

den selbst diese Legten noch. Wir wissen nicht, wie lange die Leidenszeit eines jeden einzelnen dauern wird, aber das wissen wir, dass sie nicht lange unter dem Altare auf ihre herrliche Auferstehung zu warten haben. „Seid gleich den Knechten, die auf ihren Herrn warten.“ „Eure Lenden seien umgürtet, eure Lichter brennend!“ Nur wer wartet, betet, wacht, wird stehen vor des Menschen Sohn. „Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Offenbarung 22, 17. Wahrlich, wir gehen herrlichen Zeiten entgegen! Der Spätregen kommt, die ganze Welt wird noch die Kraft des Evangeliums zu verspüren bekommen. Die Hölle. mag darüber wüten, der Ausgang ist klar und gewiss.

Luk. 22,28

Ihr seid es, die bei mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen.

Es mag den Jüngern im Leben Jesu manches unverständlich gewesen sein; aber sie harrten bei Ihm aus, wurden nicht wankend, nicht wetterwendisch, nicht argwöhnisch. Treu hielten sie sich zu ihrem Herrn. Das tat Ihm wohl. Und uns tut es auch wohl, zu sehen, welchen Wert Er darauf setzt, dass wir schwachen Jünger bei Ihm ausharren. Ist unsere Kraft auch klein, sind wir auch ganz unscheinbare Jünger, so können wir eben doch eine wichtige Stellung ausfüllen, mitarbeiten, Jesu Sache fördern, nicht durch auffallendes Wirken, aber durch Beharrlichkeit und Treue! Lassen Christi Jünger alles über sich ergehen um seinetwillen, so kann noch alles gut werden. In den Stürmen erlangen sie Festigkeit, Tragkraft und jenen Sinn und Charakter, der befähigt, eine wichtige Stellung im Reiche der Himmel einzunehmen. Das also, was verderblich schien, was lange schwer auf ihnen lastete, war gerade das beste Mittel, männliche Christen aus ihnen zu machen. Als Gebiete, aus denen für den Sohn Gottes Versuchungen kamen, nenne ich den Satan mit seinem Anhang und diejenigen Menschen, welche die Finsternis mehr lieben als das Licht, weil ihre Werke böse sind. Ferner hatte auch Jesus einen sterblichen irdischen Leib, Er trug unsere Krankheiten und war ein Mann der Schmerzen. Und mit diesem zerbrechlichen Leibe wohnte auch Er auf der fluchbeladenen, verderbten Erde. - In unseren Tagen ist das Ausharren beim Heiland und bei Seinem Wort gar keine so leichte Sache. Dennoch hat der Herr zu jeder Zeit Jünger gehabt, deren Hoffnung Er war und nur Er.

Luk. 24,5 und 6.

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern Er ist auferstanden,

Welch ein Wort für die trauernden Jünger! Boten von oben sagen ihnen, was geschehen ist. In strahlenden Kleidern überbringen Himmelsbewohner den Verlassenen die wunderbare Kunde. Er, der Heißgeliebte, ist nicht tot. Er lebt, Er ist wahrhaftig auferstanden! Welch eine heilige Freude erweckt dies in liebedurchglühten Herzen! - Das Sterben ist ein großer Schmerz. Da wird der Mensch auseinandergerissen, eine merkwürdige Trennung des Zusammengehörigen findet statt. - Aber nun: Auferstehung und Wiedervereinigung mit dem Leibe! Die Jünger hatten den Herrn wirklich wieder. Sie konnten Ihn sehen, Ihn betasten, mit Ihm von Angesicht zu Angesicht reden, ja, Er hält mit ihnen das Mahl. Sie sind nun tatsächlich davon überzeugt: der Meister ist Todesüberwinder, Lebensfürst, ist selbst die Auferstehung und das Leben. Da hat sie Freude und Wonne ergriffen. 40 Tage lang durften sie die leibliche Gegenwart des auferstandenen Gottmenschen genießen. Wie tief mußte Er ihnen da ins Herz hineinwachsen! Vom Reiche Gottes redete Er in dieser Zeit besonders mit ihnen. Da konnten sie in die Wunderwege Gottes hineinblicken, da wurde ihnen der Herr aufs neue groß, und viele Seiner Reden verstanden sie nun erst recht. Das ganze Geheimnis der Erlösung wurde ihnen erschlossen; weg war aller Zweifel Spur. Ewig ungeschieden von Jesus, welch ein Gedanke für einen Menschen, der sein Heil erkannt und gefunden in dem Gekreuzigten und Auferstandenen!

[Luk. 24,25](#)

O ihr Toren, und langsamen Herzens, zu glauben.

Trost in bangem, schwerem Weh, süße Aussichten mitten in herbem Schmerze hätten die Jünger gehabt, wenn sie auf Jesu Verheißungsworte geachtet hätten und ihr Herz auf die Auferstehung gerichtet gewesen wäre. Merke dir das, dem Herrn vertrauende Seele! Nicht sorgfältig genug können wir Jesu Wort aufnehmen, bewegen, beherzigen. Bittere Täuschungen mancherlei Art bleiben denjenigen Christen erspart. die ganz und gar im Worte leben und sich auf das Wort verlassen. Die Kunde vom leeren Grab bringt eine Bewegung unter die Jünger. „Jesu Grab ist leer!“ Das fährt in sie. Sie eilen hinaus, sie überzeugen sich. Was ist doch da geschehen, fragen sie sich. Aber das leere Grab kann sie nicht zum Lichte führen. Noch finden sie die rechte Spur nicht, sehr nahe lag sie. Jesu Wort: „Ich werde auferstehen“ ist eben noch nicht lebendig in ihnen. An einen neuen Anschlag der Feinde

denken sie. Weggetragen, uns ganz entzogen haben sie den lieben Herrn! Welch ein Schrecken! Es wird nicht helle, es wird dunkel in ihnen; so gehen sie denn ratlos und trostlos heim. „Das ist eine ernste Predigt für uns. Solche Folgen also kann es haben, wenn Jesu Wort nicht in uns lebt. Verstand und Einsicht sind wie verschlossen, das uns umgebende Licht dringt nicht ein. Die Pharisäer dachten an Jesu Auferstehungswort, die Jünger aber nicht. Siehst du, woher nicht selten die dunkeln Tage und die bangen Stunden kommen? Denk daran, wenn wieder Woge um Woge deine Seele in große Ängste versetzt. Das erlösende Wort ist gesprochen. Glaube kindlich!

Luk. 24,34

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden.

Glaubst du das? Lebt dies Wort in dir? Dann erst hast du in Wahrheit Ostern gefeiert und siehst auch deinem eigenen Auferstehungstage mit Freuden, mit seligem Hoffen entgegen. Dies ist ja die inhaltsreichste Hoffnung, die wir kennen, die Seligkeit, die alle anderen Seligkeiten in sich schließt. Wie wird mir sein, wenn ich meine eigene Auferstehung feiere! Glieder Christi gewinnen viel, wenn sie sich eingehend beschäftigen und sich vertraut machen mit ihrer Auferstehung. Wie wird mir sein, wenn mein Hüttlein verklärt, wenn mein Leib ein Geistleib ist, immer stärker wird mein Sehnen nach ihm. Diese frohe Hoffnung, diese wunderherrliche Aussicht beeinflusst stark unser gegenwärtiges Leben. Der Leib kommt zu Ehren, er hat eine große Zukunft; darum bewahren wir ihn rein und lassen ihn in keiner Weise ein Werkzeug der Sünde sein. Unsere Leiber sind die allerwichtigsten Saatkörner; deshalb tragen wir Sorge darum. Es soll dies Saatkorn seiner Bestimmung gemäß behandelt werden; auch unser Leib soll heilig sein dem Herrn. Auferstehungstag, Tag meines Glaubens und meines Hoffens, Tag meiner Sehnsucht, meiner Verherrlichung, Tag der Erfüllung und Verwirklichung meiner Wünsche, Tag des Endzieles meiner jetzigen Erziehungsschule, Tag des Ausgangspunktes neuer Bahnen zu neuen Herrlichkeiten - sei mir tausendmal willkommen! O, du mein Auferstehungstag, wie verlangst mich nach dir! Herr, Du auferstandener Lebensfürst, führe Du mich selbst meinem Auferstehungsmorgen entgegen! Du bist wahrhaftig auferstanden, sei auch meine Auferstehung und mein Leben.

Luk. 24,36

Da sie von ihm redeten, trat Jesus mitten unter sie.

Während die Emmaus-Pilger ihre Erlebnisse erzählten und die anderen Jünger ihnen zuriefen: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen“, trat Jesus selbst mitten unter sie und sprach: „Friede sei mit euch!“ Es zog Ihn hin zu den Seinen, ihnen konnte und wollte Er sich offenbaren. Ihre Herzen waren erfüllt von Ihm, Er war der Gegenstand ihres Gesprächs, nichts anderes hätte jetzt Platz und Zeit bei ihnen gefunden, Ihm gehörte das ganze Herz mit seinem Fühlen und Denken. O, ein seliger Zustand! Bis auf diese Stunde naht der wahrhaftig Auferstandene denen, die sich nach Ihm sehnen, die ergriffen und durchdrungen sind von der Wahrheit. Er offenbart sich als der Auferstandene den zerschlagenen und gedemütigten und nach Ihm seufzenden Herzen. Wir sollten es mehr erleben, dass wir von Familie zu Familie gehen könnten, wo Jesus zur brennenden Frage und zum Tagesgespräch geworden ist. Dann würde der Jubelruf: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden“, nicht nur zur Osterzeit uns beschäftigen, er würde uns fort und fort entgegentönen von den Lippen solcher, die eben jetzt den Ostergruß vernommen, und die es deshalb nicht lassen können, zu bezeugen, dass Jesus wahrhaftig lebt und ihnen Seinen Geist und Seinen Frieden geschenkt hat. Die Auferstehungstatsache sollte die Jünger Jesu überall mit Siegesfreude erfüllen. Können wir hierzu wohl etwas beitragen? Unzweifelhaft! Wer einen lebendigen Herrn und Heiland hat, wer in der Auferstehungsfreude steht, der muss reden von dem, was sein Herz erfüllt, und seine Worte sind kein leerer Schall.

Andachten zu Johannes

[Joh. 1,14](#)

Wir sahen seine Herrlichkeit.

Je näher die Jünger Jesus kennen lernten, desto bestimmter und freudiger konnten sie bekennen: Du bist Gottes Sohn! Seine Herrlichkeit leuchtete ihnen in die Augen. Sein Reden und Handeln, Sein Umgang mit Pharisäern oder Zöllnern, ob Er dem Vater Sein Herz ausschüttete oder geduldig litt und starb, alles zeugte von der Herrlichkeit des Herrn. Sie sahen Ihn auferstanden, sahen Ihn gen Himmel fahren: sie sahen Seine Herrlichkeit. Selbst der römische Hauptmann sah etwas davon, und er gewann die Überzeugung: „Dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen.“ Ein solches „Sehen“ ist von gewaltiger Tragweite. Diese Leute hatten geöffnete Geistesaugen; Gott hatte ihnen Verstand geschenkt, den Herrn der Herrlich-

keit erkennen zu können. Das machte sie glücklich. - Die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten auch Gelegenheit, den Gottessohn kennen zu lernen; auch ihnen entging Jesu Liebe nicht. Aber warum fühlten sie sich abgestoßen? Warum konnten sie Ihn nicht lieb gewinnen? Lieber Leser, denke doch darüber nach; lass dein Herz reden, du wirst die Ursache schon finden. Frage dich selbst über diesen Punkt. Zieht Jesus dich an? Findest du Ihn herrlich? Geht Macht und Einfluss von Ihm auf dein Herz und Wesen aus? Erfüllen Torheiten deinen Kopf und deine Seele, oder erfüllt dich die Herrlichkeit Christi? O durchbrich alle Hindernisse, alle Menschensatzungen. Gott salbe deine Augen, Seine Herrlichkeit zu sehen. Komm, betrachte den Herrn, Seine Person, Sein Werk, Seine Liebe. Siehst du nicht etwas von Seiner Herrlichkeit? O glücklicher Mensch, der Jesus herrlich findet! Die Seele wird Lobgesänge anstimmen.

[Joh. 1,41](#)

Andreas findet Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden.

Gerettet sein schafft Rettersinn. Die Liebe zum Herrn bringt Liebe zu Seinem Wort, brüderliche Liebe - und allgemeine Liebe. Wie ein Wunder steht das vor unseren Augen; aber wir begegnen überall dieser Tatsache, wo das Evangelium gläubig und lebendig verkündigt wird. Du wirst erst recht ein Glied Christi und wirst dir deines Gnadenstandes erst recht bewusst im Dienen; Bewegung erwärmt, belebt, macht kräftig. Rege dich nur für deinen Heiland, tue etwas für Ihn, so kommst du schon vorwärts. Freilich bringen Erfahrungen andere Anschauungen. Der Neubekehrte denkt: wenn er komme, wenn er rede, wenn er für Christi Sache eintrete, dann gehe es ganz anders vorwärts als bis jetzt. Er begreift nicht, warum es in der inneren und in der äußeren Mission so langsam vorwärtsgeht. Im ersten Feuer scheint er mit Siebenmeilenstiefeln vordringen und alle überholen zu können; jede Festung will er im Sturm einnehmen. Aber er wird bald bedächtiger, vorsichtiger, ruhiger. Mit Umsicht und mit Ausdauer arbeitet er jetzt. Fest hat er sein Ziel im Auge und unentwegt steuert er darauf zu. Während der Anfänger oft nachgibt und ermattet am Boden liegt, eilt der Erfahrene langsam, aber ohne Unterbrechung vorwärts; nicht auffallend, aber sicher geht er von Sieg zu Sieg. Wie geht es dir? Große Hoffnungen erfordern viel Gebet. Arbeitest du nur, - oder liegst du auch treu und anhaltend auf den Kni-

en? Die ganze Welt liegt im argen. Auch du bist wie Andreas berufen, andere für Jesus zu gewinnen.

[Joh. 3,7](#)

Ihr müsset von oben herab geboren werden.

Die Wiedergeburt ist der Anfang der Erneuerung und der gänzlichen Wiederherstellung des Menschen. Die Geburt eines Kindes ist nur der Anfang und ein Teil seines Lebens; so ist auch die Wiedergeburt nur der Anfang und ein Teil der Erneuerung. Ohne sie gibt es kein Geistesleben, keinen Fortschritt auf dem Heilsweg, kein Wachstum in Christo, keine Vollendung! Der Mensch muss zuerst wiedergeboren werden, sonst ist er kein Glied der Gottesfamilie. Wer selig sein und herrlich werden will, der muss über diesen Punkt zunächst ins klare kommen, er muss wissen, ob er wiedergeboren ist oder nicht. Wenn der Herr an einem Menschen arbeitet, so tut Er es, um ihn zur Vollendung zu führen; Er will nicht ein halbes sondern ein ganzes Werk des Heils ausführen. Viele Erweckte aber kommen nicht zur Wiedergeburt, weil sie Gottes Werk aufhalten. Je kindlicher und fröhlicher ein Mensch die Gabe Gottes, den Heiland mit allem, was Er den Sündern sein will, annimmt, je völliger er sich dem ihm geoffenbarten Herrn ergibt, und je völliger er Ihn als sein wahres Heil erfasst, desto ungehinderter und stärker kann der Lebensgeist aus dem Vater und aus dem Sohne ihn durchströmen und ein neues Geschöpf aus ihm machen. Die Wiedergeburt ist ein Werk Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wohl allen, die des Heilands angebotene Gnade ergreifen und durch Seine Macht Gottes Kinder werden. Komm zu Jesus, dem Sünderheiland. Er will dich von deinen Sünden reinigen; Er will dir schenken den Geist der Wiedergeburt.

[Joh. 5,11](#)

Jesus offenbarte Seine Herrlichkeit.

Wir wissen viel von Jesus, wir haben schon oft in Seinem Namen gebetet und hoffen selig zu werden durch Seine Gnade. Haben wir aber auch schon etwas von Seiner Herrlichkeit gesehen? Wann und wo sähest du diese? Unter den Leuten, die doch nach Seinem Namen genannt sind, ist Christus vielfach ein Fremdling; sie wissen von Ihm, kennen aber Seine Heiligkeit nicht. Jesu Herrlichkeit hat eine große Wirkung auf den, der sie sieht, auf den, der ihr sein Herz öffnet, auf lautere und aufrichtige Menschen. Sie zieht nach oben, erfüllt das Herz mit Ehrfurcht und Liebe zu Ihm, erweckt

großes Vertrauen zu dem Herrn der Herrlichkeit und zieht ab vom Tande dieser Welt. Die Herrlichkeit Christi erfüllt die Seele mit Seinem Bilde; wer recht und beharrlich den Heiland betrachtet, der wird hineingezogen in Seine Art und Sein Wesen; der Geist zieht da Herrlichkeit an, die lebensvollen und lebendigen Strahlen Christi erfüllen ihn. Die Klarheit des Herrn spiegelt sich in reinen, Gott zugewandten Herzen und scheint heraus aus ihrem Angesichte, aus ihrem Wesen und Wandel. Wer die Herrlichkeit Christi recht sieht, immer und immer wieder sieht, der wird herrlich, wird durchschienen von der Lebenssonne. Von der Klarheit des Herrn kann an ihm etwas gesehen werden. Kommt ein solcher Mensch hinüber in die Geisterwelt, so wird in Ihm Jesu Bild und Wesen gefunden. Jedermann, der ihn sieht, erkennt dann sofort: er gehört dem Heiland an, hat in Seiner Gemeinschaft die Erdentage zugebracht, und der Herr der Herrlichkeit hat Sein Wesen und Seine Macht in diesem Erlösten hergestellt und ausgestaltet.

[Joh. 5,41](#)

Ich nehme nicht Ehre von den Menschen.

Jesus kannte und durchschaute sie alle. Er ließ sich nicht einnehmen, mitreißen, hinunterziehen, aber auch nicht einschüchtern! In allen Lagen, unter allen Umständen blieb Er Gott treu. Sie konnten Ihn schmähen, hassen, verfolgen, ans Kreuz schlagen; aber sie vermochten nicht, Ihn zu überwinden. Jesus hat einen völligen Sieg davongetragen. Ohne Wanken blieb Er das Licht der Welt. Sein Leben war wie aus einem Guß, ein göttliches Leben mitten unter gemeinen und vornehmen Sündern. Mit dem himmlischen Vater blieb Er bei aller Arbeit in trauestem Umgang, ohne Ihn konnte und wollte Er nichts tun. Diese wohlgepflegte Verbindung gibt uns den Schlüssel zum Geheimnis Seiner Macht über die Menschen. Gott konnte in Ihm vollkommen wohnen und durch Ihn die Werke tun. Er selbst bezeugt es uns. Stark war Satan durch die Sünder, stark war der Weltgeist auch in und durch die Lehrer und Hirten des Volkes. Aber stärker war in Jesus Gott! Um dieser Verbindung willen fürchteten Ihn die Angesehenen und Großen. Er war ihnen zu stark, und darum drohten sie Ihm. Wer aber aus der Wahrheit war, hörte Seine Stimme, hörte Gott und freute sich des erschienenen Lebens. Diese glaubten an Jesum und folgten Ihm willig nach. Wie die Sonne sich die ganze Natur Untertan macht, also mussten die Menschen erkennen und bezeugen, dass Jesus Herr ist über alle. Seine Geistes- und Liebesmacht trug den Sieg davon. Jesus hat Menschen besiegt. Er hat den Feind besiegt,

aber Er nahm keine Ehre von den Menschen. In Seiner Nachfolge wirst auch du siegen.

[Joh. 6,37](#)

Alles, was Mir der Vater gegeben hat, wird zu mir kommen.

Auf die Frage: In welchen Menschen wird Jesus siegen? antworten wir: Er wird siegen in denen, welche Ihm der Vater gegeben hat und die jetzt zu Ihm kommen, weil sie den Ruf zum ewigen Leben gehört und angenommen haben. Gott hat ein Werk in mir! Wie dankbar macht diese wichtige Erkenntnis! Von den ersten Anfängen jedoch bis zur bewussten Inwohnung Christi erfordert es weitaus bei den meisten viel Zeit, manche Durchbrüche und nicht selten heftige Kämpfe. Es ist, als ob der Herr Sein Land auch erst Schritt für Schritt erkämpfen und einnehmen müsste. Aber nicht bei allen geht es langsam. Aus dem ersten Kapitel des ersten Thessalonicherbriefes ersehen wir, dass der Gnade Werk auch sehr rasch vorwärtsgehen kann. O, wie köstlich ist es, wenn Jesus in einem Menschen einen vollständigen und schnellen Sieg zu feiern vermag! Er, der das gute Werk in uns angefangen hat, ist allmächtig. Wie aber stellen wir uns zu Ihm? Von dem hängt eben sehr viel ab. Des Evangeliums Siegeslauf nahm bei den Galatern einen ganz anderen Verlauf als bei den Thessalonichern. Bekehre dich von Anfang an recht gründlich, lass dich reinigen von allen Sünden, scheide dich völlig von der „Welt“, lass dich bekleiden mit dem fleckenreinen, schneeweißen Gewand der Gerechtigkeit Christi, trage mit Ehren Seine Schmach und wandle in der Freude des Heiligen Geistes. Dann kannst auch du auf den Herrn warten, und Er kann Sein Bild mehr und mehr in dir ausgestalten. Seine Liebe flößt auch dir Vertrauen ein. Wenn du kommst, nimmt Er dich mit Freuden auf. Ihm sei die Ehre!

[Joh. 6,48](#)

Ich bin das Brot des Lebens.

Jesus ist das Brot aus dem Himmel und für den Himmel. Diejenigen haben das ewige Leben, die Sein Fleisch essen und Sein Blut trinken. Wer das Fleisch des Menschensohnes nicht isst und Sein Blut nicht trinket, der hat kein Leben in sich. Jesus ist nicht nur die Lebenswurzel und die Lebensquelle der Glaubenden, nicht nur teilt Er ihnen aus sich selbst ein Leben mit, damit sie das Leben haben -, Er ist auch fort und fort die Speise, die Nahrung ihres empfangenen Lebens. Wie wir das natürliche Brot durch den

Mund in uns aufnehmen und es verdauen zur Kräftigung und Erhaltung des natürlichen Lebens, so nehmen wir durch den Glauben das himmlische Brot in uns auf, damit es in uns zu Geist und Leben werde. Die Person Christi muss uns immerwährende Nahrung sein, wir dürfen mit Ihm in einer solchen Beziehung stehen, dass Seine Gottesfülle fort und fort uns erfüllt. Wie von einem gesunden, tätigen Magen für das Leibesleben viel abhängt, so hängt für das Geistesleben von einem gesunden, tätigen Glauben erstaunlich viel ab. Der Mensch, der an Jesum glaubt, der bleibt und verharrt im Glauben. Ein gesunder, regsamer Glaube senkt sich tief ein in den ewigen Lebensgrund. Der Glaubende lebt nicht kümmerlich, das himmlische Brot und das himmlische Wasser, die verklärte Person Christi, und der vom Vater und vom Sohne ausgehende lebendigmachende Geist sind sein, er isset und trinket, weil er lebt und damit er lebe. O, wer glaubt, der hat auch das Brot des Lebens und findet je länger, je mehr Schale der Weisheit und Erkenntnis, bis Christus einst sein alles ist.

[Joh. 6,51](#)

Das Brot, das Ich geben werde, ist mein Fleisch, welches Ich geben werde für das Leben der Welt.

Die Gemeinde ist der Leib Christi, und dieser Leib soll fort und fort das Leben des Hauptes empfangen und dadurch in innigster Vereinigung, in Lebensgemeinschaft mit Ihm stehen. Darin ruhet die wesenhafte Ähnlichwerdung der Christen mit Christus, die Umgestaltung in Sein Bild. Wer mit Seinem Fleisch und Blut genährt wird, der bleibt in Ihm, der wird Ihm ähnlich, der ist eine gotterfüllte Person. Der Herr teilt sich so mit, wie Er ist, Er ist aber geist-leiblich, darum haben wir im Abendmahle einen geist-leiblichen Genuss. Um eine Nahrung des neuen Menschen handelt es sich hier. Der aus dem Geist Geborene soll auch durch Gott eine neue Leiblichkeit empfangen. Die Erneuerung des Menschen ist eine Erneuerung nach Geist, Seele und Leib. Zu dieser wird in der Wiedergeburt der göttliche Grund gelegt. Im heiligen Abendmahle werden uns Kräfte der Liebe und des ewigen Lebens geschenkt. Wir schauen dabei hinaus auf jenen Tag, da der Auferstandene wiederkommen wird und wir Ihm gleichgestaltet werden. Das heilige Abendmahl ist mithin ein Mahl der Hoffnung, eine Nahrung für den inneren Menschen. Wer das Fleisch Christi isset und Sein Blut trinket, der hat in sich das Leben, er lebt im Herrn und aus dem Herrn, er wird leben, ob er

gleich stürbe, denn Christus ist sein Leben geworden. So lasst uns denn das heilige Mahl nehmen mit Freuden und verlangendem Herzen.

[Joh. 6,55](#)

Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise.

An Jesus Christus haben wir eine Speise zum ewigen Leben. Lies mit Nachdenken Ev. Joh. 6. Wohl dem, der Gott erkennt und den Herrn Jesum genugsam erfahren hat, um dies selige Geheimnis verstehen zu können. Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist der rechte Trank, spricht der Herr. Das aus Gott empfangene Leben wird durch den Genuss des Heilandes göttlich genährt. Wir wollen die heilige Aufnahme dieser Speise nicht erklären, aber in Ehrfurcht davon reden als von einer Tatsache, die unserem Herzen teuer bleibt. Jesus gibt sich den Seinen ganz und gar. Mitgestorbene sind Mitlebendiggewordene, sie haben das Leben, weil er, der Gekreuzigte und Auferstandene, in ihnen das Leben ist. Christus gewinnt Gestalt in ihnen, denn sie nehmen ihn auf in Herz und Leben. Die Selbstmitteilung des Herrn ist wohl in diesem und im zukünftigen Leben die höchste Glückseligkeit der Erlösten. Diese fortwährende Selbstmitteilung lässt uns Ihn immerdar als den Erlöser für die Gemeinde der Erstgeborenen erkennen. Ist es nicht merkwürdig, dass Er gerade im Buche der Offenbarung wieder vor uns hintritt als das Lamm, das erwürgt ist? - Hier sehen wir die Bedeutung des Wortes im hellsten Licht: Ziehet an den Herrn Jesum! Fort und fort in Zeit und Ewigkeit dürfen Begnadigte Ihn anziehen, aufnehmen, genießen. - O Herr, verleihe uns die Gnade, in dir zu bleiben, indem wir Tag für Tag wahrhaft uns nähren aus Dir! Lass uns eine gründliche Erneuerung und eine wahre Lebensänderung erfahren, und fülle uns mit Deinem Geiste.

[Joh. 6,63](#)

Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben.

Es ist ein verkehrtes Flehen, voll Geistes werden zu dürfen, wenn wir nicht im Worte Gottes bleiben. Sobald wir aber tief eingewurzelt sind in dem heiligen Boden der Schrift, können wir „Gott wohlgefällig“ beten. Unser Flehen fließt aus den köstlichen göttlichen Verheißungen, der Herr legt sein Wort in unseren Mund. Da sind wir also der Erhörung von vornherein gewiss. Die persönlichen Erfahrungen können nicht ausbleiben. Der Geist kommt über uns, in uns hinein, durchströmt Geist, Seele und Leib, weil der Herr mit Seinen Worten in uns eingeht. Wir dürfen kein bequemes Christen-

tum suchen. Das wahre Geistesleben bedarf der treuen Pflege nicht weniger als das Leibesleben. Im Geiste zu leben und im Geiste zu wandeln, ist unsere beständige Pflicht. Mattigkeit und Dürre treten ein, wenn der Geistesregen ausbleibt, er kann sich aber nicht so ohne weiteres einstellen, er will erbeten sein. Willst du also immer frisch und grünend, immer wohl bewässert, stets voll Leben und voll Geistes sein, so lass nur Gottes Wort deine Sonne und dein Lebensbrunnen bleiben. Verwundere dich nicht über das Offenbarwerden der Höllenmächte bei Personen, die aufhören, in der Schrift zu leben. Satan lauert stets auf unsere Seelen. Er wird stets einen Vorteil über uns gewinnen, wenn wir uns im Lesen und Hören träge finden lassen. Überwinden ist der Christen Los auf Erden. Bleibe im Wort und im Gebet, so bleibst du auch im Geiste. Wort und Geist sind untrennbar beisammen.

[Joh. 7,37](#)

So jemand dürstet, der komme zu mir und trinke.

Noch heute gilt dieses Wort Jesu. Es ist der Wille Gottes, dass alle, denen das Evangelium verkündet wird, an Jesum glauben und Seine Glieder werden sollen. So muss es uns auch klar sein: Gott will, dass alle, die des Heilands Jünger sind, mit dem Heiligen Geiste getauft werden. Der Vater im Himmel will uns Seinen Sohn und Seinen Geist schenken. Ohne den Heiligen Geist können wir des Herrn nicht froh und der Gotteskindschaft nie freudig gewiss werden. So gut als jene Jünger den Heiligen Geist haben mussten, so gut müssen auch wir Ihn haben. Ohne Gott, den Heiligen Geist, kann niemand vollendet werden. Die durch Jesu Blut Erlösten werden durch den Heiligen Geist göttlicher Natur teilhaftig und ins Bild Christi verklärt. Im Heiligen Geiste haben wir das Leben des Vaters und des Sohnes, das wahrhafte, ewige Leben, den Zusammenschluss mit Gott; im Heiligen Geiste ist Gott in uns, und wir sind in Gott. Bist du durch Gottes Gnade der Vergebung deiner Sünden gewiss geworden, so gehe denselben Glaubensweg, um die verheißene Geistesfülle zu erlangen. „Bleibet in mir und ich in euch“, sagt Jesus, Joh. 15, 4. Erfüllt mit Heiligem Geiste, können wir diesen Seinen Willen tun. Sobald wir diesen göttlichen Willen des Herrn zu tun aufhören, zieht sich der Heilige Geist zurück, und das Bewusstsein der Gegenwart und der Innewohnung des dreieinigen Gottes entschwindet uns damit wieder. Liebevoll bittet Jesus Seine Jünger: „Bleibet in mir.“ Nun/so geschehe es denn. In Ihm sind wir fröhlich allezeit. Und Seine Innewohnung ist unsere Seligkeit.

Joh. 8,51

Er wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit.

Deine Verbindung mit dem Lebensfürsten ist eine unauflösliche. Traurig ist das Werk des Todes, Leib und Seele trennt er voneinander. Da haben wir nun die gewisse Zusage, dass unser Verhältnis zum Herrn unzerstörbar ist. Er will uns als die Seinen bei sich haben, wenn wir hinübergehen. Mir ist es, als wollte der Herr sagen: Wenn auch dein Leibeshüttlein abgebrochen wird, so wird doch dein Wesen, deine Person nicht zerstört werden; du bist in der Ewigkeit wesentlich derselbe, der du hier warst. Jünger verlieren ihren Meister nicht, und sie verlieren sich selber nicht durch den Tod. Lazarus, unser Freund, schläft, spricht der Herr. Freunde Jesu entschlafen nur, wer aber Sein Wort nicht hält, der geht in den Tod. Mehr ein Einschlafen als ein Sterben wartet auf die Getreuen. Engel umstehen sie, Hirtenarme sind nach ihnen ausgestreckt, ein festlicher Willkomm ist ihnen bereitet. „Das ist kein Tod, das ist Leben, Sieg, Triumph!“ werden sie ausrufen. Sie werden nicht zu den Toten gehen müssen, sondern zu den Lebenden versammelt werden. Weil sie nicht tot sind, sondern leben, darum bleiben sie nicht im Totenreiche, denn das Land der Lebendigen ist ihr Vaterland. Sie werden Jesus in Seiner Herrlichkeit sehen und mit Ihm leben immer und ewiglich. - Hindurch zum Leben und zur Herrlichkeit will Jesus uns bringen. Ob es gelingen wird? Halten wir Ihn und Sein Wort im Glauben fest. Du darfst nicht auf das Leben verzichten! Du darfst Jesu Wort trauen und ewiges Leben erben. Gott hat dich dazu berufen.

Joh. 9,3

Es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern.

Es gibt Krankheiten zur Verherrlichung Gottes. Auf diesem Gebiete steht uns ein Reichtum von Erfahrungen zu Gebote. In vielen Fällen wurden Kranke geradezu vom Herrn in irgendeiner Weise aufgefordert, um Genesung zu bitten. Selbst Todkranke verspürten einen Antrieb zu vertrauensvollem Gebet, und man sah sie in wenigen Tagen wieder munter und frisch an der Arbeit. Wir dürfen also nie denken: dieser ist ja blind geboren; wenn ihn Gott sehend haben wollte, hätte Er ihn nicht lassen blind geboren werden. Blinde, Lahme, Taube, Stumme, Krüppel sollen hören, lesen und verstehen, was in den vier Evangelien geschrieben steht, sie sollen den Herrn in Seiner Macht und in Seiner Liebe kennen lernen. Dann kann der Heilige Geist in ihnen den Glauben lebendig machen, und ihrer viele werden volle Hilfe fin-

den und bald als Geheilte Gott preisen. Selig, wer sich in seinen Leiden in die Heilige Schrift vertieft, er kann plötzlich Gottes Stimme hören und ein großes Wunder an sich selbst erleben. In solchen Fällen wird der Herr verherrlicht. Keiner findet dabei Nahrung für den Hochmut, im Gegenteil, ein schnelles und bestimmtes Eingreifen Gottes macht demütig. - Bist du nun müde, matt, krank, so nimm zuerst und in allen Fällen deine Zuflucht zum Herrn. Auch wenn du ein beflecktes, schuldbeladenes Gewissen hast, bringe deine Krankheit als wichtiges Gebetsanliegen vor den Gnadenthron. Vergebung und Heilung kommen gar nicht selten miteinander. Der Herr tilgt die Schuld, macht das Gewissen still, wäscht das Herz rein - und kann die Krankheit so gänzlich hinwegnehmen, dass sie wie ein völlig vertilgter Feind nie mehr zurückkehrt.

Joh. 9,4

Ich muss wirken, so lange es Tag ist.

Das Heil ist erkämpft, die Himmel sind geöffnet, die göttliche Gnade liegt bereit für die leidende Menschheit, die Berufung zum himmlischen Königreich wird in alle Länder getragen. Der Herr der Herrlichkeit fordert Seine Diener auf, zu glauben, zu bitten, zu wirken in Seiner Kraft. O, weihen wir uns Ihm aufs Neue! Wer im Glauben steht, im Namen Gottes bittet für die Rettung der Welt, wer treu arbeitet an den Seelen, um den sammeln sich immer mehr Hungernde und nach Seligkeit Verlangende. Er sollte deshalb immer mehr haben, damit er in wachsendem Maße geben kann. Was ist da zu tun? Lass dir noch mehr von deinem königlichen Herrn schenken, Seine Reichtümer und Gnaden sind ja unerschöpflich. Flehe oft und herzlich, nimm viel, damit du viel geben kannst. Ströme lebendigen Wassers sollen von den Leibern der Glaubenden fließen! Wer die Nöte vieler vor Gott bringt, wer bittet und nimmt für andere, wer ein treuer Haushalter Gottes ist, der wird auch für sich selbst nie Mangel leiden. Aber wer aus seinem eigenen Herzen und Verstand schöpft, erzieht magere, auszehrende Christen und muss auch selber darben. Wenn wir im Bitten dem Heiland nicht ähnlich sind, können wir's im Wirken auch nicht sein. Wie aber Jesu Worte Geist und Leben waren, so werden es auch die Worte Seiner Jünger sein, wenn sie in Ihm sind und in Ihm bleiben. Diese Geistesworte verursachen dann eine Scheidung unter denen, die sie hören: die einen wenden sich erbittert ab, und die anderen kommen zum Glauben und zum Leben. Aber ohne Erfolg kann der Treue nicht sein.

Joh. 10,10

Ich bin gekommen, dass sie Leben und Überfluss haben.

Wenn dir Jesus geoffenbart ist und du erkannt hast, dass du außer Ihm nichts, aber in Ihm alles besitzt, wenn du Ihn nun tatsächlich als deinen Heiland erfasst hast, so kannst du in Ihm und mit Ihm den Willen Gottes tun. Es stehen dir Gnaden und Kräfte zur Verfügung, durch die du Jesus verherrlichen kannst, und je mehr du den Herrn in dir mächtig sein lassest, desto mehr Gnaden und Kräfte stehen dir für den Dienst Gottes zu Gebote. Insoweit nun Jesus mächtig ist in dir, kann Er sich auch durch dich mächtig erweisen. Wer die Erlösung in Christo erfahren hat, der weihe seine ganze Person und alles, was ihm Gott anvertraut hat, dem Herrn; er stelle sich und alles Ihm zur Verfügung, und er wird erfahren, dass sich Jesus ihm jetzt noch mehr kundtut und ihm zur Arbeit an den Seelen Gnade und Kräfte mitteilt, die ihn dem Satan und der Welt gegenüber mächtig machen. Es ist der Wille unseres Herrn, dass sich Seine Gottesmacht durch die Geheiligten in der Welt entfalte. Durch Seine Gläubigen will Jesus wirken, und durch sie will Er an vielen Seine Gnade groß machen. Je völliger ein Begnadigter seine ganze Hoffnung auf Jesum setzt, desto ungehinderter kann der dreieinige Gott ihn erfüllen und Seine Sättigung sein. O komm zu Jesu Gnadenfülle! Nimm und danke! Dann bleibe mit dieser Fülle auf immer verbunden, so erfülle sie dich beständig, und deine Klagen lösen sich in Lob- und Dankgesänge auf. Der Herr gibt einen Gotteslohn allen, die in Kraft Seiner Gnade ihm gedient haben.

Joh. 10,27

Meine Schafe hören Meine Stimme.

Er öffnet uns die Ohren, dass wir hören wie Jünger. Unser Herz soll und darf stets auf den guten Hirten gerichtet sein. Er will sich ja denen offenbaren, die Ihn lieben und Seine Gebote halten. Schlimm wären wir daran, wenn wir nicht ganz und gar von Ihm abhängig sein dürften. Er hört und antwortet, wenn wir Ihn anrufen. Auf unseren Verstand können wir uns nicht verlassen. Wir müssen wissen, was der Wille Gottes ist. Bald sind wir verleitet, wenn wir uns selber leiten, und dann kann unsere Lage sehr verwickelt werden. Zum richtigen Hören der Stimme Jesu ist aber Geistesammlung erforderlich. Stille sein vor dem Herrn müssen wir lernen. Im eigenen Reden und Rennen und Wirken, im Lärm eigener Gedanken und Pläne hören wir Seine Stimme nicht. Der Herr lebt, Er ist gegenwärtig, Er ist

eine uns nahe, gegenwärtige Person. „Nimm mein Herz in Deine Hände wie ein Töpfer seinen Ton“, bitten wir. Und Er will es auch tun. Dem Herrn die Arbeit aus den Händen nehmen, ist namentlich für energische Personen eine große und sehr naheliegende Gefahr. So leicht büßen wir im Drange mannigfacher Arbeit die Geistessammlung ein. Dann hört das innere Aufmerken auf. Dann aber ist unser Verhältnis zum Herrn getrübt. Er kommt nicht mehr zu Seinem Recht. Leicht kann in solchen Fällen der Arge unser Führer und Regierer werden. Weine, wenn deine Beziehungen zum Herrn locker sind. Suche mit Fasten und Beten Sein Angesicht. Ruhe nicht, bis dein Herr und Gott wieder in dir, mit dir, um dich ist. An Seine besondere und tägliche Leitung wollen wir uns gewöhnen.

[Joh. 11,25](#)

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Sehr froh wurden die Jünger, als sie den Herrn sahen. Das können wir gut begreifen. Als Sünderfreund war Er ihnen längst bekannt, sie waren Ihm sehr anhänglich, weil sie in Ihm den längst erwarteten Messias fanden. Seine gewaltigen Predigten und Seine alle in Staunen seienden Wunder machten sie getrost und befestigten sie im Glauben: Du bist Gottes Sohn, der König Israels. Aber jetzt erst wurde Er ihnen geoffenbart als die Auferstehung. „Jesus die Auferstehung!“ so mussten sie sich jetzt immer wieder sagen. Das war ihnen völlig neu. Ihre Hoffnung war groß gewesen, aber die Größte hatte diese nicht zu ihrem Inhalte gehabt. Sehr nahe lag also die Entfaltung einer wunderbaren Herrlichkeit Christi. Als die Auferstehung sollten die Seinen Ihn kennen lernen, und sie ahnten hiervon nichts, weil ihre Blicke auf einen anderen Punkt der Verheißung gerichtet waren. Wie reich, wie beglückt sind sie nun! Unendlich mehr als je haben sie nun an Jesus. Sie wussten es ja, dass noch Großes ihrer wartete, aber diese Seligkeit übertraf alle ihre Hoffnungen. Ganz neue Gnadengebiete standen jetzt erschlossen vor ihren Geistesaugen. Jesus ist Israels König! das stand ihnen bis jetzt im Vordergrund. Jesus ist die Auferstehung und das Leben, das erfüllte sie nun so sehr, dass sie Jerusalem, ja das ganze Land davon in Kenntnis setzen mussten. So fingen sie an, in Jesus die Auferstehung der Toten zu verkündigen. Wer an Ihn glaubt, der wird Seiner Auferstehung teilhaftig. O, welch eine gewaltige Wahrheit! Wie herrlich ist doch die Botschaft von Jesus, sie enthält gerade das, was unser Sehnen befriedigt.

[Joh. 13,34](#)

Wie ich euch geliebt habe, dass ihr auch einander liebet.

Der Jünger Einigkeit war Jesu Hauptanliegen. Es ist bezeichnend, wie stark Er selbst die Einigkeit, das Einssein betont. Vor dem heiligen Vater hat Er noch in den letzten Stunden Seines Erdenlebens dies Herzensanliegen kund werden lassen. Es muss also äußerst wichtig und zur Ausführung Seiner Reichsgedanken unerlässlich sein. Nicht umsonst mahnt und bittet Er: Liebet einander; diese Liebe der Glaubenden untereinander ist Sein neues Gebot. Es gehört schon der Reichszeit an, es ist eine der Grundlagen des Himmelreichs. Jesus ist das Haupt der Gemeinde, die Gemeinde ist Sein Leib, darum müssen alle Jesusjünger eins sein. Durch den Heiligen Geist gießt Er die Liebe aus in die Herzen. Gott lieben über alles und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, ist des Gesetzes Erfüllung. Je reiner und völliger wir Gott lieben, desto mehr lieben wir auch die aus Gott Geborenen. Eins ist not: Liebe! In der Liebe sind wir Gott nahe, denn Gott ist die Liebe. In der Liebe wissen wir uns eins mit den Erretteten, sie verbindet die Herzen. Verschieden mögen die Gaben, verschieden mag auch die Erkenntnis sein, die Liebe bleibt sich gleich. Es ist eine Liebe in alle Herzen ausgegossen, die Liebe Gottes; darum sind alle eins in der Liebe. Hier handelt es sich nicht um Lehrunterschiede, das Leben bindet zusammen, der Herr lebt und regiert in jedem Seiner Glieder, sie sind der Säfte des Weinstocks teilhaftig, eins in Ihm. Gegen alle Menschenkinder ist Gott die Liebe. Was Er in den Geretteten ist, das wird sichtbar in der Gemeinschaft der Heiligen.

[Joh. 14,1](#)

Glaubet an Gott und glaubet an nach.

Der Glaube ist ein beständiges Nehmen und Schöpfen aus der durch Jesus uns geöffneten Lebensfülle Gottes. Nähre dich täglich aus Gott! Dann wird deine Seele still, dein Geist gesättigt, du kannst wachsen, dich entwickeln und entfalten für Gott. Wandle täglich im Glauben, und der Herr wird dich nähren mit den reichen Gütern Seines Hauses. Wie der Unglaube Sache des Willens und des Herzens ist, so ist auch der Glaube Sache des Willens und des Herzens. Du kannst ungläubig sein, das will sagen: du kannst dich Gott verschließen; du weißt es, dass Er ruft, aber du willst Ihn nicht lieben, du willst nicht in Seiner Gemeinschaft stehen. Du kannst aber auch gläubig sein, kannst dich Gott öffnen, Ihn lieben, auf Seinen Willen eingehen, nehmen, was Er dir anbietet. Wer die Wahrheit liebt, der sucht sie, läuft ihr nach, dürstet und ringt nach Wahrheit. Wer die Sünde liebt und übt, kann

keinen Glauben haben, er lebt ja in Feindschaft wider Gott und tut das, was man in Gottes Gemeinschaft unmöglich tun kann. Die Sünde macht im Unglauben stark. Wenn wir jemand prahlen hören mit seinem Unglauben, so können wir versichert sein, dass ein solcher in allerlei Sünden steckt, eine gemeine Seele hat und Dinge tut, die schädlich, schändlich und hässlich sind. Wie steht es nun mit dir, lebst du im Glauben oder im Unglauben? Entscheide dich! Und wenn du jammerst über deinen Unglauben, wenn du dir sagen musst: es darf und kann nicht so weitergehen, o, so tue, was du tun kannst: wende dich zum Glauben, indem du anfängst, im Wort und im Gebet zu leben.

[Joh. 14.16](#)

Ich will den Vater bitten, dass Er euch einen andern Tröster gebe.

Der Heilige Geist ist eine der wichtigsten Verheißungen unseres Vaters im Himmel. Er ist denen bestimmt, die an Jesum glauben, ihn in dankbarer Liebe annehmen und sich Seiner freuen. Durch den Heiligen Geist wissen wir's, dass Gott in uns wohnt; in Ihm haben wir die Innewohnung des Vaters und des Sohnes. Voll Geistes sollen die Gläubigen werden; dann sind sie erfüllt mit Frieden, mit Freude, mit Kraft - sie sind erfüllt von Gott. Durch den Heiligen Geist ist der Christ mit seinem himmlischen Herrn verbunden und ist ein Geist mit Ihm. Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ist die Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott. Sich uns völlig zu schenken, das ist Gottes Absicht; darum teilt Er uns das Wesen des Vaters und des Sohnes, - den Geist mit. Gott ist Geist! Und die Seinen sollen von Ihm getränkt und gesättigt und von Ihm erfüllt werden. Dies ist der Weg, auf dem sie Eins werden mit dem Herrn und Eins werden untereinander. Wer sich aber danach sehnt, mächtiger von Ihm erfüllt zu werden, der bitte nicht nur darum, sondern lasse dem Heiligen Geiste auch Raum. Er will nicht nur einen gewissen Einfluss auf dich haben, Er will dich regieren und in allem den Willen Gottes zur Geltung bringen. Achte auf des Geistes Mahnen; Er wird stärker in dir, wenn du dich im Gehorsam und in der Treue übst. Widerstehe dem Weltgeist; dich erfülle der Heilige Geist. Er will dich ganz beherrschen. Ist das der Fall, dann hast du Öl in der Lampe, wenn der Bräutigam um Mitternacht kommt.

[Joh. 14,27](#)

Meinen Frieden gebe ich euch.

Wahrlich, Frieden mit Gott haben ist Seligkeit im Erdenleben! Solche Seelen sind aller Unruhe und Angst, aller Furcht vor dem zukünftigen Gerichte enthoben. Das versöhnte, von Sünden gereinigte Herz ist in die rechte Stellung gekommen; zwischen Gott und dem Gerechten ist kein Misston mehr; da ist lauter Übereinstimmung und deshalb Friede. Es gibt nichts Herrlicheres als das Bewusstsein der Gemeinschaft mit Gott. Die Herzen, in denen der göttliche Friede wohnt, sind sich ihres Glückes bewusst. Auf Erfahrung beruht, was sie bekennen; darum dürsten sie nicht nach Weltgenuss. Immer reiner, wärmer, vollkommener wird die Freude über den Gütern, die uns in Jesus zuteil geworden. Ich habe das Vertrauen zu Ihm, dass es mit dem Frieden nicht nur nicht rückwärts gehe, sondern dass er sich mehre, solange ich walle, und dass er dann am tiefsten gehe, wenn mein Hüttlein abgebrochen wird und ich als Kind des Friedens in das Land, wo ewiger Friede wohnt, von den Engeln Gottes abgeholt werde. Jesus selbst ist unser Friede in Zeit und Ewigkeit. - Wie sollten wir uns nicht glücklich schälen, da wir nun unter allen Umständen Zutritt zu dieser Gnade haben! Hat die Gnade aber einmal ein Herz umfassen, o, so mag es nur vorsichtig sein, damit es ja immer in ihr bleibe und nichts auf eigenes Verdienst wage. - Eilet herbei und nehmt Gottes Gnade an, stellt euch mit Leib und Seele und Geist in sie hinein, damit ihr darin sieget, „wenn feurige Pfeile des Bösewichts fliegen“.

[Joh. 14,23](#)

Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen,

Richte deine Seele mit allen ihren Trieben, Neigungen und Begierden ganz auf den Herrn. Wenn wir ganz in Gott ruhen, kann Er in uns Seine Macht und Liebe entfalten. Wie das Ohr leer sein muss von allem Getöse, wenn es eine liebliche Musik hören, und wie das Auge frei sein muss von allen Bildern, wenn es ein Bild aufnehmen soll, so muss unsere Seele leer und frei von den Dingen dieser Welt sein, um ganz von Gott erfüllt zu werden. Wenn das Sehnen unserer Seele auf den Herrn gerichtet ist, dessen Sehnen längst schon nach uns ging, so muss die Gemeinschaft zwischen Ihm und uns immer tiefer werden. Hat Er eine Seele vom Weltsinn losgemacht und so weit gebracht, dass sie ohne Ihn nicht mehr sein kann, dass sie sich betend an Ihn wendet, so findet Er sie für Seine Innewohnung zubereitet, und Er macht Wohnung in ihr. Der Herr teilt sich selbst - und damit Sein Wesen, Seine Liebe mit. Dadurch entsteht eine wahre, heilige, göttliche Gemeinschaft. Jetzt kann der Glückliche Gott als sein höchstes Gut glühend lieben.

Das ist die völlige Liebe! Solange ein Christ in dieser Liebe bleibt, solange bleibt er in Gott, und Gott bleibt in ihm. Wie von einem ganz durchglühten Eisen gesagt werden kann: das Feuer ist im Eisen und das Eisen ist im Feuer, so kann von einem Menschen, der von der Liebe Gottes als von Gott selbst durchglüht worden ist, beides gesagt werden: Er ist in Gott - und Gott ist in ihm! Und solange das Feuer der Liebe brennt, solange dauert dieser Herrlichkeitszustand.

[Joh. 15.4](#)

Bleibet in Mir und Ich in euch.

Bleibet in mir! O, welch ein köstliches Mahn- und Trostwort unseres Herrn! In Ihm zu bleiben, ist der jünger Vorrecht, ihr seliger Stand hienieden. Er will, dass sich die Seinen mit ihrem Denken, Fühlen und Wollen, mit ihrem Dichten und Trachten in Ihm bewegen. Jesus will ihre Sonne, ihr Mittelpunkt, ihr Ziel sein. Alles soll auf Ihn Bezug haben, von Ihm durchdrungen und von Ihm abhängig sein. Seine Glieder sollen nie aus Ihm heraustreten, nie sich in die „Welt“, in das Ungöttliche und Ungeistliche verlieren. Wenn Satan uns umschleicht und seine giftigen Pfeile in unser Inneres zu schießen bemüht ist, soll mahnend das Wort in uns erklingen: „Bleibet in mir!“ Jesu Jünger hören Seine Stimme. Sie lassen sich warnen und bewahren. Keine Seele, die Christus nachfolgt, wird in Satans Bande verstrickt werden. Der Heilige bewahret die Seinen. In Ihm ist unser Leben! Lasst uns bleiben in Ihm! O, wie gut haben wir's, einen solchen Herrn, einen solchen Freund bei uns zu wissen, wie Er es ist! Sein Segen ruht auf Seinen Jüngern, Seine Hand, Sein Herz ist mit ihnen; Er behütet sie wie Seinen Augapfel, Er kann und will für sie sorgen. Jesus lebt, Er ist allzeit bei den Seinen, ihr zeitliches und ewiges, ihr äußeres und inneres Wohl liegt Ihm stets am Herzen. Und Er ist der Allmächtige; was Er verspricht, das kann Er auch tun. Wenn wir Ihm nur glauben können und glauben wollen, so haben wir's gut; Seine Macht und Gegenwart verwendet Er zu unserm Besten.

[Joh. 15,5](#)

Ohne mich könnet ihr nichts tun.

Halte dich an den Unsichtbaren, als ob du Ihn sehen würdest. Dann lenkt der Herr dein Wirken. Deine Arbeit ist in Gott getan. Halte dich treu an das Haupt. Dann heiligt der Herr deine Arbeit, sie trägt Sein Gepräge. Bleibe in der Gemeinschaft des Helden, der Welt, Sünde, Tod und Teufel überwand.

Dann strömt dir aus Ihm Kraft zu. Du wirst im heißen Kampfe nicht ermatten und nicht erliegen, zur rechten Stunde kommt Zufluss von oben. Halte dich fest und treu an Ihn, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist. Dann erschließen sich dir immer weitere Kreise, in die du hinein dein Licht leuchten lassen kannst. Und endlich kannst du vor deinem Gott und Heiland erscheinen mit fröhlichem Herzen, mit gutem und unbeflecktem Gewissen und mit reichen Garben. Die Ernte lässt erkennen, wie treu und unermüdlich du in den Tagen geringer Dinge und mit schwachen Kräften gesät hast. Und der Herr empfängt dich als einen treuen, Ihm und Seiner Sache nützlichen Knecht und vertraut dir nun in Seinem himmlischen Reiche Großes an. Wer im Geringen treu ist, der ist auch im Großen treu; er hat sich bewährt für Gott, darum kann er nun mit Christo leben, herrschen und regieren in Ewigkeit. Die uns anvertrauten Pfunde sind nicht unsere, sie sind des Herrn Sache. Legen wir sie deshalb fleißig und treu an für Ihn. Bald kommt Er wieder auf die Erde in das Seinige zurück, dann gibt Er einen herrlichen und großen Gotteslohn allen, die Ihm treu gewesen sind. Da wird es sich herausstellen, was die Gnade aus uns machen konnte und wie wir mit dem Gut unseres Herrn umgegangen sind.

[Joh. 15,7](#)

So ihr in Mir bleibet und Meine Worte in euch bleiben, so möget ihr, was ihr wollt, bitten, und es wird euch geschehen.

Des Heilands wahre Jünger beten nicht nur ab und zu, sie führen ein Gebetsleben. Durch diese beständige und innige Gemeinschaft mit Ihm wird ihr Gottvertrauen immer stärker. Solche Seelen müssen sich nicht erst besonders aufraffen, um wieder einmal etwas auf den Herrn hin zu wagen und dann zu sehen, ob Er nun zu ihnen stehen werde oder nicht. Die im Herrn bleiben, nehmen Ihn beim Wort und erwarten Großes von Ihm. Darum gehen sie mit allen Anliegen zuerst und zunächst zu Jesus. Sie können nichts tun, ohne es Ihm zuerst gesagt zu haben. Wer unser Herz hat, der hat unser Vertrauen, und wer unser Vertrauen hat, der hat uns ganz. Vertrauen wir doch dem Herrn völlig! Je mehr wir Ihn erkennen, je tiefer unsere Beziehung zu Ihm ist, desto stärker ist unser Vertrauen. Das Vertrauen ist eine Frucht des Seins und Bleibens in Ihm; die Ihn kennen, vertrauen Ihm allein. Seelen, die in Ihm sind und in Ihm bleiben, haben ein aufrichtiges, lauterer Wesen. Der Umgang mit dem Herrn macht sie Ihm ähnlich. Sie sind aus der Wahrheit und reden die Wahrheit. Die Lüge und alles unlautere, unredliche,

unheilige Wesen ist ihnen sehr zuwider. Dies ist eine köstliche Folge und Frucht des Bleibens in Jesus Christus. Die in Ihm bleiben, sind Erben Gottes und Miterben Christi. Der Seligkeiten im Herrn und durch den Herrn sind unzählige. Lasst uns danach trachten, von Augenblick zu Augenblick in Ihm erfunden zu werden!

[Joh. 15,8](#)

Darin wird mein Vater geehrt, dass ihr viel Frucht bringet.

Glücklich ist nur, wer seine göttliche Bestimmung erreicht. Aus Gott und für Ihn Frucht zu bringen, ist der Christen Bestimmung. Nicht darin besteht unsere Fruchtbarkeit, dass wir alles Mögliche unternehmen und voller Unruhe immer wieder fragen: Was könnte ich jetzt tun für meinen Herrn? sondern vielmehr darin, dass wir in Ihm erfunden werden. Ihm nahen, fort und fort Christus anziehen, Ihn in uns wirken lassen, Sein Lebenswort in einem dankbaren Herzen bewahren, und dass wir mit aller Sorgfalt die Glaubensverbindung mit Ihm pflegen. Erfüllt von Jesus will ich sein; bin ich von Ihm erfüllt, so kann die Frucht nicht ausbleiben. Gewiss wird der Christen Leben eine Verherrlichung Gottes darstellen, wenn sie ohne Unterlass nehmen aus Seiner Fülle Gnade um Gnade. Von uns Jüngern sollte nur das ausfließen, was wir von Gott durch Jesus Christus empfangen haben. Unser Bestreben muss darum vor allem darauf gerichtet sein, in der richtigen Stellung zu Ihm zu stehen, reine Glieder des erhöhten Hauptes zu sein. Von der Auferstehung und Himmelfahrt Christi soll die Welt den großen Gewinn haben, dass sich nun durch tausend und aber tausend lebendige Kanäle das Leben Christi in die in Sünden tote Menschenwelt ergießt. Die Geheiligten sind die Organe, durch welche Jesus in der Welt fortwährend wirkt. Aber wir erzielen nur Scheinerfolge, „wenn wir nicht in engster Verbindung mit unserm verklärten Haupte bleiben.

[Joh. 15,9](#)

Bleibet in meiner Liebe.

Ist es möglich, im Gnadenzustande der ersten Liebe bis ans Ende zu verharren? Können die mächtigen Heilandstaten je an Wert oder Kraft verlieren? Der Herr wird Sein teuer erkaufte Eigentum immerdar lieben, nie wird Er Seiner Braut Sein Herz entziehen. Und Er will auch ohne Unterlass geliebt sein. Er will, dass Ihm die Liebe, mit der Er Seine Erwählten liebt, immerfort entgegenstrahle. Weil Jesus ununterbrochen Seine Erlösten liebt, darum

können sie Ihn auch immer lieben und in Seiner Liebe bleiben. Der herben Arbeit und des sauren Kampfes aber können Berufene nie enthoben werden. Adam und Eva sollten im Paradiese nicht fallen; in der ersten Liebe zu bleiben, war ihr Beruf. Aber sie sollten den Garten bauen und auch bewahren. Das Böse war schon da, drum mussten sie den Kampf aufnehmen und sie sollten sich bewähren. Wir stehen in einer Welt, die im argen liegt. Der Versucher ist da, die Sünde umringt uns und wir sind schwache Anfänger. Es ist die Aufgabe der Jünger, sich zu bewähren. Bis aufs Blut gilt es Widerstand zu leisten im Kampfe wider die Sünde. Auf der einen Seite steht der ganze Reichtum Christi vor uns, es ist unsere Sache, uns denselben gläubig anzueignen und durch Gottes Gnade in uns auszugestalten, untadelig zu wandeln in den Geboten des Herrn und durch Gehorsam und Treue Ihm ähnlich zu werden. Auf der anderen Seite ist der Böse und das Böse; da müssen Jünger Jesu Tag und Nacht in Waffen stehen. Als Überwinder werden sie gekrönt.

[Joh. 15,16](#)

Nicht ihr habt Mich erwählt, sondern Ich habe euch erwählt.

Wenn wir heute von der Erwählung reden, so denken wir dabei an das Ausersehensein für die Erstlingsgemeinde des Herrn. Er kennt die Seinen; Er ruft sie, und sie folgen Ihm. Erwählt sein von Jesus, wie groß ist das! Auf einen denkenden Menschen macht es einen tiefen Eindruck. Eine wunderbare Macht liegt in diesem Ausspruch. Zur völligen Übergabe an den Herrn erweckt uns diese Macht. Wir schälen uns glücklich, Sein Eigentum sein zu dürfen. Das ist unser Heil, dass wir vor Grundlegung der Welt in Jesus erwählt worden sind, Heilige und Geliebte zu sein. O lasset uns darum Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt. Von Ewigkeit her kannte Er uns; Er kann sich an uns nicht täuschen; Er vermag das angefangene Werk in uns zu vollenden. Eine tiefe Ruhe in Not und Tod, einen beständigen Frieden in allem Erdenleid bringt uns die Erwählung des Herrn. Wir ruhen nicht in vorübergehenden Gefühlen; wir ruhen in der unumstößlichen Wahrheit, dass Jesus uns ohne unser Dazutun erwählt hat. - Wärest du gerne ein Erwählter des Herrn? Wie können wir es wissen, ob wir es sind? Wenn wir Freude gewinnen an Jesus! Fühlst du einen Zug der Liebe zu Ihm? Wenn beim Lesen und Hören der Worte Jesus unser Innerstes gegen Ihn entbrennt, wenn unter Seinem Kreuze uns bittere Reue durchdringt, wenn wir einen Zug haben, Sein Eigentum zu werden, dann ist das ein Hinweis darauf, dass Er uns

sucht und Besitz von uns ergreifen will. Folge diesem Liebeszuge und sei auf ewig Sein.

Joh. 15,19

Ich habe euch von der Welt erwählt.

Zur Bereitschaft gehört, dass wir dem inneren Menschen nach jetzt schon dieser Welt tatsächlich entrückt sind. Fasse dieses Wort. Als Christ gehörst du nicht mehr dieser „Welt“ an. Sie liegt im argen, du lebst in der Wahrheit; „ich habe euch von der Welt erwählt“, spricht der Herr. Wir gehören dem Herrn und Seinem Hause an. Pilgrime und Fremde sind wir hienieden; darum wollen wir uns nirgends einwurzeln. Unsere Herzen seien Jesus geweiht, rein von Ehrsucht, Selbstsucht und Weltliebe. Und auch unsere Leiber seien Ihm dargegeben, der Seinen heiligen Leib zum Sühnopfer für uns gab. Er will unsere Leiber auferwecken, verwandeln, verklären, entrücken; darum sollen sie heute und morgen und solange wir hienieden wallen, lebendige Tempel Gottes sein. Wir wollen Ernst damit machen, jetzt gleich in Christi Kraft so zu leben, wie wir einst im Himmel beim Herrn zu leben gedenken. Wandle vor Gott. Nie trenne dich einen Augenblick von Jesus. Nur in Seiner Gegenwart ist's uns wohl; nichts scheide uns von Ihm. Ist der innere Mensch der Eitelkeit, der Ehrsucht, der Sinnlichkeit, der Sünde und der „Welt“ entrückt, o, so kann sich Gott offenbaren, Seinen Willen kundtun und Sein Heil mitteilen. Wir sind als die Seinen nicht mehr „von der Welt“, aber „in der Welt“ und haben einen nahen, gnadenreichen Herrn. Das macht uns froh vor Gott, dem heiligen Vater, dass der Heiland bei uns ist und wir auf ihn warten dürfen zur Seligkeit. Und sind wir so dieser „Welt“ entrückt, ist unser Bürgerrecht im Himmel, so trachten wir nach dem, das droben ist und rühmen uns der zukünftigen Herrlichkeit.

Joh. 16,13 und 14

Der Geist der Wahrheit wird mich verklären.

Ob die Taufe mit Heiligem Geiste etwas sei, dessen man sich ganz bewusst und darin man gewiss sein könne, fragen manche. Ja, gewiss ist dem so! Sie ist ein so kräftiges Werk Gottes, dass alle Zweifel ausgeschlossen sind, wo sie stattgefunden hat. Der geisterfüllte Jünger ist ein so ganz anderer, dass die selige Veränderung nicht verborgen bleiben kann. Er selbst ist sich dessen klar bewusst, was geschehen ist, und andere erkennen es aus seinem Wesen und aus seinem Wandel, dass etwas herrlich Großes mit ihm vorgegangen ist. So etwas göttlich Neues mit so durchgreifenden Wirkungen und Folgen, wie es die Taufe mit Heiligem Geist ist, kann keinen Zweifeln mehr Raum lassen. Viele, die fromm sein wollen, stehen der Bekehrung anderer hindernd im Wege, weil ihr Leben gar nicht mit ihrem Bekenntnis übereinstimmt. Das ist bei Geistgesalbten nicht der Fall. Sie haben ein demütiges Herz, sie wandeln vor Gott und mit Gott, ihre ganze Erscheinung lässt etwas von der Kraft, Freundlichkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit Christi ahnen und erkennen. Weil der Herr in ihnen ist, weil sie Sein Wesen in sich tragen, darum wird Er durch sie verherrlicht. Die ungeheiligten Frommen bringen Schmach auf den Namen des Herrn, aber die wahren Heiligen machen auf die Welt einen tiefen Eindruck. Christus ist ihr Leben, ihre Freude, ihre Kraft, ihr Reichtum. Das tritt den Unbekehrten ins Bewusstsein, und es erwacht in manchem ein Sehnen nach einem solchen Frieden. Die Taufe mit Heiligem Geiste ist ein Gnadenwerk. Der innerste Grund der Seele wird gestillt und gesättigt.

Joh. 16,33

In der Welt werdet ihr Angst haben, aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden.

Was bereitet in der „Welt“ Angst denen, welche Nachfolger Christi sind? Den Herrn verlassen bringt Angst. Das Gewissen macht Vorwürfe, die „Welt“ spottet und lästert, der Feind wird übermütig und rüstet weitere Netze und Schlingen zu. Gehen dir die Augen auf über deine Sünde, so halte dich an die Treue des Herrn. Seine Sünde sehen bringt auch Angst. Hast du noch in dir einen Feind, der dir zu stark ist? Verwachsen sein mit einer Sünde ist schlimm. In Jesu Sieg aber winkt dir der Sieg. Licht haben über das, was uns noch mangelt und fehlt, bringt ebenfalls Angst. Du hörst reden

vom Heiligen Geist, vernimmst das Zeugnis lebendiger Christen und verspürst ihre innige Gemeinschaft mit Gott. „Das habe ich nicht“, sprichst du, und weil du schon lange in der Erkenntnis des Heils stehst und dabei immer so mager geblieben bist, so befällt dich nun große Angst. Diese kann sehr heilsam sein, du erkennst, dass du nicht voll Geistes bist. O, so glaube es, dass Jesus mit Heiligem Geiste tauft. Die Frage: Werde ich auch ausharren bis ans Ende? löst Angst aus. In der Trübsalshitze heißt es nicht selten: Ich kann nicht weiter! Oftmals sehen Jesu Nachfolger keinen Ausweg mehr; da steigt denn die Angst aufs höchste. Wie, wenn ich doch daniederliegen müsste? „Ich habe die Welt überwunden!“ ruft der Feldherr Christus dir zu. Wenn Angst dich einzuhüllen droht, so bete um so anhaltender; hange innig an deinem himmlischen Führer, Sein Herz ist mit dir. Wohl uns, wir sind in guten Händen, alles muss uns zum Besten dienen; denn der Herr will uns auf den Thron erheben.

[Joh. 16,33](#)

In der Welt werdet ihr Angst haben.

Dies sagt der Herr Seinen Jüngern. Reichlich haben sie das erfahren, und auch uns ist diese Angst nicht erspart; behalten wir das im Sinn, damit die Angst uns nicht befremde und nicht mutlos mache. Die Erziehung für das Haus Gottes bringt es mit sich, denn wir sind tief unten heraufgekommen, und unser Weg führt hoch hinauf. Als Verlorene fand uns der treue Erretter, als Heilige führt Er uns ein ins himmlische Vaterland. Eine solche Umwandlung kann nicht ohne Schmerzen vollzogen werden. Aber auch der Satan und die mit ihm verbündete Welt ist eine beständige Quelle von mancherlei Not und Angst. Wer frei sein will, der wird bedrängt. Es ist nun überaus köstlich und tröstlich, dass unser Meister, unser weiser Erzieher, das alles überblickt, es schon mit in Rechnung genommen hat und es zum voraus wusste, welche Erfahrungen Er mit uns machen würde. Er hat uns nicht für besser gehalten, als wir sind, und Er kann deshalb große Geduld haben mit jedem Seiner Jünger. Jesu Liebe bleibt ungeschwächt bei allem, was Er mit uns erleben muss. Er wirft keinen weg. Er verzagt nicht. Er durchschaute die Schwierigkeiten bis ins kleinste, ehe Er an uns zu arbeiten begann. Ist das in der Angst nicht ein kräftiger Trost? Ja, auch bei selbstverschuldeter Not ruft Jesus in die Selbstanklage hinein: Ich habe die Welt überwunden! Verzage nicht! Lass dich in aller Angst von Ihm trösten, und dann lass es im Jammertale deine Freude sein, andere in ihren Anfechtun-

gen, Trübsalen und Ängsten zu erquicken. Noch bist du ein schwacher Anfänger; aber dein Heiland hat Geduld mit dir; einst wirst du ein geübter Streiter Christi sein.

[Joh. 16.33](#)

Dass ihr in Mir Frieden habet.

Der Friede mit Gott erwächst dem Gläubigen aus dem, was der Heiland durch Sein stellvertretendes Leiden und Sterben für die Sünderwelt getan hat. Durch das einmal vergossene Blut Christi sind wir versöhnt mit Gott, durch dies Blut sind die Sünden getilgt, und durch den Gekreuzigten ist das Allerheiligste für uns geöffnet. Durch das Kreuz Christi haben wir über uns den offenen Himmel; der Vater liebt uns im Sohne und blickt mit Wohlgefallen auf uns hernieder. Der Friede Gottes bleibt in uns durch das Bleiben in Christus, durch das beständige Vertrauen auf Sein Verdienst und Seine Liebe. In Ihm sind wir in allen Kämpfen des Sieges, in aller Not der Hilfe, in allen Anfechtungen der Bewahrung gewiss. Mögen die Wasser uns auch bis an die Seele gehen, wir können nicht versinken, weil wir in die Hände des Allmächtigen gezeichnet sind. Der über den Wasserfluten thront, hält Sein schwaches Kind in Seiner starken Hand. Es darf sich geborgen wissen, obschon furchtbare Wogen sein Schifflein umbranden. Wenn das Licht des Lebens die Seele erfüllt, wenn die verklärte Heimat, das neue Jerusalem ihre Bilder in unserem Geiste widerspiegeln, so können der Erde Nöte, der Widersacher Tücke und Ränke und der Hölle finstere Mächte uns nicht mehr umwerfen. Selbst im Tal der Todesschatten fürchten wir kein Unglück, denn der Herr ist bei uns als unser Licht und unser Teil; Er, der uns gesagt, dass wir in der Welt Angst haben werden, hat auch hinzugefügt: Seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Wir haben deshalb Frieden mitten in der Angst.

[Joh. 17,19](#)

Ich heilige Mich selbst für sie.

Halte- dich an den Unsichtbaren, als ob du Ihn sehen würdest; wandle von Stunde zu Stunde vor dem Angesicht Christi. Am Herrn allein sollst du hangen, dann wirst du Ihm ähnlich und Seines Wesens teilhaftig. Die geistige Atmosphäre wird da rein, wo Jesus im Herzen wohnt, wo sich Seine Kraft offenbart. O glaube es: Reinheit ist Seligkeit! Das Leben mit dem Herrn ist keine Last. Je völliger deine Gemeinschaft mit Ihm ist, desto fröhlicher

wirst du trotz aller Leiden dieser Zeit. Sein Umgang mit uns heiligt uns. Er zerstört in uns die Sündennatur und pflanzt die göttliche Natur in unser Ich ein, so dass wir in Wahrheit neue Geschöpfe, Menschen Gottes sind. Wenn wir als Gläubige, als von der Sünde Gerechtgesprochene in Jesus bleiben und Er in uns, so sind wir durch Ihn und in Ihm heilig. Dies ist so einfach, dass jeder es verstehen, und so köstlich und selig, dass jeder es fassen und ergreifen kann. Nicht erst im Himmel kannst du ein Heiliger werden, hier auf Erden, hier im Vorhofe des Himmels geht das Wort des Herrn an dich: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“ Ist dein Ziel die Heiligung, so wolle, was Er will, und erfülle mit Freuden Seinen Willen. Er ist nahe, Er kommt, darum drängt Er dich zur Heiligung. Hast du Ihn lieb, willst du Ihn auch schauen, so hast du ein brennendes Verlangen, Ihm ähnlich zu sein. So lass dich denn umschmelzen, reinigen und erneuern, dass Jesu Bild in dir entsteht.

[Joh. 17,25](#)

Die Welt erkennt Dich nicht.

Sind wir Weltmenschen, oder sind wir Gottesmenschen? Weltmenschen leben ohne Gott in der Welt, der Heiland hat sie noch nicht dem Vater zuführen können. In ihnen lebt die Welt, weil sie diese liebhaben. Wenn du den Neigungen und Begierden des Fleisches noch folgen musst, dann bist du ein Weltmensch. Aber das Wesen dieser Welt vergeht, darum ist es schrecklich, ein Weltmensch zu sein. Wenn du diese Welt verlassen musst, so nimmst du sie als Weltmensch in deinem Herzen, in deinem Sinn und Wesen mit hinüber in die Ewigkeit. Dort aber kannst du diese Welt nicht mehr haben. Woran du hängst, das mangelt dir; ein nagender Wurm, eine quälende Sehnsucht, eine bittere Leere martert dich. Gottesmenschen sollen wir werden. Gott will es haben! Dazu ist Christus in diese Welt gekommen, dass wir durch Seine Macht Gottes Kinder werden können. Gottmenschen gehören Gott an, ihr Bürgerrecht ist im Himmel, die „Welt“ herrscht nicht mehr in ihrem Herzen. Sie haben nicht lieb die „Welt“, noch was in der „Welt“ ist, denn die Liebe Gottes ist in ihnen. Der Heiland spricht zu ihnen: „Ihr seid nicht von der Welt, gleichwie ich nicht von der Welt bin“; „ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt“! Ein Gottmensch wirst du nur durch die Geburt von oben, und diese wird dir zuteil, wenn du an den glaubst, der die Gottlosen gerecht macht. O sei es müde, ein Weltmensch zu sein! Lass dich erneuern durch die in Jesus dir angebotene Gna-

de. Ein Gottmensch zu werden, das ist ein hoher Beruf. Ergreife ihn! Verloren geht, wer träge hier zurückbleibt. Jesus will dich freimachen, völlig frei. O komme zu Ihm!

[Joh. 19,28](#)

Mich dürstet.

Aus tiefster Leibes- und Seelennot heraus ruft der heilige Dulder: Mich dürstet! Gott klagt Er Seinen brennenden Durst. Eine schwere Arbeit hatte Er getan, heiße Kämpfe waren bestanden, nun schwanden Seine Kräfte. Was lag nicht alles hinter Ihm! Die Gefangennahme, der furchtbare Kampf in Gethsemane, die unerhörten Qualen am Kreuz, der große Blutverlust; das Verlassensein von Gott, die Leiden und Schmerzen alle, die Er nach Leib und Seele ausgestanden, mussten alle Säfte verzehren. Nach Gottes vorbedachtem Rat und Willen sollte unser Erlöser auch dieses Opfer bringen. Zu Seinem Versöhnungsleiden gehörte auch dieser quälende Durst. Tretet her, alle Aufrichtigen! Sühnt nicht Jesus mit Seinem Dürsten die Sünden unseres Leibes? Gaumensünden, Magensünden - wieviel Unheil richten sie an! Jeder einzelne Zug im Leiden unseres Herrn ist eine gewaltige Predigt an unser Herz. Nackt hängt Er an unserer Statt am Kreuz. Leg ab deine Kleiderpracht, deine Eitelkeit, deine Wollust. Mich dürstet! klagt unser Erlöser. Schäme dich deines Triebes zur Üppigkeit, zum Wohlleben, zum Übermaß im Essen und Trinken. Alle unordentlichen Begierden finden ihr Gericht. Denke an den reichen Mann am Orte der Pein! Der Durst gehört zu den größten Qualen. Jetzt kannst du noch Erlösung finden; o, dass du einst nicht unaufhörlich schmachten und dürsten müsstest! An deiner Statt mußte Christus diesen Durst erleiden; deine Strafe liegt auf Ihm. Da darfst du wohl ausharren unter dem Kreuze. Hier gibst's für dich viel zu lernen.

[Joh. 19,30](#)

Es ist vollbracht.

Wir haben dem heiligen Dulder viel Arbeit gemacht mit unseren Sünden, wir haben Ihm viel Mühe bereitet mit unseren Missetaten. Als das Lamm Gottes hat Er dort in Gethsemane den ganzen Gräuel unserer Schuld und Sünde, die ganze Last unserer Missetaten auf sich genommen. Jesu reine Seele trank den überaus bitteren Kelch, den Ihm der Vater reichte. Immer näher rollten die schwarzen Leidenswogen heran, immer entfesselter und furchtbarer gebärdete sich die Macht der Finsternis. Der Herr sah alles

kommen, Er wusste, was Seiner wartete; und doch durfte Er dieser Höllenflut nicht ausweichen, Er wollte und mußte in diesen Feuerstrom hinein, ja, Er wollte und mußte mitten hindurchgehen! Da bebt und zitterte Er. Um und um war seine Seele bekümmert bis an den Tod, Angst und Grauen befiel Ihn, es schien, als müsste sich Seine Person in diesem schrecklichen Feuer auflösen. Aber Sein Wille ruhte ganz in dem Willen Seines Vaters, diesen Willen wollte Er um jeden Preis tun. Wieviel Ihn dies aber gekostet hat, das ersehen wir aus Seinem tiefen Seelenleiden. Alles, was nach Gottes Ratschluss zu der Menschheit Errettung erforderlich wäre, wollte Er durchkämpfen, tragen, dulden, über sich ergehen lassen. Aber dieser Kelch war so bitter, diese Last so schwer, die Pfeile der finsternen Macht waren so giftig und scharf, dass Er darunter zusammenzubrechen drohte. Was kein Mensch und kein Engel hätte vollbringen können, das hat der leidende Sohn Gottes für uns vollbracht. Gelobt sei Er! Was Er vollbracht hat, das müssen wir nicht vollbringen. Keiner kann sich selbst, keiner seinen Bruder erlösen.

[Joh. 20,11](#)

Maria aber stand draußen vor dem Grabe und weinte.

Wo ist Er, den meine Seele liebt? Ihm ist das Herz verbunden, aber ach, Er ist so ferne! Ihn vermissend kann die Seele keine Ruhe haben, eine heiße Sehnsucht nach Ihm bewegt Leib und Seele, und der innere Schmerz macht sich in stillen Tränen Luft. Maria weint nach ihrem Herrn. Suchst auch du Ihn so, ohne den du keinen Frieden finden kannst? Es gibt ein Ergriffensein im Geiste, das nur befriedigt wird, wenn Jesus dir nahetritt, wenn Er sich offenbart. Solche Sehnsucht treibt immer und immer wieder auf die Knie, bis ein Gnadenwort den Frieden des Auferstandenen bringt. Nichts mehr wollend als nur Ihn, wirst du fähig für Sein Nahen, wirst du zubereitet für eine Offenbarung Seines Lebens. Gleichgültige „Christen“, die nur das Wissen, aber nicht das Leben haben, kennen dieses Weinen nach dem Heiland nicht aus Erfahrung. Nach Menschen haben sie vielleicht schon geweint, aber nicht nach dem Herrn. O könntest du's nur auch verstehen, was es ist um die wahre Gemeinschaft mit dem lebendigen Heiland, auch du würdest nicht ruhen, bis eine bewusste Verbindung mit Ihm dein seliges Teil wäre. Spotte der Sehnsucht nicht, die dein Mitpilger nach dem Herrn hat. Ihm ist Jesus Realität, eine lebendige leibhaftige Persönlichkeit, die völlige Liebe. Darum kann ein solcher Mensch keine Ruhe finden, bis der Aufer-

standene ein Lebenszeichen von sich gibt. Wohl der Seele, die wie Maria weinen kann; Jesus wird ihr Sehnen stillen.

[Joh. 20,20](#)

Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen.

Lieber Leser, du hast wohl auch schon im Geiste unter Jesu Kreuz gestanden, Ihn für dich leiden sehen und Seine heiligen Worte vernommen. Sind sie dir nicht tief durchs Herz gedrungen? Du hast wohl auch schon in innerer Not geweint, dein Herz war so leer, deine Gebete schienen in der Luft zu verhallen, nur noch weinen konntest du. O, so komm jetzt im Geiste mit mir zu dem auferstandenen Herrn. Tief hat sich Sein stellvertretendes Sterben in unsere Seele gegraben, nun soll uns sein Auferstehen noch gewaltiger erfassen. Das Geheimnis bleibenden Friedens ruht in der Offenbarung des Auferstandenen. Wir treten da nicht auf einmal aus der Wirklichkeit und Leiblichkeit in die Sage, in die Dichtung, in das Reich der Phantasie ein. Jesus ist wahrhaftig und leiblich auferstanden. Nicht der Geist Christi, Seine ganze Person stand vor Maria. Das war es, was sie so glücklich machte! Brich auch du hindurch zur vollen Gewissheit; nicht eine Auferstehungstheorie hilft dir; die Auferstehungstatsache beseligt dich. Brüder nennt der Auferstandene Seine Jünger. Um den Auferstandenen und um alle, alle, die an Ihn glauben, um alle Kinder der Auferstehung schlingt dieses Wort ein himmlisches Gemeinschaftsband. Ostermut durchdringt uns. Redet der verklärte Herr so herzlich mit uns, so sind wir nun gänzlich überwunden. Osterfreude, Osterhoffnung machen uns mutig, Sünde, „Welt“, Tod und Teufel zu überwinden und unserem geliebten Siegesfürsten nachzufolgen; denn unser auferstandener Herr führt auch Seine Brüder und Schwestern der Auferstehung entgegen. Er sei gepriesen!

[Joh. 20,28](#)

Thomas sprach: „Mein Herr und mein Gott!“

Wo Jesus sich offenbart unter Seinen Jüngern, da gibt es Leben. „Im Kreise der Deinen sprichst Frieden du aus.“ Da merken alle etwas von Seiner Lebensherrlichkeit. Geist und Leben, Licht und Kraft tritt im Wort an sie heran. Sie können den Frieden des Auferstandenen empfangen. Vielen tritt im gläubigen Kreise zum ersten Male in ihrem Leben der Meister groß und herrlich vor die Seele. Wenn sie Ihn aufrichtig wollen, wird Er sie zu neuen Menschen machen. Gottlob finden sich immer wieder Bußfertige ein, die

erkennen: Da gehöre ich hin! Sie bekommen ein Verständnis für die Barmherzigkeit, die Sündern zuteil wird. Erwach auch du, lieber Freund, schicke dich und begegne deinem Gott! Jesus, der Auferstandene, offenbart sich da, wo die Seinen sind; öffne dich Ihm und scheide dich ganz von den „Kindern dieser Welt.“ Der Augenblick ist günstig, mache eine ganze Wendung, benutze die gelegene Zeit. Zögere nicht, sei kein Feigling, kein schwankend Rohr; weihe dich dem Herrn! Halbgläubige werden gestraft und werden sich schämen müssen. Die Gegenwart des Auferstandenen zeigt ihnen ihren törichten Unglauben. Im Kreise der Heiligen kommen ihnen ihre Sünden in den Sinn, sie fühlen ihr Elend. O, dass sie das hohe Glück erkannten, gläubig zu sein an den Herrn, der da tot war, und ist wieder lebendig geworden, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Glaube, so wirst auch du leben! Das ist wunderbar und doch so einfach zugleich. Das wirkt Jesu Gegenwart.

[Joh. 21,18](#)

Da du jünger warst, gürtetest du dich selbst.

Kurz ist die Zeit unserer irdischen Wallfahrt, groß und herrlich ist das Ziel, das der Herr mit uns erreichen will. Da gilt es, die Zeit auszukaufen! Da ist es notwendig, alle Mittel in Anwendung zu bringen, die unser Charakter und Wesen erforderlich macht. Die Mittel müssen der Eigenart des einzelnen entsprechen, sie müssen eben stark genug sein, hier die erwünschte Wirkung zu erzielen. Wundere dich deshalb nicht, wenn es bei dir gar anders zu gehen scheint als bei anderen Menschen. Erzogenwerden geht nicht ohne Schmerzen ab. Je mehr du dich beugst unter Gott, je williger du eingehst auf Seine Absichten und auf Seinen Gnadenwillen, je eifriger du lernst, und je treuer du das dir Vorgelegte übst, desto besser geht es dir, und desto rascher bringt dich der Herr vorwärts. Wer für Gott und Sein Reich erzogen werden soll, der wird einmal gründlich ausgezogen und zunächst nicht vor Menschen, aber vor den eigenen Augen bloßgestellt. Nicht selten bilden wir uns etwas ein auf unsere Bekehrung und auf unseren Gnadenstand, und damit hüllen wir uns in ein Gewand, in dem wir recht hässlich erscheinen vor Gottes Angesicht. Das kann der Herr nicht gelten lassen. Verwickelt in dringende Geschäfte, geht oft der Christ, der doch ein Pilger ist, fast auf in Arbeit und Sorge; doch plötzlich nimmt ihn der Herr auf die Seite und gibt ihm stille und ernste Tage. Vielleicht bringt ihn eine Erschütterung seiner Gesundheit bis an die Pforten des Todes. Da redet Gott mit

ihm. Hörst du, was er nun sagt? „Ich war matt und müde und krank und äußerlich und innerlich zermalmt, aber meine Seele ist genesen!“

Andachten zur Apostelgeschichte

Apg. 1,8

Ihr werdet Meine Zeugen sein.

Ein Christ soll sich täglich mit dem Geiste Gottes salben, durchdringen und erfüllen lassen, und er soll täglich das Wort des Herrn in sein Gedächtnis und in sein Herz aufnehmen, also dass mehr und mehr sein ganzes Leben ein Leben nach dem Worte Gottes genannt werden darf. Das kann nun aber nicht verborgen bleiben, der Christ wird zum hellerscheinenden Lichte; wo immer er ist, da hat man einen kräftigen Zeugen Jesu vor sich. Die Welt muss die Heiligkeit und die Macht des göttlichen Geistes verspüren, hier kommt sie nun mit ihm in Berührung. Was immer deine Arbeit und deine Lebensstellung sein mag, wer um dich her ist, der muss das Licht sehen, das Zeugnis hören, die Freude verspüren, die dein Herz bewegt. Solange dein Leben nicht ein göttliches ist, solange sich durch dich der Heiland nicht verherrlichen kann, solange bist du auch nicht zugerüstet, ein Glied der Brautgemeinde Jesu Christi zu sein. Wie solltest du leuchten können im Himmel, wenn du nicht zu leuchten vermagst auf Erden? Wie solltest du im Königreiche Gottes den Ruhm Jesu Christi unter Millionen auszubreiten vermögen, wenn du hier nicht imstande warst, unter deinen Angehörigen, Verwandten und Freunden des Herrn Güte zu bekennen und Seine Gnade zu bezeugen? Wer dich sieht, wer dich hört, wer mit dir wandelt, wer kürzere oder längere Zeit um dich ist, der soll einen lebendigen Christen kennen gelernt und einen tiefen Eindruck erhalten haben von der Herrlichkeit Gottes in den Seinen. Das ist Bereitschaft auf den Tag des Herrn. Wie steht es nun bei dir? Bist du bereit?

Apg. 2,2

Und es entstand plötzlich ein Brausen vom Himmel.

Mit gewaltigem Brausen und mit sichtbaren Flammen kam der Heilige Geist hernieder auf die Erde. Der Jubel unter den Jüngern war groß. Wie es aber mit allen göttlichen Gaben zu geschehen pflegt, so war es auch hier. Das sichtbar und spürbar Empfangene verseht anfänglich in eine eigenartige Lage, die Wirkungen sind in die Augen fallend, eine gewisse Erregung

macht sich geltend; nach und nach aber vertieft sich das Empfangene, der Strom fließt ruhiger dahin, der ganze Mensch wird von ihm befruchtet. Das Brausen und das Flammen hört auf, der Geist ist eingezogen, Er ist innerlich geworden. Nun steht der Geistgesalbte in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes und kann immer und immer wieder mächtig erfüllt werden mit dem Tröste des Geistes. Auch bei der Golgathaerfahrung zeigen sich ja anfänglich außerordentliche, in die Augen fallende Erscheinungen. In vielen Fällen sieht man's Neubekehrten an, dass sie etwas Großes erlebt haben. Bei der Offenbarung des Vaters sind die Erscheinungen meist anderer Art. Der Beglückte versenkt sich in seinen Gott, er bewegt es in seinem Herzen; er erkennt: Gott ist die Liebe! In stiller Anbetung versunken, geht er seinen Weg. Du kannst es mehr auf seinem Angesichte und aus seinem Wandel lesen, als von seinen Lippen es bezeugen hören, was er erlebt und erfahren hat. Innerlicher, ruhiger, sanfter äußert sich hier die große Freude. Wer den Vater erkannt hat, lebt in dem, was des Vaters ist, er kann nicht mehr weltlich, sinnlich, fleischlich-fröhlich sein; denn das Leben des heiligen Vaters ist in ihm.

[Apg. 2,42](#)

Sie blieben beständig im Gebet.

Das Gebetsleben ist der Gradmesser unseres Geisteslebens. Nur wenig Zug und Trieb zum Gebete hat jeder, der innerlich nicht gut steht. Wenn dir das Gebet nicht Notwendigkeit ist, nicht ein Bedürfnis deines Herzens, wie Essen und Trinken ein Bedürfnis des Leibes, so bist du noch nicht aus Gott geboren. Der Weltgeist treibt in äußere Dinge und Zerstreuungen hinein, Gottes Geist drängt zum Gebete. Prüfe dein Gebetsleben, und du kannst daraus ersehen, wie du zu Gott stehst. Aufrichtige Seelen sollten nicht rohen, bis sie freudig beten können. Durch herzliches Beten öffnen wir uns den Einflüssen der himmlischen Welt. Wenn du möglichst oft vor dem König der Könige deine Knie beugst, wenn du Tag und Nacht bei aller Arbeit und Ruhe im Geiste betend bist, so spürst du das Nahen des Herrn! Er kann dich erleuchten, dein Denken und Wollen leiten, dich weise machen, vor Fehlritten behüten, Er kann deines Geistes Leben sein. Das Verharren im Gebet ist deshalb höchst wichtig für alle, die sich dem Heiland ergeben haben. Es ist ein beständiges Aufblicken zu unserem Herrn im Himmel, dem wir kindlich und vertrauensvoll alle Anliegen unterbreiten dürfen. Der Herr weiß es, dass Seine Jünger ohne Ihn nichts tun können; sind wir hiervon

nun auch überzeugt, so will und kann Er, der über dem Staube thront, Seinen Willen und Seine Macht an und durch uns offenbaren. Das Stehen unter der Leitung des Herrn ist das Herrlichste hienieden. Durch treues, beharrliches Beten schließen wir dem Teufel die Eingangspforte unserer Seele zu. Werde ein beharrlicher Beter, so wirst du großen Segen stiften.

[Apg. 3,20](#)

Damit Zeiten der Erquickung von dem Angesicht des Herrn kommen.

Wir stehen unter den gesegneten Wirkungen des Evangeliums. Petrus hat die Überzeugung, dass Zeiten der Erquickungen anbrechen werden, wenn unsere Sünden ausgetilgt sind, und es steht ihm ganz fest, dass alle Sünden getilgt werden, wenn wir Buße tun und uns aufrichtig zu Gott bekehren. Ja, er geht noch weiter: der Heilige Geist sagt uns durch ihn, dass Gott Jesus wieder zu den Menschen auf die arme Erde senden werde. Die Wiederkunft Jesu Christi steht fest. Auch Petrus verkündigt diese selige Wahrheit, und er will aller Herzen davon erfüllt wissen. Gott hat Seinen Sohn gesandt in die Welt, die Sünder seligzumachen, bald sendet Er Ihn abermals zur Aufrichtung Seines Reiches auf Erden. Wer Buße getan, wer sich bekehrt hat, der harret des Herrn. Nahe ist Er den Seinen im Geiste, sie wandeln vor Ihm, sie erfreuen sich bisweilen wunderbarer Erquickungszeiten, sie sehen um sich her das Heil Gottes. Aber die Verheißung geht eben weiter; darum hat der Glaube noch ein großes Gebiet vor sich; er ergreift die herrliche Verheißung von Jesu Wiederkunft. Die ganze Welt soll Seiner Herrlichkeit voll werden. Nicht nur im Geiste wollen Ihn die Gläubigen nahe haben, sie wollen das, was Gott will: nämlich Jesus schauen von Angesicht zu Angesicht. Das Ziel ist und bleibt, Jesus zu sehen, wie Er ist. Unmöglich können Erwählte voll befriedigt sein, bis sie als Auferstandene vor ihrem König stehen und ihre Hand in die Seine legen dürfen.

[Apg. 4,12](#)

Es ist in keinem andern Heil.

Die christliche Weltanschauung ist die, welche Gott in der Bibel klar und kurz niedergelegt hat. Jesu Kommen in die Welt in Niedrigkeit und Knechtsgestalt hatte nicht den Zweck, ein irdisches Reich aufzurichten, in dem jeder, seinem Willen und Herzen folgend, Überfluss und Reichtum und Mittel haben sollte, ganz nach seiner Willkür zu leben. Armut und Elend, Krankheit und Tod schafft man nicht damit aus der Welt, dass man den

Menschen völlig frei und als Herrn erklärt, der ganz nach seinem Gutdünken schalten und walten könne. Wir sind von Gott nicht zu einem Jammerleben, nicht zu einem elenden Dasein bestimmt. Dass es nun doch so gekommen ist, das ist auf Rechnung der Menschen zu schreiben. Weil sie sich von Gott lossagten, sind die Verhältnisse und Zustände da, in denen sich jetzt Millionen so unglücklich fühlen. Der Erde Freuden und Genüsse führen in jammervolle Knechtschaft, wenn der Mensch seinem Ursprung, seinem Gott sich entfremdet. Diejenigen schaff eh sich eine Hölle statt einen Himmel, die ohne Ihn menschenwürdige Zustände herbeiführen wollen. Die Abkehr von Gott und die Unterwerfung unter Satans Macht und Herrschaft hat die Umwelt dahin gebracht, wo sie angekommen ist. Dies zu verschweigen, macht die Lage nur schlimmer. Wenn die mannigfache Not aus der Welt geschafft werden soll, so muss die furchtbare Ursache derselben, die Sünde, zuerst abgetan und ausgetilgt werden. Wenn Menschen wieder göttlich werden, dann hat aller Jammer ein Ende. Dies zu ermöglichen, ist der Zweck der Menschwerdung Gottes. Was wir nicht vermögen, das vermag Er.

[Apg. 4,20](#)

Wir können s ja nicht lassen, zu reden, was wir gehört und gesehen haben.

Jesu Jünger bekunden ein hohes Interesse an der Sache des Reiches Gottes auf Erden. Das Kommen ihres Herrn erfüllt sie, und ihre Arbeit zielt darauf hin, dieses Sein Kommen zu fördern. Christi Sache ist auch Sache der Seinen. Man spürt es ihnen wohl ab, dass sie Kinder Gottes sind. Die Ehre und der Ruhm ihres Meisters geht ihnen über alles. Wer Ihn antastet, der greift ihnen ins Herz hinein. Sie können nicht schweigen, wenn ihr Herr und Haupt entehrt wird. Jünger sind immer Zeugen, durch sie wird Jesu Sache auf Erden vertreten. Sie können leiden und dulden um des Wortes willen, und sie fördern, soviel sie nur können, mit ihrer irdischen Habe Sein Werk. Für Bequemlichkeit, Eitelkeit und Vergnügungen haben sie nicht viel übrig, aber für den Herrn bringen sie immer wieder ihre Gaben dar. Im Auftrage Gottes wirken sie, und der Herr der Ernte tut durch sie das, was Er auf Erden getan haben will. Ohne Schmach kann dies nicht abgehen. Dem Jünger geht es wie dem Meister. Aber Gläubige schrecken nicht zurück, der Feind Grimm legt sie nicht lahm. Sie können sterben für Jesu Reichssache, aber sie können nicht davon schweigen. Dass sich bis auf diese Stunde ein Kern

echter Christen überall vorfindet, das verdanken wir der Tatsache, dass durch alle Zeiten hindurch sich Jünger fanden, die Gott mit dem Heiligen Geiste versiegeln konnte. Sanft wie ein Lamm und mutig wie ein Löwe stehen sie da, die Welt kann sie nicht bezwingen. Sie sind des Reiches Gottes kräftige Bahnbrecher.

[Apg. 11,26](#)

Es begab sich, dass zuerst in Antiochien Jünger Christen genannt wurden.

Es mussten die in Antiochia wohnenden Weltleute den Eindruck empfangen haben: Die Jünger sind gesinnt, wie Jesus Christus gesinnt war, sie denken ganz wie Er, und es spricht aus ihnen Sein Geist. Erstaunt und ergrimmt sagten sich die Juden: Den Einen haben wir aus der Welt geschafft, jetzt ist es schlimmer denn zuvor, in Hunderten, in Tausenden steht Er jetzt wieder unter uns. Ein besseres Zeugnis hätte wohl den arbeitenden Brüdern nicht ausgestellt werden können. Für Christus allein, in Seinem Namen und in Seiner Kraft und zu Seiner Ehre wirkten sie, und der Erfolg steht da: das sind die Christen! Seit jenen Tagen hat man allerlei Volk mit diesem schönen Namen bezeichnet. Auf die Frage: Welches Glaubens bist du? antworteten Millionen: Ich bin ein Christ! Die Mehrzahl hat diesen Namen ererbt, wie sie den Familiennamen ererbt haben. Christi Geist und Sinn, Christi Charakter und Wesen geht ihnen völlig ab; sie tragen Seinen Namen eigentlich unrechtmäßigerweise. Sind wir noch Christen? Der schöne Name, den wir tragen, sollte uns beständig eine ernste Mahnung, ja, ein Ruf zu Christo hin sein. Die Jünger des Herrn wurden Christen genannt. Willst du ein Jünger Jesu sein? Wenn nicht, so bist du nicht auf dem Wege, ein Christ zu werden; wenn aber ja, so stehst du vor einer wichtigen Aufgabe; der Name, den du trägst, muss Realität werden; du darfst nicht ruhen, bis du in Wahrheit ein Christ, ein Gesalbter Gottes bist. Täglich sei es dein süßes Vorrecht, tief in die Gnade einzudringen und also herzlich zu beten, dass der Herr sich dir mitteilen kann.

[Apg. 13,52](#)

Die Jünger aber wurden voll Freude und Heiligen Geistes.

Die geisterfüllte Seele freut sich in dem Herrn. Sie ist des Lobes Gottes voll. Nicht mühsam, nicht mit Anstrengung lobt und preist sie, es ist ihr eine süße Lust, eine selige Notwendigkeit. Die Herrlichkeit des Herrn ist über

ihr aufgegangen, sie blickt hinein in die Tiefen der Liebe Gottes, darum fließt sie über vor Dank und Anbetung. Das Klagen ist verstummt, die Seufzer und Bitten haben sich aufgelöst in dankbaren Lobpreis. Der geisterfüllte Christ rühmt das Erbarmen Gottes. Wie ein Kind mit seinem Vater umgeht, von ihm geliebt wird und das Sorgen gar nicht kennt, so stehen wir durch den Heiligen Geist mit dem himmlischen Vater in Verbindung. Im Heiligen Geiste erkennen wir den Vater und den Sohn, wir sehen hinein in das Herz des Gottes, der die Liebe ist. Wir fühlen nicht nur den dreieinigen Gott nahe, sondern erkennen auch, dass Er in uns ist und wir in Ihm. Es ist dies eine herrliche Tatsache. Nicht Aufregung, nicht stürmisches Wesen, sondern Friede und Freude und Gerechtigkeit und Gottesgemeinschaft sind im Heiligen Geiste eines Christen Teil. Dieser Geist des Vaters und des Sohnes ist die kräftige Universalmedizin, das unfehlbare Heilmittel für alle geistlichen und körperlichen Schäden. Die Elendstiefe des fleischlichen, an die „Welt“ gebundenen Menschen kann man da erst recht überblicken und beurteilen. Eine wunderbare Seligkeit, ja, das ewige Leben erfüllt die Seele im Heiligen Geiste. Sie schmeckt etwas von den unvergänglichen Freuden der himmlischen Heimat.

[Apg. 14,22](#)

Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen.

Von Leidensgemeinschaft, von Todesgemeinschaft mit dem Herrn redet der Apostel. Nur schwer verstehen wir uns hierzu. Aber es muss sein. Wer mit Christo leben will, der muss zuvor mit Ihm sterben. So Paulus, so wir. Das Wissen der Wahrheit verwandelt uns nicht. Wir wollen vor Gott treten mit dem, was unser Herz in Bewegung gesetzt hat. Und wenn Er anfängt, uns durchs Feuer zu führen, uns zu schmelzen, o, so wollen wir stillhalten, uns läutern, reinigen, umgestalten lassen. Not mag sich erheben, aber es muss sein, der Gott der Liebe kann Seinen Kindern diesen Weg nicht ersparen. Vergessen wir das nie. Unsere hohe Berufung bringt es mit sich, dass wir geschmolzen werden müssen. Wundere dich nicht, wenn du treue Jünger des Herrn in schweren Trübsalen findest, wenn sie durch tiefe Wasser zu gehen haben. Nahe liegt das Ziel, kurz ist der Weg, viel ist noch abzulegen, ausziehen, auszuscheiden; darum der heiße Tiegel. Aber der Herr sitzt am Feuer, Er sitzt und schmelzt und reinigt Sein Volk. Nur nicht klagen! Seine Heiligen heiligt der Herr, und Seine Auserwählten bewähren sich im Meere der Angst. Im Sterben ergreifen wir das Leben; während wir ausgezogen

werden vom eigenen Wesen, ziehen wir kräftig Jesu Auferstehungsleben an. Und in dem allen bleiben wir getrost. Paulus war ein fröhlicher Christ. „Ich sterbe täglich“, schrieb er. Das hinderte ihn aber gar nicht, voll Freude und Friede zu sein. In der Trübsal war er nicht trübselig. Berufen sind wir, das Kleinod liegt vor uns, jetzt herzhaft vorwärts im Glauben!

[Apg. 17,27](#)

Der Herr ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, denn in Ihm leben wir.

Sobald wir aus Gott geboren sind und also Leben aus Gott in uns ist, senkt sich der Himmel hinein in unsere Seele, und wir besitzen tatsächlich eine ganz direkte Verbindung mit dem Himmel und mit dem Herrn, der Seine Wohnung, den Ort Seiner sichtbaren Herrlichkeit, im Himmel hat. Mag nun die Stätte der unmittelbaren Offenbarung Gottes auch Millionen und aber Millionen Stunden von uns entfernt sein, das tut nichts dazu und nichts davon und kommt hier gar nicht in Betracht. Der im Himmel wohnende Christus wohnt auch in uns, Raum und Zeit hören da völlig auf. Wo der Geist des Herrn ist, da dehnt sich Sein Himmel aus, da kann Er ruhen und wirken, und da wird Er empfunden und genossen. Der hohe und erhabene Herr sieht die innerste Regung unseres Willens und hört den leisesten Gedanken unseres Herzens; Er durchwohnt und durchschaut die Ihm verbundenen Seelen, und weil sie als aus Gott geboren in Ihm sind, so haben sie stets freien, offenen Zugang zu Seinem Gnadenthron. Christi Glieder senden ihre Bitten empor, und sie erreichen Gottes Herz ganz sicher, denn sie sind in Christus, und der Herr spricht Sein Amen im Himmel, Sein Amen der Taten und der Segnungen. Sie erlangen und empfangen das Erbetene auf demselben Wege, auf dem ihre Bitten emporgestiegen sind. Jesus, das erklärte Haupt im Himmel, steht mit Seinen geheiligten Gliedern auf Erden in inniger Verbindung. Auf dieser realen Gemeinschaft mit Gott beruht die Heiligung, und diese Gemeinschaft kann bei allen stattfinden, die aus Gott geboren sind.

[Apg. 17,28](#)

Wir sind Seines Geschlechts.

Eine wundervolle und mächtige Wahrheit liegt hier vor uns. Sind wir auch weit von Gott abgekommen, in Elend und Knechtschaft geraten, hat die Sünde ihr Zersetzungswerk auch noch so weit getrieben, so dass wir nun ei-

nen kränkelnden, alternden und dem Tode anheimfallenden Leib haben, so sind wir dennoch Gottes Geschlecht. Er hat den Menschen nach Seinem Bilde erschaffen mit der Bestimmung, dass wir Ihm ähnlich und dass wir zunächst um Ihn sein sollen. Die Menschen sollen Gottes Familie bilden, sollen Seine Herrlichkeit an sich tragen, Sein Wesen soll sie immerfort durchfluten, lebendige Organe sollen sie sein, durch die der ewige Gott Seine Herrlichkeit entfaltet. Die Liebe zieht Ihn zu den Menschen hin, denn Er hat ihrem Stammvater Seinen Geist eingehaucht und sie gesetzt, ein gottkö-nigliches Geschlecht zu sein. Kein anderes Wesen steht dem Gott der Herrlichkeit so nahe. „Wir werden Ihm gleich sein, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist“, rühmt Johannes. Gottes Kinder sind im vollsten Sinne Sein Geschlecht, sie sind aus Gott geboren und tragen Gottes Natur und Wesen an sich. Sind wir Gottes Geschlecht, so liegt in Gott unsere Ruhe, Freude und Wonne, unsere Stärke, unsere Seligkeit und Herrlichkeit. Die Trennung von Ihm ist deshalb eine Quelle unendlicher Not, und ebenso ist das „bei Ihm sein“ und „um Ihn sein“ ein Quell ewiger und mannigfacher Seligkeiten. Wahre Christen, in denen Gott wohnt, sind ein Beweis dafür, dass der Hl. Geist Menschen befähigt, Gott ähnlich zu werden, weil sie Seines Hauses Glieder sind. Wir sind göttlichen Geschlechts.

Andachten zum Römerbrief

Röm. 4, 15

Abraham ward gestärkt im Glauben.

Der Glaube wird durch ein sorgfältiges und regelmäßiges Lesen und Betrachten des Wortes Gottes und durch die Zeugnisse der Glaubenden gestärkt. Weil der Glaube eine wunderbare, lebensvolle Macht ist, darum weckt und stählt und fördert er den Glauben anderer. Der Glaube wird auch gestärkt durch die eigenen Erfahrungen. Lass dir das nur nicht rauben und nicht verkleinern, was der Herr dir schon ist und was Er dir schon mitgeteilt hat! - Der Glaubende wird gestärkt durch die Bewahrung eines guten Gewissens. Jede Untreue schwächt den Glauben. Wenn wir ungehorsam gewesen sind, so wagen wir es nicht, unser Vertrauen auf den Herrn zu setzen. Es fällt uns schwer, Ihn um Hilfe anzusprechen, wenn wir das Übel verschuldet haben. Der Glaube wird durch das Ausharren in den Proben gestärkt. Wenn nicht schwierige Übungen uns vorgelegt würden, wenn wir nicht bisweilen verwickelte Knoten zu lösen hätten, so würde unser Glaube nicht groß,

stark und mächtig werden. Der Glaube wird gestärkt durch die Pflege der Gemeinschaft mit Gott. Je inniger eine Seele ihrem Herrn und Meister verbunden ist, desto mehr wohnt die Kraft Christi in ihr. Treue Beter werden kühn im Glauben. Durch ihren beständigen Umgang mit Gott lernen sie immer tiefer hineinblicken in den Reichtum Seiner Gnade, ihr Vertrauen und ihr Mut wächst, sie dürfen viel wagen, denn sie sind Freunde Gottes. Seine Schäle stehen ihnen offen. Im Gebet wird der Glaube lebendig. Wer herzlich und innig glaubt, der betet viel, und wer viel betet, der wird stark und mächtig im Glauben. Wer aus Gott geboren ist, der muss seine Nahrung aus Gott haben.

Röm. 5, 1

So wir gerecht gesprochen sind, haben wir Frieden mit Gott.

Der Friede mit Gott erwächst dem kindlich Gläubigen aus dem, was der Heiland durch Sein stellvertretendes Leiden und Sterben für die Sünderwelt getan hat. Unter dem Kreuz haben wir über uns den offenen Himmel; der Vater liebt uns im Sohne und blickt mit Wohlgefallen auf uns hernieder, das Versöhnungsblut sichert uns zu allen Zeiten den Frieden mit Gott. Aber der Friede in Gott bleibt in uns, wenn wir in Christus bleiben und uns beständig auf Sein Verdienst und auf Seine Liebe stufen. In Ihm sind wir in allen Kämpfen des Sieges, in aller Not der Hilfe, in allen Anfechtungen der Bewahrung gewiss. Mögen die Wasser uns auch bis an die Seele gehen, wir können nicht versinken, weil wir in die Hände des Allmächtigen gezeichnet sind. Der über den Wasserfluten thront, hält Sein schwaches Kind in Seiner starken Hand. Es darf sich geborgen wissen, obschon furchtbare Wogen sein Schifflein umbranden. Wenn das Licht des Lebens die Seele umleuchtet und wenn die verklärte Heimat, das neue Jerusalem, Sein Bild in unserem Geiste widerspiegelt, so können uns der Erde mancherlei Nöte, der Widersacher Tücke und Ränke und der Hölle finstere Mächte nicht mehr besiegen. Selbst im Tale der Todesschatten fürchten wir kein Unglück, denn der Herr ist bei uns, unser Licht und unser Teil. Er hat uns gesagt: Seid getrost, denn ich habe die Welt überwunden; wir sind deshalb inmitten der Angst getrost. Bete, bis du Frieden hast. Solange die Geisteskräfte zersplittert sind, können wir nicht recht gedeihen.

Röm. 5, 2

Wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.

Heute gibt uns Jesus Seligkeit, und damit diese wachse, schenkt Er uns gleich noch das Pfand und Angeld auf die Herrlichkeit, nämlich den Heiligen Geist. Es klingt manchem verwunderlich, dass die Christen auch der Trübsale sich rühmen. Wer aber auf die Herrlichkeit zu blicken versteht, der weiß, was dem Dulder Kraft verleiht. Die Hoffnung der Herrlichkeit macht den Nachfolger Christi stark; sie verleiht ihm Überwindermut und spornt ihn zu einem heiligen Leben und zu eifrigem Wirken an. Je klarer ein Christ weiß, was seiner droben wartet, desto geduldiger trägt er Kreuz, Schmach und Ungemach. Für einen Menschen Gottes sind selbst die jetzigen Leiden und Trübsale eine Seligkeit; sie wären es aber nicht, wenn ihn nicht eine lebendige Hoffnung auf die göttliche Herrlichkeit belebte. Der gewisse Sieg und Triumph erhält unser Herz fröhlich auch im Ofen des Elends. Was könnte uns glücklich machen, wenn uns Jesus genug ist? Was könnte unseren Mut brechen, wenn wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, nicht auf das Gegenwärtige, sondern auf das Zukünftige unsere Hoffnung setzen? - Wird uns alles genommen, welkt unser Leib dahin, sehen wir den Tod schon vor uns, o, so bleibt uns doch das Teuerste sicher und gewiss: Wir nennen die Herrlichkeit Gottes unser eigen, und die nehmen wir nun ein, da uns alles andere entschwindet. Lasset euch solche Segnungen von unserem Heiland schenken. Wer Ihm liebend anhängt, Ihm völlig vertraut und darum sich Seiner Macht unterstellt und mit Ernst und Treue in Seinem Lichte wandelt, ist selig in Ihm.

Röm. 6,2

Die wir der Sünde abgestorben sind, wie sollten wir ferner in ihr leben?

Durch ein Opfer sind die Kinder Gottes das geworden, was sie sind; Opfer sollen nun auch sie darbringen. Christus hat sich selbst geopfert für Seinen Leib, welcher ist die Gemeinde. Durch dieses Opfer sind wir erlöst und geheiligt. Das Opfer des Leibes Jesu Christi ist die einzige Bürgschaft unserer Seligkeit. Wer das erkennt und erfasst, der kann es verstehen, dass der Gottesdienst der bluterkauften Schar nur dann ein vernünftiger ist, wenn die Leiber der Erlösten ein lebendiges Opfer sind. Die Verbindung mit dem für uns gekreuzigten Herrn gestattet es nicht, dass unser Leib ferner noch ein Leib der Sünde sei. Der hat auf den kostbaren Christennamen kein Anrecht, der nur mit Gebräuchen und Formen und nur mit dem Munde Gott dienen will, dabei in seinen Sünden verharret. Zur Erlösung auch unseres Leibes und der ganzen Körperwelt gab der allein Heilige Seinen reinen, unbefleck-

ten Leib zum Opfer dar. Sind wir nun der Sünde gestorben in Ihm, wie sollten wir noch in der Sünde leben wollen? Erst dann hast du das Opfer auf Golgatha im Glauben erfasst, wenn du dich durch dieses Opfer losgemacht hast von der Sünde. Du darfst und kannst deinen Leib künftighin nicht mehr beschweren durch Essen und Trinken, durch Schwelgerei und Üppigkeit. Auch darfst und kannst du ihn nicht mehr durch Wollust, Unzucht und Fleischeslust verderben. Du wirst ebenso nicht mehr wollen, dass dein Leib durch Zungensünden entweiht wird; durch Eitelkeit, Kleiderpracht, durch Gedanken und Gebärden wirst du deinen Nächsten nicht mehr zur Sünde reizen wollen, denn du gehörst nun Gott an mit Leib, Seele und Geist.

Röm. 6,15

Wisset ihr nicht, dass ihr dessen Knechte seid, dem ihr gehorchet?

Es ist eine unleugbare Tatsache, dass der Mensch in seinem Tun und Handeln nicht gar so selbständig ist, wie sich dies viele einreden. Die Mächte von unten und die Mächte von oben üben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf unser Herz aus. Es ist deshalb unsere Pflicht, wohl zu prüfen, unter wessen Macht und Einwirkung wir stehen. Satan zieht, und Jesus zieht! Von wem lassen wir uns ziehen? Da alle Menschen „unter die Sünde verkauft“ sind und Satan „sein Werk hat in den Kindern des Ungehorsams“, so müssen wir unser Herz und Wesen reinigen lassen von allem Bösen. Wollen wir mit Gott wandeln, so müssen wir uns scheiden und scheiden lassen von allem widerchristlichen Wesen. Was der Welt und dem Teufel angehört, das soll uns nicht mehr anhaften. Wir haben uns ständig zu wehren gegen die auf uns einstürmende Macht der Finsternis, damit wir nicht verstrickt und gefangen werden. Wir müssen und können uns mit Wissen und Willen, mit Ernst und Eifer losreißen von den Verlockungen zur Sünde. Habe nur mit Christus, deinem verklärten Herrn im Himmel, innige Fühlung, lass dich von Seinem Geiste mahnen, bewahren und leiten, und lass die Macht Seines Wortes täglich deinen Sinn und Wandel regieren. Wer so unter Gott steht und bleibt, der macht den Einfluss von unten unschädlich; entziehen kann er sich den höllischen Angriffen nicht, aber er kann sie in der Kraft des Heiligen Geistes überwinden. Gott stehet für diejenigen, die unter Ihm stehen. Seine Allmacht und Liebe ist ihr Sieg.

Röm. 6.19

Wie ihr eure Glieder dargestellt habt zum Dienste der Unreinigkeit - so stellet sie jetzt dar zum Dienste der Gerechtigkeit, zur Heilung.

Mit der Bekehrung vollzieht sich ein Herrschaftswechsel. Unter der Knechtschaft des Teufels steht das Weltkind. Durch die Sünde herrscht er in den Kindern des Ungehorsams. Den Gefallenen und Gebundenen erfüllt der Geist dieser Welt, ja, er wird getrieben, vom Geiste aus dem Abgrund. Wer lange in Fleischessünden gelebt hat, ist ganz durchseucht vom Satansgift. Leib und Seele haben unter fortgesetzten Zerrüttungen viel gelitten. Jetzt aber wird alles neu. Der Geist Gottes will und muss nach und nach die ganze Person erfüllen. Das hat seine Schwierigkeiten, aber Jesus gewinnt durch Sein Wort den Sieg. Nicht auf einmal, nicht von heute auf morgen; je treuer der Begnadigte mit der anvertrauten Gabe umgeht, desto mehr kann ihm der Herr mitteilen. Es hängt erstaunlich viel davon ab, dass wir es verstehen, das bereits empfangene Geistesmaß zu vertiefen. Mehr empfängt, wer ein Geistesgefäß sein will, wer durch Gottes Gnade das Wort immer treuer befolgt. Wie ehemals die Sünde in dir geherrscht hat, also will jetzt die Gnade in dir die alles durchdringende, beeinflussende und bestimmende Macht sein. Der Geist Jesu Christi soll nun regieren. Kräfte des Lebens durchströmen dich, weil der Geist dessen in dir ist, der Christum von den Toten aufweckt hat. Wie früher die Sünde im Fleische die bestimmende und treibende Macht war, also ist es jetzt der Heilige Geist, der dich leitet, führt, treibt und beherrscht. So gib deine Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit her, nachdem dir Barmherzigkeit widerfahren ist.

Röm. 8,7

Fleischlich, gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott.

Nicht nur aus Furcht vor der Strafe sollen wir die Sünde lassen und gegen die Macht der Finsternis ankämpfen, sondern vor allem darum, weil die Sünde eine Feindschaft wider Gott und unser Verderben ist. Wer den Herrn erkannt hat, der hat auch erkannt, dass ein heiliges Leben das richtigste und beste, das seligste und der Bestimmung und Anlage des Menschen entsprechendste Leben ist. Dann sind wir wahrhafte Kinder Gottes, wenn Gottes Art und Wesen unsere Art und unser Wesen geworden sind. Wer nur aus Furcht vor Strafe sucht fromm zu sein, der hat im Grunde mit der Sünde und mit der Macht der Finsternis noch nicht gebrochen, er steht noch unter ihrer Herrschaft. Eine solche Frömmigkeit kann weder den Menschen befriedigen noch Gott gefallen. Willst du glücklich und des Eingangs in das Reich des Lichts gewiss sein, so hänge dem Herrn mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele an. Dies ist hienieden unsere wichtigste Aufgabe. Ganz

besonders warnen müssen wir solche Gläubige, die noch einen Bann in ihrem Herzen, noch ein Brandmal in ihrem Gewissen haben. Mögen sie es glauben oder nicht, wahr ist es deshalb doch, dass sie damit nicht nur etwa eine Schwachheit an sich tragen, sondern auch durch solche Sünde an den Satan, an die finstere Macht gekettet sind. Nicht um uns - in und samt der Sünde - seligzumachen, ist Christus in die Welt gekommen. Matth. 1, 21 lesen wir von Ihm: „Er wird sein Volk seligmachen von der Sünde.“ Wer also zu diesem Volk gehören will, der nehme es ja doch recht zu Herzen, dass des Heilands Liebe Seligkeit durch wahre Freiheit bewirken kann und will.

Röm. 8,11

Dadurch, dass Sein Geist in euch wohnt.

Wenn der dreieinige Gott so im Herzen wohnt und thront, dass das gesamte Leibesleben der Herrschaft des Geistes unterworfen ist und bleibt, dann sind wir geheiligt. Wenn die äußeren Verhältnisse noch immer die innere Welt beherrschen, dann sind wir noch nicht geheiligt. In solchem Falle kann die Freude keine bleibende sein. Auch ist in solcher Lage die Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes nicht lebendig bei uns. Die Heiligkeit besteht hauptsächlich darin: dass wir Gott unbedingt gehorsam sind, dass wir in unserem Fühlen und Denken, in unserem Wollen, Handeln und Streben durch den in uns wohnenden Heiligen Geist geleitet, getrieben und regiert werden. Unser äußeres Leben ist hier dem Heiligen Geist unterworfen. In dieser wahren Kindesstellung sind wir Heilige und Geliebte. Als solche nun haben wir bleibende Freude, eine Freude, die von äußeren Verhältnissen und Begebnissen nicht mehr abhängig ist. Und als solche Kinder haben wir eine Zukunft und eine Hoffnung. Es gilt uns das Wort: „Wenn der Geist dessen, der Jesum von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird Er, der Christum von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen dadurch, dass Sein Geist in euch wohnt.“ Röm. 8, 11. Es ist sehr zu beachten, dass die Auferstehung in Jesusähnlichkeit abhängig ist von dem Geistesstande im jetzigen Leben. Willst du wachsen und zunehmen in Christo, so versäume die Schule der Kinder Gottes nicht. Heiligung ist die Grundbedingung einstiger Lichtleiblichkeit.

Röm. 8,13

Wenn ihr mit dem Geiste die Werke des Fleisches tötet, so werdet ihr leben.

Der Leib hat die Bestimmung, ein Tempel Gottes zu sein. Auch im verderbten, gefallenem Zustande soll er zu Ehren kommen. Seine Erlösung vollzieht sich stufenweise. Zuerst soll er Gefäß des Geistes werden, dann will ihn der Herr in der Auferstehung lebendig, geistdurchwohnt machen. Er soll am ewigen Leben vollen Anteil haben. Erst in der Auferstehung vollzieht sich die Wiedergeburt des Leibes. Christen dürfen es nie aus dem Auge verlieren, dass dem Leibe eine große Bedeutung zukommt. An Seligkeit ist nicht zu denken, wenn der Leib, missbraucht und ruiniert durch Sünde, ohne Erlösungsgnade dem Schoße der Erde übergeben wird. Wenn Essen, Trinken, Wohlleben, irdischer Gewinn unser Leben war, leidet die Seele Pein, während ihr missbrauchtes Organ und Werkzeug im Grabe liegt. Die Zukunft des Leibes muss uns wichtig sein, halte ihn Tag für Tag heilig dem Herrn. Auch an unserem Leibe will die Gnade ihr Werk vollenden. „Wie die Saat, so die Ernte“, bedenke es wohl! Wir müssen täglich unseren Leib seiner Auferstehung, seiner Verherrlichung entgegenführen. Hierfür sind die Kräfte vorhanden; der gekreuzigte und auferstandene Christus gibt Seinen Gliedern Seinen Leib und Sein Blut zu genießen, in Seinem Mahle finden wir Leben für unseren Leib. Wie gehst du um mit der Leiblichkeit? Missbrauche deinen Leib, dein Geld, dein Gut nicht! Wir sind verantwortlich. Wer sündigt, der hat die Folgen immerwährend, hier und dort zu tragen! Erlöste des Herrn, lasset uns der Vollendung entgegenstreben; die Gnade macht alle frei!

Röm. 8,15

Ihr habt nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, sondern den Geist der Kindschaft, in welchem wir rufen: Abba, Vater.

Die volle Kindschaft schließt in sich, dass wir mit Paulus sprechen können: Christus lebt in mir! Gal. 2, 20. Ruht Sinnen und Denken im Herrn, ist das Herz durch Christi Blut rein geworden, so kann Gott Seine Macht, Seine Gegenwart kundgeben. Da wirst du dessen gewiss: Er ist in dir, über dir, um dich her. Zwei wunderbar reale Vorgänge und Veränderungen machen sich geltend. Zunächst und zuerst die Innewohnung Christi. Seine Person erfüllt Herz und Sinn. Dann aber steht ein Erfolg der Glaubensschule da. Du hast durch Jahre hindurch in Gebet und Gemeinschaft mit Ihm Liebe, Sanftmut, Demut, Gerechtigkeit, Reinheit angezogen. Daher strahlte aus deinem Leben und Wesen etwas von Christi Bild. „Sie werden Gottes Kinder heißen“, sagt der Heiland. Wir können diesen Ausspruch nicht wichtig genug neh-

men. Söhne und Töchter des lebendigen Gottes stehen zu Ihm in einem innigen Verhältnis;

Röm. 8.16

Ebendieser Geist gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.

Lehrer stellen Zeugnisse aus. Der Heilige Geist ist auch ein Lehrer. Er lebt in denen, die abgewaschen sind, und gibt ihnen nach treuer Bewährung auch ein gutes Zeugnis. Wer das erlebt, kann von innigem Glück reden. Aus dem Zeugnis des Geistes fließt dann die tiefe Gewissheit der Gotteskindschaft. Ohne dieses Zeugnis sind wir stets im Nebel, in großer Unklarheit. Ein gutes Zeugnis aber bringt viel Freude. Wir können das an den Kindern beobachten. Wie vergnügt sind sie, wenn der Lehrer ihnen ein gutes Zeugnis ausgestellt hat! Auch wir sind sehr glücklich, wenn wir von Gottes Geist das Zeugnis der Kindschaft empfangen haben. Es ist mir gewiss, dass jeder das Zeugnis erhält, der Jesus im Glauben annimmt; erzwingen kann es niemand. Mangelt dir das Zeugnis, so blicke auf Christi Kreuz und versenke dich in das Evangelium. Bitte um Erleuchtung durch den himmlischen Gott, dann bleibt das Zeugnis nicht aus. Denn wer da bittet, dem wird auch gegeben werden. Hier gilt das Wort: Den Aufrichtigen lässt es Gott gelingen. - Warum geht es so schwer, den Fehler bei sich selbst zu suchen? - Das ist nicht immer leicht zu sagen. Viele bleiben in einem gesetzlichen Streben wie einst Saulus. Aber nur die Gnade schenkt uns die Freude der Gotteskindschaft. Der Herr schenke uns Gnade, Ihn zu verstehen in Seinen Liebesabsichten. Jedem Berufenen muss der Heilsweg klar gezeigt werden. Auch du darfst nicht ruhen, bis du den Weg des Lebens erkannt hast, und dann wandle ihn mit Freuden.

Röm. 8,22

Denn wir wissen, dass alles Geschöpf mit uns seufzt und sich schmerzlich ängstet bis auf jetzt.

Hier erfahren wir etwas Neues. Der Apostel sagt uns, dass die Geschöpfe mit den Kindern Gottes in einer gewissen Verbindung stehen, sie warten auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Das will sagen: Auf die Verherrlichung der Söhne Gottes, also auf die erste Auferstehung warten die Geschöpfe. Das überrascht uns. Und weil diese große Sache solange auf sich warten lässt, so seufzt das Geschöpf. O, wer ein Herz und ein offenes Ohr für die-

ses Seufzen hat, der wird sich seiner Jünger Aufgabe bewusst. Der Mensch ist die Krone der Schöpfung, er steht da als Haupt des Geschaffenen. Darum zog er die Schöpfung hinein in seinen Fall. Das Geschöpf ist nicht freiwillig in seine schwere Lage gekommen, der Mensch trägt die Schuld. Wir haben also ein böses Gewissen, wenn wir die Geschöpfe so leiden sehen; denn wir müssen uns sagen: das ist auch deine Mitverschuldung. Wie ganz anders betrachten wir doch die Tiere, wenn wir unserer Schuld bewusst sind! Zuerst muss nun der Mensch erlöst sein, dann erst kann auch für das Geschöpf die Stunde der Erlösung schlagen. Wird das Hauptglied der Schöpfung vollendet, so kann der übrige Teil nicht zurückbleiben. Darum also wartet das Geschöpf auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Bis zur Vollendung der Kinder Gottes muss die Kreatur seufzen. Heute weihe dich deinem Herrn mit besonderem Ernst. Lass Ihn in dir Raum gewinnen. O, wie wird's sein, wenn Jesu Gemeinde verklärt ist und einst auch die ganze Kreatur frei sein wird von Leid und Schmerz und Tod!

Röm. 8,23

Auch wir seufzen in uns selbst und warten auf die Kindschaft.

Auch Gottes Kinder seufzen noch?! Warum? Der Apostel sagt uns, dass sie warten auf die Kindschaft. Kinder sollen auf die Kindschaft warten? Das wundert uns sehr. Aber er lehrt uns, dass eben die Kindschaft keine völlige ist vor der Auferstehung des Leibes. Die Auferstehung gehört wesentlich zur Kindschaft. Ohne dieselbe sind Kinder Gottes noch nicht vollkommen. Ja, sie sind noch kein Ganzes. Ihre Seele hat eine Umwandlung erfahren. Ihr Geist ist mit dem Geiste Gottes getränkt worden, aber ihr Leib steht noch unter dem Fluche des Todes. Die Erlösung des Leibes gehört zur Kindschaft. Das ist von sehr großer Wichtigkeit. Also bis zur ersten Auferstehung seufzt die Schöpfung und seufzen die Kinder. Niemand kann es ändern; wenn jemand so etwas vorgibt, betrügt er seine Freunde. Gerade die Heiligen seufzen am meisten, weil sie der Herrlichkeit gewiss sind. Merken wir uns das! Erst im Reiche des Friedens werden die Menschen wieder normal sein. Das ist guter Unterricht für Gläubige. Dort können Berufene normal leben und normal wirken. Darauf freuen sich alle, die den Herrn erkennen. Betend wollen wir seufzen nach der Vollkommenheit. Gott wird Sein angefangenes Werk zu Seiner Ehre zum schönen Ziele führen. Wohl dir, wenn du das verstehst! Wie herrlich wird der verklarte Leib sein! Bist du schon ein Gotteskind? Wohnt das Zeugnis des Heiligen Geistes in deinem

Herzen? Lebt in dir die frohe Hoffnung der völligen und endlichen Erlösung? Übergib dich ganz deinem Gott!

Röm. 8,23 b

Und warten auf unseres Leibes Erlösung.

Fröhliche Gotteskinder machen leicht den Fehler, dass sie im Eifer ihrer Bibelforschung übersehen, dass gewisse Verheißungen nicht für die Gegenwart, sondern für die Zukunft gegeben sind. Und doch, wie wichtig ist das! Wir können sehr irren, wenn wir heute das haben wollen, was erst im vollendeten Reiche Gottes eingelöst wird. Gar viele sind fast am Herrn irre geworden, weil sich diese und jene Verheißungen an ihnen nicht erfüllt haben, obwohl sie glaubten. Diese Schmerzen - ja Täuschungen können wir uns durch eine richtige Schrifterkenntnis ersparen. Die ersten Jünger haben ja auch ganz ähnliche Fehler begangen, und ihre Erfahrungen waren sehr schwer. Durch bittere Täuschungen hindurch mussten sie zur Erkenntnis der Wahrheit. Gestehen wir es offen, wir möchten aus dem Seufzerzustand heraus. Wir möchten gerne gesund, frisch, fröhlich leben und dann ohne jede Krankheit nur so hinüberschlummern in die Ewigkeit. Krankheit und Tod will uns gar nicht einleuchten, wir gehen gerne heim ohne großes Aufsehen. Schauen wir nun ins Leben hinein, so ergibt es sich, dass wenigstens ebenso viele Weltkinder ohne Beschwerden sterben, als Kinder Gottes. Wir haben ganz Fernstehende kennengelernt, die still und ohne Schmerzen hinübergeschlummert sind. Diese Tatsache gibt zu denken. - Auf der anderen Seite mussten liebe Kinder Gottes unter ganz entseuchenden Schmerzen aus dieser Welt scheiden. Wer hier eine Regel machen will, gerät früher oder später unter Satans Macht. Der Herr handelt nach Seinem Erbarmen und nach Seiner Weisheit, die wir oft nicht zu durchschauen vermögen.

Röm. 8, 37

Wir überwinden weit durch den, der uns geliebet hat.

Jede neue Schule im Glaubensleben bringt neue Anstrengungen, neue Bedrängnisse, noch nie durchgemachte Nöte, aber auch neue Glückseligkeiten, neue Aussichten, belebende Hoffnungen. Auch der Gnadenstand der vollen Kindschaft schließt Prüfungen und Anfechtungen nicht aus. Satan weiß es, diese Begnadigten sind in der Hand des Herrn. Und Er hat gesagt: Niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen! Der Feind aber bedrängt und versucht sie, ja, öfter sehr heftig. Dann kommen sie in große Not. Und

vor den Toren lauert der Arge, in ihren Herzen steigen bange Fragen auf und der Herr schweigt zuweilen. Was tun nun die Gottverbundenen? Paulus sagt: „Wir überwinden weit um deswillen, der uns geliebet hat.“ Überwinder werden immer wieder gestärkt. Jesus bringt nach trüben Leidenstagen Zeiten der Erquickung. Je heftiger der Kampf, je ernster die Gefahr war, desto näher treten heilige Engel; sie dienen mit Freuden treuen Überwindern. Kinder stehen unter sorgfältig wachenden Mutteraugen; der Herr behütet die Einfältigen. O, wie selig sind sie schon hier, selig auch im Prüfungsstand, selig, weil sie den Bösewicht überwinden. Wie ein Wasserstrom kommt über sie der Friede Gottes nach wohlüberstandener Anfechtung. Siege bringen dem Herrn näher, die Luft wird reiner, der Himmel tut sich auf; daher der tiefe, stille Friede. Dieser Welt sterben, bringt hohen Gewinn. Lies Gottes Wort; erfasse die großen Verheißungen; glaube die herrlichen Wahrheiten. Bekenne sie, so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit dir sein.

Röm. 12,1

Stellet eure Leiber dar zum heiligen, Gott wohlgefälligen Opfer.

In einem schwachen Leibe leben wir jetzt inmitten einer verderbten Schöpfung. Allerlei Übel von Eltern und Voreltern her quälen leider nicht wenige, dazu kommen bei vielen schwere Verschuldungen durch ein zügelloses Leben in der Sünde im unbekehrten Zustande; wieviel Jammer und Kummer bereitet doch das alles! Leicht bleibt etwas hängen von jenen Einmischungen und Siegen, die wir früher dem Teufel gestatteten. Was ist jetzt zu tun? Bist du gründlich bekehrt und hast du deinen Leib Gott geweiht, so trägst du auch mit Ergebung die Übel, die dir als Rest geblieben sind. Grüble nicht mehr, verzage nicht, der Herr wird dich heilen, wenn Seine Stunde schlägt. Zur Demütigung aber lass dir selbstverschuldete Leiden dienen. O, wie glücklich sind doch diejenigen dran, die frühe sich bekehrt und vor schweren Sündenwegen bewahrt geblieben sind! Weihe dich nun mit Geist, Seele und Leib ganz dem Herrn, du wirst es nie bereuen. Trink nie vom Giftbecher schnöder Lust. Bewahre dich selbst. Lass keiner Macht der Finsternis Raum in deinem Gemüte, in deinem Fleische, in deinen Nerven. Was wider den heiligen Gott ist, zerstört deine Natur, schädigt deine Gesundheit, gefährdet dein Leben. Bekehre dich willig heute noch von ganzem Herzen zum Herrn. Lies Römer 6 und handle danach. Gott wird mit dir sein um Jesu willen. Dann werden dich Seine Engel umgeben und dir ist's wohl in

dem Herrn. Glaube, bete, bis alle Satansstricke zerreißen, bis dein Herz rein und vom Herrn bewohnt ist. Es gibt auf diesem wichtigen Gebiet kein „unmöglich“!

Röm. 12. 2

Stellet euch nicht dieser Welt gleich.

Durch den Geist der Gnade verschließe doch Herz und Haus den weltlichen Strömungen, hüte dich vor dem Zeitgeist wie vor einer Schlange. Freunde, es gilt eine Tat. Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Aber dann sind wir eine Ausnahme, unser Tun wird sofort abstechen von dem der anderen. Dann wird man uns verlachen, schelten, verketzern, verfolgen. Die Finsternis scheut das Licht, denn sie kann es nicht ertragen. Sie verurteilt die Kinder des Lichtes mit ihrem Sein, Wesen und Tun. Warum werden diejenigen gehasst, die sich dieser Welt nicht gleichstellen, die gelernt haben, wider den Strom zu schwimmen? Ist es denn etwas Schlechtes, ein heiliges und stilles Leben zu führen? Ist es etwas Schlechtes, geistlich gesinnt zu sein? Wollen denn die Christen nicht das Beste und Höchste? Wie aber ist Gott, hat Er sich nicht als der Heilige geoffenbart? Hat Er nicht gesagt: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig?“ Ist es denn etwas Schlechtes, Gott gehorsam zu sein? Fürwahr, meine Lieben, der Himmel bleibt uns verschlossen, wenn wir es machen, wie alle Welt es macht; wenn wir uns von der Zeitströmung fortreißen lassen, so endet unser Leben bald in der Qual. Mag die Welt mit Fingern auf uns zeigen, wenn wir gegen ihr Wesen offen Front machen! Wir liegen einer guten Sache ob und wissen es, dass man uns im Himmel ehrt und dass unsere Namen angeschrieben sind. Nicht der „Welt“, dem Herrn wollen wir uns gleichstellen. Er allein sei unser Vorbild. Christi Sinn soll unser Sinn, Sein Wille unser Wille, Sein Leben unser Leben werden.

Röm. 12,2

Damit ihr zu prüfen vermöget, welcher da sei der Wille Gottes.

Die in der Umgestaltung Stehenden empfangen die Prüfungsgabe. Je näher einer dem Herrn ist, desto klarer erkennt er Ihn. In der Umgestaltung fallen die Hüllen weg. Nur in dunklen, großen Umrissen erkennt der Anfänger den Willen Gottes, er merkt noch nicht recht, wo es mit der Erneuerung hinaus will; er ist oft bald fertig, weiß mit den kräftigsten und weitgehendsten Schriftstellen nicht viel anzufangen, er kommt sich vor, als wäre er mit der Umgestaltung für dieses Erdenleben schon am Ziele angelangt, so dass er

nur noch in den Himmel einzugehen hätte. Schreitet er aber vorwärts auf der betretenen Bahn, kommt er mehr und mehr unter die Zucht, Erleuchtung und Erziehung des Heiligen Geistes, so sieht er nicht nur besser hinein in den ihm längst bekannten Willen Gottes, es erschließen sich ihm auch darüber neue, ungeahnte Gebiete. Dieser Fortschritt beglückt sehr. O, sei kein fertiger Christ! Aneignen musst du dir den guten, wohlgefälligen, vollkommenen Willen Gottes. Das ist eine fortgesetzte Geistesarbeit. Erwäge und bewege jedes dir noch so bekannte Gotteswort, denke noch reiflicher darüber nach, gehe damit auf die Knie, frage den Herrn, bitte Ihn selbst um Licht, so wirst du Gnaden und Seligkeiten genießen, von denen diejenigen keine Ahnung haben, die nur so leichthin die Bibel lesen. Die Prüfungsgabe hängt also mit der fortschreitenden Erneuerung aufs engste zusammen; wer sich durch des Heiligen Geistes Gnadenmacht umgestalten lässt in Jesu Bild, wer dem Heiland immer ähnlicher wird, der kann Gott verstehen. Darum ist Ihm auch Sein Wort teurer als im Anfang.

Andachten zum 1. Korintherbrief

1. Kor. 1, 30

Christus ist uns von Gott gemacht zur Heiligung.

Wir nehmen unter den Christen eine gesetzliche, drückende und eine natürliche, reale, selige Heiligung wahr. Die gesetzliche ist selbstgemacht, krampfhaft errungen, die selige aber eine beständig aus Jesus quellende Heiligung. Er ist's, der Sein Volk von den Sünden seligmacht. Die selbsterworbene Heiligung stürzt unversehens wie ein Kartenhaus zusammen. Und dann ist der Geist namenlos unglücklich. Verzagtheit kommt über einen solchen Menschen. Die Heiligung aber, die aus unserer Verbindung mit dem Herrn fließt, ist uns keine Qual und kann unmöglich wie ein Nebel entweichen. Ist unser Leben mit Christo in Gott verborgen, sind wir wahre Glieder an Ihm, dem heiligen Haupte, so teilt Er uns fort und fort Sein Leben und Wesen mit. Dann ist Sein Lebensgeist in uns; darum wird nun die Frucht, die wir bringen, als aus Ihm erkannt. Aus dem Herrn und für den Herrn leben die Seelen, die im Glauben Ihm verbunden sind. Kinder Gottes bitten darum, dass Christus in ihnen verherrlicht wird, dass der im Himmel Thronende in ihnen wohnen und wirken kann. Dann können sie auch als solche, in denen Er ist, aus Ihm heraus die Welt überwinden, aus Ihm heraus den Nächsten lieben, aus Ihm heraus, in Seiner Kraft und in Seiner Gegenwart

sich bewegend, demütig und sanftmütig, gütig und selbstlos sein. Aus Ihm, der in uns ist, haben wir Frieden, Freude, Ruhe, Trost, Kraft, Hoffnung. Diese wahre und selige Heiligung ist ein Bleiben im Herrn, und ihre Frucht ist Hineingestaltung in das Bild Gottes.

1. Kor. 2,14

Der sinnliche Mensch fasset die Dinge nicht, die des Geistes Gottes sind.

Wen der Heilige Geist nicht hat, der mag Christus zwar im Kopfe haben, gewiss aber nicht im Herzen. Im Heiligen Geiste kann und will Jesus in den Glaubenden wohnen, in ihnen will Er stets gegenwärtig sein. Wie die Luft das Element ist, in dem die Sonne die Erde beleben und erwärmen kann, also vermittelt der Geist die Gegenwart des Herrn, in Ihm ist es möglich, Gott zu erkennen. Darum kann der Mensch, der nicht an den Heiligen Geist glaubt, nichts von Gott wahrnehmen, und darum kann der im Herrn leben, der in der Gemeinschaft des Geistes steht. Wir glauben an die Allgegenwart Gottes; warum aber macht sich Sein Dasein im Leben vieler so wenig geltend? Der Heilige Geist bringt den Glaubenden die bewusste Gegenwart des Vaters und des Sohnes, die Innewohnung und Durchwohnung des lebendigen Gottes. Du verspürst etwas von Gott, wenn du in Gemeinschaft mit geistgetauften Christen stehst. Es ist deshalb ein Unterschied, ob du dich aus Schriften und Büchern geistgesalbter Christen erbaust, oder ob du mit ihnen persönliche Gemeinschaft pflegst. Der Geist im Wort und durch das Wort macht lebendig, das gesprochene Wort muss aber viel stärker wirken als das geschriebene, weil die Lebenswärme und Geisteskraft der Person unmittelbar an dein Herz tritt. Geisterfüllte Christen sind lebendige Organe des Herrn. Gott wohnt in ihnen, darum kann Er durch sie wirken und um sie her Seine Gegenwart kund werden lassen. Komm, wohn' und leb' in mir, Du wahrer, lebendiger Gott!

1. Kor. 5,7

Wir haben auch ein Osterlamm, Christus,

Jesus ist „das Lamm Gottes“, das wahre, eigentliche Lamm. Als Lamm hatte er unzählige Abschattungen in den vorbildlichen Opferlämmern. Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung, und ohne Opfer kann niemand mit Gott versöhnt werden. Hier ist nun das vollwertige, einzig und völlig gültige Opferlamm. Die Versöhnung ist in Ihm vollkommen, die Tilgung der

Schuld gilt jedem, die Sünde der Welt liegt in Wahrheit auf diesem Lamm, Ihm wird sie zugerechnet. Die Schuld ist nicht mehr des Sünders, sie ist jetzt Christi Sache. Von jedem, der Jesus gläubig annimmt, sind also Schuld und Strafe wahrhaft hinweggenommen. An diesem Menschen finde ich keine Schuld mehr, spricht der heilige Gott, das Lamm hat alles gesühnt, getilgt, spurlos ausgelöscht. Wir bedürfen keiner Zutaten, um vor Gott gerecht zu werden. Weder wir noch die Kirche können etwas ergänzen. Es gibt hier nichts zu ergänzen, vollkommen genugsam ist das Opfer, nichts bleibt mehr zu tun übrig. Wer an Jesus glaubt, der ist gerecht vor Gott. Sünder, wenn du diese Lebensbotschaft zu erfassen vermagst, gibt es für dich keine Verdammnis mehr. Wer aber irgend etwas hinzutun will, beraubt sich selbst des Friedens, seine Sünde fällt immer wieder auf seine arme Seele zurück, er kann nicht Ruhe finden. Ach, gib es auf, dein Vertrauen auf Menschenwerk zu setzen! Glaube von ganzem Herzen an das heilige Lamm Gottes, so wirst du frei von Schuld und Strafe, und der Friede Gottes durchströmt dein unruhiges Herz. Der Herr zieht dich in Seine Gemeinschaft und spricht: Ich habe alles für dich vollbracht.

1. Kor. 6,17

Wer an dem Herrn hanget, ist Ein Geist mit Ihm.

Die Sonne ist mir ein Bild des Heiligen Geistes. In erhabener Majestät wirkt sie fort und fort in aller Stille; sie weckt, belebt, macht fruchtbar, sie schenkt sich selbst und bleibt doch immer gleich. Zum Heiligen Geist stehen wir in einem ganz ähnlichen Verhältnisse. Licht, Wärme, Kraft, Leben strahlt und strömt von Ihm aus. Er ist und bleibt in Ewigkeit ein und derselbe unwandelbare Gott. Jesu Jünger können an Ihn glauben, und sie können eintreten in Seine Gemeinschaft. Und je inniger und enger die Verbindung mit Ihm ist, desto mächtiger kann der Heilige Geist sie erfüllen. Es will mir scheinen, die Wirkungen und Einströmungen des Heiligen Geistes hängen genau zusammen mit dem heiligen Bedürfnisse, ganz und gar, in Zeit und Ewigkeit eine Verherrlichung Christi sein zu können. Wir wissen es, Jesus kann nur im Heiligen Geiste in uns wohnen und leben; je enger unsere Verbindung mit dem Geiste ist, desto mehr gewinnt Christus in uns Gestalt. Und weil wir das wissen, darum bitten wir mit allem Ernst: „Komm, Heiliger Geist, kehre bei uns ein!“ Wir glauben an die Gegenwart Gottes und bekennen, dass der Heilige Geist da ist. Warum sind wir denn so sehr in Nacht gehüllt? Warum bleiben die Herzen so kalt? Es müssen Scheidewände

durchbrochen und die Hemmnisse entfernt werden! Die unter des Geistes Einfluss stehenden Jünger bedürfen einer Erfüllung, einer Geistestaufer. Und wer einmal so etwas erlebt und erfahren hat, der möchte immer und immer wieder angetan werden mit Kraft aus der Höhe und möchte voll Heiligen Geistes sein.

1. Kor. 9, 26

Ich kämpfe also, dass ich nicht Streiche in die Luft führe.

Den herrlichsten Siegen gehen die ernstesten Kämpfe voran. An drei Beispielen möchte ich das zeigen. Zuerst steht Jesus in Gethsemane vor mir. Matth. 26, 36-46. Gab es wohl je einen heftigeren Kampf? Nie. Der Sieg war aber auch so groß, weitgehend und herrlich, dass wir heute noch davon leben. Es handelte sich hier um einen Sieg für alle Menschen. Jak. 5, 17 sehen wir in einen anderen Kampf hinein: Bis sich ein Wölkchen zeigte, wenn auch nur einer Hand breit groß, mußte Elias siebenmal niederfallen und ernstlich flehen! Das heißt beten. Wer einen solchen Kampf wagt, wird gewaltige Siege erringen. Feige Naturen beben zurück; wer ausharrt, wird tief in Gott eingewurzelt und ist der Welt außerordentlich nützlich. Das dritte Beispiel finden wir 2. Mose 17, 8-16. Hier wird uns vom Sieg über Amalek erzählt. Solange Moses die Hände emporhielt, hatte Israel die Oberhand; ließ er sie aber sinken, siegte Amalek. Nun unterstützten Aaron und Hur die Hände Moses, bis Israel den Sieg davontrug. Es hilft uns nichts, über Gebetssiege zu philosophieren; die Tatsachen stehen fest, und sie reden eine unmissverständliche Sprache. Geistesmächte wie auch Kriegsscharen von Fleisch und Blut können durch anhaltendes Gebet besiegt werden. Was wir heute nicht verstehen, bleibt dennoch wahr; nur Geduld, auf Gottes Wegen kommt Licht in unverständene Dinge. Sieghaftes Beten erfordert Zuversicht, kindliches Vertrauen, Hingabe, Ausdauer. Feinde umringen uns. Auf den Knien, auf dem Angesichte vor Gott liegend, können wir sie besiegen.

1. Kor. 12.4

Es sind aber mancherlei Gaben, doch nur Ein Geist.

Ein Christ kann den Heiligen Geist in reicher Fülle haben, ohne eine spezielle Gabe des Geistes zu besitzen. Der Geist teilt einem jeden zu, wie Er will. Und Er gibt Seine Gaben zum gemeinsamen Nutzen. Die Gemeinde Christi soll dadurch erbaut werden. Wenn ein Wiedergeborener nicht Wunder tun, nicht Kranke gesundmachen, nicht weissagen kann, so ist das nicht

ein Zeichen des mangelnden Geistes. Wem der Heilige Geist keine besondere Gabe mitteilen will, der soll sich nicht verkürzt fühlen. Wer besondere Aufgaben im Namen Jesu zu lösen hat, dem teilt der Heilige Geist eine diesbezügliche Gabe mit. Wer aber gegen den Geist treu ist, der kann auch ohne besondere Gabe im Reiche Gottes Herrliches wirken. Alle Geistgetauften können und müssen zur Ehre Gottes tätig sein; aber es gibt noch neben den treuen Arbeitern eine kleine Schar auserwählter Rüstzeuge, die als Herolde des Herrn mächtig wirken in der Kraft des Heiligen Geistes. „Ihr seid das Licht der Welt“, sagt Jesus zu Seinen Jüngern. Aber nicht alle sind Apostel oder Wundertäter oder des etwas. In allen, die der Heilige Geist erfüllt, ist eine für Jesum zeugende und für Jesum wirkende Kraft, aber sie haben nicht alle dieselbe Aufgabe. Kalte, tote Herzen werden angefasst und entzündet, wo sie mit Geisterfüllten in Berührung kommen. Wo sich aber noch dazu besondere Gaben des Heiligen Geistes finden, da ist eine Befähigung und eine göttliche Bestimmung, für das große Ganze des Reiches Gottes zu wirken. Es ist wichtig, dass die Gemeinde des Herrn nicht ohne diese Gaben sei.

1. Kor. 13,13

Die Liebe ist die größte unter ihnen.

Gott ist in uns, wenn wir Ihn lieben. Die Liebe ist das Element, die wunderbare Atmosphäre, in der Er sich offenbaren kann. Überall ist ja der Allgegenwärtige, aber nur da kann Er sich recht bemerkbar machen, nur da kann Sein Innewohnen kräftig verspürt werden, wo die Liebe zu Ihm völlig ist. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm. Das ist wahre Seligkeit! - Wir haben Frieden und Freude, wenn wir Ihn lieben. Jesus ist unser Friede. Diesen Frieden und diese Freude kann niemand von uns nehmen. Die Freude am Herrn ist unsere Stärke. - Wir können in dieser Liebe alle Menschen, ohne Ausnahme, lieben. Die Liebe ist von Gott, Er hat die ihm feindlich gegenüberstehende Welt geliebt; darum können auch wir das tun, wenn Seine Liebe in uns ist. Diese Tatsache ist des Missionseifers tiefe Wurzel. Die Liebe kann tragen, leiden, dulden, hoffen, wirken. - Sie macht entschieden für den Herrn. Das halbe, geteilte, der Welt sich anbequemende Wesen verschwindet gänzlich. Wo die Liebe wohnt, verliert Satan den Boden, der Sünde Ketten zerbrechen, die Weltliebe erstirbt, die Sinnlichkeit wird besiegt, das Herz wird rein, es hängt nur noch am Herrn. - Die Liebe ist eine Siegesmacht. Die ganze Welt liegt im argen, aber der

Gott der Liebe ist mit uns, in Ihm und in Seiner Liebe überwinden wir weit. Und erquickende Wonne ist jedesmal des Siegers Teil. - Die Liebe ist eine gewinnende Macht. Durch Seine Liebe hat uns der Heiland überwunden; in Seiner Liebe stehend, zünden auch wir in manchem Herzen ein Liebesfeuer an. Liebe, o Seele, den Herrn, und du bist selig in Ihm!

1. Kor. 15,22

Denn gleich wie sie in Adam alle starben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

In der Mitte der Weltgeschichte steht das Kreuz unseres Herrn. Rückwärts und vorwärts alle Adamskinder umspannend, wirkt die Kraft des Gekreuzigten. Die Stellung der Verlorenen zum verheißenen Opfer und ihre nunmehrige Stellung zum dargebrachten Opfer Christi bleibt und ist dieselbe. Die einen mussten vorwärts, die anderen dürfen rückwärts blicken. Aller Vergebung ruht in dem Einen Opfer. Bis aber Gott der Welt Seinen Sohn als „das Lamm“ gab, mussten vorbildliche Opfer, auf das Eine Lamm hinweisend, dargebracht werden. Sünde und Opfer bedingen sich gegenseitig. Jede Sünde fordert Sühne; Gott und unser Gewissen sagen uns das. Ohne Opfer wird die Sünde zur furchtbaren Macht, zum Funken, der das ganze Herz in Brand setzt, zum Gifte, das Seele und Leib zerstört, ohne Opfer stehen sich Gottheit und Menschheit feindlich gegenüber. Das dargebrachte Opfer hat sühnende Kraft und übt deshalb auf den Sünder eine besänftigende, stillende, hemmende, das Böse niederhaltende, das Gewissen reinigende Macht aus. Durch eine Vergebung ohne Opfer könnte weder Gott noch der Sünder befriedigt sein. Es gibt nur Ein Opfer für der Welt Sünden, und dieses eine Opfer ist Jesus Christus. Die Bedeutung des Opfers ist: Gerechtigkeit, Sühne, Tilgung der Schuld, Vergebung, Möglichkeit der Gemeinschaft mit Gott. Die Heilige Schrift, das Gewissen und die Erfahrung lehren uns das. Nur durch ein alle Sünden aufwiegendes Opfer können wir Menschen mit Gott versöhnt und mit Ihm vereinigt werden. Wohl dem, der es dankbar annimmt.

1. Kor. 15,27

Alles hat Er Seinen Füßen unterworfen,

Zwei geschichtliche Ereignisse zeigen uns die Tragweite des kostbaren Sieges Jesu. Das erste ist Christi Hadesfahrt und das zweite die Auferstehung der Heiligen des Alten Bundes. Der Herr ging durch die Unterwelt hin-

durch. Als Erlöser der Gebundenen und der Gefangenen predigte Er den Geistern in den Gefängnissen des Totenreiches. Sie konnten den Heiland erfassen. Sie konnten ihrem neuen König huldigen. Und weil der Herr den Schacher mit sich nahm ins Paradies, in das Wonneland der Glaubenden, so schließe ich daraus, Er werde auch jene armen Geister, die verlangend nach Ihm die Hände ausstreckten und Seine frohe Botschaft freudig annahmen, mit sich genommen haben in das Paradies, in das Er den gläubig gewordenen Schacher führte. Viele Gläubige des Alten Bundes aber, die Jahrhunderte lang im Totenreiche verweilt hatten, durften auferstehen, sie wurden die ersten Erstlinge aus den Menschen, für sie öffneten sich nun die Himmel. Welch ein Sieg, welch ein Triumph des Herrn! Wir stehen vor den großartigsten Veränderungen, welche die Geschichte seit dem Verlust des Paradieses in Eden aufzuweisen hat. Jetzt ist Jesus der allmächtige König über die weiten Gefilde des Totenreiches. Wer Sein Eigentum ist, über wen Er verfügen darf und verfügen kann, der kommt nie aus Christi Gebiet heraus. Er kann noch ein Anfänger, noch sehr schwach sein, aber sollte er sterben ohne tiefere Einwurzelung im Lebensgrunde Gottes, so bleibt er doch in der Hand seines treuen Herrn. O, wie froh hat mich diese Tatsache gemacht!

[1. Kor. 15,44](#)

Es wird gesät ein sinnlicher Leib und wird auferweckt ein geistiger Leib.

Nicht nur unser Geist und unsere Seele, auch unser Leib soll rein, unbefleckt und unsträflich sein auf den Tag Jesu Christi. Das ist möglich, weil der Herr auch unsern Leib erlöst hat. Als zur Unsterblichkeit Berufener bewohnst du jetzt diese deine sterbliche Hütte, durch sie stehst du mit der irdischen Welt in Verbindung. Dein Leib ist dein Werkzeug, mit dem du das tust, was du zu tun willens bist. Von unserer Gesinnung und von unserem Charakter hängt es ab, wie dies Werkzeug angewandt wird; unsere Werke aber folgen uns dann nach in die Ewigkeit. Dieser Leib ist deines zukünftigen Leibes Saatkorn. Wie die Saat, so die Ernte. Wird ein missbrauchter Leib in die Erde gelegt, so steht ein Leib des Abscheus auf; wird aber ein Leib dem Schöße der Erde übergeben, der ein heiliger Tempel Gottes war, so steht ein Leib der Herrlichkeit auf. Eine bei kräftigem Sonnenschein und bei guter Witterung aufgewachsene und wohl reif gewordene Pflanze liefert einen Samen für eine kräftige und gesunde Pflanze; was aber bei wenig Sonne und sehr ungünstiger Witterung gewachsen ist, das kann auch keinen

guten Samen für eine neue Pflanze abgeben. Ähnlich verhält es sich mit unserem Leibe; hat er Wiedergeburt in sich aufgenommen, ist er jahrelang unter dem kräftigen Sonnenschein des Wortes Gottes gestanden, hat das Lebenswasser von oben, der Heilige Geist, ihn durchtränken können, hat eine gläubige Seele ihn bewohnt, so ist er ein edles Samenkorn für einen neuen geistlichen Leib, es wird etwas Rechtes daraus. Die Pflanze entspricht ihrem Samen, der Auferstehungsleib hängt mit dem jetzigen geheimnisvoll zusammen.

1. Kor. 16,13

Wachet, stehet im Glauben.

In der Gemeinschaft Gottes wird der Erlöste tüchtig, Glaubenstaten zu tun. Der Heilige Geist treibt ihn hierzu an, und die Kräfte Gottes werden mehr und mehr flüssig und wirksam, sie werden entbunden durch das Gebet des Glaubens. Darum muss uns die Stärkung des Glaubens am Herzen liegen, denn nur durch den Glauben öffnen wir uns Gott, so dass Er Sein Heil und Leben uns mitteilen kann. Durch den Glauben sind wir auch Erben Gottes und Erben aller Seiner Verheißungen. So muss uns des Apostels Mahnung am Herzen liegen, weil Satan unsern Glauben beständig anfecht und auf mancherlei Weise zu schwächen sucht. Kann er uns nicht von Christus wegreißen, so ist er bemüht, uns wenigstens zu schwächen und aufzuhalten. Die Stärkung unseres Glaubens muss uns wichtig sein, weil wir durch den Glauben Gott verherrlichen und dem Namen Christi Ehre machen. Die im Glauben verharren, sind Sein Ruhm und Sein Lob! - Alle Kinder Gottes sind dazu berufen, immerfort zu wachsen und zuzunehmen in Christus; wir sollen stark sein und ein vollkommener Mann werden in Ihm. Diese frohe Lebensentfaltung kann aber nur durch den Glauben geschehen, weil an Jesu Nachfolger immer wieder neue und sehr oft wieder größere Aufgaben herantreten. Der Herr kann uns aber nicht immer tiefer in Seine Sache und in Seine Arbeit hineinziehen, wenn wir nicht wachsen im Glauben. Gott kann uns also nur erziehen, wenn wir im Glauben stehen. Unser Ausreifen für Ihn und Sein Reich geschieht durch den Glauben. Wer im Glauben wandelt, der wird Gott schauen!

1. Kor. 15,23

Der Erstling Christus, darauf die. so Christus sind, bei Seiner Zukunft,

Die Auferstehung der Erstlinge ist ein ganz gewaltiger Sieg Jesu Christi. Er hat den Tod überwunden, Er steht schon da als Fürst des Lebens. Nun führt Er die Seinen heraus aus dem Tode, sie stellen Seine Braut, Seine Gemeinde dar. Sie werden Ihn auch in alle Ewigkeit umgeben. Durch sie, in denen Er mächtig sein konnte, überwindet Er stufenweise den Tod. Sie sind ja Überwinder geworden durch ihre Verbindung mit Ihm, darum kann der Herr mit ihnen und durch sie ein so großes Werk tun. Wer wollte sich Ihm entziehen wollen? Sei nicht träge! Erkenne dein ewiges Glück, verbinde dich noch viel enger mit deinem auferstandenen Erlöser. Er will so kräftig in Seinen Gliedern leben, dass auch ihr Leib der Verherrlichung entgegengeführt werden kann. Wie du den Herrn als deine Gerechtigkeit zu ergreifen vermochtest und wie Er deine Heiligung wurde, also will Er auch deine Auferstehung sein. Ergreife Ihn heute als dein Leben. Du hast im Heiland auch die ganze, volle Freude. Nicht mehr der Tod, das Leben, der Himmel steht vor dir. Glieder des auferstandenen Hauptes blicken mit Wonne ihrer baldigen Auferstehung, ihrer Verherrlichung entgegen. Jesus ist nicht ein Geist, Er ist eine vollkommene, vollendete Persönlichkeit mit Leib, Seele und Geist. Und Er will und kann alle Seine lebendigen Glieder in diese Herrlichkeit erheben.

Andachten zum 2. Korintherbrief

2. Kor. 3,17

Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

Solange wir in der Erziehungsschule dieses Erdenlebens sind, stehen wir als Gotteskinder und als Glieder der Brautgemeinde Jesu unter der Leitung des Trösters. Durch den Heiligen Geist wird unsere Gemeinschaft mit Christus zu einer bewussten, regen, bleibenden. Es wird uns zum unaufhörlichen Bedürfnis, mit dem Herrn zu verkehren, und zur Freude, von Ihm zu lernen. Wie wir vorher im Bereich der Finsternis lagen und uns vom Geiste Satans treiben und zu Sünden hinreißen ließen, so leben und wandeln wir jetzt im Lichte und lassen uns vom Geiste Gottes leiten. Wer auf Sein Mahnen, Ziehen, Leiten und Trösten achtet, kommt vorwärts auf dem Heilswege; die Gemeinschaft mit dem Heiland wird stets ungetrübter, lichtvoller, wesenhafter. Unter der Haushaltung des Trösters können wir das werden, was wir unserer Bestimmung, Berufung und Errettung gemäß werden sollen. Lass dich segnen mit den Gütern aus dem Himmel! Ein unter der Macht des

Geistes stehendes Herz ist voll von der Gesinnung des Herrn. Da hat die Weltliebe und die sündliche Zerstreuung keinen Raum; denn wo der Geist des Herrn ist, da ist die Freiheit, da ist Erfüllung von oben. Unsere vornehmste Sorge sei, den Heiligen Geist nicht zu betrüben, sondern unter Seiner Macht und Leitung und Salbung zu bleiben. Dann wird unser Verhältnis zum Herrn und Sein Verhältnis zu uns herzlich und stark bleiben. Gebunden an Ihn, sind wir wahrhaft frei und dürfen in Seiner Liebe wandeln. Er hat uns erlesen; immerfort bezeugt es der Heilige Geist unserem Geiste, dass wir Gottes Kinder sind.

2. Kor. 3,18

Wir alle sehen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn.

So völlig soll die Liebe bei uns werden, so mächtig müssen wir Gott in uns sein lassen, so ausschließlich des Herrn sein, dass es uns schwerfällt, ja, unmöglich wird, mit Dingen unser Herz zu beschäftigen, die uns das Bewusstsein und den Segen der Gegenwart Gottes schwächen. Die Wegwanderung unserer Gedanken von Gott ist auf den Einfluss der finsternen Macht zurückzuführen und hindert Gottes Werk in uns ungemein. Von dieser Satansmacht werden wir durch Gottes Macht frei; es bedarf aber eines ernsten Willens und viel Gebets. Die Klarheit und Herrlichkeit Gottes kann sich erst in uns spiegeln, wenn die Seele in Gott ruht. Dann geht die Umwandlung in das Bild Gottes vor sich. Die Hindernisse schwinden. Durch des Herrn Geist geschieht diese Umbildung. Es ist nicht eine eigene, es ist Gottes Kraft. Der Herr, der der Geist ist, macht's. Da geht es von Klarheit zu Klarheit, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. Und wenn unsere Seele und unsere innere Welt eine solche Umgestaltung erfährt, sollte da nicht auch der Körper und das äußere Leben hiervon etwas verspüren? Sollte nicht die innere Klarheit und Herrlichkeit durchscheinen so dass auch unsere Umgebung etwas davon ahnt, was in uns ist?! Lichteskinder müssen an einem heiteren, frohen, sanften, demütigen Wesen leicht erkannt werden. Ihre allezeit frische, von Gottes Liebe bewegte Seele gibt auch dem Körper ein frisches und heiteres Aussehen. Die Wiederherstellung des Bildes Gottes in der Seele zieht die Wiederherstellung der äußeren Herrlichkeit nach sich.

2. Kor. 3,18

Wir werden umgewandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.

Gott hat den Menschen nach Seinem Bilde geschaffen, damit Er einen Gegenstand der Liebe, der Freude und des Wohlgefallens habe. Auf Seinem Gebilde ruhte Seine Liebe, an ihm hatte Er Seine Freude und Sein Wohlgefallen. So sollte auch der Mensch ein Spiegel sein, der getreu die Strahlen wiedergibt, die ihn beleben, erfreuen und verherrlichen. Das ist Gottes Freude: durch Offenbarung Seiner Herrlichkeit wahres Glück zu schaffen; und das ist für ein Gottesgebilde die wahre Glückseligkeit: an Gott sein Wohlgefallen und seine Freude zu haben und durch echte Gegenliebe den Herrn der Herrlichkeit zu verherrlichen. Aber Gottes Bild ist verblichen; das ist unser Jammer. Gottes Liebe ist geblieben; das ist unser Trost! Der in die Welt gekommene Gottes-Sohn will und kann das Satansbild zerstören und Gottes Bild im Menschen wieder herstellen. In dem gekreuzigten, auferstandenen, zur Rechten Gottes erhöhten Christus können und sollen wir gegründet werden, und ist jemand in Christo, so ist er ein neues Geschöpf. Wir dürfen unseren tiefen Fall nicht verkleinern, es handelt sich um nichts Geringeres als darum, dass wir aus Kindern des Teufels Kinder Gottes werden. Das Werk des Teufels muss auch in uns zerstört und das Bild Gottes in uns wieder hergestellt werden. Unsere Seele wird durch das teure Blut Jesu Christi so gänzlich von aller Unreinigkeit los, dass sie als ein reiner Spiegel das Licht, die Gnadenherrlichkeit, das Bild Christi getreulich aufnimmt. Wende dich hin zu Jesus, richte Auge und Herz auf Ihn; Er sei deine Liebe und deine Freude.

2. Kor. 4,10

Damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde,

Die Gemeinschaft Christi ist nicht nur eine Gemeinschaft der Leiden, sie ist auch eine Gemeinschaft des Lebens. In Ihm haben wir das ewige Leben. Wir leben in Ihm und aus Ihm, Er ist unser Leben! Und so haben wir denn den Tod nicht zu fürchten, Jesu Lebenszusammenhang mit uns verbürgt uns ein seliges Auferstehungsleben. Wir werden den Herrn sehen, wie Er ist, und werden mit Ihm leben in Ewigkeit. Wer hier eine Gemeinschaft des Leidens und des Lebens mit Christo hat, darf nicht bangen vor dem Tale der Todesschatten; Jesus führt ihn einer Heimat voller Leben entgegen, Er zieht Seine Glieder zu sich in das himmlische Jerusalem. Und wie kommt ein Mensch in diese selige Gemeinschaft Christi? Durch Gottes Erbarmen, Liebe und Kraft, nicht durch eigenes Verdienst; Gnade ist es nur. Die Einpflanzung in Christus ist vonnöten; wohl dem, der hindurchgedrungen ist zum le-

bendigen Glauben und nun in der Gemeinschaft Christi steht; aber von großer Wichtigkeit ist nun auch die Pflege dieser Gemeinschaft. Achtzuhaben auf sich selbst tut not allen, die Christo angehören; es gilt, die Seele zu behüten, das Herz zu bewahren, die Gedanken rein zu halten von den Dingen dieser „Welt“. Wenn wir die Gemeinschaft mit Ihm mehr pflegten, vorsichtiger wandelten und die Verherrlichung Christi stets unsere Lust sein ließen, so würden wir uns wohl manche Züchtigung, manchen Schmerzensweg ersparen, unsere Pfade wären licht- und freudvoller.

2. Kor. 4.17

Unsere Trübsal schafft uns ein ewiges Gewicht der Herrlichkeit.

Jesus gibt uns Seligkeit, und Er schenkt uns auch das Pfand und Angeld auf die Herrlichkeit, nämlich den Heiligen Geist. Es klingt manchem verwunderlich, dass sich Christen auch der Trübsal rühmen. Wer aber auf die Herrlichkeit zu blicken versteht, der weiß, was dem Dulder Kraft verleiht. Die Hoffnung der Herrlichkeit macht den Nachfolger Christi stark; sie verleiht ihm Überwindermut und spornt ihn zu einem heiligen Leben und zu einem eifrigen Wirken an. Je klarer ein Christ weiß, was seiner wartet, desto geduldiger trägt er Kreuz, Schmach und Ungemach. Für einen Menschen Gottes sind selbst die jetzigen Leiden und Trübsale Seligkeit; sie wären es aber nicht, wenn ihn nicht eine lebendige Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes belebte. Der gewisse Sieg und Triumph erhält unser Herz fröhlich, auch im Ofen des Elends. Was könnte uns unglücklich machen, wenn uns Jesus genug ist? Was könnte unseren Mut wankend machen, wenn wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, nicht auf das Gegenwärtige, sondern auf das Zukünftige unsere Hoffnung setzen? Wird uns alles genommen, welkt unser Leib dahin, sehen wir den Tod schon vor uns, o, so bleibt uns doch das Teuerste sicher und gewiss: wir nennen die Herrlichkeit Gottes unser eigen, und die nehmen wir nur ein, wenn uns alles andere entschwindet. Lasset euch solche Segnungen von unserem Heiland schenken. Wer Ihm liebend anhängt, Ihm glaubt und vertraut. Seiner Macht sich unterstellt und mit Ernst und Treue in Seinem Lichte wandelt, ist selig in Ihm.

2. Kor. 5,1

Wenn unser irdisches Haus abgebrochen sein wird, werden wir ein Gebäude von Gott haben.

Wir verhelfen der göttlichen Natur zum Durchbruch und zum Siege, wenn wir Sünde, Fleisch, Welt und Teufel täglich überwinden und ein stilles Gebetsleben führen. Der Himmel steht über Golgatha offen. Dort wird dir Gnade um Gnade geschenkt. Beziehe täglich viel von dorthier. Stehe in regem Verkehr mit der ewigen Heimat, indem du zu einem göttlichen Leben und Wandel, zu einem standesgemäßen Dasein himmlische Kräfte erfleht, bräutlichen Schmuck anziehst und dich immer wieder salben lassest mit heiligem öle, mit dem Geiste, der durch und durch Geist und Seele und Leib heiligt. Wer viel erfleht von oben, dem wird viel geschenkt. Im Himmel aber wird ihm das Größte zuteil. Wenn das irdische Haus, diese Hütte abgebrochen wird, haben wir einen ewigen Bau im Himmel. Wenn nun der Herr die Seinen überkleiden und entrücken wird, werden sie Ihm ähnlich gemacht. Die himmlische Behausung, die himmlische Stofflichkeit machen die neue Leiblichkeit aus. Lass den neuen Geist in alle Lebensgebiete eindringen, unterwirf dich der neuen Lebensordnung, dem Gesetze des Geistes mit Wissen und Willen, mit Liebe und Beharrlichkeit. Es gilt, den Leib mit seinen Anlagen und Bedürfnissen und Trieben streng zu überwachen. Jage mit Eifer nach dem vorgesteckten Ziele; trachte nach dem, was droben ist. Dein himmlisches Vaterland halte stets im Auge; dies bewahrt vor dem irdischen Sinn und vor Verstrickungen in diese im argen liegende Welt.

2. Kor. 5,2

Darum seufzen wir und sehnen uns, mit unserer Behausung aus dem Himmel überkleidet zu werden.

Reine fühlen Qual, zu wohnen unter Unreinen. Betende fühlen sich beengt, zu arbeiten unter Fluchenden. In Gott Ruhende erdulden Schmerzen mitten unter Ausgelassenen. Alle, die den Herrn Jesus anziehen, seufzen oft, denn sie stehen im Kampfe mit der gefallenen Schöpfung, und es will ihnen nur schwer gelingen, das zu sein, was sie gerne sein möchten und sein sollten. Nach der vollen Freiheit der Kinder Gottes seufzen wir, denn wir sehen uns auf allen Seiten beengt, bedrängt, gebunden, unvollkommen. Das Bessere leuchtet schon ins Herz hinein, darum fühlen sich Salemspilger beschwert. Wo ist denn ihre Heimat? Beim Herrn! Heiß ist ihr Verlangen, Jesum in Seiner Herrlichkeit schauen zu können; dies verursacht Heimweh. Da und dort weint einer eine stille Träne. Beim Herrn möchte er sein, und ach, er ist noch so ferne auf der Wanderschaft. Wer sind die Seufzenden? Es sind Christen, die sich nach der Vollendung sehnen. Gelöst sind schon zahlreiche

Bande, ihr Sinn steht nach der himmlischen Stadt. Und dieses Aufwärts-schauen, dieses Suchen dessen, was droben ist, wo Christus ist, dieses bewusste Eingewurzeltsein in der himmlischen Welt ist fast wie ein Leidenszustand. Nirgend hier ist es ihnen ganz wohl. Heim, heim drängt das Gott liebende Herz. Nicht einer verstorbenen Gattin, nicht einem heimgegangenen Kinde gilt der Schmerz: es ist Jesus, Jesus! dem allein das höchste Verlangen gilt, nach dem allein der Seele Sehnen geht. O schöner Tag der Aufnahme in Jesu Herrlichkeit! Bald darf auch ich das frohe Wort hören: Heute wirst du bei mir im Paradiese sein.

2. Kor. 5, 8

Wir haben vielmehr Lust auszuwandern aus dem Leibe und daheim zu sein bei dem Herrn.

Aus dem Leibe auszuwandern, kann für Gottes Kinder nur Gewinn sein. Ihr innerer Mensch ist erneuert, er drängt hinauf zu Gott. Die „Heiligen und Geliebten“ wollen daheim beim Herrn sein. Wie lange schon ist der Christ auf der Wanderung? Seit dem Tage der Übergabe an Jesus! Daheim! O welch ein schönes Wort! Und doch verspüren wir's, es gibt nur ein Daheim. Solange wir nicht beim Herrn sind, solange wir nicht Sein Angesicht schauen können, sind wir eben nicht daheim. Das lieblichste Familienverhältnis, das schönste Heim hienieden, auch das angenehmste Leben kann die Heimat dort oben nicht ersehen, kann das Sehnen nach dem Bräutigam nicht stillen. Aus Gott Geborene sind Kinder Gottes. Nur im Anschauen Gottes ist ihr Herz ganz gestillt. Daheim beim Herrn hört alles Seufzen auf, dort fühlen und wissen sich Seine Kinder nicht mehr beschwert. Der müde Leib ist zurückgelassen. Seele und Leib bereiten heute viele Schmerzen. Die Bande sind nicht mehr, wie sie sein sollten. Das Naturleben ist anormal, die Sünde hat Verwicklungen und Verirrungen verursacht, die Schmerzen nach sich ziehen. „Du sollst des Todes sterben!“ Dieses Strafwort hat Lösungen und Zersetzungen gebracht, welche auch im sonst gesunden Menschen zahllose Bangigkeiten und Leiden auslösen. Was Wohlsein ist, werden nur diejenigen erfahren, die daheim sind beim Herrn. Ja, nur Auferstandene haben ein ganz normales Leben! Wer den Geist hat, steht mit der Heimat, mit dem himmlischen Thron in Verbindung. Nach dem Vaterhause „ebnet sich das Kind.

2. Kor. 5.10

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.

Das erste Offenbarwerden geschieht im Sterben. Wir werden in jenen Augenblicken enthüllt. Das Verborgene tritt hervor, der innere Mensch wird sichtbar. Ob wir im Glauben gewandelt oder nicht, das kommt ans Licht. Die Möglichkeit, in eine reine Welt einzugehen, hängt eng zusammen mit der Reinheit des Herzens. Unsere Genesung, die Gesundheit des inneren Menschen sollte heute unser Hauptanliegen bilden. Morgen schon kannst du enthüllt werden. Wie stehst du jetzt zu Jesus, dem Sohne Gottes? Hat Er dich abgewaschen von deinen Sünden? Ist dein innerer Mensch erneuert? Viele Gläubige sind dem inneren Menschen nach schwach, krank, matt, lahm und blind. Und es lebt noch mancherlei Sünde in ihnen. Das sind arge Fesseln. Wir müssen gesunde, freie, reine Gottesmenschen werden. Ganz anders gestaltet sich das irdische Leben im seligen Stande normalen Lebens mit Gott. Und geht's ans Offenbarwerden, welche Freude! Es tritt ans Licht ein normales, ein aus dem Heiligtum genährtes Gotteskind. Hier können der Mensch und sein Kleid sehr verschieden sein. Dort gar nicht mehr. Was ein jeder seinem Wesen nach ist, tritt schon in seiner bloßen Erscheinung ans Licht. Sein Kleid ist nicht edler als sein Herz und als seine Gesinnung. Wie seine Innerlichkeit war, so ist nun auch seine Gestalt, seine Erscheinungsform, sein Anblick. Reinheit ist Schönheit, ist Vollkommenheit. Der Reine kann Gott schauen, er kann sein, wo Gott ist, es ist ihm wohl bei dem heiligen Gott. Welch ein Offenbarwerden! Da geht man ein zu des Herrn Freude.

2. Kor. 5,15

Er ist für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben.

Die Selbstsucht kennt Gott nicht, sie trennt, sie scheidet von dem Gott der Liebe, sie lässt kein Einswerden zu. Wie aber stehst du da, wenn Der selbst dein Gegner ist, den du in der Zeit der Not und im Leiden um Hilfe anrufen willst? Das bedenke wohl! Die Selbstsucht ist eine der schlimmsten Sünden. Tief sind ihre Wurzeln, und bitter ist ihre Frucht. Wenn sich unser Lieben und Leiden, unser Arbeiten und Wirken, unsere Freundschaft, ja selbst unser Beten nur um unser liebes Ich drehen, können die Folgen nicht ausbleiben. Die Selbstsucht tötet jedes frisch aufkeimende Leben. Sie ist Feindschaft wider Gott. Darum lässt sie weder Gemeinschaft mit Ihm noch Gemeinschaft mit den Erlösten zu. Sie vernichtet alles wahre Leben. Stehen wir nicht als Verbrecher da, wenn wir diese Warnung verachten und in der

Eigenliebe verharren? Wieviel häusliches Elend hat gerade hierin seinen Grund f Wie viele Anstalten leiden schwer unter der Selbstsucht einzelner Glieder! Und wie viele Gemeinschaften können nicht gedeihen, weil die Eigenliebe einzelner nicht in den Tod gegeben wird! Es sollte uns nicht schwerfallen, das zu erkennen. Diese Sünde ist gefährlich und zu hässlich, um länger geduldet zu werden. Sie darf nicht gedeihen in unseren Herzen, sie verwüstet das schönste Paradies. Von dieser Ursünde frei zu werden, sei unser ernstes Anliegen. Gott ist die Liebe, darum dürfen wir die Selbstsucht nie entschuldigen, nie beschönigen, ja nie aufkommen lassen. Unser Wesen muss von Ihm erfüllt sein.

2. Kor. 6,15

Welchen Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?

Wer stundenlang mit Weltleuten zusammensitzt und an ihren eitlen Gesprächen teilnimmt, der wird unversehens angesteckt und erfüllt vom Weltgeist. Hütet euch davor! Wer sich aber im Kreise gottgeweihter Seelen bewegt, mit ihnen geistliche Lieder singt, Gottes Wort liest und bespricht und an ihrem gemeinsamen Gebet regen Anteil nimmt, der wird durchdrungen und erfüllt vom Heiligen Geiste. Das Verharren in geistlichen Dingen macht die Herzen sehr empfänglich. Wir müssen das Gute suchen, wenn wir es haben wollen, und wir müssen im Wort und im Gebet verharren, wenn Fortschritt und Wachstum unser Anliegen ist. Umgang und Verkehr sind eine Macht. Halte dich zu denen, mit welchen du zusammen leben möchtest in der Ewigkeit! Gleichgesinnte verstehen sich. Der Herr ist bei den Seinen. Wo bist du? Gehst du mit den Kindern dieser Welt, findet man dich in ihrer Gemeinschaft? Willst du im Jenseits mit Ungläubigen, mit Gottlosen zusammenwohnen? Willst du in ihrer Gesellschaft die Ewigkeit zubringen? Nein, nein, sprichst du. Nun, dann handle nach deiner innersten Überzeugung. Die Gegenwart ist die Wurzel der Zukunft. Wähle! Sprichst du von unüberwindlichen Rücksichten? Berücksichtige deinen Heiland auch! Warum stehen dir denn die Menschen so hoch, dass du auf sie so viel Rücksicht nimmst? Steht dir denn der Herr des Himmels so niedrig, dass du auf Ihn und Sein heiliges Gebot nicht achtest? Vielleicht hast du das noch nie bedacht. So bedenke es jetzt.

2. Kor. 13,14

Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Christen stehen in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist ist da. Er will der Erzieher und Tröster und Leiter der an Jesum Gläubenden sein. Wir wollen es beachten, dass wir in der Zeit des Heiligen Geistes leben. Was aber hindert uns, mit Ihm in bewusster Gemeinschaft zu stehen? Ein normales Leben vor Gott in der Liebe ist leider eine Seltenheit. Der Mangel an Gemeinschaft mit dem Heiligen Geiste mag hierin seinen Grund haben. Viele bitten ja um den Heiligen Geist, aber sie vergessen zu oft, dass Er nur in seinen Gefäßen wohnen und Sein Amt nur da verwalten kann, wo Gottes Gebote des Herzens Wonne sind. Jünger Jesu sollen sich ihrer Abhängigkeit von ihrem Haupte stets bewusst sein. Wir betrüben den Heiligen Geist, wenn wir Gottes Gebote übertreten und selbsterwählte Wege gehen. Es kann also jemand eine Zeitlang in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes gestanden haben und doch wieder losgelöst von Ihm dastehen. Er weicht, wenn wir seine Zucht und Ermahnung nicht annehmen. Wir werden hart, verschlossen, taub gegen Ihn durch Betrug der Sünde. Dann kann für längere Zeit viel verloren sein. Pflegen wir also diese selige Gemeinschaft sorgfältig und ohne Unterbrechung treu. Wenn wir das im Auge behalten, werden wir innerlich wachsen. Achten auf des Geistes Wirken und in stiller Sammlung sich Ihm öffnen, Ihm Raum machen durch das Bewahren, Halten und Tun der Gebote Gottes und mit Lust wandeln vor dem Angesichte des Herrn, ist der Weg zur Geistesfülle.

Andachten zum Galaterbrief

Gal. 2,16

Kein Mensch wird durch des Gesetzes Werk gerecht.

Viele wollen in eigener Gerechtigkeit selig werden. Sie tun die Werke des Gesetzes. Singen, beten, Predigt anhören, Andachtsbücher lesen, Almosen geben, das alles gilt ihnen als ein verdienstliches Werk; Gott wollen sie damit gefallen. Die groben Ausbrüche der Sünde suchen sie möglichst zu verhüten; dass sie aber dennoch unter der Herrschaft der Sünde stehen, das wird ihnen bisweilen gewiss. Die einen hoffen in den Himmel zu kommen, weil sie, wie sie sagen, nichts Schlechtes getan haben; die andern aber haben einige Erkenntnis der Sünde, suchen jedoch vergeblich davon loszukommen, weil sie Gottes Wege nicht kennen. Du kannst wohl dies und jenes ablegen, dich bessern, - ein Schuldner und ein Unglücklicher aber bleibst du doch. Und steigerst du auch deine Kräfte, trachtest du danach, als

ein Heiliger zu leben, so bleibt dir doch das dich verklagende Gewissen, und das, was du erjagen möchtest, der Friede mit Gott, flieht von dir. Falschen Hoffnungen gibst du dich hin, wenn du dir sagst: „Christus wird das Fehlende mir noch ergänzen.“ Betrüge dich nicht selbst! So etwas hat der Herr nicht versprochen. Gott bezeichnet vielmehr alle deine Gerechtigkeit als „ein unflätiges Gewand“. Hieran will der Herr nicht flicken. Es ist unwidersprechlich gewiss, du gehst in der Irre, solange du die Himmelshoffnung auf deine eigene Gerechtigkeit gründest. Lass ab von deinem Wege und hör auf das, was ich dir jetzt zu sagen habe: der wahre und einzige Weg ist allein „der Glaube an den, der den Gottlosen gerecht .macht“.

Gal. 2,16

Der Mensch wird gerecht durch den Glauben an Christum.

Der Glaube an Jesus Christus macht dich gerecht. Das ist die Lehre und der Weg Gottes. Greife zu von ganzem Herzen. Wende dich jetzt an deinen einzigen Retter, lass die eigene Gerechtigkeit fahren und ergreife Ihn im Glauben als deine Gerechtigkeit. Warum gab es für den Sohn Gottes ein Kreuz? Damit du durch Jesu Wunden geheilt werden könntest! Töte jetzt deinen Eigensinn, ehre deinen Gott, indem du Sein Opfer, den für dich dahingegebenen Sohn der Liebe, im Glauben annimmst. Nicht abbüßen sollst du irgendeine Sünde, du darfst glauben an Den, der sie getragen und getilgt hat. Bist du müde geworden im eigenen Ringen, hast du dich zerarbeitet mit Gesetzeswerken, so lerne jetzt das Evangelium der wahren Freiheit kennen. Glaube deinem Gott, so ist dir geholfen. Was dich heute für alle Ewigkeit glücklich machen kann, das ist die Versöhnung mit Gott durch den Tod Seines Sohnes. Das Blut Jesu Christi ist unserer Sünde Sühne. Glaubst du an die Gültigkeit und Kraft dieses Blutes, so trennt dich nichts mehr von Gott. Kein Sühn' Opfer ist mehr erforderlich, dieses Eine gilt für alle. Gott kann dir nahen, wenn du das Blut der Versöhnung angenommen hast, und du darfst freudig Ihn Vater nennen, wenn dieses kostbare Blut dich bedeckt. Das Trennende, die Sünde, ist weg, Jesu Blut hat sie völlig ausgetilgt. So ehre denn deinen Gott, indem du das Versöhnungsoffer Jesu Christi von ganzem Herzen dankbar annimmst. Tust du das, so wird's dir nicht länger fehlen. Gott sieht auf Seinen Sohn. Er ist dir gnädig um seiner Aufopferung willen.

Gal. 2,20

Ich bin mit Christo gekreuzigt.

„Christus lebt in mir.“ Bewegen und erwägen wir diese Worte einige Minuten, damit deren Inhalt uns recht aufgeschlossen werde! Römer 6 beleuchtet diese Wahrheiten. Unsere eigene Person muss ganz zurücktreten und untergehen in Christo, so dass, wer um uns ist, einen tiefen Eindruck von der Gegenwart des auferstandenen Christus empfängt. In dem, was wir wollen und tun, soll Christus verherrlicht werden, so dass, je länger jemand mit uns lebt, er einen desto tieferen Eindruck von Christus erhalte. Die Halben und Lauen haben ein sehr mühsames Christenleben. Sie müssen ein wenig fromm sein und haben doch keine Befriedigung dabei. Wieviel glücklicher sind doch die Entschiedenen, die Leute, denen man's überall gleich abspürt: sie sind mit Christo gekreuzigt - und Christus lebt in ihnen! Ihr Zeugnis zündet, ihr Wandel ehrt Gott. Sie sind von Herzen und ganz, was sie sind; darum steht der Herr zu ihnen. Er segnet sie und lässt Sein Wohlgefallen auf ihnen ruhen. Wenn nun ein Erweckter fragt: Wie erlange ich diesen Gnadenstand?, so antworte ich ihm: Ev. Joh. 14, 23 steht geschrieben: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Und wenn ein Begnadigter fragt: Wie kann ich in diesem seligen Lebensstand bleiben?, so bitte ich ihn, dem 15. Kapitel des Ev. Joh. die Antwort zu entnehmen: Wer in Jesus bleibt, der ist ein lebendiger, gelsterfüllter Christ. Er wird den Herrn verherrlichen, der sich in ihm verherrlicht hat. Wir leben nicht von den Erfahrungen, wir leben täglich aus der Gnade Christi.

Gal. 3,13

Christus hat uns erlöst vom Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns.

Jesus Christus ist der Menschen Erlöser. Er muss uns nicht erst erlösen, Er hat uns schon erlöst; wir stehen vor einer vollendeten Tat! Er hat uns Gott erkauft mit Seinem Blut. Sich selbst gab Er dahin zum Lösegeld für alle. 1. Tim. 2, 6. Gelobt sei Er! Setze dich mit Jesus, dem hochgelobten Erlöser, in Verbindung, lass Ihn deinen Erlöser sein; eigne dir zu, was Er aus Gnaden dir anbietet. Wir fragen:

Wovon hat uns Jesus erlöst? 1. Vom Teufel und von aller Macht der Finsternis. Wer dies glaubt, hat große Seligkeit. Satan verliert über uns die Macht, wenn wir diese Erlösung glauben und bekennen. 2. Von aller Sünde, also, dass wir keine Gebundenen mehr sind und keiner Sünde mehr dienen müssen. Wer dies glaubt und bekennt, hat großen Frieden im Herrn. 3. Vom

Zorne Gottes und vom Fluche des Gesetzes. „Der Vater selbst hat euch lieb“, bezeugt Jesus Seinen Jüngern; und in Seiner Liebe können wir Ihn nun auch lieben, und „die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung“. 4. Vom Gericht und von der Verdammnis, von dem Elende einer unseligen Ewigkeit hat uns Jesus erlöst. Wer dies glaubt und bekennt, der kann jauchzen und fröhlich sein in Gott. 5. Von der Todesfurcht hat uns Jesus erlöst. Das Jenseits ist uns nicht mehr düster; unsere Heimat ist am Throne Gottes; die unaussprechlichen Freuden des himmlischen Vaterhauses winken uns. 6. Er hat uns von dem Todesleibe erlöst. Kein Leib der Qual und der Schmerzen wartet unser; in verklärtem Leibe werden wir den verklärten Christus sehen und Seiner Herrlichkeit teilhaftig sein.

Gal. 4,4

Als aber die Erfüllung der Zeit kam. hat Gott Seinen Sohn gesandt.

Mit welchem fröhlichem Jubelton erfüllt doch die Weihnachtszeit die Herzen der Christen! Die festlichen Tage lassen etwas von der uns zugedachten Herrlichkeit durchschimmern. Die Herzen auf, ihr Menschenkinder, unser Gott kommt. Er will uns helfen! O, dass doch Tausende nun einmal ein herzliches Vertrauen zu dem Heiland der Welt fassen möchten! Erfüllt ist die Zeit, der Friedefürst ist da, geöffnet ist der Himmel für uns; nur herein, wer selig werden will! Lass dir dein Herz erwärmen für jenes göttliche Herz, das so warm für dich schlägt. Der wahre Gott ist wahrer Mensch geworden, damit wir Menschen Vertrauen zu Ihm fassen können, damit wir erkennen möchten, wie wir in den Augen Gottes sind, wie tief Sein Lieben zu uns geht, wie sehr es Ihm darum zu tun ist, dass wir Seines Hauses Glieder und Seiner Herrlichkeit Erben werden. Der ewige Gott ist Mensch geworden, damit wir durch Ihn göttlich werden möchten! Darüber lobe den Herrn, meine Seele! Mit Jesus ist das Reich der Himmel genaht. Seine Sendung bedeutet Anbruch des Heils, der Hilfe für die Menschen und für ihre Erde. Sein Kommen zu uns ist ein Abschluss und ein Anbruch. Bis dahin stand nur ein Volk direkt unter der göttlichen Erziehung, jetzt aber sollten alle Menschen den wahren Gott haben, die Tür des Himmelreiches sollte sich für alle Nationen weit öffnen. Licht von oben kommt zu allen, damit jede Nacht schwinde. O nimm es zu Herzen, auch deine Zeit ist erfüllt, dass der Herr sich deiner erbarme.

Gal. 5,16

Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

Bist du ein geistgesalbter Jünger des Herrn geworden, so wandelst du im Geiste. Wie das Wasser dazu da ist, dass du deinen Durst damit stillest, also ist auch der Heilige Geist da, deinen Durst und Hunger zu stillen, dich zu sättigen mit dem Leben Gottes. So ist das Wort deine unentbehrliche Nahrung, es ist täglich die Weide und Freude deiner Seele. Es ist wunderbar, wie direkt der Herr mit dir verkehren will. Die Verbindungslinie ist hergestellt. Du darfst beten im Geiste und in der Wahrheit, und Gott hat Macht und Einfluss über dich gewonnen. Er kann dir Seinen Willen kundtun, dich belehren, dir wunderbare Kräfte mitteilen und dich leiten nach Seinem Wohlgefallen. „Jünger“ ohne Salbung glauben auch an die Gegenwart Gottes, aber sie merken diese nicht; sie haben kein tatsächliches Bewusstsein davon. Sie können noch Dinge tun, die sie gewiss nicht täten, wenn sie ihren Herrn gegenwärtig wüssten. Gesalbten Jüngern kann der Herr antworten auf die Gebete, ihnen kann Er sich als der Lebendige offenbaren. Still harren auf Gott und auf Seine Winke achten, das ist köstlich. Es ist gewiss, dass alle aufrichtigen Jünger Christi sich sehnen nach tieferem Leben aus dem Geiste und es ist noch viel gewisser: der große Erzieher ist unablässig bemüht, sie so zu gründen in der Gnade, dass sie die Lüste dieser Welt überwinden. O, mache es deinem Herrn möglich, dich zu erfüllen mit Seinem Geiste! Eine größere Freude könntest du Ihm nicht bereiten. Er harret deiner; lass Ihn wirken.

[Gal. 5.22](#)

Die Früchte des Geistes sind: Liebe, Freude, Friede.

Die Früchte des Geistes sind von Ihm selbst unzertrennlich. Wo Er ist, da sind auch die Früchte; wo Er nicht ist, da sind auch Seine Früchte nicht. Selbsterrungenes hält in dieser Hinsicht nicht lange; nur was ein Ausfluss des innewohnenden Heiligen Geistes ist, trägt den Stempel des Göttlichen und ist ein bleibendes Gut. Die selbsterhaltende Kraft des Geistes wohnt solchen Schäden inne. Sobald der Heilige Geist von einem Gläubigen zu weichen genötigt ist, verschwinden auch Seine köstlichen Früchte; sie fallen ab, weil dem dürre gewordenen Baume der Lebenssaft mangelt. Je völliger der Heilige Geist einen Christen erfüllt, desto reichlicher zeigen sich auch die Früchte. Liebe, Freude, Friede, Trost, Gewissheit, Wahrhaftigkeit, Reinheit, Gebetsdrang, Lob und Anbetung, das sind einige Früchte des

Geistes. Das unentwegte Festhalten an Jesus, dem seligmachenden Heil, ist auch eine Frucht der empfangenen Geistestaufer. Das Zweifeln und Schwanken hört auf, wo Er das Herz erfüllt. Wer die Früchte nicht bei sich findet, ist unglücklich, weil eben das Wort Gottes es jedem Aufrichtigen klarmacht, dass sie vorhanden sein sollten. Es ist aber vergebliche Mühe, sein Auge auf die Früchte zu richten und nach diesen zu ringen. Des Herzens Sehnen geht nach dem Geiste. Er ist es, der vollkommen befriedigt. Um denselben zu bitten, leitet uns der Herr an; und Er selbst, der Heilige Geist, liebt uns und will uns völlig und bleibend erfüllen. Wiedergeborene müssen also nicht nach einzelnen Früchten, sondern nach dem Heiligen Geiste selbst trachten.

Gal. 5,25

Wenn wir im Geiste leben, so lasst uns auch im Geiste wandeln.

Wir müssen alles vermeiden, was das Geistesleben hemmen, lahmen und einschränken könnte. Bitten wir mehr um den Heiligen Geist, so wird unser Umgang mit Gott inniger; wir können Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten, und Er findet uns offen, wenn Er sich uns offenbaren und mitteilen will. Es ist gar nicht gleichgültig, ob wir das Leibesleben oder das Geistesleben in den Vordergrund stellen. Des Heiligen Geistes Kraft strömt uns zu, die Lichtwelt Gottes tritt uns nahe, und so wird unser inneres Leben gepflegt und genährt. Steht der erneuerte Geist mit dem Heiligen Geiste in reger und inniger Gemeinschaft, so gibt es ein rechtes Wachstum des geistlichen Lebens. Leib und Seele werden von Gottes Geiste beherrscht. Alle Bekehrten müssen echte Geistliche werden; geistlich, nicht fleischlich müssen Gotteskinder sein. Sie sind fleischlich, wenn die Seele auf die sinnlichen Dinge gerichtet ist, und geistlich, wenn der Heilige Geist die Seele beherrscht, so dass dieses Geistesleben deutlich zu erkennen ist. Was Ruhe in Gott und was Friede ist, das wissen wir erst recht, wenn Geist, Seele und Leib von Gottes Geist so durchweht sind, dass wir Gott im Geiste dienen. Werde dir über die Bestimmung des Leibes, der Seele und des Geistes recht klar und stelle dich unter die Zucht und unter die Leitung des Heiligen Geistes. Er will Leib, Seele und Geist der Vollendung entgegenführen. Aber nur denen, die im Geiste wandeln, kann Er sich offenbaren.

Gal. 6,2

Einer trage des andern Last.

Siehst du an den Gläubigen so viele Fehler, dass du den Umgang mit Leuten dieser Welt dem Verkehr mit den Bekennern der Gnade vorziehst? Nimm es mir nicht übel, wenn ich sage: Der Teufel öffnet uns gar gern die Augen und das Verständnis für die Mängel unserer Brüder, damit Gott uns nicht die Augen öffnen könne für das, was sie vom Himmel herab in und an sich haben. O, liebe die Anfänger, sie sind eben doch keine Weltkinder mehr. Und bist du wirklich gereifter als sie, so kannst du ihnen ja nützlich sein. Liebe auch die Schwachen, liebe sie mit der Tat, indem du dich zu ihnen hältst. An den Schwachheiten der Kinder stoße und ärgere dich nicht. Sie sammeln sich miteinander um Gottes Wort, da sind sie beim Meister in der Schule, der hat Einfluss auf sie. Selig, wer gerne lernt! Wenn sie nicht kommen, so lernen sie nichts; dann aber kann sie der Herr nicht gebrauchen. Kommet herbei, lernet von mir, spricht Er. O, wie begierig sind Kindlein nach der vernünftigen lauern Milch! Tadelst du sie darüber? Sie tun das, was den Herrn freut! Kurz ist die Erdenzeit, viel ist zu lernen und zu gewinnen. Nur wer jede Gelegenheit treu benutzt, wird vielen zum Segen gesetzt sein. Einspänner verlieren viel, sie sind so gut, so fromm, so gerecht; wenn sie aber mit Heiligen sollen Schritt halten, stellt es sich heraus, dass sie kein Gemeinschaftsleben gewohnt und für den Himmel ungeschickt sind. Du aber trage des andern Last.

Gal. 6,7

Was der Mensch säet, das soll er ernten.

Deine Zukunft hast du noch in der Hand. Wie lange noch? Niemand kann dir's sagen. Aber wie wichtig sind doch diese Erdentage! Eine nie endende Ewigkeit hängt damit zusammen. Wenn dein Leib der Erde übergeben wird, dann hast du deine Arbeit getan. Dann hast du entweder den Grund gelegt zu einer schauerlichen Schreckensernte für dein eigenes Ich, oder aber es ist nun der gute Grund gelegt für eine wunderbare Zukunft, für das Göttlichwerden deiner Person nach Geist, Seele und Leib. Das sollte zu großem Fleiße in der Heiligung antreiben. Viele arbeiten unermüdlich, um ein nettes Vermögen zu erwerben. Wem aber wird es zufallen? Sicher ist nur so viel, dass sie selbst nach harter Arbeit ins Jenseits wandern müssen. Nicht einmal die eigene Haut kann da der Mensch ins Totenreich mit sich nehmen. Sorge doch für dich selbst! Willst du eine frohe, sorgenfreie Zukunft haben, so pflüge das Saatkorn, das du jetzt mit dir herumträgst, mit Sorgfalt. Kreuzige dein Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Deines Leibes Glieder

lass vor Sünden bewahren. Hände, Füße, Zunge, Magen, Geschlecht nimm wohl in acht. Willst du ein weiser Mensch sein, tritt mit Jesus, dem Herrn des Lebens, dem auferstandenen Gottmenschen, in Verbindung. Pflege täglich Gemeinschaft mit Ihm, Aus Seiner Lebensfülle ziehe Lebenskräfte an. Wer Sein Fleisch isset und Sein Blut trinket, der hat das ewige Leben, des Leib wird herrlich auferstehen. Wandle als einer, der seine Seligkeit schafft mit Furcht und Zittern. Was säest du täglich? Liebe und Friede oder Hass und Streit? Wie die Saat, so wird auch die Ernte sein.

Gal. 6,14

Es sei ferne von mir, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesu Christi.

Unter dem Kreuze Christi ziehen wir Christi Kraft an, da können wir gesinnt werden, wie Er gesinnt war. Der vorher Hochmütige wird hier demütig. Solange wir unter dem Kreuze unseren Platz behalten, solange wissen wir uns geborgen in Gott, frei von Schuld und sind selig im Herrn. Unter dem Kreuze Christi ist die Hölle für uns verschlossen, und über uns steht der Himmel offen. Aus Jesu Heilsfülle wird unser Herz getränkt; Seine Liebe durchströmt da unseren Geist; wir werden freudig im Glauben, innig in der Liebe, kühn in der Hoffnung, wir werden milde und barmherzig, still und sanftmütig. Der Gekreuzigte macht uns Ihm ähnlich, drückt Sein Bild in uns ab, macht uns zu wahren Gliedern an Ihm, dem vollkommenen Haupte. Da, wo Jesus für uns starb, sterben wir uns selber, der Welt und der Sünde ab; da, wo Jesus für uns starb, lernen wir für andere leben, lernen, was der Dienst Christi sei, wir lernen Ihm dienen, der uns zuerst gedient hat. O komm zum Kreuze Christi; da wird dir Erleuchtung und Erlösung zuteil. Der Heilige Geist durchforscht dein Herz, lass dir alles aufdecken, bekenne alles reumütig, nimm die Vergebung und die Erlösung durch das Blut Christi an. Gib dich Ihm, wie du bist; Er schenkt sich dir, und durch Ihn wirst du ein neues Geschöpf, ein Gottesmensch, ein Kind und Erbe Gottes. Der stellvertretende Tod ist dem erleuchteten Denker eine Quelle der wunderbarsten und erhabensten Geheimnisse. Sollten nicht unter diesem Kreuze auch deine Augen aufgehen?

Andachten zum Epheserbrief

Eph. 1,4

Heilig und unsträflich.

Nimm die Feder und zeichne in kurzen und klaren Zügen das Charakterbild Christi, sodann beschreibe dich selbst, wie du gern im Himmel sein möchtest. Beschreibe dein Herz, deinen Charakter, deine Gesinnung, wie sie beschaffen sein sollen, wann Jesus dich vollenden und zur Herrlichkeit erheben wird;

tue das, so weißt du, was Heiligung ist. Sie ist ja der normale Kindschaftsstand, nach dem alle Erweckten dürsten! Das, was jetzt von der Sünde vergiftet ist, das soll von Christi Wort geheilt und vom Heiligen Geiste durchtränkt sein. Unser Herz und unsere Nerven, alle Glieder unseres Leibes sollen rein, sollen Gott geweiht erfunden werden. Willst du deinen Heiland lieben, wie Er dich liebt? Willst du rein und frei werden von aller Sünde? So gib deinen unreinen Willen daran. Lass dich durchheiligen! Nicht nur die Seele, auch der Leib soll ein Tempel des Heiligen Geistes sein. Dann ist er verklärungsfähig, und wir können ruhig und freudig der Erscheinung des Herrn vom Himmel entgegensehen. Wer jedoch aus eigener Kraft die Sünde vermeiden und bekämpfen will, der ringt noch in gesetzlicher Weise und wird schmähsch zusehen. Willst du dich ihm jetzt nicht rückhaltlos ausliefern, nachdem Er sich für dich am Kreuze geopfert hat? Willst du Ihm so unbedingt gehorsam sein, wie es ein Kind den Eltern sein soll?

[Eph. 1,17](#)

Dass Er euch gebe den Geist der Weisheit.

Der Heilige Geist ist der Geist der Weisheit, der Kraft, der Stärke. Durch Ihn können wir uns entwickeln und entfalten zur Ehre Gottes; durch Ihn können wir das sein und werden, was unseren Geist wahrhaft befriedigt. Außerordentlich wichtig wird es für uns sein, was für eine Stellung wir im zukünftigen Leben einnehmen werden. Wollen wir dem Herrn nahestehen, wollen wir durch unsere berufliche Stellung im Himmel, durch unseren Rang, den wir in der Gesellschaft der Verklärten einnehmen werden, Gott so sehr verherrlichen, als dies einem Geschöpfe nach Seinem Bilde irgendwie nur möglich ist, so müssen wir hier im Erdenleben schon die uns geschenkten Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte möglichst ausbilden und sie zur Verwertung der empfangenen Talente treu und mit vielem Fleiße anwenden. Unsere Stellung in der Ewigkeit hängt innig zusammen mit dem, was wir durch den Heiligen Geist hier aus uns haben machen lassen. Das bedenken leider viele gar nicht. Nicht nur, damit du glücklich sein kannst, begehre erfüllt zu werden mit Heiligem Geiste, sondern vor allem, damit du durch

dein Wesen und durch dein Tun Gott zu verherrlichen vermagst. Wenn du Gott durch irgendeine Handlung verherrlichen kannst, o, so unterlasse es ja nicht! Wir leben in der Vorschule der Ewigkeit. Gott behandelt uns nicht wie Maschinen und auch nicht wie willenlose Pflanzen; wir müssen dabei sein, wenn etwas aus uns werden soll zur Ehre Gottes. Nur durch beharrliches Üben der nächstliegenden Pflicht lernen und gewinnen wir in der Schule des Heiligen Geistes jene Bildung, die uns hier und in der Ewigkeit als Glieder Seines Hauses tüchtig sein lässt.

[Eph. 2,8](#)

Und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.

Nicht wenige haben das Bedürfnis, Gottes Kinder zu sein, aber sie begehen den Fehler, dass sie sich selber zu solchen machen wollen. Unruhe hat ihr Herz befallen, sie befürchten stark, einst als törichte Jungfrauen dazustehen. Und dennoch wollen sie sich der Wahrheit nicht öffnen. Ihr ganzes Wesen sträubt sich vor dem Wege Gottes, sie wollen nicht aus Gnaden durch Jesu Blut allein selig werden. Gottes Kinder möchten sie sein, deshalb bessern sie sich, tun manches Weltwesen ab, entsagen Dingen, die sie früher noch entschuldigten; durch tägliche Selbstbeherrschung wollen sie fromm werden. Das ist aber ein Irrweg, der nie zur Kindschaft und nie zum Frieden führen kann. Warum nicht? Weil du auf solche Weise dich selbst betrügst, und weil du Gott zum Lügner machst! Er bezeugt es dir, dass du einem gefallenem Geschlechte angehörst, dass das ganze Herz verdorben, dass deine Natur irdisch und fleischlich und ungöttlich ist. Du wirst durch eigene Anstrengung nicht von Grund aus erneuert, nicht göttlicher Natur teilhaftig, nicht hineingebildet in Gottes Bild. Wenn du dich auch fort und fort besserst, So bist du schließlich doch noch der alte Mensch, der nicht in das Reich Gottes eingehen kann. Du bedarfst des vergossenen Blutes Jesu Christi zur Abwaschung deiner Sünden. Und dann bedarfst du des Heiligen Geistes, der dich allein erneuern und umgestalten kann. Lies still, nachdenkend und mit ernstlichem Gebet das Neue Testament, so wird dir diese Erkenntnis gewiss zuteil werden. Lass ab vom vergeblichen Ringen und betritt den Weg, den alle gegangen sind, die sich jetzt der Kindschaft freuen, so kommst du zum Ziel.

[Eph. 3,19](#)

Dass ihr erfüllet werdet mit aller Gottesfülle.

Lampe und Gefäß, der ganze Mensch soll erfüllet werden mit heiligem öle. Wir dürfen über diese kostbaren Wirklichkeiten nicht gleichgültig hinwegsehen. Wir wollen uns nicht nur Lehren einprägen, unser Leben darf sich auch nicht nur in einem äußeren Dienst verzehren; was uns vor allem anderen am Herzen liegt, das ist das Durchwoben-werden von dem Bilde und von der Lebensmacht Jesu Christi. Unser Wesen soll helle, licht und reine werden. Wachsen in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi wollen wir. Woher kommt es wohl, dass da und dort ältere Christen wie dürre Bäume, ohne Saft und Kraft dastehen? Sie haben bei allem Dulden und Leiden, in aller Mühe und Arbeit es versäumt, sich in wahrhaft realer Weise einzuwurzeln in den lebendigen Christus. Kopf und Verstand sind reichlich mit Schriftwahrheiten angefüllt worden, aber Herz und Leben viel zu wenig mit dem auferstandenen Herrn in Verbindung, in Gemeinschaft gesetzt. Christen dürfen mit ihrem Christus in einem Verhältnis des Lebens stehen. Er ist ewig der Gebende, sie sind immerdar, von Ewigkeit zu Ewigkeit, die Empfangenden. Durch den Glauben stehen wir mit dem unerschöpflichen, unergründlich tiefen Ozean des Lebens in Verbindung, alle Schalen des Heiles, der Weisheit, der Erkenntnis fließen uns nach Maßgabe unseres Glaubens und Flehens immerwährend zu. Der Heilige Geist will uns Licht hierüber schenken, und wer in diesem köstlichen Lichte steht, wird nie einem kahlen, abgestorbenen Baume gleichen; er wird immer grünen und blühen und immer Früchte tragen.

Eph. 4,8

Er ist aufgefahren in die Höhe.

Himmelfahrt ist das Fest der Christen, Kinder dieser Welt wissen damit nichts anzufangen. Leider haben auch Hunderte von Gläubiggewordenen noch keinen rechten Blick in die selige Himmelfahrtsfreude. Nehmt euch Zeit zur Versenkung in biblische Realitäten! Je kräftiger der Heiland in euch lebt, desto stärker ist eure Himmelshoffnung. Gottes Haus ist kein Gedankending, kein flüchtiges, eitles Nebelgebilde. Sichtbar und leiblich stand der Herr unter unseren Brüdern, und Er ist sichtbar und leiblich aufgefahren in den Himmel. Zu Seiner Herrlichkeit gehört Seine echte, bleibende, göttliche Leiblichkeit. Die Güter und Reichtümer der Gotteswelt sind echt, wesentlich und leiblich. Ein liebliches Heim, eine goldene Stadt bereitete Jesus den Seinen. Dort gibt's keine feindlichen Gewalten, keinen Mangel, keine Krankheiten, keinen Tod. Dort durchdringt und erfüllt stiller, süßer, unun-

terbrochener Friede die glücklichen Bewohner und die ganze Natur. Dort gibt's keine Unvollkommenheit, keine Armut, keine dürftige Entwicklung, kein Unbefriedigtsein. O seliger Ort, wo Jesus ist, wo Seine Geliebten Ihn schauen und genießen dürfen! Wir müssen unser Vaterland kennen und lieben lernen, es wird uns wert und teuer, je mehr wir mit ihm uns beschäftigen. O, wie freut sich der Herr, wenn Er unser volles Vertrauen besitzt, und wenn Seine Herrlichkeit unsere Freude und Wonne ist! „Wo euer Schafe ist, da wird auch euer Herz sein“, hat Er gesagt. Mögen nun Er und Sein Himmel unser teurer Schale sein! Dann ist unser Bürgerrecht im Himmel, und einstens nimmt uns Jesus auf in Seine Herrlichkeit. Mit unaussprechlicher Freude sehen wir diesem Augenblick entgegen.

[Eph. 4,30](#)

Betrübet nicht den Heiligen Geist.

Neben den vielen verborgenen und uns selbst unbewussten Fehlern und Sünden gibt es leider auch Dinge, die immer und immer wieder brennen und laut rufen in unserem Gewissen. Kennst du jene Stimme, die verklagend gegen dich auftritt? Ach, was hast du getan? Auf welchem Gebiete hast du gegen besseres Wissen gesündigt? Wie treu hat der Geist der Gnade dich gestraft. Du aber wolltest nicht lassen vom Giftbecher der Lust. Welch ein strafbarer Ungehorsam! Wenn du nicht Buße tust, wird dein ferneres Leben sich noch schwerer gestalten. Ungehorsam ist die Mutter vieler Sünden. Beuge dich, bis dein Heiland den Frieden der Vergebung hineinspricht in deine schuldbeladene Seele. Durch fortgesetzten Widerspruch und Ungehorsam können wir des Heiligen Geistes Erziehungsamt an uns sehr erschweren. Er kann uns ja nicht lehren und in alle Wahrheit leiten, wenn wir störrig und widersetzlich sind. Er kann des Heilands Jünger nicht fördern, nicht salben, nicht erfüllen, wenn sie mit Lüsten spielen, sich der „Welt“ gleichstellen und in ihren eigenen Gedanken und Wegen verharren. Was spricht dein Herz? Verdammt es dich? Wirf dich auf die Knie nieder und flehe herzlich um Gnade. Wer sich beugt über seine Abirrungen, der findet Frieden in dem Gekreuzigten. Wisse es, der Gott aller Gnade neigt sich in Christus huldvoll zu dir, sieht deinen Schmerz, und um Seines Namens willen tilgt Er aus deine Übertretungen. Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde. Jesus ist da. Er will dich heiligen. Willst du rein werden?

[Eph. 4,30](#)

Versiegelt auf den Tag Jesu Christi.

Du musst auf den Tag Jesu Christi versiegelt sein mit dem Heiligen Geiste. Dann ist Öl in deiner Lampe und in deinem Gefäße. Dann ist dein Licht brennend, deine Lenden sind umgürtet. Dann kannst du beten im Geist und in der Wahrheit, kannst wachen und in sehnsuchtsvoller Liebe dem kommenden Heiland entgegensehen. Reichsbürger haben Gottes Geist. Das ist ihr Kennzeichen. Dieser Geist macht aus ihnen allen ein Herz und eine Seele. Darum ist der Heilige Geist verheißen, und darum werden wir eingeladen, um den Geist zu bitten. Wie sollte es möglich sein, eine reine, völlig einige Gemeinde, eine Familie mit lauter gleichgesinnten Gliedern herzustellen, ohne die Versiegelung mit ein und demselben Gottesgeiste? Alle Reichsgenossen Christi sind der „Salbung“ teilhaftig geworden; der Heilige Geist ist in ihnen. Wenn du nun zum Hause des Herrn gehören willst, wann wirst du um den Heiligen Geist bitten? Erkennst du es nicht, dass niemand das Reich Gottes ererben kann, der nicht den Heiligen Geist hat? Der Geist macht lebendig, verbindet die Herzen mit Gott und miteinander; der Geist ist das Siegel des lebendigen Gottes und Er ist das Unterpfand der Zugehörigkeit zur Brautgemeinde Jesu Christi. Ist es dein Wille, ein lebendiger Tempel des dreieinigen Gottes zu sein? Dann lebe in Seinem Wort und lass es in dir Kraft, Geist und Leben sein. Dann ist eine wirkliche Verbindung zwischen Gott und dir. Der Herr kann in dir wohnen, Er kann dich leiten. Ohne Hingabe aber geht es nicht. Dringe durch im Glauben, lass dich aus Satans Netzen retten und werde ein Geheiligter des Herrn.

[Eph. 5,32](#)

Dieses Geheimnis ist groß, ich aber rede von Christus und der Gemeinde.

Wie Mann und Weib aufs innigste miteinander verbunden sind und alles, was sie beiderseitig besitzen, als Gemeingut betrachten, dennoch aber der Mann das Haupt und das Weib der untertänige und sich anschmiegende Teil ist, so wird auch der Herr in Ewigkeit weit über Seiner Gemeinde stehen, obschon diese aufs allerinnigste mit Ihm verbunden, ja, eins mit Ihm ist und die himmlischen Güter mit Ihm als Gemeingut erblich besitzt. Jesus steht also nach der ewigen Verbindung, nach der Hochzeit im Himmel, zu den Seinen nicht im Verhältnis eines Regenten zu seinen Untertanen, sondern wie die Schrift sagt: im Verhältnis eines Mannes zu seinem Weibe. In den königlichen Palästen des goldenen Jerusalems werden die Erlösten eben die Stellung zu ihrem Herrn haben, die jetzt eine inniggeliebte Frau zu ihrem

Manne hat. Welch eine Fülle von Seligkeit und Herrlichkeit schließt dies in sich! Lies Eph. 5, 22-32. Zum himmlischen Vater steht die Gemeinde Jesu im innigsten Kindschaftsverhältnis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wie sie Jesus als Mann und Haupt liebt, ehrt und preist, so lieben, ehren und loben sie Gott den Vater als seine gehorsamen Kinder. Eine größere Verherrlichung Gottes ist nicht denkbar als die, dass Er Seine Kinder als Priesterkönige den Thron Seines ewigen Sohnes umgeben sieht. Was wird Er in den himmlischen Welten alles ausrichten können mit einer Ihm ganz ergebenen, heiligen Gemeinde von Königen und Priestern! Da wird Gott alles in allem sein in alle Ewigkeit.

Eph. 2,14

Jesus ist unser Friede.

Das ist ganz gewiss. Wer auf Gefühle baut, versinkt immer wieder. Wer den Frieden in schönen Systemen und Glaubensformen sucht, geht irre. Wer in Rechtschaffenheit und Tugend Frieden begehrt, muss es mit Schmerzen erfahren, dass alle unsere Gerechtigkeit vor Gott nichts gilt. Auch dürfen wir nicht mit Gesängen und Gebeten den Frieden selber machen wollen. Erwärmung der Seele ist noch nicht Frieden. Berufene bleiben unglücklich, solange sie ihren Fuß auf irgend etwas außer dem Boden der Gnade setzen wollen. Jesus allein ist unser Friede. Es handelt sich nicht um Segnungen Gottes, sondern allein um Jesus und sein Verdienst. Lebensströme gehen fort und fort von Ihm aus. Bist du nun in Ihm, so hast du stets Überfluss. Reich ist, wer in Christo ist; arm bleibt, wer nur Segnungen sucht. Willst du bleibenden Frieden haben für deine Seele, so setze deine Hoffnung stets ganz auf die Gnade und bleibe bei Ihm, dem Gott des Friedens. Viele müssen sich leider durch eingepflanzte Meinungen, Menschensatzungen und durch Irrtümer mühevoll hindurchringen, bis sie endlich einfältig werden und ausrufen: „Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält, wo anders als in Jesu Wunden. ..“ Welch schwere Umwege könnten wir uns doch ersparen, wenn wir dies erkannten! Jeder, der diese herrliche Erfahrung hat machen dürfen, ist verpflichtet, denen zu helfen, die noch im Finstern sitzen. Wer den Herrn hat, der hat alles. Wie sollte uns Gott mit Ihm nicht alles schenken? Wer Jesus nicht im Herzen wohnend hat, der schwebt immer wieder im Ungewissen und wird gar leicht durch allerlei Wind der Lehre hin und her getrieben. Präge es dir unauslöschlich ein, dass nur Jesus dein Friede ist.

Eph. 5,16

Erkaufet die gelegene Zeit.

Leider bringen es so viele Christen nicht fertig, täglich für Gott eine gewisse Zeit auszusondern. Die natürlichen Folgen bleiben denn auch nicht aus, sie sind sehr oft unbefriedigt und unglücklich. Das Herz erkaltet, das innere Leben geht zurück, die Inbrunst des Geistes mangelt, die Kräfte verzehren sich in übermäßiger Vielgeschäftigkeit. Immer werden neue Vorsähe gefaßt. „Es soll morgen besser gehen“, sagt man sich; aber es wird nicht besser. Neue Gewissensqualen folgen. Dass von einem Wachsen und Zunehmen in Christo unter solchen Umständen keine Rede sein kann, ist selbstverständlich. Zu gar mancherlei hast du Zeit: zum Essen und Schlafen, wohl auch zur geselligen Unterhaltung usw., und, um mit deinem Herrn zu reden, solltest du nicht auch eine Viertelstunde Zeit haben? Es gilt in dieser wichtigen Sache einen unwiderruflichen Entschluss zu fassen. Bestimme dir zwei oder drei Zeiten am Tage, wo du dich für einige Minuten in die Stille zurückziehst. So wenig als du die Essenszeit vorübergehen lassest, ebenso wenig lass die Gebetszeit unbenutzt dahingehen. Wenn du es einem Besuch schuldig bist, ihm einige Minuten zu widmen, solltest du es deinem Gott nicht auch schuldig sein, eine gewisse Zeit vor Ihm die Knie zu beugen? Lass lieber einen Freund ein wenig auf dich warten, als dass du das Gespräch mit Gott abbrichst. Bist du Ihm nicht die höchste Ehrerbietung schuldig? Ich muss Zeit haben zum Gebet, sonst hat der Teufel viel Zeit, mich unglücklich zu machen, und ich werde keine Zeit finden, in das ewige Leben einzugehen. Die beste Zeit dem besten Werk! Geh in die Stille vor deinem Gott und kaufe die Zeit aus!

Eph. 5,18

Werdet voll Geistes.

Es muss unser Gebet sein, durch den Heiligen Geist so ganz von Gott erfüllt zu werden, so in Seiner Gegenwart zu leben, dass nicht leicht etwas Fremdes in uns eindringen und in unserem Herzen Raum finden kann. Ein zerstreuter Mensch hat Mühe, einen göttlichen Gedanken längere Zeit in sich zu bewegen; der in Gott Ruhende aber lebt so völlig in seinem Element, dass die Welt mit ihrer Lust und ihrem Getriebe in ihm keine Herberge findet. Wohl können Wellenschläge des Weltlebens das Ohr umtönen und das Herz umrauschen, aber der Friede des Herzens bleibt ungestört, weil Gott in Seinem Tempel wohnt und herrscht. Sobald die „Welt“ in das innere Heilig-

tum einzudringen vermag, tritt eine merkliche Störung des Friedens in uns ein. Bei inniger und ununterbrochener Gemeinschaft mit Gott müsste die Luft, die uns umgibt, und die Kraft, die von uns ausgeht, sehr heilsam empfunden werden. Ach, wie sehr sehnt sich doch die gottverbundene Seele danach, stark zu sein im Herrn, ein reiner Himmel Gottes zu sein, ein Heiligtum, das nie mehr einem Kaufhaus gleicht! Wenn Christi Jünger gehorsam und kindlich bleiben, treu lernen in der Schule des Geistes, wenn sie vorwärtsgehen auf dem schmalen Wege, so züchtigt Er sie nicht, Er redet vielmehr sanft mit ihnen, leitet sie auf rechter Bahn und schenkt ihnen Freude die Fülle. Er mehrt ihnen die Gabe des Heiligen Geistes, erquickt und erfüllt sie immer wieder aufs neue und schenkt ihnen immer tiefere Blicke in Sein herrliches Heil. Für die täglichen Aufgaben benötigen wir ein reiches Maß Seines Geistes. Wir können nur fruchtbar bleiben durch immer neue Geisteszuflüsse von oben.

[Eph. 6,12](#)

Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen.

Alle Berufenen haben einen und denselben Feind zu überwinden. Jeder einzelne muss den Bösewicht besiegen, und er hat zu kämpfen in seinem ganzen Erdenleben. Jesus kann mit Seiner Gemeinde den entscheidenden Schlag erst dann unternehmen, wenn sich jeder einzelne als Überwinder wird ausgewiesen haben. Die finsternen Geister unter dem Himmel dürfen die Gläubigen anfechten; am Ende aber werden sie los, frei und rein vom Satanismus sein. Als Bewährte sind sie dann Glieder der Brautgemeinde; darum werden sie auch mit dem großen Sieger als eine obsiegende Schar vom Himmel auf die Erde herniederkommen. Der große Zukunftssieg wird also tatsächlich jetzt schon von jedem einzelnen erfochten. Wenn dann Jesus mit den Seinen von oben kommt, geht alles außerordentlich leicht; Satan erblickt in ihnen seine Besieger. Als Priester und als Könige kommen sie vom Himmel. Wodurch sind sie zu solcher Macht gelangt? Sie haben Teufel, Hölle, Sünde und Tod „durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses überwunden“ in den Tagen ihrer Pilgerschaft. Im Kampfe sind sie Sieger, im Gebete Priester, in der Leidensschule Könige geworden. Die täglichen Versuchungen sind unser Gewinn, sie sind unsere Gelegenheiten, Bewährte zu werden. Sei getrost und unverzagt bei allem Spott, den du zu erdulden hast; nur entschiedener, fester, treuer wirst du in den Stür-

men dieses kurzen Lebens. „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“ Deine hohe Berufung erfordert eine solche Leidendsschule.

[Eph. 6,13](#)

Ergreift die ganze Rüstung Gottes.

Bei fortgesetzter Treue wird die Seele mehr und mehr vom Lichte der Ewigkeit umschlossen und von der Kraft Christi durchwohnt und so gegen den Feind verwahrt. Solange wir noch auf dieser schuldbefleckten Erde wohnen und noch mit den Fürsten und Gewaltigen, die in der Luft herrschen, zu kämpfen haben, solange geht's nun einmal ohne beständige Wachsamkeit nicht ab. Da wir von Satans listigen Rotten stets umschlichen werden, müssen wir Tag und Nacht in den Waffen bleiben und abwehren, was nicht von oben stammt. Tun wir dies nicht, so kommt es zur Sünde und somit auch zur Finsternis der Seele. Je völliger und beständiger die Hingabe an den Auferstandenen ist, je treuer und gläubiger Er, nur Er erfasst und festgehalten wird, desto mächtiger ist der Friede Gottes in der Seele. Ich glaube nicht, dass es im Leben eines Christen auch nur einen Tag gibt, in dem Satan nicht bemüht wäre, den Frieden zu hindern. Wie kräftig muss deshalb unsere Verbindung mit dem Herrn sein! Was sollte uns den Frieden gefährden, wenn wir in Ihm sind? Was sollte uns unglücklich machen, wenn der dreieinige Gott uns erfüllt? In Seiner Gemeinschaft kommt's zu einer seligen und heiligen Stellung, in welcher das Sinnliche seinen Reiz und seine Anziehungskraft verliert und die gefährliche Selbstsucht überwunden wird. Der Herr ist uns genug, und Er führt uns durch Seine Lebensmitteilung in eine Welt der Freude ein, gegen die alles, was wir außer Ihm und Seiner Gemeinschaft gehabt haben, nur Kot ist. Weihe dich Jesus und folge Ihm nach!

[Eph. 6,18](#)

Mit Gebet und Flehen betet zu aller Zeit im Geiste.

Das Gebet ist der lebendige Ausdruck der Zusammengehörigkeit mit Gott. Dadurch haben wir eine enge Beziehung zu Gott. Er kann mit uns verkehren, und wir können Sein Herze finden, denn wir sollen nicht getrennt sein von Ihm. Das Gebet ist eine Verherrlichung Gottes. Wir würden beten, auch wenn wir nicht von Gott abhängig wären, auch wenn wir keine ungestillten Bedürfnisse hätten. Je reiner der Geist, je ähnlicher ein Jünger seinem Herrn ist, desto mehr strömt sein Herz in Lob und Anbetung über. Nicht nur auf Erden, auch im Himmel wird gebetet, ja, nirgends mehr als dort. Wir könn-

ten dort unmöglich Aufnahme finden, wenn wir nicht vom Lobe Gottes erfüllt wären. Das Letzte, was ich auf Erden zu tun gedenke, ist: Ich will beten; und das Erste, was ich im Himmel zu tun willens bin, ist: Ich will fortfahren zu beten. Hier will ich's lernen und üben, dort kann ich's vollkommen. Das Gebet ist die Pflege der Gemeinschaft mit Gott. Ohne gegenseitige Mitteilung kann keine Freundschaft und keine Gemeinschaft, kann kein Verbundensein bestehen. Wer aus Gott ist, der hat immer wieder etwas zu sagen, und so hat auch der himmlische Vater Seinen Kindern immer wieder etwas mitzuteilen und ans Herz zu legen. Diese Gemeinschaftspflege geschieht durchs Gebet. Wie unsere Zusammengehörigkeit mit Gott, so kommt auch unsere Abhängigkeit von Ihm zum Ausdruck im Gebet. Ohne Ihn können wir nichts tun! Und ohne Ihn können wir kein Geistesleben in uns haben. Unsere Leere wird von Seiner Fülle gestillt, seine Allmacht deckt unsere Ohnmacht, unserer Unwissenheit kommt Seine Allwissenheit zu Hilfe.

Andachten zum Philipperbrief

Phil. 2,2

Erfüllet meine Freude, dass ihr eines Sinnes seid.

Mit dem Herrn sollen die Geretteten ein Geist und untereinander ein Herz und eine Seele werden. Jesus selbst hat das sehr betont, und Ihm nach haben alle Apostel das größte Gewicht darauf gelegt. Wir müssen dieser Sache unsere Aufmerksamkeit schenken, denn sie ist von einer Tragweite, die die Ewigkeiten umspannt. Die Seligen vor dem Throne Gottes sind ganz durchwohnt vom Herrn. Sie können Seinen Anblick ertragen, weil sie reines Herzens sind, weil in ihnen nichts ist, was nicht von Seinem Wesen durchdrungen wäre. Und alle Erlösten sind untereinander so vollkommen eins, als ob sie nur eine Person wären. Alle Schlacken des Eigensinns und der Eigenliebe sind entfernt, der Geist Gottes erfüllt einen jeden vollkommen; darum waltet kein Misston mehr, und der Friede, die herzinnige Gemeinschaft wird durch nichts mehr gestört. Hier auf Erden aber müssen die Bausteine für das geistliche Haus Gottes zubereitet werden. Was wir dort sein sollen und sein wollen, das müssen wir hier durch Gottes Gnade werden. Wodurch aber ist dies möglich? Nur durch die Erfüllung mit Heiligem Geiste! Erst wenn der Heilige Geist Menschenherzen völlig mit dem Wesen Gottes, das ist mit Seiner Liebe, durchflammt, wird ihr eigenes ungöttliches Wesen ver-

zehrt, dann erhalten sie Christi Sinn. - Der Heilige Geist ist da, Er will in denen sein, die Jesum lieben, in denen, die dem Zuge des Vaters zum Sohne gefolgt sind. O, glauben wir doch dem klaren und bestimmten Wort der Verheißung! Und bitten wir mit vollem Vertrauen beharrlich um die Erfüllung mit Heiligem Geiste!

Phil. 2,5

Ihr sollt also gesinnet sein, wie Jesus Christus auch war.

In diesem Abschnitt (Phil. 2, 1-11) steht Jesus Christus im Vordergrund. Er wird uns vor Augen gemalt. Sein Bild soll sich tief einsenken in unsere Seele, so völlig, so stark und unauslöschlich, dass es für immer in uns ist. Jesu Lebensmacht vollzieht in uns eine Umwandlung und Umgestaltung, eine Verklärung in Sein Bild. Er war gesinnt wie sein himmlischer Vater, war eins mit dem Vater; jederzeit wollte Er nur den Willen Dessen tun, der Ihn gesandt hatte. Auch nicht die geringste Faser eigenen Willens und eigenen Wirkens machte sich in Ihm geltend. Und wir sollen auch gesinnet sein wie Jesus Christus, zwischen Ihm und uns soll kein noch so dünnes Blatt Raum finden. Wir sollen zu Ihm in das Verhältnis eintreten, in dem Er stand zu Gott dem Vater. Da wird uns nun vor Augen gestellt Jesu Erniedrigung und Jesu Erhöhung, Seine völlige Hingabe und die daraus erwachsene Frucht. Er war immer und in allen Dingen, ja bis zum Tod am Kreuz gehorsam. Viel Widerspruch mußte Er erdulden, aber Er legte alles dem Vater dar, schalt nicht, da Er gescholten wurde, blieb in der Liebe und verzagte nicht in Seiner schweren Aufgabe. Dieser Gesinnung sollen nun auch Seine Glieder teilhaftig werden und dann in Seine Herrlichkeit eingehen. Sie sollen sich völlig an Christus ausliefern, ihrem Herrn und Haupte unbedingt gehorsam sein, im Zusammenhange mit Ihm die Welt besiegen und erfüllt von Seinem Geiste Seine Zeugen sein. Alle Selbstsucht begrabend, dürfen sie das Wohl des Nächsten zu Gottes Ehre fordern.

Phil. 2,8

Christus ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode des Kreuzes.

Jesus ist allen, welche Ihm gehorsam sind, ein Urheber ewiger Seligkeit geworden. Er selbst hat aus dem, was Er litt, Gehorsam gelernt. Über alle Himmel wurde Er erhöht, Er ist durch alle Himmel hindurchgegangen, Er hat einen Namen erlangt, der über alle Namen ist. Warum? Weil Er gehorsam ward bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz. Vor einigen Tagen

standen wir an Bethlehems Krippe. Dort war der Anfang des Gehorsamsweges Jesu, und bis zum Kreuze wich Er weder zur Rechten noch zur Linken. Der Weg des Hauptes ist der Weg Seiner Glieder, die Schule des Bräutigams ist die Schule der Braut. Die Erlösung aller Kreaturen war der eine Hauptzweck des Leidens und Sterbens unseres Herrn, das „Gehorsam lernen“ war der andere. Der Gehorsam stellt in die Fußtapfen des Herzogs der Seligkeiten. Reinigung von aller Sünde ist die eine Frucht der Verbindung, Ähnlichwerdung die andere. Und diese beiden sind untrennbar. Niemand kann gesinnt werden, wie Jesus Christus war, der nicht zuvor der Erlösung in Seinem Blute teilhaftig wurde. Kein Sünder kann selig werden durch Christi hohes Verdienst, der nicht auch den Weg des Gehorsams gehen will. Dein Leben ist kurz, vertändle ja keine Zeit, bitte um Vergebung der Sünden, ziehe an den Herrn Jesum Christum, wandle in der Kraft des Heiligen Geistes den schmalen Weg des Gehorsams, auf welchem niemand irregeht. Nur ein im Blute des Erlösers Gewaschener, ein mit Gott Versöhnter vermag in Jesu Fußtapfen zu wandeln. Blicke stets auf das Kreuz des Herrn, so kannst du allezeit den Weg des Gehorsams gegen Gottes Willen gehen.

Phil. 2,21

Sie suchen alle das Ihrige.

Selbstsucht verdirbt die edelsten Triebe. Der Trieb zum Wirken ist eine Ähnlichkeit mit Gott. Er ist von Ihm in unser Inneres gelegt. Wie schade nun, dass auch dieser schöne, beglückende Lebenstrieb verdorben ist! Die Seligkeit ist nicht der Zweck des Dienens. Selig werden wir aus Gnaden, - dienen sollen wir zur Verherrlichung Gottes. Nicht dienen zum Erwerben, sondern dienen, um andere zu beglücken, dienen zur Entfaltung der neuen Natur. Ansehen, Ruhm, Ehre, Lob sucht ein reines Herz nicht; es gibt sich selbstlos hin, als verstünde sich alles von selbst, als könnte es gar nicht anders sein; so lebt es dem Werke, der Ehre, der Verherrlichung Gottes. Dies will gelernt sein. Nur wenn wir bereits in Christo neue Geschöpfe geworden sind, können wir in Wahrheit sagen: Unser keiner lebt sich selber und keiner stirbt sich selber; leben wir, so leben wir dem Herrn. Röm. 14, 7. 8. Auch ein „im Dienen reines Herz“ bleibt nur in täglichem Überwinden rein; es muss stets die Selbstsucht, die Ehrsucht, die eitle Einbildung und die Trägheit besiegen. Jage danach, in deinem Tun selig zu sein. Wie denn? Wandle vor Gott, diene Ihm allein, ringe danach im Gebet, dieses rein und lauter tun zu können. Wer dem Herrn ähnlich wird im Dienen, in selbstloser Hingabe, der kommt Ihm näher, wird Ihn stets klarer erkennen, wird Ihn endlich sehen, wie Er ist, und wird auch den Vater zu schauen vermögen. Gelobt sei Gott, dass Er diesen Trieb zum Wirken hineingelegt hat in die Menschennatur. Diene nicht, um Menschen zu gefallen oder dir einen Namen zu erwerben, sondern allein zu Gottes Ehre. Dienen sei dir ein bewusster Lebenstrieb; das bringt dir Freude, Segen und reines Lebensglück.

Phil. 3,10

Zu erkennen ihn und die Gemeinschaft Seiner Leiden

Die Gemeinschaft Christi ist eine Gemeinschaft Seiner Leiden. Wer Sein Eigentum ist, weiß es, dass er als Hirte gestorben ist für seine Herde. Vergeltung, Gerechtigkeit, Friede und ewiges Heil liegt in Jesu stellvertretendem Leiden. Und eben diese Beziehung zu Ihm bringt es mit sich, dass die Seinen auch mit Ihm leiden. Die Rettung der Welt ist nun auch Sache der Glieder Christi. Sie schicken sich an zum Tragen der großen Not; die Last der Seelen liegt auf ihnen, sie ringen um des vergossenen Blutes Christi willen darum, dass doch bald Satans Herrschaft auf Erden ein Ende gemacht und

die Sünder zu Jesu Füßen gebracht werden möchten. Solange nicht Jesus Christus als König der Könige mit Seinen Verklärten herrscht und regiert, solange ist unsere Gemeinschaft mit Ihm eine Gemeinschaft Seiner Leiden. Je inniger eine Seele mit Christus verbunden ist, desto mehr nimmt sie teil an diesen Leiden. Das eben ist die rechte Gemeinschaft, dass wir Christi Sache zu der unsrigen machen und uns von Ihm zur Rettung und Beseligung der Verlorenen gebrauchen lassen. Diese Leidensarbeit ist wieder eine Ursache neuer Leiden. Jesus ist verkannt und gehasst worden. Sein reiner heiliger Wandel, Seine hingebende Liebe und Sein ausschließliches Suchen der Ehre des Vaters hat Ihm die Verachtung und den Spott der Welt zugezogen. Wer nun Seines Sinnes und Geistes ist, der wird um Jesu willen auch geschmäht, gehasst und verfolgt. Aber diese Leiden sind selige Trübsale, Leiden, die wahrhaft trösten und erquicken.

[Phil. 3,11](#)

Ob ich vielleicht zur Auferstehung aus den Toten gelangen möge.

Der Apostel will nicht den Leiden und nicht dem Tode entgehen oder entthoben sein; er will vielmehr in der Gemeinschaft der Leiden Jesu stehen und Seinem Tode gleichgestaltet werden. Aus den Toten heraus möchte er auferstehen, gleichwie der Herr nicht bei den Toten als ein Toter blieb, sondern auferstanden ist. Mit Jesu sterben und mit Ihm leben will Paulus. Was willst du, Jünger des Herrn? „Ich will, wenn ich sterbe, nicht bei den Toten als ein Toter bleiben, ich will aus den Toten heraus auferstehen, will der Auferstehung teilhaftig werden.“ Der Tod ist der letzte Feind, der aufgehoben und abgetan wird. Die Vorauferstehung derer, welche in Jesus die Auferstehung erfassen, geht voran. Zuerst aber muss Jesus eine Schar Auferstandener um sich haben, damit der Bräutigam mit Seiner Braut den vernichtenden Schlag wie gegen das Heer der finsternen Tiefe so auch gegen den Tod führe. Ich möchte sagen, die Auferstehung ist das nächste Ziel der christlichen Hoffnung. Die gänzliche Vernichtung des Todes tritt dann in Sicht. Erst wenn der Tod abgetan sein wird, können Engel und Menschen ausrufen: Es ist alles neu geworden! Freuen wir uns, Jesus, der Todesüberwinder, wird den Tod aus der Welt schaffen. Zuerst entreißt Er die Seinen dem Tode, erweist sich als ihr Leben, als ihre Auferstehung; alsdann besiegt Er den Tod gänzlich, bis seine grauenvollen Spuren auf allen Gebieten verschwunden sein werden. Das Leben triumphiert, der Tod nimmt ein Ende, das Leben bleibt ewig.

Phil. 4,6

Sorget nicht, sondern in allen Dingen lasset eure Bitten vor Gott kund werden.

Manche Jünger Jesu bereiten sich viele Sorgen dadurch, dass sie oft leben, als lebte der Heiland nicht mehr. Sie zerarbeiten sich in mancherlei Sorgen, als ob sie in ihrer Schwachheit eine halbe Welt regieren müssten. Ohne den Herrn zu fragen und ehe sie von Ihm Winke und Weisungen erhalten haben, handeln sie. Erst wenn Schwierigkeiten und unliebsame Verwicklungen sich erheben, ja, erst wenn die Sache schief geht, fangen sie an, ihr Anliegen vor den Gnadenthron zu bringen und ernstlich zu beten. Der Herr soll nun drinsehen und gutmachen, was sie schlecht und verkehrt gemacht haben. O meine Teuren, Beten ist schwer, Sorgen ist leicht! Du darfst dich nur gehen lassen, so liegst du schon tief in den Sorgen drin; willst du aber nicht sorgen, sondern beten, so kostet dich das einen herben Kampf. Ach, wie kleingläubig und hart sind wir doch oft! Lasset uns dem Herrn die Ehre geben! Er soll wahrhaftig unser Gott sein. Wie viele bange Stunden und schlaflose Nächte könnten wir uns ersparen, wenn wir den Herrn sorgen ließen und Ihm nicht voranlaufen wollten. Er wird sich dir als Vater erweisen, und du bleibst ein fröhliches Kind. Und wenn Er dich in der Geduld übt, kommst du doch weiter mit Beten als mit Sorgen. Fehltritte sind bald getan, und die kosten nicht selten viel Geld und verursachen Herzweh. Der Herr macht freilich manches wieder gut, aber schöner und richtiger wäre es doch, wenn wir Ihm gänzlich vertrauten. Ehre Ihn mit kindlichem Glauben, so krönt er dich mit Gnade und wunderbarer Hilfe.

Phil. 4,7

Der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Gott ist ein Gott des Friedens; Er ist der Fürst und die Quelle des Friedens. „Meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch“, sagt Er Seinen Jüngern, und wiederum: „Solches habe ich zu euch geredet, auf dass ihr in Mir Frieden habt.“ Als Auferstandener trat Er mit dem Friedensgruß in Seiner Jünger Mitte. So wurden sie des Friedens Gottes teilhaftig. Gegen uns hat Jesus dieselbe Gesinnung; auch wir sollen in Ihm Frieden haben. „Glaubet an Gott und glaubet an Mich!“, ruft Er auch uns zu, und eben dadurch haben wir Frieden. Trachtest du nach diesem Glück, willst du es jetzt genießen? Nun, so beschäftige dich nicht länger mit deiner Schwachheit

und mit deiner Sünde, - wirf dich auf Jesus, erfasse und ergreife Ihn. Er allein kann dir Herz und Sinne bewahren. Wage es auf Seine Gnade hin. Jesus ist dein Friede. Er soll dein einziger Gedanke, dein einziges Ziel sein. Wenn wir auf uns blicken, auf unsere Unvollkommenheit oder auch auf unsere geistliche oder körperliche Schwäche, so entsinnt uns der Mut, und wir kommen in Jammer und Not. Wenn wir aber Jesus anschauen und Ihm trauen, Ihn festhalten und in Ihn uns bergen, so bleiben wir im Frieden Gottes, und wir ruhen in diesem Frieden, so sehr es auch stürmen mag um uns herum. In allem Veränderlichen bleibt Jesus unveränderlich! Von unserem Verhältnis zu dem gekreuzigten und auferstandenen Christus hängt unser Friede ab und unser Heil.

Phil. 4,13

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus!

Wenn wir der Apostel große Taten betrachten, sind wir geneigt, sie als etwas Besonderes anzusehen, als ob sie durch ihre Kraft und Weisheit so Großes zustande gebracht hätten; aber was sagen sie uns? Als der Lahmgeborene vor der schönen Tür des Tempels so plötzlich springen konnte und das Volk voll Bewunderung dem Petrus und dem Johannes zulief, setzte Petrus ihnen auseinander, wie diese Heilung durchaus eine Lebenswirkung des gekreuzigten und auferstandenen Christus sei. - Paulus hat wunderbar Großes geleistet; aber was bezeugt er uns darüber? „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.“ Seines gewaltigen Erfolges einziges Geheimnis war Christi Kraft. Wenn wir das elfte Kapitel des Hebräerbriefes lesen, haben wir eine herrliche Reihe von Glaubenstaten vor uns, die alle ein Ausfluss göttlicher Fülle sind. Was in Jesu Weinberg gewachsen ist, ist alles aus dieser Lebenskraft geworden. Im Glauben haben sie die heiligen Menschen Gottes erfleht, und Großes haben sie von ihrem gütigen Herrn empfangen. Sollten wir nichts vermögen durch Gottes Gnade? O, Seine Fülle steht auch uns offen! Er gibt Gnade, im Leiden geduldig zu sein, Gnade, wenn Stürme uns umtoben, nicht verzagt zu werden - Gnade, diejenigen zu tragen, die uns sonst zuwider sind -, Gnade, nicht zu schelten, wenn wir gescholten werden -, Gnade, im Kampfe zu bestehen und den Sieg zu erlangen -, Gnade, Seelen für Ihn zu gewinnen. Ja, Seine Kraft erfüllt auch uns und macht uns stark! Seien wir nur nie lässig, ihn um Kräfte zum Wirken und Leiden zu bitten, beten wir ohne Unterlass!

Andachten zum Kolosserbrief

Kol. 1,20

Indem Er Frieden machte durch das Blut Seines Kreuzes.

Das Kreuz Jesu Christi ist göttliches Gebiet. Ein für allemal ist hier der Teufel geschlagen worden. Es war ein furchtbarer Kampf auf Golgatha. „Der Mörder von Anfang“ hoffte über den Herrn der Herrlichkeit einen entscheidenden Sieg zu erlangen, er wollte den Menschensohn aus der Welt schaffen, den Heiland vor aller Welt verächtlich machen. Alle seine List, alle seine Bosheit und Macht wandte er an, um den Sohn Gottes und die Menschheit voneinander zu trennen. Aber er wurde mit dem ganzen Heere der Finsterlinge geschlagen, und die Niederlage war so gründlich, dass Er nun flieht, wenn er mich beim Kreuze sieht. Denn Er fürchtet Christi Kreuz, und die Lebensluft, die hier weht, kann er ganz und gar nicht ertragen. Es ist wichtig, dies zu wissen. Schon seit Jahren hast du vielleicht nach dem Ort ausgeschaut, wo du vor diesem grimmigen Feind sicher wärst. Denn er ist dir dauernd auf den Fersen, er will nicht von dir ablassen, immer wieder beunruhigt er dich. Wo kann ich Bergung finden? fragst du. Freue dich, es gibt eine freie Stätte für alle versuchten Menschen, einen Ort, den kein abgefallener Engel, kein Fürst der finsternen Tiefe zu betreten wagt. Knie nieder und danke, dass du Platz nehmen darfst unter Jesu Kreuz? Hier wirst du es inne werden, dass Satan von dir weicht. Auf Golgatha ist er ein Überwundener. Wenn die Stürme toben, die Wasserwogen brausen, die Blitze dich erschrecken -, hier ist Stille, Ruhe, Sieg. öffne dieser herrlichen Botschaft dein Herz.

Kol. 1,27

Christus in uns die Hoffnung der Herrlichkeit.

Christus allein ist diese Hoffnung-, und zwar der „Christus in uns!“ Laut und klar muss das verkündigt werden. Ist Er in uns, so lebt in uns die Herrlichkeitshoffnung; lebt Er aber nicht in uns, so ist uns die erste Auferstehung gleichgültig, wir trachten nach Seligkeit, aber nicht nach Herrlichkeit. Und so wird es dann auch kommen, dass andere zur Herrlichkeit gelangen, während die Trägen noch tausend Jahre länger auf Seligkeit hoffen. Warum aber wollen Tausende vom „Christus in uns“ nichts wissen? Warum werden sie erregt und aufgebracht, wenn hiervon die Rede ist? - Ach, sie haben eben auch den „Christus für uns“ nicht recht begriffen! Vielen, die gläubig

sind, ist die Lehre von der ersten Auferstehung fremd; sie haben hiervon noch nicht viel gehört. Ihnen können wir's nicht deutlich genug sagen, dass die Auferstehungslehre eine Hauptlehre Christi und Seiner Apostel ist. Nur Auferstandene können vollkommen selig sein. Ohne Leib sind wir tot. Lebendig werden heißt: auferstehen, einen Leib erhalten. Lebendige sind Auferstandene, und nur diese können Gott schauen, Seligkeit genießen, können im Vollendungsleben stehen. Jesus, der große Sieger, will in uns die Hoffnung der Herrlichkeit sein. Wohl allen, in denen Jesus von Sieg zu Sieg vorwärts schreitet. In ihnen wird Er Sein Werk vollenden. Lass dich versöhnen mit Gott, bekenne den Herrn als deinen Erlöser! Dann erst kannst du mit Erfolg bitten:

„Herr, komm in mir wohnen, Dich in mir verkläre!“

[Kol. 1,27](#)

Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Christus ist die Hoffnung der Herrlichkeit. Im Besitze Seiner Erlösung sind wir im Besitze Seiner Auferstehung. Nachdem die Jünger den Auferstandenen gesehen, hatten sie in Sein Leiden und Sterben einen ganz anderen Blick. Ähnlich ergeht es uns. Wenn wir den auferstandenen Christus erkannt und erfasst haben, so ist uns Seine Person und Sein ganzes Werk klar und durchsichtig; wir sind auf lichte Höhen gestellt und erkennen den Wahrhaftigen und was wir an Seiner Erlösungstat haben. Es gibt in den irdischen Verhältnissen nichts, womit wir den hohen Gewinn, den wir in Christo Jesu haben, nur annähernd beleuchten könnten. Die gewaschen sind von ihren Sünden im Blute des Erlösers, werden Lichtleiber erhalten. Als Verklärte und Erben Christi werden sie die verklärte Welt besitzen. Jesu Gleichgesinnte werden durch Wirkung des Heiligen Geistes ihrem Herrn ähnlich gemacht; Er wird verherrlicht in ihnen. Legen sie nun ihren nichtigen Leib ab, so wird ihre innere, durch Jesus gewirkte Herrlichkeit offenbar, und sie erlangen nun eine Leiblichkeit, die ihre Jesusähnlichkeit in jeder Beziehung wird durchscheinen lassen und nach außen offenbar werden wird. Ihr neuer Leib ist ein vollkommenes Organ, die geschenkte Geistesherrlichkeit zu entfalten, ein Organ, im Anschauen Gottes ewig den zu verherrlichen, dem sie diese Herrlichkeit verdanken. Die der ersten Auferstehung teilhaftig werden, kommen nicht ins Gericht. Auf Golgatha ist ihr Gericht vollzogen worden. Jesus nennt sie Brüder; als die Seinen haben sie nur

noch Herrlichkeit zu erwarten. Er, der da ist die Auferstehung und das Leben, macht sie Seiner Herrlichkeit teilhaftig.

Kol. 2,6

Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Jesum, so wandelt in Ihm.

Der Friede Gottes erfüllt dich, wenn du dich dem Herrn ergeben und Ihn ergriffen hast. Ein neuer Weg dehnt sich jetzt vor dir aus, und du darfst dich auf ihm wie ein hochbeglücktes Kind weiterbewegen. Durch das Wandeln vor dem Herrn erstarkt der Gläubiggewordene, zugleich macht er auch Erfahrungen, die mit seiner neuen Stellung zusammenhängen. ob die Übergabe an Christus wirklich geschehen, und ob du Ihn wirklich erfasst hast, erweist sich nun am schlagendsten aus deinem nunmehrigen Leben. Es erwachsen uns selige Verpflichtungen aus unserer Verbindung mit Jesus; Liebe, Gehorsam, Treue verlangt er. Aber auch Ihm erwachsen Verpflichtungen aus diesem Bunde. Sein Verhältnis zu uns hängt stets sehr eng zusammen mit unserem jeweiligen Verhältnis zu Ihm. Viele Seiner Gnaden kann Er uns nicht geben, weil wir die entsprechenden Bedingungen nicht erfüllen. Klebt unser Herz an der „Welt“, so kann es der Herr nicht mit geistlichen und himmlischen Segnungen erfreuen. Sind wir zerstreut, so kann Jesus nicht mit uns verkehren; sind wir eigensinnig, so kann Er uns nicht leiten. Auch kann der himmlische Vater ein trotziges, ungehorsames Kind nicht mit Wohltaten überschütten. Wir hindern den Herrn vielfach, Seine herrlichen Verheißungen an uns zu erfüllen. Ernste Selbstprüfung ist deshalb immer wieder erforderlich für alle, die sich Ihm ergeben haben. Manche innere Dürre wäre nicht eingetreten, wären wir unter Jesu Führung geblieben.

Kol. 2,9

In Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Brüder und Schwestern in Christo, die ihr ein tiefes Unbefriedigtsein und ein ungestilltes Sehnen mit euch herumtragt, fasset es: wenn wir anfangen zu glauben, dann fährt auch der Herr fort, sich uns zu schenken. Wir begehen da leicht den Fehler, uns mit eben Empfangenem zu begnügen und dann gleichgültiger, oberflächlicher zu werden. Würden wir statt dessen immer kindlicher und kühner glauben, um ein immer reineres Herz bitten und ohne Unterlass auf den Herrn blicken, so stünde Christi Fülle uns immerfort offen. Sie würde uns stets erfüllen, und immer mächtigere Geistesströme, Ströme lebendigen Wassers konnten von unseren Leibern fließen. Ach,

schließen wir uns nicht ab gegen den Herrn! Unendlich viel ist verlorengegangen durch jenen Gott betrübenden Jubel: Ich bin nun reich und habe gar satt, ich bedarf jetzt nichts mehr! Sind wir wachend, glaubend, betend, so kann des Herrn Geist in und an uns Sein Werk fortsetzen, Er kann uns der Vollendung entgegenführen. Beugen wir unseren Willen Seinem Willen. Dies ist unser Vorteil. Unsere Verherrlichung wird dann nicht unterbrochen. Unser Heil besteht darin, dass Gott Sein Bild wieder in uns herstellt, dass wir nach dem inneren und nach dem äußeren Leben die Würde und Hoheit wiedergewinnen, die wir durch den Sündenfall verloren haben. Wer seines Lebens Ziel darein setzt, in das Bild Gottes verklärt zu werden, der darf sich die hohe Wahrheit als süßen Trost aneignen, dass es wirklich Gottes Absicht, Lust und Freude ist, uns wieder in Sein Bild umzugestalten.

[Kol. 2,18](#)

Lasset euch niemand das Ziel verrücken.

Die Heiligen des Höchsten haben ein bewusstes, bestimmtes Ziel vor Augen, eine glücklich machende Glaubenszuversicht und eine unverrückbare Hoffnung. Das Ziel ist dasjenige, das Jesus uns gestellt, nämlich einst da zu sein, wo Er ist. Als Er von den Toten auferstanden und gen Himmel gefahren war, gab Er Seinem Jünger Johannes eine klare Offenbarung unseres Zieles. Großartig und wunderherrlich ist die verklärte Welt, die unsere Hoffnung ist. Einst Jesus in Seiner Herrlichkeit zu sehen, als Verklärte von Angesicht zu Angesicht mit dem Könige aller Könige zu verkehren, einst auf ewig nur noch mit solchen zusammenzuwohnen, die in der Liebe Gottes und in der Erfüllung des göttlichen Willens ihre höchste Seligkeit finden, das ist unser Ziel. Aber auch für die Tage irdischer Wallfahrt haben wir ein klares Ziel. Wir verweisen den, der Glück und Seligkeit sucht, nicht nur auf das Jenseits. Hier in diesem Leben schon gibt es eine Gnadenstellung, in der der Mensch vollkommene Freude genießt. Wer in kindlichem Glaubensgehorsam Jesum, den Sohn Gottes, als seinen Erretter ergriffen hat, wer von den Banden des Teufels, der Welt und der Sünde frei und mit dem Blute Jesu Christi eingewaschen worden ist, wer eine Taufe mit Heiligem Geiste empfangen und nun weiß, dass der dreieinige Gott ihn durchdringt und durchwohnt, der ruht im Frieden Gottes, ist fröhlich und glücklich und besitzt eine Freude, die niemand von ihm nehmen kann. Es ist unser tägliches Ziel, den Herrn zu ehren und zu verherrlichen, ja, unbefleckt und untadel-

haft, wachend und betend erfunden zu werden. Wenn der Herr heute oder morgen käme, soll Er uns bereitfinden.

Kol. 3,1

Seid ihr mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist.

So weit hat es Jesus in Seiner wunderbaren Herablassung, in Seiner offenen herzlichen Liebe gebracht, dass wenigstens etliche Ihn zu erkennen vermochten und dass diese Ihm innig Nahegekommenen es gewiss wissen: Christi Herrlichkeit ist unsere Herrlichkeit, und sie fangen an, laut dieser großartigen Hoffnung sich zu rühmen. Damit bereiten sie dem Herrn Freude. Sie haben Ihn verstanden. Er hat also nicht umsonst gearbeitet, Sein Unterricht trägt Frucht, Seine himmlische Lehre hat den Verstand erhellt, die Herzen geweckt, den Geist lebendiggemacht. Jesus will, dass wir Ihm glauben. Hat Er gesiegt in dir? Ist dein Herz mit Seinem verbunden? Rühmst du: Ich bin Gottes Erbe, ein Miterbe Christi? Dieser eine Ruhm ist nicht eitel. Im Gegenteil, er macht los und frei von den Trebern, er gibt dem Willen eine bestimmte, scharf ausgeprägte Richtung, er wendet sich unverwandt der Vaterstadt, dem oberen Jerusalem zu. Die Herrlichkeit Gottes soll demnach den Gliedern des erhöhten Hauptes so nahestehen, dass sie sich der Hoffnung darauf rühmen. Ihr Fleisch findet in solchem Rühmen keine Nahrung, weil es sich um ein Werk des Geistes handelt. Wohl aber ist dieser Ruhm ein starkes Gift für den alten Menschen; das Fleisch kann nicht in Brand geraten, wo Herz und Sinn, Verstand und Wille auf Gottes unverwelkliche Herrlichkeit gerichtet und davon erfüllt sind. Bis zum Ruhm der Hoffnung wollen wir es bringen. Das schwermütige Wesen schwinde! Verharre in der Glaubensschule; nimm des Geistes Zucht an. Er will dich weiterführen. In Seiner Hand wird es gelingen.

Kol. 3,16

Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen.

Solange ein Erweckter nicht zur Seligkeit in Gott gelangt ist, kann Er nicht befriedigt sein. Wir müssen darum diese Sache jedem vorlegen und ihn dringend bitten, diesen einfachen und köstlichen Weg unverzüglich zu betreten. Die Gefahr des Abfalls liegt für alle nahe, die in Gott nicht vollständig zur Ruhe gekommen sind. In den heiligen Lebensgrund Eingepflanzte können nur durch ein beständiges Wachsen und Zunehmen glücklich blei-

ben. Es mag wohl sein, dass sich zuerst Schwierigkeiten erheben, weil es bei dieser Übung zur Gottseligkeit fortwährend eine gewisse Geistessträgheit zu überwinden gibt. Wir müssen uns aber daran gewöhnen, unserem inneren Menschen nicht weniger Aufmerksamkeit zu schenken als unserem äußeren. Wer in Gottes Gegenwart wandelt, wem sich der Lebensinhalt der Heiligen Schrift ergießt, wer es verstehen gelernt, Gott mit sich reden zu lassen, der schaut die Bibel mit ganz anderen Augen an und gebraucht sie auch ganz anders. Sie ist nun der Ort, wo Gott ihm begegnet, der Ort, wo Gott mit ihm redet, der Ort, wo es ihm leicht wird, mit dem höchsten Gott Gemeinschaft zu pflegen. Bei dieser Übung in der Gottseligkeit wird uns die Bibel erst recht unentbehrlich. Ach, möchtest du doch diesen Rat befolgen; ich bin gewiss, du wirst bald so von Gottes Wort und Gottes Geist erfüllt, dass du fröhlich und freudig deine Straße ziehen kannst. Die wahre Gemeinschaft mit Gott, die fortwährende Mitteilung Seines Lebens und Wesens ist die höchste Seligkeit im Erdenleben. Und auch in der Ewigkeit werden wir nichts Größeres kennenlernen.

[Kol. 3.17](#)

Tut alles im Namen Jesu.

Sind unsere Werke in Gott getan? Können wir sagen: Auch alle unsere Werke verrichtest Du für uns? Wie unglücklich sind Christen, wenn die Arbeit sie schiebt und treibt, sie gefangennimmt und vom Herrn abzieht! Die Arbeit wird zur schweren Bürde, wird sie ohne Gott getan. Diene mit deinem Berufe dem Herrn, betrachte deine Arbeit als Gottes Sache, tue Ihm, was du tust; wie ganz anders gestaltet sich dann das Leben! Vor dem Geizen und dem Verschenden, vor dem Sorgen und dem Leichtsinn bleibt allein bewahrt, wer mit seinem Geschäfte zugleich in Gott ruht. Jesus alles in allem! Das sei unser Grundsatz. Dann ist die Arbeit eine Lust, macht uns nicht leer und wird uns nicht zum Fallstrick; so bringt sie uns Gott näher. Christen betrachten die Arbeit nicht als Last, sondern als Freude und Segen. In dieser Richtung wird leider viel gesündigt, und auch wir haben zu flehen: Herr, vergib mir namentlich meine Berufssünden! Ein normaler Mensch findet in dem Berufe, in den ihn der Herr gestellt hat, tiefe Befriedigung. Wer mit seiner Arbeit in Gott ruht, kann die göttlichen Gaben nicht in Wollüsten verzehren; auch wird er nicht mutlos, wenn schwere Zeiten kommen und Misserfolg ihn betrübt und ängstet. Der Herr, dem wir dienen, wird alle Sorgen übernehmen und zum besten lenken. Wir wollen mit unserer Arbeit in

Christus erfunden werden! Er wird alles wohlmachen! Unsere Arbeit, unser Beruf - ein Gottesdienst, das sei unsere selige Losung.

Andachten zum 1. Thessalonicherbrief

1. Thess. 4,4

Jeder wisse sein Gefäß zu behalten in Heiligung und Ehren,

Nicht um überspannte Dinge handelt es sich hier. Ein geschraubtes Wesen ist kein Zeichen der Heiligung. Überreizung der Nerven ist elendes Fleischeswerk. Hüten wir uns sehr vor eigenem Machwerk, vor Gefühlssteigerungen, vor süßlichem, unnatürlichem Wesen. Die echte Heiligung ist das Normalste, das sich denken lässt. Solche Leute sind aus der Wahrheit. Hier ist Aufrichtigkeit, Geradheit. Manche wollen ihre böse Art damit entschuldigen, dass sie sagen, sie seien eben gerade Naturen, die nie anders scheinen wollen, als sie seien. Aber sie merken und erkennen nicht, dass sie nicht aus Gott geboren und nicht geheiligt sind. Wenn sich Geheiligte geben, wie sie sind, so sind sie ein süßer Geruch Christi; etwas von Seiner Art, von „göttlicher Natur“ kommt bei ihnen zum Vorschein. Darum ist ihr Wandel eine Verherrlichung Gottes. Was Er aus Seinen Kindern zu machen vermag, das wird an ihnen geschehen und erkannt. Wenn es anders mit uns steht, wenn wir voller Unruhe sind und uns nicht unserem Gott überlassen können, so sind wir noch in der Eigenliebe und Aufregung gefangen. Eine geheiligte Art ist der Kinder Gottes schönster Schmuck. Sie stehen im Frieden und lassen Frieden zurück, wo sie sich aufhalten. Ausgelassenheit ist ihnen fremd; man fühlt es ihnen ab, dass sie in Gott Frieden haben und in stiller Sammlung Kräfte von oben anziehen. Wenn Stürme sie umtoben, können wir es wahrnehmen, dass sie sich nur um so treuer und stiller an ihren Herrn halten; auf Seinen Wink, auf Sein Wort warten sie.

1. Thess. 4,1

Liebe Brüder, wir ermahnen euch, dass ihr immer völliger werdet.

Die Kindesstellung ist diejenige Stufe, von der aus wir weiterschreiten und von der aus wir uns ferner zu Gottes Ehre und Freude entwickeln und für das Leben in der Herrlichkeit bereiten dürfen. Wiedergeborene und Geheiligte wenden allen Fleiß daran, sich völlig und in jeder Hinsicht Gott zu unterwerfen und sich durch den Heiligen Geist nach Jesu Bild formen zu lassen. Dann ist ihr Leben ein seliges und gewiss auch ein fruchtbares und ihre

Zukunft eine herrliche; in der Auferstehung werden sie wie nach innen, so nun auch nach außen dem Herrn ähnlich sein. Solange unsere Gefühle und unsere Gedanken nicht heilig sind, können es unsere Reden auch nicht sein. Es gibt „Christen“, von denen man stark den Eindruck erhält, sie fallen immer wieder aus ihrer Rolle. Ihr Frommsein ist mehr Angewöhnung, ein Sich-Mühe-geben, heilig zu sein als ein Ergebnis ihrer Stellung zu Christus. Das äußere Wesen und Streben, Tun und Lassen ist das Spiegelbild des inneren Menschen. Ein neues Geschöpf muss auch in seiner äußeren Art neu sein. Wer rau und grob und unzart mit seinem Nächsten umgeht, kann noch kein sanftmütiges Herz haben. Wer unkeusch ist in Blicken und Gebärden, hat ganz gewiss noch ein unreines Herz. Derselbe Geist, der die innere Welt beherrscht, gibt sich auch nach außen kund; unsere Umgebung spürt dessen Macht und Einfluss. Entweder leiden andere unter dem Geiste, der uns be-seelt, oder es geht ein Segen auf sie über. Dies kann jeder beobachten. Immer tiefer einwurzeln aber in den auferstandenen Herrn ist der Christen Lebenspflicht.

1. Thess. 5,17

Betet ohne Unterlass.

Beter stehen offen vor Gott. Er kann Steuermann sein in ihrem Lebensschifflein, ihr Ratgeber in allen Lagen. Im täglichen Leben macht sich die Hand Gottes und der Einfluss von oben um so fühlbarer, je treuer sie verharren im Gebet. Auch finden solche Seelen gute Weide, der Herr trinkt und sättigt sie, Er lässt ihnen Leben und Überfluss zuteil werden. Wer ernstlich betet, wird bisweilen nicht nur von seiner Krankheit, sondern auch von deren geistigen Ursachen frei. Die Kräfte der Herrlichkeitswelt werden flüsig im Gebet. Da vermag denn der arme, schwache Mensch Dinge zu tun und auszurichten, die weit über seine natürlichen Kräfte und weit über seinen Verstand gehen. Beter sind Überwinder. Das Geheimnis des Erfolges und des Sieges liegt im Gebet ohne Unterlass. Die Himmel stehen solchen Menschen offen, der dreieinige, allmächtige Gott ist mit und ist in ihnen. Unser Fleisch und Blut samt unseren Schwachheiten und Unvollkommenheiten können uns nicht zum Fall gereichen, wenn wir ohne Unterlass beten. Unendlich viel Übel wird hierdurch abgewandt. Wo wir sonst gar nicht hindurchzukommen vermöchten, werden wir wunderbar unbeschadet und unverletzt bleiben. Das Gebet ohne Unterlass ist das Universalschutzmittel gegen alle feindlichen Kräfte und Mächte. Gott will und kann uns bewah-

ren, wenn wir verharren im Gebet. Wahre Weisheit hat gefunden, wer solches erkannt und erlangt hat. Himmlische Heere lagern sich um allzeit betende Seelen; darum werden sie bewahrt, auch wenn sie da wohnen, wo der Satan seinen Stuhl hat.

Andachten zum 1. Timotheusbrief

1. Tim. 2, 1

So ermahne ich nun vor allen Dingen, Bitten, Gebete, Fürbitten, Dank-sagungen zu tun für alle Menschen.

Die stärkste und erste Großmacht der Welt ist Jesu heilige Priesterschar. Fürsten und Könige, Herrscher und Völker lassen sich nicht viel sagen, aber die Gebete der Heiligen verhallen nicht in der Luft, sie finden Beachtung und verfehlen ihr Ziel nicht. Wir müssen die Nöte und Bedürfnisse der Völker kennen. Hausväter, Hausmütter, Prediger und alle Dienenden im großen Weinberge des Herrn sollten in ihren Hausandachten auch flehen und ernstlich bitten für das Heil der Welt; nicht nur ihre nächsten und engsten Bedürfnisse sollten sie erfüllen und einnehmen. Gedenket der Verirrten, der Verfolgten, der vom Teufel übel Geplagten, der in Finsternis und Schatten des Todes Sitzenden, der Regenten und aller, welche in Hoheit sind. Wir haben als Freunde und Vertraute Gottes priesterlich zu wirken. Der Blick erweitert sich, und der Herr kann Seine Gegenwart kräftig offenbaren. Priesterlich Dienende erhält der Herr auf dem laufenden. Von oben strömt ihnen Licht und Geist und Weisheit zu. Wer anklopft, dem wird aufgetan. Christliche Kreise versumpfen bald, Gemeinschaften werden lau und breit und weltförmig, wenn der priesterliche Sinn nicht treu gepflegt wird, wenn der Blick und Drang für die Rettung der Welt, für den baldigen Anbruch des Reiches Gottes auf Erden verlorenght. Nicht die großen Redner, die gottinnigen Beter sind der Schrecken der Finsternisgewalten. Unser Zeugnis wird um so fruchtbarer, je treuer wir sind auch in verborgener Fürbitte. Will man dein Wort nicht hören, so bete, und der Herr wird dich erhören.

1. Tim. 4,8

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze,

Die Gottseligkeit macht das ganze Leben fried- und freudvoll. Die Lasten und Bürden werden leichter, weil der Herr sie tragen hilft. Manches, was uns drückt und höchst unlieb ist, verschwindet zwar nicht, aber es kommt

uns doch ganz anders vor, weil unsere Stellung zu Gott und zu den Dingen verändert ist. Gottselige sind den Anfechtungen, Prüfungen und Leiden aller Art nicht enthoben, aber sie murren und klagen nicht mehr; sie wissen sich in Gottes Hand, gehen zu Ihm mit ihren Anliegen, harren des Herrn, und Er neigt sich freundlich zu ihnen. Es ist von ausschlaggebender Bedeutung, dass wir die Schriftworte zu uns reden lassen. Das Herz wird hierdurch befähigt, nun auch mit Gott zu reden, und wir erfahren, dass der Herr sich uns offenbart. Wir lernen ihn näher und besser kennen, dringen immer tiefer in Sein Wesen, erfassen Ihn immer völliger. Auch darf hervorgehoben werden, dass durch solche Glaubensverbindung ein tiefes Bewusstsein der Gegenwart Gottes eintritt. Viele haben nur einen Glauben an Seine Allgegenwart; sie denken, dass Gott überall und allezeit gegenwärtig sei, aber einen tatsächlichen Nutzen und Segen haben sie von diesem Bekenntnis nicht. Wenn aber der Herr einmal als in uns wohnend Seine Macht und Liebe entfaltet, so haben wir auch ein Bewusstsein davon, dass Er uns überall und allezeit wie die Luft umgibt. Sein Einfluss auf unser tägliches Leben ist entscheidend. Wir lernen alles mit Ihm tun, weil wir Ihn gegenwärtig haben. Selig darfst du sein in Gott, selig, um dann durch Gottes Kraft heilig und herrlich werden zu können!

1. Tim. 6,12

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens,

Wenn ein zum ewigen Leben Berufener die Erlösung freudig annimmt, erhebt sich ein Kampf auf drei Gebieten. Diesem kann er nicht ausweichen. Nicht kämpfen heißt: der Lebenskrone verlustig gehen. Der Kampf gegen die Feinde muss bis aufs Blut geführt werden, bis die Sündenmacht gebrochen und das Herz gereinigt ist. Wir dürfen nicht in der Absicht kämpfen, lebenslang uns mit der Sünde herumzuplagen und, ohne je frei geworden zu sein, in die Ewigkeit einzutreten. Erlöste haben in Christo den Sieg, und so werden sie denn durch Gottes Macht von der Sünde frei. Wer aber nicht im Sinne hat, frei zu werden, der darf Christum nicht als seinen Erlöser bekennen und kann ihn jedenfalls nicht als solchen preisen. Das zweite Kampfgebiet ist das Reich der Finsternis. Von der Obrigkeit der Finsternis und aus der Gewalt des Teufels hat uns Christus erlöst. Dennoch liegen wir mit dem Erzfeinde im Kriege, solange wir noch diesseits des Grabes sind. In Eph. 6 sagt uns Paulus, dass wir nicht einen Kampf haben wider Fleisch und Blut, wohl aber einen solchen wider die bösen Geister, die in der Luft herrschen.

Da ist inniger Anschluss an den Erlöser erforderlich, um stets das Feld behaupten zu können. - Das dritte Kampfesgebiet ist das dieser j ewigen Welt. Wenn jemand mitten unter Unzüchtigen und Spöttern arbeiten und mitten unter Feinden des Kreuzes Christi wohnen muss, erwächst ihm viel Kampf. O, du von der Sünde Erlöster, bete herzlich und heiß für deine gottlose Umgebung. Auch hier gibt der Herr Sieg. Aus solchem Kampfe erwächst dir viel Segen, wenn du treu bist.

Andachten zum 2. Timotheusbrief

2. Tim. 1,7

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht.

Unsere Gemeinschaft mit dem Heiligen Geiste darf nicht locker, sie muss gläubig, innig, völlig sein. Geistgetaufte Jünger stehen in der Zucht, in der Leitung, in der Kraft und in der Heiligung des Geistes. Es ist sehr beachtenswert, dass der Heilige Geist Sein Zuchtamt meistens durch Schriftworte ausübt. Warum wissen sich auch Jünger, die tiefe geistliche Erfahrungen gemacht haben, wieder leer und wie getrennt vom Herrn? Ach, sie sind nicht unter dem Worte geblieben, sie haben sich der Zucht des Geistes nicht gebeugt. Ihr Herz bleibt leer, wenn der Heilige Geist Seine Lebensworte in ihrem Herzen nicht lebendigmachen darf. Heilsam ist die Zucht. O lass dich zurechtweisen, ermahnen, strafen; wer Zucht annimmt, wird leben. Wenn aber Geisterfüllte sich eigensinnig, hochmütig, selbstsüchtig, lüstern finden lassen, wenn sie sich ungöttlichen Strömungen öffnen, so betrüben sie den Heiligen Geist und verdrängen Ihn. Das ist folgeschwer, denn gar bald ist viel verloren. Ist es schon wichtig, hineinzukommen in die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, so ist es noch weit wichtiger, darin zu bleiben. Vergiss es ja nie: Er ist heilig! Und wir wandeln in der Heiligung, wenn wir in der Zucht und in der Leitung des Heiligen Geistes bleiben. Was Gläubige empfangen haben, das werden sie nur dann nicht verlieren, wenn sie immer wieder trinken an den Quellen des Heils, wenn sie sich immer wieder vom Heiligen Geiste erfüllen lassen. Befleißige dich, stille, eingekehrt, gesammelt zu sein. Dein Geist sei auf Jesus gerichtet, so kann der Heilige Geist bei dir bleiben.

Andachten zum Hebräerbrief

Hebr. 1,14

Die Engel sind ausgesandt zum Dienste um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Engel Gottes sind den Menschen ähnliche Personen in den oberen Welten. Sie stammen nicht von einem Blute ab wie die Menschen, sondern ein jeglicher von ihnen ist ein von Gott einzeln ins Leben gerufenes Geschöpf. Die Lichtwelt ist dieser Lichtwesen. wonnevolle Heimat. Ehe Menschen waren, hat sich eine uns unbekannte Zahl der Engel Gottes von Gott losgesagt. Sie traten in Feindschaft gegen ihren Schöpfer, sammelten sich um den größten Widersacher des Herrn und sind nun mit ihm ausgeschlossen aus den reinen Himmeln der Gott getreuen Engel. Mit dem „Fürsten der Finsternis“ sind sie nun unter dem Himmel die listigen und boshaften Verführer der nach Gottes Bilde geschaffenen Menschen. Sie umschwärmen und umgarnen die Sünder, bestärken sie in ihrer Bosheit, treiben sie an zu Finsterniswerken und befestigen sie in ihrer Weltliebe und in ihrem Fleischesdienste. Die Engel Gottes aber haben ein hohes Interesse an der Rückkehr der Gefallenen zu ihrem himmlischen Herrn und Gott. Wo einem Menschen die Augen geöffnet werden für Sünde und Gnade, für Tod und Leben, für Knechtschaft und Freiheit, wo eine Seele ihr Lossein von Gott, ihre Gebundenheit mit Sündenketten betrauert, wo ein Sünder Buße tut und aus der Finsternis, in der er liegt, austritt, da sind Gottes Diener, Seine getreuen Engel, bereit. Licht hineinzuströmen in die wirre Seele und ihr beizustehen wider die Ränke der sie bindenden Finsternismächte. Bußfertige Sünder sind der Gegenstand der Freude aller Engel. Sie sehnen sich nach Menschen, die vom Satan los sein wollen.

Hebr. 4,6

So lasst uns nun hinzutreten mit freudiger Zuversicht.

Wenn wir Gelegenheit haben, lautere Jünger Christi kennenzulernen, wenn wir in ihr Gebetsleben einen Einblick gewinnen, so gelangen wir zu der Erkenntnis, dass solche Beter um so freudiger werden, je anhaltender sie beten. Inbrunst und Kraft des Geistes nehmen zu, indem wir kindlich beten. Unterbrechungen hemmen den Geistesstrom. Je weniger einer betet, desto mehr nimmt der Zug und Trieb zum Gebet ab, endlich sinkt es zur bloßen Form herab. Bete, bete immer wieder, rede herzlich mit deinem Gott, so wird Beten deine Freude und Wonne werden. Die Offenbarung Gottes in uns während des Betens bringt es mit sich, dass die Freudigkeit nicht ab-

sondern zunimmt. Weil wir damit die Gemeinschaft mit Gott pflegen, erfahren wir Seine erwärmende, freudig machende Liebe. Der Umgang mit dem liebsten Freunde, mit Jesus Christus, wird zur unentbehrlichen Seligkeit. Die Nähe Jesu macht das Herz immer weiter, daraus fließt immer neue Gebetsfreudigkeit. Ewige Anbetung Gottes ist der höchste Genuss. Je mehr wir darüber nachdenken, was alles verhindert wird durch das Gebet ohne Unterlass, desto stärker wird das Verlangen nach diesem Seelenzustand. Die Sünde kann nie eine Macht werden, wo ohne Unterlass gebetet wird. Und wenn Menschen wider einen solchen Beter aufstehen, so können sie ihn nicht überwinden; sie müssen mit all ihrer List zuschanden werden, weil ihn eine feurige Mauer umgibt. Auch kann Satan mit seinen Lockungen und Versuchungen nicht aufkommen. Gott ist mit dem Beter, wer will wider ihn etwas ausrichten?

[Hebr. 4,7](#)

Heute, wenn ihr Seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht.

Für den einzelnen Menschen ist von Seiten des Herrn der Augenblick der Bekehrung dann gekommen, wenn Jesus vor seiner Tür steht und anklopft. Sobald des Herrn Wort zur Buße und Umkehr klar und bestimmt an einen Menschen ergeht, kann und soll er sich auch bekehren. Nicht wir erwählen den Herrn, Er erwählt uns; aber Ihm glauben, Ihm gehorsam sein sollen die Berufenen, und zwar zur Stunde, da Er sie zieht. Gott würde dich nicht rufen, wenn du nicht jetzt gleich Ihm folgen, Ihm dich ergeben und Sein Heil annehmen solltest. Er hat dich zur Kindschaft und zum ewigen Leben bestimmt, darum beruft Er dich, und es liegt an dir, auf Seinen Liebeswillen einzugehen und Seiner Stimme unverzüglich zu folgen. Wenn ein Vater sein Kind ruft, so soll es Antwort geben und auf das hören, was der Vater ihm sagt. Verzug ist Ungehorsam und kann bittere Folgen haben. Wenn an eine Tochter eine Anfrage zur Ehe ergeht, so kann sie dies nicht gleichgültig lassen; offenbar ist sie genötigt, eine klare, bestimmte Antwort zu geben. Und wenn nun der Herr um deine Seele wirbt, wenn Er dich zu einem Gliede Seiner Brautgemeinde machen will, solltest du Ihm dann nicht bald eine entscheidende Antwort zuteil werden lassen? - Wir haben in der Heiligen Schrift köstliche Beispiele von solchen, die dem anerkannten Willen Gottes sofort nachgekommen sind. Christus ist unsere Erlösung, wer an Ihn glaubt,

der ist gerecht! O nimm dein „Heute“ wahr, so wirst du die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und fröhlich sein.

Hebr. 5.12

Ihr seid solche, die Milch nötig haben und nicht starke Speise.

Es ist beklagenswert, dass so viele Christen auf den unteren und untersten Stufen der Jüngerschaft stehen bleiben. Immer und immer wieder fangen sie von vorne an, und wir warten bei ihnen mit Schmerzen auf den Freudenbericht: Ich habe Ihn erfasst, Er ist nun auch mein Heiland, mein Herr und mein Gott! Wie traurig ist es, zehn und zwanzig Jahre lang zu Jesu Füßen zu sitzen und dabei gar nicht vorwärtszukommen! Liegt da nicht die Gefahr sehr nahe, auch nicht bereit zu sein, wenn Jesus wiederkommt? Es ist ganz gewiss, dass die Entschiedenen freudig auf den Herrn warten. O traut doch eurem Herrn! Glaubt doch dem, der euch mit ewiger Liebe liebt! Gebt euch Ihm hin und bleibt dabei: Ihr seid des Herrn, und der Herr ist euer! Die des Heils gewissen Christen schaffen nicht mehr in gesetzlicher Weise ihr Heil, sie nehmen die Kräfte der Gnade an. Diese zweite Stufe in der Schule Jesu gilt es täglich zu gehen, wo man nicht nur lernt und wieder vergisst, sondern wo man lernt und zugleich übt, wo man das ewige Leben im Glauben ergreift und nun lebt, wo man glücklich ist, weil man durch Gottes Gnade mit Fleiß und Treue Gottes Willen zu tun befähigt ist. Man tut gewisse Tritte und hat Freude, dass man in der Wahrheit wandeln, das Wort als Brot des Lebens täglich nehmen darf und wachsen darf in allen Stücken. Schwach und elend bleibt, wer immer nur hört und liest, aber nie gläubige, entschiedene Schritte tut in den Dingen, die ihm gezeigt worden sind. Unnormal ist der Christ, der immer nur ein „Kindlein“ bleibt und darum nur „Milch“ zu sich nehmen kann.

Hebr. 7,26

Da er immerdar lebt, um sie zu vertreten.

Dass ich einen lebendigen Herrn und Heiland habe, ist meine Trostquelle Tag für Tag. Ich will auf diesen Heiland blicken, und siehe da, ich lebe, mein Leben wird froh in Ihm; Jesus lebt für mich. O Freudenwort! Alle Sorgen gehen unter in meinem Herrn, Er ordnet mein Leben, Er wird noch alles herrlich hinausführen. Gelobt sei Er! In Dankbarkeit will ich leben und wandeln als vor dem Angesichte des für mich lebenden Herrn. Du kannst mich nie vergessen, und ich will auch Deiner stets eingedenk sein, ich will

im Glauben wandeln Tag für Tag vor dir. O seliges Leben in und mit dem lebendigen Christus! Wohl allen, die auf Ihn vertrauen! Du hast den Glauben, darum wirst du es auch reichlich erfahren, dass Jesus der Lebendige ist. Jünger, warum zweifelst du? Jesus lebt für dich. Sei nicht traurig; siehe, dein Gott selbst macht dich fröhlich! Geh aus dir selbst heraus, gib hin dein düsteres Wesen! Vom Zweifel lebst du nicht, die Gnade nährt und sättigt dich. Bald bist du nicht mehr müde, verzagt, kraftlos, wenn du den Lebendigen dein Licht, dein Heil, deinen Trost sein lassest. Die Sünder macht Jesus selig, die Verlorenen sucht Er, das Verirrte will Er wiederbringen, die Kranken will Er heilen, der Bekümmerten erbarmt Er sich. Darum sei fröhlich und jauchze in dem lebendigen Gott! O glückliche Jüngerschar, dein Herr und Meister lebt; du kannst dich freuen. Mein Heiland, du bist der Lebendige, sei mein Leben in Zeit und Ewigkeit! O schöner Tag, an dem ich Jesum, den Auferstandenen, sehen werde von Angesicht zu Angesicht. Komm bald und nimm mich auf, du mein Leben!

[Hebr. 10,9](#)

Siehe, ich komme, o Gott, Deinen Willen zu tun.

„In diesem Willen sind wir geheiligt durch das Opfer des Leibes Jesu Christi, ein für allemal.“ Das sind erquickende Worte! Wer daran festhält, der ist heraus aus dem Übel, denn Jesus ist sein Heil und seine Sonne. Unser nunmehriges Verhältnis zum Herrn hebt das frühere Verhältnis zur Sünde auf; wir sind jetzt Christi und nicht mehr der Sünde Knechte; in Jesus sind wir gerecht, und in Ihm sind wir auch rein und heilig. Des Kampfes sind wir jedoch in dieser Gnadenstellung nicht enthoben. Solange wir noch pilgern, ficht Satan unsere Seelen an. Den Heiligen ist Geduld vonnöten, denn der Kampf zieht sich in die Länge. Sie sind aber stets des Sieges gewiss, insofern sie beständig aufsehen auf Jesum. Vertrauen zu Ihm, Aufblick auf den Sieges- und Lebensfürsten ist die Losung der Gläubigen. Der Arge kann sie nicht antasten, wenn sie in Jesus bleiben. Er will die Seinen bewahren, von ihnen aber hängt es ab, sich bewahren zu lassen. Das Gebet ohne Unterlass und das treue Forschen in der Heiligen Schrift ist ein kräftiges Mittel wider die Anstürme der Hölle. Das ist sonnenklar, kein Geheiligter fällt ungewarnt und ungemahnt in Sünde. Gott ist sehr treu! Der Heilige Geist tut alles, um die Kinder des Höchsten in Gott zu erhalten und sie im Kampfe wider die Sünde zu ermuntern und zu stärken. Wie eine Mutter mahnt und tröstet Er. Werde nur stille, damit Er reden kann; widerstrebe

dem Heiligen Geist nicht! Und wo der Herr dir es klarmacht, dass du dich verfehlt gegen Ihn, da säume nicht, Buße zu tun. Ein bußfertiger Sinn macht angenehm vor Gott. Er übt Erbarmen, wenn sich ein Kind reuevoll beugt.

[Hebr. 10,14](#)

Mit Einem Opfer hat Er die, welche geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht.

Was Lämmerblut niemals vermochte, das hat das kostbare Blut des einzigartigen Lammes, des Gotteslammes, bewirkt. Vor Grundlegung der Welt, also ehe der Riss zwischen Gottheit und Menschheit entstanden war, hat sich Gott selbst für uns ein Lamm ersehen zur Sühne für unsere Sünden. Alles Blut, das im Alten Bunde nach Gottes heiliger Ordnung vergossen wurde, sollte hinweisen auf das Blut Jesu Christi; alle gottesdienstlichen Schlachtungen sollten in der Schlachtung dieses Gotteslammes ihre wahre Bedeutung und Vollendung finden. Nur die Kraft des Blutes Jesu versöhnt völlig und auf immer mit Gott. Um dieses Opfers willen kann Er uns nahetreten, auf Grund dieses Blutes können wir Gemeinschaft mit Gott haben, um dieses Blutes willen kann Er uns vergeben, kann Er uns so lieben, als wären wir Seine gehorsamen Kinder geblieben. Die Versöhnung durch das Opfer Christi bringt uns in den Vollgenuss der Liebe und des Friedens Gottes. Die Kraft des Blutes Jesu tilgt nicht nur unsere Schuld, sie reinigt auch unsere Herzen von der Sünde. Der Herr will ein reines, heiliges Volk haben, Leute, die im Lichte stehen und im Lichte wandeln. Wahrhaft Erlöste sind frei; die Sünde lebt nicht mehr in ihnen, und sie hat keine Macht und keine Herrschaft mehr über sie. Damit ist nicht gesagt, dass solche Jünger Christi vollkommen seien. Sie stehen in der Entwicklung, aber die Bedingungen eines gesunden Wachstums sind nun vorhanden. Nicht nur an Alter, auch an Gnade, an Erkenntnis, an Gottinnigkeit nehmen sie zu.

[Hebr. 10,37](#)

Nur noch eine ganz kleine Zeit, so wird kommen, der da kommen soll.

Wie traurig! Tausende vertändeln ihre „kleine“ Zeit. Wozu sind wir denn in der Welt? „Schaffet eure Seligkeit mit Furcht und mit Zittern.“ Wir sind in der Welt, damit wir durch Christi Blut gerettete Gotteskinder werden sollen und zu Gottes Ehre leben. So kauft die Zeit aus! Bald wird keine Zeit mehr sein. Darum seid treu mit der Zeit, die ihr jetzt habt. Die Wartenden sehen, was zu tun ist, und sie wirken, solange es Tag ist. Sie sehen die große Ernte

und die nur wenigen Arbeiter; darum sind sie viel im Gebet und immer an der Arbeit. Sie schöpfen täglich aus Jesu Lebensfülle, und es geht von ihnen eine Kraft aus, die sich als Gottes Kraft ausweist. Sie nehmen und geben, bitten und wirken, wandeln im Licht und leuchten; der Herr ist in ihnen, und Er wirkt durch sie. „Der Meister kommt“, sprechen sie, „und wenn Er kommt, soll Er uns an der Arbeit finden.“ Sind sie auch siebenzig Jahre alt, so könnten sie für noch siebenzig Jahre Arbeit genug vor sich sehen. Die Gnade fließt zu denen, die Gnade nehmen, die Arbeit erschließt sich allen, die treu dem Herrn in Seinem Werke dienen. Wachende Christen arbeiten nach innen an sich selbst und nach außen für den Anbruch und Durchbruch des Reiches Gottes. Die kleine Zeit und das große, herrliche Christuswerk stehen immer vor ihrer liebedurchglühten Seele. Menschen mit geöffneten Augen leben nicht sich selber, nicht dieser „Welt“, nicht der Sünde, nicht der Eitelkeit, sie leben dem Herrn. Ihre Zeit und Kraft und ihr Vermögen gehören Ihm und Seinem Werke. O freuet euch, Jesus kommt wieder!

[Hebr. 11,1](#)

Der Glaube ist eine Überzeugung der Dinge, die man nicht sieht.

Der Glaube ist ein Geschenk Gottes. Weil Gottes Gnade an uns wirkt, darum können wir glauben. Die Heilige Schrift würde nicht sagen: „Wer da glaubt, der wird selig werden“, wenn Gott nicht allen Menschen die Möglichkeit zum Glauben anbieten wollte. Der Glaube ist die Fähigkeit, mit Gott in Verbindung zu stehen. Er ist ein Überzeugtsein von den Dingen, die man nicht sieht. Er ist ein Hangen an Gott; der Glaube steht mit Gott im Zusammenhange. Er ist ein rückhaltloses Vertrauen auf Gott, ein Blicken auf Ihn. So ist der Glaube das Band, das uns mit Gott verknüpft, die Hand, mit der wir Ihn und Seine Gaben ergreifen. Außerordentlich wichtig ist es nun, dass diese Gabe des Glaubens in uns vermehrt, gestärkt, ausgebildet und zu einer gewaltigen Kraft werde. Unser gegenwärtiges und zukünftiges Schicksal hängt hiervon ab, ewiges Leben oder ewige Verdammnis. Der Glaube wird nicht von heute auf morgen das, was er sein soll; er ist entwicklungsfähig, muss sorgfältig gepflegt werden und wird nur durch fortgesetzte Speisung stark, groß und mächtig. Gott gibt uns Sein Heil und Seine Gaben nach der Schwäche oder Stärke, nach der Kleinheit oder Größe unseres Glaubens. Nach dem Maße unseres Glaubens verherrlichen wir Ihn, und nach dem Maße unseres Glaubens kann Er uns gebrauchen. Wer die Heilige

Schrift nach dieser Richtung erforscht, der wird erkennen, wieviel von unserem Glauben abhängt.

[Hebr. 11,10](#)

Abraham wartete auf die Stadt, deren Schöpfer und Erbauer Gott ist.

Er wusste also schon vom himmlischen Jerusalem und richtete seinen Glaubensblick der Heimat zu. In der Opferung seines einzigen Sohnes, den er lieb hatte, bewies er seinen Gehorsam, seinen Glauben, seine völlige Hingabe an den Herrn. Wartende haben Gott vor Augen, sie eilen Ihn zu. Darum lieben sie Ihn so sehr, dass sie alles hingeben können für Ihn. Der Herr konnte mit Abraham verkehren und ihn segnen, weil er glaubte, weil er die Verheißung ergriff und auf die Stadt Gottes wartete. Er war ein Glaubensmann und er konnte warten; darum schämte sich Gott nicht, der „Gott Abrahams“ genannt zu werden. Wir werden glaubensstarke Leute, Wartende, wenn wir die bestimmten und klaren Gottesverheißungen wie ein Lebenswort in uns aufnehmen, ohne mit der Zeit zu rechnen, die uns von der Erfüllung trennt. Die Verheißungen sind das helle Licht der Wartenden, darum wandeln sie sich nicht in Finsternis, wenn auch die Tage böse sind. Das sehen wir auch bei Jakob, der bei seinem Lebensende als ein Wartender seinem Sehnen Ausdruck gab. Er hatte den Geist der Weissagung, sah das Heil kommen, darum redete er vom Friedefürsten: 1. Mose 49, 10. Jakob wartete auf das Heil, seine Seele ward lebendig und fand Tröstung und Kraft -, mag es gleich noch tausend Jahre dauern, bis die Erfüllung kommt! Wir vergessen ja auch, wenn wir die Sonne sehen, wie weit entfernt sie ist, und doch freuen wir uns. Jakobs Auge haftete auf dem, der da kommen sollte, auf dem „Helden aus Juda“. Und das deinige? Auf wen wartest du?

[Hebr. 12,2](#)

Aufblicken auf Jesum.

Der Herr ist dein Hirte, dein Hort und deine Zuflucht, Er ist dein Teil. Es ist uns alles Heil bereitet und aufgeschlossen in Jesus. Dafür aber müssen wir nun sorgen, dass wir Seine Gaben und Gnaden hineinziehen in unsere Seele. Von den Wogen weg blicke auf den Herrn. Von den Mängeln und Gebrechen deiner Seele weg blicke auf den Herrn. Von den Leiden, Nöten und Krankheiten deines Leibes blicke hinweg auf den Herrn. Und in aller deiner Arbeit und Mühe halte den Blick fest auf Ihn gerichtet. Bringe alles mit Ihm in Beziehung, flehe um Licht, um Kraft, um Hilfe. Wir sind der Hilfe be-

raubt, wenn wir zweifeln; wir werden mutlos und verzagt, wenn wir uns von den Sorgen einnehmen und einschließen lassen; wir machen eine Scheidewand zwischen uns und Jesus, wenn wir an irgendeiner Sache hängen bleiben. Das, was uns mangelt und drückt, was uns fehlt und quält, bereitet dem Herrn keine Schwierigkeit, Er ist und bleibt der Allmächtige; was Ihn aber hindert, einzugreifen, das ist unser Eingenommensein von der Krankheit, oder von dem Ungemach, oder von den Schrecknissen der Seele. Reiß dich los von dir selbst, denn Jesus lebt, Jesus liebt, ist dir nahe, ist allvermögend; auf Ihn blicke, mit Ihm rede, Ihm vertraue! Der überwindet die Welt, der auf nichts achtet als auf Christus allein. Da, und nur da, tut Er Großes. Wir müssen nicht immer mit den Verhältnissen rechnen, das bannt an die Erde; wir sollen aber immer auf den Heiland blicken und Ihn hochhalten, das macht fröhlich und heiter. Sollte Ihm etwas unmöglich sein?

[Hebr. 12,4](#)

Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf wider die Sünde.

Wachet und betet, ruft uns der Meister zu. Wer wacht und betet, den bewahrt Gott. Wenn wir aber nicht in Jesus bleiben, sondern unsere Festung verlassen, kann uns Satan unvermerkt überfallen. Zurückgebliebene Wurzelfasern früherer Sünden bilden immer wieder eine Angriffsmöglichkeit für den Feind. Die wunde Stelle ist der Anfechtung Eingangstor. Wir müssen uns selber genau kennen. Worin bist du besonders schwach und anfechtbar? Ist es nicht auffallend, wie manche Jünger bis zu ihrem Lebensende immer und immer wieder mit ein und derselben Sünde zu kämpfen haben? Was ist da zu tun? Wenn der Feind gegen dich aufsteht und es dir ist, als müssest du doch noch fallen, so nimm zu Gott deine Zuflucht und ersuche Gotteskinder um ihre Fürbitte. Entdecke ihnen deinen Jammer, verrate den Feind, mache offenbar seine Gedanken und Pläne. Wer ein teilnehmendes Herz findet, wird bald den Sieg erlangen. Aber es gilt lauter und aufrichtig zu sein. Wer mit der Sünde spielt, darf keine Hilfe wider sie suchen. Den Aufrichtigen lässt es der Herr gelingen. Wo zwei zusammenstehen, ist der Sieg gewiss. Endlich wirst auch du bis aufs Blut widerstanden haben. Durch Gottes Gnade wirst du gerade darin stark, worin du früher schwach warst. O, wie lobst du nun Gott! Und du weißt es jetzt aus eigener Erfahrung, was es ist um die Gemeinschaft der Heiligen. Der Herr ist mitten unter den Sei-

nen, darum gewinnen sie den Sieg über Sünde, Welt und Teufel. Wie ein Hirt seine Herde, also will auch der Herr Seine Schafe weiden.

[Hebr. 12,8](#)

Bleibet ihr ohne Züchtigung, so seid ihr nicht Söhne.

Neubekehrte sollten diese Worte immer wieder lesen, erwägen, beherzigen. Sie geben über vieles Licht und Aufschluss. Finden nicht manche deiner Herzensfragen hier ihre Lösung? Noch sind wir nicht am Ziele, wenn wir uns zum Herrn bekehrt haben. Das vergessen wir gar leicht. Der Herr will aber Sein angefangenes Werk nicht liegen lassen. Die Vollendung der Seinen bietet Schwierigkeiten, aber sie muss allen Ernstes ins Auge gefaßt werden. Auch hierfür sind wir Ihm zu Dank verbunden. Auf den wunden Fleck legt der große Arzt Seinen Finger. Er will uns aufmerksam machen auf das, was noch erlangt werden soll. Die Reinigung unseres Wesens ist aber mit Schmerzen und Demütigungen verbunden. Die Bewährung erfordert anhaltenden Fleiß und große Treue. Das Überwinden geht fort bis zum letzten Atemzuge und kann sich ohne heiße Kämpfe und schwere Proben nicht vollziehen. Es handelt sich eben nicht um ein Schablonenchristentum, es muss alles durchgekämpft und das Göttliche durch Glaubenstreue immer tieferes Eigentum unseres Wesens und Charakters und Geistes werden. O, wie viel wird hierin gefehlt! Neubekehrte werden nicht selten in den Wahn eingewiegt, als ob ihnen Gott alles nur so mitteilen und eingießen könnte. Wie ganz anders aber gestaltet sich die Wirklichkeit! Wandle im Licht, nimm jede Züchtigung dankbar an. Sobald wir widersprechen und widerstreben, öffnen wir uns der bösen Geisterwelt und verschließen uns dem Herrn. Es kann ohne Züchtigung nicht abgehen. Genügen aber Winke, so greift der Vater nicht zur Rute. Höre des Geistes zurechtweisende Stimme!

[Hebr. 13,9](#)

Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde.

Baue ja nicht auf deine Gefühle, sie sind wechselvoll, vieles wirkt auf uns ein, von dem wir gar keine Ahnung haben; das Körperleben fällt sehr ins Gewicht. Die Stimmungen sind nicht dein Leben, sie sind eher die Wolken, welche von unbekannten Winden getrieben am Horizont deiner Seele vorbeitreiben. Lass dich nicht erschrecken durch Vorgänge im Gefühlsleben, lass dich nicht von Strömungen fortreißen, in deinen Gedanken und Gefühlen nicht nur so gehen; dein Herz soll fest werden durch Gottes Gnade. Ge-

bricht es dir an Mut und an einem starken Willen, fühlst du dich den geheimen Einflüsterungen der finsternen Welt nicht gewachsen, so mach es dir zur festen Regel, deine Gefühle und Gedanken auf Gott zu lenken, indem du Schriftworte und treffliche Lieder im Herzen bewegst. Vor allem aber halte fest daran, dass dein Heil nie ungewiss, nie schwankend sein kann; es ruht ja nicht in dir, es ruht im Herrn, in Seinem Kreuz und Seiner Auferstehung. Jesus selbst ist dein bleibender Friede. Bist du gewiss, dass du dich Ihm ergeben hast? Stehst du in der Erneuerung durch den Heiligen Geist? Dann lass die momentanen Stimmungen nie die Heilstatsachen verwischen. Lobe deinen Gott auch bei trübem, stürmischem Wetter. - Ist aber ein ungeheiliger Wille, ein schwankender Charakter, ein unaufrichtiger Sinn, ein unreines Herz die Ursache deines unglücklichen Seelenzustandes, so bekehre dich heute gründlich, lass dich reinigen und erneuern. Gott will dich festmachen, die Hilfe bietet Er dir an in Seinem Sohn. Wolle nun auch du, so wirst du stark in Gott, deinem Herrn.

[Hebr. 13,14](#)

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige.

Von Abraham lesen wir: Er wartete auf die Stadt, welche die Grundfesten hat, deren Erbauer und Schöpfer Gott ist. Hebräer 11, 10. Diesen Sinn will der Heilige Geist auch in uns wirken. Paulus ruft den Galatern zu: Das Jerusalem, das droben, ist die Freie, die unser aller Mutter ist. Gal. 4, 26. Die himmlische Stadt, das neue Jerusalem, ist die Heimat der aus Gott Geborenen. Dort wartet ihrer der Herr, Ihn dürfen sie dort schauen, wie Er ist. Und die neue Natur bringt es mit sich, dass in allen, die nicht mehr im Fleische leben, sondern im Geiste, ein starkes Verlangen durchbricht, bald in der heiligen Gottesstadt anlangen und beim Herrn sein zu dürfen. „Wir suchen die zukünftige Stadt.“ Ist das so bei uns? Zielbewusst reisen wir. Wir wollen ja endlich heimkommen. Je älter ich werde, desto ernster denke ich an das schöne Ziel. Werde ich aus den Toten heraus auferstehen, einen Leib der Herrlichkeit anziehen, der dem Leibe Christi ähnlich ist? Es herrscht auch in christlichen Kreisen viel Leichtsinn; oft sieht's aus, als ob die Gläubigen nur so sterben und sofort in den Himmel eingehen könnten. Die Auferstehung und das Kommen des Herrn treten zurück. Kinder aber und nur sie spüren den Trieb von oben nach oben! Sei bekümmert um das ewige Wohl des inneren Menschen, bald legst du den äußeren ab, du musst davoneilen.

Kennst du die Sorge um den Eingang ins obere Jerusalem? Ziehe Jesus an, werde Ihm ähnlich! Ohne Ihn gibt es keinen Eingang ins ewige Leben. Zieht es dich hin zu Ihm? O, Er verlangt nach dir, bis Er dich zu sich ziehe.

Andachten zum Jakobusbrief

Jak. 1, 25

Ein solcher wird selig sein in seinem Tun.

Der Apostel Jakobus sagt in seinem Briefe, dass diejenigen, die das Wort hören und dann das Gehörte tun, selig seien in ihrer Tat. Unser Leben ist vielfach ein bewegtes Leben. Wenn wir einmal an dessen Ende gekommen sind und dann alles überblicken können, möchten wir als Christi Jünger bekennen dürfen, wir seien bei allen Nöten und Kämpfen doch in unserm Tun selig gewesen. Der Herr will die Seinen in der Welt bewahrt wissen vor dem Argen, aber Er verheißt ihnen nicht, dass alles immer glatt und eben gehen werde; nicht auf Rosen, sondern auf Dornenpfaden wandeln sie. Paulus bezeugt, dass wir als Nachfolger des Herrn durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. Wenn du mit Leib, Seele und Geist ein Eigentum des Heilandes geworden bist, so mag es wohl sein, dass dein äußeres Leben, deine häusliche und berufliche Stellung sich gar nicht verändert; dennoch ist alles ganz anders, weil du selbst umgewandelt bist. Vorher warst du in deinem Tun voller Missmut, vielfach verstimmt und unglücklich, jetzt lebt Gottes Wort in dir und ist deine Richtschnur und deine Nahrung, darum bist du jetzt selig in deinem Tun. Gott will es so haben, es ist uns zugedacht um Jesu willen, und Er will und kann uns dazu bringen durch Seine Kraft. Warum sind die Hörer und Täter des Wortes in ihrem Tun selig? Weil das Wort ein lebendiges und lebendig machendes Wort ist. Dass wir doch als solche, die den Herrn kennen und lieben, durch viele Jahre unseres Lebens hindurch selig in unserem Tun sein könnten!

Jak. 4.7

Widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch.

Gott geweihte Seelen können in sehr unglückliche Lagen geraten. Du denkst an die ersten Gnadentage; o, wie überaus selig warst du dazumal! Aber jetzt ist es dir, als sei der Herr dir ferne, als hätte Er Sein Angesicht vor dir verborgen. Das sind Zeiten der Dunkelheiten und der Angst. Alles, alles scheint dir weggenommen! Die früheren Erfahrungen gelten nichts

mehr, erloschen ist die Gebetsfreudigkeit, kraftlos scheint das Wort des Lebens zu sein. „Es ist doch alles nicht wahr!“ schreit eine Stimme in dir. Selbst an Gottes Dasein magst du zweifeln. Da ist die Not groß. Liebe Seele, du kommst dir vielleicht jetzt sehr gottlos vor, du fürchtest dich, mit irgend jemand über deinen Zustand zu reden, und wie ein Schatten gehst du dahin. Weiß es der Herr, wie es um mich steht? Freilich weiß Er das! Aber wird Er mich nicht im Zorne verstoßen, kann Er mich in solchem Zustande noch lieben? Warum sollte er das nicht können? Jetzt gerade wacht Er am sorgfältigsten über dir. Der Heiland und du gehören zusammen. Du hast Ihm die Treue nicht gebrochen, und Er hat dir Seine Liebe nicht entzogen. Sein Herz hängt an dir, und du schreist nach Ihm wie ein Hirsch nach frischem Wasser. Überwinde jetzt; davon hängt alles ab. Du kannst des Teufels Gedanken und Gesinnung abweisen, du kannst sie aber auch in dir bewegen, ihnen Raum geben, sie ansehen und annehmen, kannst die fremde Ware zu deinem Eigentum machen. Von deiner Entscheidung hängt deine Zukunft ab. Gehst du ein auf den Betrug des Teufels, so sinkst du tiefer und tiefer; überwindest du aber im Glauben, so treten die Engel herzu, um dir zu dienen. Jesus harret deiner; so suche Sein Heil.

Jak. 4,8

Nahet euch zu Gott, so nahet Er sich zu Euch.

Wir wissen es, dass Gott mit uns sein will; wer nun auch mit Ihm sein will, der lasse seine Absicht kund werden in herzlichem Gebet. Er drängt sich dir nicht auf, Er will erbeten sein. Bittest du aufrichtig, beharrlich, so machst du eine große, selige Erfahrung, der Heiland naht sich dir, Er offenbart sich, durchströmt dich mit Seinem Lebensgeiste. Gott will mit uns sein als unser Führer. Dann werden wir keine Irrwege einschlagen und keine Dinge unternehmen, die zu unserm Unheil ausschlagen müssten. Der Gott, der mit uns ist, steht über dem Staube, Er durchschaut alle Dinge und weiß in allen Sachen Rat. Die feindlichen Gewalten kennt Er, Er weiß wohl, wie Er uns durchbringen kann. Wir sind eigentlich noch gar keine Christen, wenn wir sorgen und uns selber durchschlagen. Ach, es sind noch so viele Hüllen zwischen Gott und uns! Die Hüllen müssen hinweg, Gott ist uns nah, wir dürfen uns an Ihn halten; der Mut entsinkt uns dann nie. „Herr, öffne dem Knaben die Augen, dass er sehe!“ Im Angesichte Christi zu wandeln, das müssen wir lernen. Wer von Ihm sich leiten lässt, der ehrt Ihn. Ach, wie viele verführte Fromme gibt es doch! Das kommt daher, sie vertrauen auf sich

selbst, sind ihre eigenen Führer, bis sie im Schmutz und Schlamm drin liegen, bis ihre heuchlerische Heiligkeit in Stücke zerreißt. Glaubst du, dass Jesus lebt? Glaubst du, dass Er um dich sich bekümmert, dass Er deiner gedenkt? Glaubst du, dass Er alles kann und alles vermag? O, so übergib dich Ihm und lass Ihn deinen Herrn sein. Du bist von Gnaden ganz umflossen, öffne doch deine Seele!

Jak. 5. 11

Der Herr ist reich an innigem Erbarmen und voll Mitleid.

Gott allein rettet dich von deinen Sünden. Denk an den Schlagflüssigen, an die Sünderin, an Zachäus, an den Übeltäter am Kreuze. Diese alle hat Jesu inniges Erbarmen erlöst. Das gibt Hoffnung für dich. Ein großer Erbarmer ist Gott, unser Heiland. Er wusste, was im Menschen war, dennoch war Er nicht misstrauisch. Gebeugten sagte Er nicht: Du bist sowieso ein schlechter, verdorbener Mensch! - Wir müssen einem jeglichen mit großem Vertrauen begegnen. Sag nicht, ich kenne die Leute nur zu gut, ich lasse mich nicht hinters Licht führen! Auch dich kennt und durchschaut der Herr. Dennoch hat Er Mut, an dir zu arbeiten. Was wäre aus uns geworden, wenn der Herzens- und Nierenprüfer nach unseren Sünden und nach unserem Unglauben mit uns gehandelt hätte? - Größer als die Sünde ist Gottes inniges Erbarmen. Wenn die Gnade ein Herz umweht, wenn es Geistesmacht verspürt, wenn aufrichtiges Mitleid ihm entgegenkommt, so kann es offen und bußfertig werden. Die Macht der Liebe tut wohl. Wie Sonnenschein die Herzen erfreut, also kräftig durchdringt sie die Liebe. Im argen liegt die Welt, sie bedarf der Liebe. Welch ein Glück, Jesus liebt die Gefallenen, die Elenden, die Verlorenen! Du findest Buße, sei unverzagt, heute umfängt dich dein Heiland mit innigem Erbarmen. Wir wollen keinem mit rauer Hand ins Auge greifen. Der Sünder weiß und fühlt es wohl, dass er arm, gebunden, verstrickt ist. - Du hast mich an dein Herz gezogen, darum will ich rühmen die Gnade, die Sünder selig macht.

Jak. 5, 16

Des Gerechten Gebet vermag viel.

Zum erfolgreichen Gebet gehört ein mächtiges Durchdrungensein davon, dass Jesus lebt, für mich lebt, dass Er, der Herr der Herrlichkeit, mich in Sein Herz eingeschlossen hat, mich vertritt vor Gott und allewege bereit ist, mir himmlische und irdische, geistliche und leibliche Güter aus Gnaden zu

geben. Der Glaube an den persönlichen, lebendigen Heiland ist die Grundlage des erhörlichen Betens. Wenn wir bekennen: Jesus lebt, so muss sich das durch Lebenskundgebungen des Herrn als Wahrheit erweisen. Ein Götzze kann nicht hören und nicht antworten, der lebendige Gott aber offenbart sich denen, die Ihn anrufen, Er hört ihr Schreien und hilft ihnen. Dem Beter muss es feststehen und über alle Zweifel erhaben sein: Gott ist treu und wahrhaftig und hat die herrlichsten Verheißungen gegeben, weil Er sie erfüllen und verwirklichen will. Es macht dem gnadenreichen Gott Freude, wenn wir ein großes Zutrauen zu Ihm haben; uns wohlzutun ist Seine Lust. Wir müssen nur recht stille und geduldig sein und kindlich und vertrauensvoll warten, wenn der Weg, den der Herr uns führen muss, um uns erhören zu können, dunkel, rau und unverständlich ist. Bete fort und warte, verzage nicht und werde nicht aufgereggt, harre des Herrn; wenn Seine Stunde gekommen sein wird, kann sich alles aufs herrlichste gestalten. Habe nur nicht deine, sondern Seine Ehre im Auge. Gott kann sich als der Wunderbare erweisen. Wieviel das ernste Gebet vermag, das wird treuen Betern immer wieder aus Erfahrung klar: „Glaubet nur, und nichts wird euch unmöglich sein!“ Matth. 17, 10.

Andachten zum 1. Petrusbrief

1. Petri 1,3

Der uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung.

Wenn wir der ersten Epistel Petri erstes Kapitel betend lesen, durchdringt uns ein warmer Lebenshauch aus Gott. Es klingt so karfreitäglich und so österlich, was uns hier verkündigt wird. Von der kostbaren Erlösung durch das teure Blut Jesu Christi, als eines untadeligen und unbefleckten Lammes, redet der Apostel. Welch einen freudigen Widerhall findet das in gottesfürchtigen Seelen! Erlöst sind wir von den vorigen Lüsten in unserer Unwissenheit, erlöst von Satans Knechtschaft, erlöst von dem Wandel nach Weltart. Gelobt sei Jesus Christus! Ja, wer nur erst einmal den Herrn als das Leben erkannt und erfasst hat, dem mangelt's an Karfreitags- und Ostersegen nicht. Das ganze Jahr lebt die Seele von dem, was aus Jesu Fülle quillt. Vielfältige Barmherzigkeit ist's, was Gott uns angedeihen ließ in Seinem Sohne. Wahrhaft „Wiedergeborene“ haben in sich ein göttliches Leben, der Geist des Sohnes ist in ihre Herzen ausgegossen. Der reinigt, läutert und verklärt mehr und mehr ihr ganzes Wesen. Sie werden in der Gemeinschaft

Christi niedrig, demütig, gelassen und legen eine edle Art an den Tag. - Die Wiedergeborenen haben eine lebendige Hoffnung. Der Herr, der auferstanden ist von den Toten und zur Rechten Gottes sitzt, wird wiederkommen. Ihn zu sehen, wie Er ist, als Gereinigte und Verklärte bei Ihm zu sein ewiglich, als ein priesterliches und königliches Volk teil zu haben an Seinem wunderbaren Reiche, das ist unsere Hoffnung. Der Wiedergeburt der Menschen wird einst die „Wiedergeburt“ der Welt folgen. Jesus hat Sein Werk angefangen, Er wird es auch vollenden.

1. Petri 1,11

Denn so wird euch reichlich verschafft werden der Eingang in das ewige Reich,

Als Erlöste haben wir: 1. Eine selige Gnadenstellung, einen' freien Zutritt zum Throne Gottes. Mit getrostem, frohem Herzen dürfen wir uns nahen und kindlich mit Gott, als mit unserem Vater, reden. Der Himmel steht uns offen, und wir dürfen Jesu Gegenwart jetzt schon genießen. 2. Wir haben als Erlöste Jesum zu unserem Herrn und Haupte. Er ist unser, wir sind Sein! Wir sind Seine Braut, Sein Haus, Seine Gemeinde, Sein Volk. 3. Gott ist unser Vater. Wir sind aus Gott geboren und kennen Gott. Er liebt uns als Seine Kinder, und wir lieben Ihn als unseren Vater. Und wir haben aus dem Vater und aus dem Sohne die Salbung, den Heiligen Geist; dadurch werden wir Ihm ähnlich. 4. Wir haben Gemeinschaft mit allen Erlösten, sie sind unsere Brüder und Schwestern im Herrn. Wir gehören der Gottesfamilie an, die oben im Himmel und unten auf Erden ihre Glieder hat. 5. Wir überwinden durch das Blut des Lammes und haben in Jesus allezeit Sieg. Er ist unser Friede und unsere Ruhe, und in Ihm haben wir Kraft, in Heiligkeit und Gerechtigkeit Gott zu dienen alle Tage unseres Lebens. 6. Als Erlöste haben wir die Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Als Kinder Gottes sind wir Kinder des Reiches; wir sind Erben Christi als Seine Brüder und Schwestern, und wir sind Erben Gottes als Gottes Kinder. Wenn Christus, der unser Leben ist, wird offenbar werden, dann werden auch wir mit Ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Kolosser 3, 4. Komm, o Seele, die du nach Erlösung dürstest; komm, es ist alles bereit. Liebe Jesus und gib dich Ihm rückhaltlos hin.

1. Petri 1,13

Seid nüchtern und hoffet ganz auf die Gnade.

Wenn ein heißes Verlangen nach bestimmten Gnaden, nach der Erfüllung gewisser Verheißungen uns beseelt, so müssen wir wachen und auf der Hut sein, dass nicht der Feind unser Herz betöre und auf Nebendinge führe. Wer da weiß, was er will, was er sucht und begehrt, der sei vorsichtig, dass sich nichts Ungöttliches einschleiche. Lass dir ja das Ziel nicht verrücken! Satan macht sich wider eifrige Seelen besonders auf. Er will sie benebeln, will sie in eine falsche, höchst traurige und gefährliche Geistlichkeit hineintreiben; darum müssen sie sich ganz an den Herrn und Sein Wort halten. Nüchtern sein müssen diejenigen, die auf Gottes Wegen gehen, kindlich soll ihr Sinn bleiben! Sodann ist es wichtig, nicht nur zu bitten, sondern auch zu nehmen, zu schöpfen aus dem Brunnen der Gnade. Das Blut Christi ist für uns da, der Heilige Geist für alle ausgegossen worden, die an Jesum glauben. Jetzt sollst du gläubig dem Gnadenthron nahen und dich erfüllen lassen. Seelen, die nach der Geistesfülle dürsten, geraten nicht selten in den Irrtum, sie müssen sich jetzt erst durch gewisse Übungen vorbereiten und sich selbst würdig machen, solcher Gnade teilhaftig zu werden. Mühevoll wollen sie sich selber heiligen, um dann als zubereitete Gefäße den Heiligen Geist empfangen zu können. Seele, lass ab vom eigenen Machwerk, es kommt entsetzlich wenig dabei heraus. Wir kommen nur vorwärts in der Kraft, die der Herr uns schenkt. Er hat uns alles erworben, Seine Lebensfülle steht uns offen. Sei stille vor Ihm, richte deinen Blick auf Sein Kreuz, deine ganze Sehnsucht gehe auf Ihn, Er wird sich deiner erbarmen. Vorwärts mit Gottes Gnade!

1. Petri 1,14

Als gehorsame Kinder stellet euch nicht gleich den vorigen Lüsten,

Eigenliebe und Hochmut stecken tief in aller Herzen. Entschuldigen wir uns ja nicht! Diese Dinge dürfen nicht geduldet werden. Durch „Ausziehen des alten Menschen“ und durch Sterben nur können wir den Frieden schmecken, der unaufhörlich aus Jesu Lebensfülle quillt. Wer beharrlich sich der Reinigung durch den Heiligen Geist entzieht, kann der Innewohnung Christi nicht teilhaftig werden. Wir können Jahre lang im heißen Tiegel der Not seufzen, ohne eine merkliche Umwandlung zu erleben. Unsere verkehrte Art lässt nicht von uns, es sei denn, dass wir unsern Glaubensblick auf den verklärten Herrn richten und Ihm sagen: Du bist mein Haupt, lass dein schwaches Glied Dir ähnlich werden. Christen sollen von Herzen begehren, in die Klarheit Christi umgewandelt zu werden. Ohne ernstes Gebet, ohne

harten Kampf, ohne anhaltendes Wachen erreichen wir nicht viel. Je heißer unser Verlangen ist, Jesus ähnlich zu werden, desto mehr gehen uns die Augen auf über unsere vielen Fehler und Mängel und Sünden, die uns noch von Ihm scheiden, also das Hindernis wahren Friedens sind. Wer ohne Verdienst gerecht geworden ist, wer die selige Erlösung dankbar angenommen hat, der lernt auch Gehorsam. Es wird ihm ein Anliegen sein, in Wort und Wandel, in Gesinnung und Charakter seinen Herrn zu verherrlichen. Hierzu strömen jedem die Kräfte zu, der vor Gottes Angesicht wandelt. Jesus kann nicht unser alles sein, solange unser verderbtes Ich sich so breit macht.

1. Petri 2.21

Christus hat uns ein Vorbild gelassen,

Als Beter erfasste Jesus Seine Jünger innerlich so, dass sie sehnlichst verlangten, auch Beter zu werden. Sie mussten erkannt haben, welche Macht im Gebete liegt. Nicht nur um ganz allein mit dem himmlischen Vater zu sein, zog sich der Herr in die Einsamkeit zurück. Die Zeugen Seiner Taten hatten das köstliche Vorrecht, öfter mit Ihm allein stille Stunden zu verbringen. Johannes sagt uns, dass sich Jesus mit Seinen Jüngern oft im Garten Gethsemane versammelte. (Ev. Joh. 18, 2.) Ob sie wohl hier in seliger Abgeschlossenheit nicht auch zusammen gebetet haben? Es wird uns nicht gesagt, aber die Vermutung liegt doch sehr nahe. Nur das wissen wir gewiss, dass Er bei Seinem letzten Kampfe in diesem Garten die Jünger zum Gebet aufgefordert hat. Sie hatten also den Herrn nicht nur beten hören, sie konnten auch schon beten. Dass sie aber erst nach dem Empfang des Heiligen Geistes im Geiste und in der Wahrheit zu beten vermochten, ist selbstverständlich. Die Salbung macht Jünger zu wahren Betern, sie macht auch auf diesem Gebiete dem Heiland ähnlich. Die Heiligkeit des Herrn, Seine alle Verlorenen umspannende Liebe und die Würde, Milde und Ruhe, die Sein ganzes Wesen verklärte und sich auf Seinem Angesichte ausprägte, mußte alle anziehen, die aufrichtigen Herzens waren. So steht denn Jesus als Beter groß vor uns; wir trösten uns dessen, dass Er auch für uns flehte und rang, ja, dass Er auch jetzt im Himmel für uns lebt und bittet. Was die Gemeinde an Heil, Leben und Seligkeit empfängt, das wird ihr durch Christi Vermittlung im Himmel zuteil.

1. Petri 2,24

Durch Seine Wunden seid ihr geheilt worden.

Jesus ist nicht nur Arzt, Er ist zugleich die Medizin. In Seiner Verbindung geht eine heilende Kraft auf den Glaubenden über. Wenn du willst, kann Er dich wohl reinigen. Durch Seine Wunden heilt Er die Verwundeten. Wisse, was du zu tun hast. Blicke auf den Gekreuzigten und halte fest daran, dass Er dich heilt. Es ist gewiss sehr traurig, dass so viele Christen dafür halten, sie könnten nie recht von der Sünde los und frei werden. Hier finden wir's ganz anders. Gelobt sei unser Erbarmen! Warum aber schreitet die Heilung meistens so langsam vorwärts? Weil wir noch an diesen und jenen Dingen mit Zähigkeit hängen. Gar viele wollen nur teilweise geheilt sein. Es hört sich freilich sonderbar an; aber es ist doch leider wahr. Fragen wir uns heute, ob wir ganz frei sein wollen von aller Sünde? - Sagt uns diese Stelle auch etwas für unser Geistesleben? - Ganz gewiss! Heilt der Herr uns von aller Sünde, so kommt das dem ganzen Organismus sofort zugute. Der innere Mensch kann ja Krankheiten verursachen. Warum sollte seine Heilung nicht auch auf den Leib eine große Wirkung haben? Bei manchen hat die Bekehrung eine heilsame Wirkung auf den Organismus gehabt. Das ist besonders bei solchen der Fall, die eine große Freude verspüren. Die Freude am Herrn kann Wunder wirken. Warum? Weil die Freude eine Lebenskraft ist. Ergreife darum das Heil des Herrn, so wirst du Großes erleben auch für einen schwachen, müden, kranken Leib. Lies 1. Petri 2 ganz. Du wirst hier unter Gott gestellt. Du hörst von Seiner Liebe, aber auch von dem ganzen Ernst der Wahrheit. Willst du ein Weltkind bleiben? Ruhe nicht, bis auch du sagen kannst: Durch Seine Wunden bin ich geheilt.

1. Petri 3,15

Heiligt Gott in euren Herzen.

Einem immerwährenden Sabbat will der Herr die Seinen entgegenführen. Wie betrübend ist es aber, zu sehen, dass nur auch zwei Tage Pfingsten manchen schon viel zu viel sind. Zerstreuung sucht ihr Herz. Sag an, wie willst du für das Himmelsleben zubereitet werden, wenn du dich nicht einmal zwei Tage vor Gott zu sammeln vermagst? Richte Herz und Sinn ganz auf den Herrn, lass Ihn deine Freude sein, verharre bei Ihm, so wird der Heilige Geist dich erfüllen. Gott will uns alles sein, wir haben aber gar nichts an Ihm, solange wir noch nach Weltart leben wollen. Wie sollte ein Jünger der göttlichen Erfüllung teilhaftig werden, wenn er mit Gott spielt! Wäre es nicht leichtsinnig und töricht, ja strafbar, wieder abubrechen mit dem Heiligen Geiste, die Verbindung wieder zu lockern, sich Ihm zu ver-

schließen? Nach Pfingsten muss es sich herausstellen, ob wir echte Christen sind oder nicht. Eifriger als je bittet der Lautere um den Heiligen Geist. Das Pfingstfest hat ihm neue Anregung gebracht. Du hast vielleicht nicht das erlangt, was du suchtest. Sei nicht mutlos. Dass es dir in Wahrheit um die Erfüllung mit Gottes Geiste zu tun war, das beweise und bewähre jetzt dadurch, dass du fortfährst, die Verheißung des Vaters ernstlich im Gebete zu erleben. Der Herr prüft Herz und Nieren. Vielleicht hat Er dich warten lassen, damit Er dich erprobe. Wie nahe bist du dann der Erfüllung! Sinke nicht in die „Welt“ zurück, an die kostbare Verheißung klammere dich an, verharre im Glauben, durchbrich die Hindernisse, der Sieg ist nahe. Halte dich daran, dass der Herr gesagt hat: „Ich will Meinen Geist in euch geben.“

1. Petri 4,7

Seid mäßig und nüchtern im Gebet.

Jedes Übermaß schadet. Ob wir bemittelt oder unbemittelt sind, kommt hier nicht in Betracht, unsere Kindschaft nur gibt den Ausschlag. Unmäßigkeit verdirbt Leib und Seele. Im Essen und Trinken, im ehelichen Umgang, im Reden, in Kleidung und Wohnung, im häuslichen und gesellschaftlichen Leben muss jede Üppigkeit gemieden und ausgeschlossen werden. Auch in der Freude und in der Trauer gilt es mäßig zu sein. Jedes Übermaß schadet auch auf diesen Gebieten. Wer allzu fröhlich ist, wird leichtsinnig und oberflächlich und löscht mit sinnlicher Freude den Geist aus. Traurigkeit kann leicht in Trübsinn und Schwermut umschlagen und dazu führen, dass wir unsere Pflichten gegen Mitjünger vergessen. Sobald Christen in dumpfes, stumpfes Wesen sinken, ist ihre Traurigkeit übermäßig. Lass dich durch die Gnade zum richtigen Maß führen. Auch in der Arbeit und in der Erholung gilt es mäßig zu sein. Lass dich von deiner Arbeit nicht verschlingen, du könntest schließlich an Leib und Seele zugrunde gehn. Dasselbe gilt von der Erholung, von Ruhe und Schlaf, von Ausspannung und Untätigkeit; wer hierin des Guten zu viel tut, versündigt sich. Darum sei mäßig in allen Dingen! Zucht müssen Gottes Kinder üben. Der Fortschritt im Geistesleben hängt wesentlich vom Gehorsam ab. Wer gehorchen kann, der kann auch regieren; wer aber dem Geiste Gottes eitel Mühe macht, aus dem wird nichts Rechtes. Der Herr will nüchterne und auf die Verwirklichung Seines Wortes hoffende Christen haben.

1. Petri 5,7

Er sorget für euch.

Stets wollen die Menschen weiser sein als Gott und alles besser wissen und besser verstehen und besser machen als Er. Nicht nur wissenschaftlich Gebildete, auch ganz einfache Leute treiben es so. Es ist ihnen so, als ob Gott und Sein Wort mit der Neuzeit nicht Schritt zu halten vermögen. Damit setzen sie sich vornehm über die unabänderlichen Gebote des Allerhöchsten hinweg und halten sich so gar nicht für verpflichtet, nach denselben zu fragen und nach ihnen ihr Leben einzurichten. Was hilft uns aber unser Beten und Frommsein, wenn wir dem Herrn nicht gehorchen wollen? O, wie oft muss Er uns widerstehen! Während wir gar ängstlich für unser irdisches Durchkommen besorgt sind, legen wir viel zu wenig Gewicht auf die Sorge für das Heil und den Frieden der Seele und sind gar nicht darauf bedacht, für unsere wahre Zukunft, für die Ewigkeit zu sorgen. Es ist aber ganz gewiss, dass nur der wahrhaft glücklich ist, der völlig dem Herrn lebt, Ihm nur zu gefallen trachtet und nur Ihn zu verherrlichen sucht, dabei aber kein Gewicht legt auf das Bauen seines eigenen Hauses. Der Herr hält Wort, wenn Er sagt: „Suchet zum ersten das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit, dann werden euch diese Dinge alle hinzugetan werden.“ Matth. 6, 33. Beständig sucht der Teufel unser Herz von Gott weg und auf das Irdische zu lenken. Damit kommen wir ins Sorgen hinein. Dem Vater im Himmel ist es ein Kleines, Seine Kinder hienieden zu erhalten und ihnen leibliche und geistliche Segnungen zu spenden, wenn sie Ihm nur gehorsam sein wollen. Ist das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit unsere Sorge, so wird uns das Irdische als Beigabe hinzugetan.

Andachten zu 2. Petrus

[2. Petri 3,12](#)

Wartet und eilet.

Die Wiederkunft Christi nur bringt den Berufenen vollendete Glückseligkeit. Auf dieses Ziel hin will Petrus unsere Blicke richten. O, dass unsere Herzen entflammt würden für die Wiederkunft Christi! Warte, Gemeinde des Herrn, mit inbrünstigem Sehnen und mit heiligem Wandel auf deinen Heiland vom Himmel. Je tiefer unsere Buße geht, desto kräftiger wird unser Verlangen nach dem Kommen des Welterlösers; je gründlicher wir uns von der Welt zu Gott bekehren, desto sehnsuchtsvoller schauen wir aus nach unserem Könige, welcher der Erde das Recht wiederbringen und ihren Schaden heilen wird. Zeiten der Lauheit und der Unbußfertigkeit sind Zeiten, in

denen die Gemeinde spricht: Der Herr kommt noch lange nicht! Schläfrige Christen warten nicht auf das Kommen des Herrn; Er ist ihnen gleichgültig, die Liebe zu Ihm ist erkaltet. Sobald wir aufwachen, sobald wir fröhlich, munter, rein, lebendig sind, sobald wir mit Lust und Eifer des Herrn heiliges Werk treiben, tritt Sein Kommen in den Vordergrund unseres Denkens und unserer Erwartung. Wir harren des Herrn, Er ist unsere Hoffnung, wenn Er in uns und unter uns lebt. Geisteszeiten sind Wartezeiten auf den königlichen Bräutigam. Vernimm Jesu Mahnwort: „Eure Lenden seien umgürtet und eure Lichter brennend, und seid gleich Knechten, die auf ihren Herrn warten!“ Und hast du hierzu keine Freudigkeit, so tue Buße und bekehre dich, dass deine Sünden vertilgt werden. Als Reingewaschener kannst und wirst du mit dem Heiligen Geiste und mit der Gemeinde rufen: O komme bald, Herr Jesu! - O Heiliger Geist, erleuchte, bewege, entflamme jedes Herz!

Andachten zum 1. Johannesbrief

1. Joh. 1,3

Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo,

Das Gemeinschaftsleben mit Christo ist ein Glaubensleben. Durch den Glauben kommen wir in dies köstliche Verhältnis hinein, und durch den Glauben bleiben wir darin. Was durch den Glauben erlangt wurde, das muss auch durch den Glauben erhalten, gepflegt und gefördert werden. Nur dann kann sich Jesus einer Seele immerfort schenken, wenn sie beständig und innig an Ihm hängt, und wenn sie alle anderen Verlockungen fortwährend abweist. Wir müssen aus Ihm heraus für Ihn leben und jede Störung dieses Verhältnisses sorgfältig vermeiden. Wer der Sünde in sich Raum gibt, der hat schnell viel verloren. In der Gemeinschaft Christi aber gehen wir von Sieg zu Sieg und gewinnen um so mehr, je sorgfältiger wir sie pflegen. Bist du schon eingetreten in die Gemeinschaft Christi? Pflegst du diese Gemeinschaft? Wenn ja, möchte ich dich darauf aufmerksam machen, dass es wertvoll ist, Erfahrungen zu sammeln in der Gemeinschaft mit Christus. Beim Lesen der Heiligen Schrift blicke stets hinein in Gottes Herz, beachte, wie nahe Er den Seinen tritt, und wie herzlich und innig Er verkehrt mit denen, die an Ihn glauben. Unser Vertrauen zum Herrn wird sehr gestärkt, wenn wir durch Seine Reden und Taten in Sein Herz blicken. Hab auch ein Auge

und ein Ohr für das, was Jesus gegenwärtig tut auf Erden. Sammle die Erfahrungen anderer, das gibt dir Stoff zum Lobe Gottes und stärkt dich in allen Schwierigkeiten des Lebens. Sodann ist es gut, auch aus dem eigenen Leben die seligen Erfahrungen der Hilfe und der Gnade des Herrn zu überblicken. Das führt uns Ihm näher.

1. Joh. 1,5

Gott ist Licht, und keine Finsternis ist in Ihm.

Willst du jenseits des Grabes an einen seligen Ort kommen, so musst du dich erst für Gott entschieden haben; wer nicht zu Ihm geht, kann nicht selig werden, denn nur bei Ihm ist Seligkeit. Nun ist aber das die Botschaft Gottes an uns: „Gott ist Licht, und keine Finsternis ist in Ihm!“ Hassetest du das Licht, die Reinheit und Heiligkeit Gottes, wandelst du in der Finsternis, ist dein Herz, dein Denken, Wollen und Tun unrein, fleischlich, selbstsüchtig, so hassetest du auch Gott! Wie solltest du mit solcher Gesinnung, mit einer so verderbten und verkehrten Seele selig werden können? Auch dort gesellt sich Gleiches zu Gleichem. Finsternisnaturen kommen ins Reich der Finsternis, der Fürst der Finsternis zieht sie an sich. Lichtesnaturen aber gelangen ins Land des Lichtes; Gott, der Urquell des Lichtes, zieht sie an und nimmt sie bei sich auf. Die Sünde ist die Finsternis. Welche Sünde ist deine Grundsünde, diejenige, welche zu vielen anderen Anlass gibt, dich treibt, bindet, fesselt? Welches ist deine Sünde, deine eigene Finsternis? Zorn? Neid? Gleichgültigkeit? Wollust? Weltliebe? Trunksucht? Womit bist du gebunden? Mit welchem Strick sucht der Teufel dich, gerade dich hinunterzuziehen in die Finsternistiefe? Weiche diesen Fragen nicht aus, finde es nicht langweilig, über solche Dinge nachzudenken. Die Sache ist ernst und wichtig und dreht sich um deine eigene Person! Die Sünde ist der Leute Verderben. Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Lass dich mit dem Blute Jesu reinigen von deinen Sünden. Sonst hast du keine Kraft gegen Sünde und Finsternis.

1. Joh. 1,7

Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.

Es gibt für uns, die wir uns auf dem Wege der Ewigkeit bewegen dürfen und bald vor den Richterstuhl Christi gestellt werden, eine Reinigung von den Sünden. Dank sei dem Herrn! Ungewiss ist die Stunde unseres sicheren

Todes. Heute noch kannst du vor dem Angesicht dessen erscheinen müssen, der Augen hat wie Feuerflammen, der dich darum durch und durch kennt. „Eure Sünden scheiden euch von eurem Gott!“ Jes. 59. Die Sünde trennt vom Licht, denn sie ist Finsternis. Sie macht deine Seele und deinen Nervenleib finster. So musst du als eine schauerliche, finstere Gestalt vor den Gott des Lichtes treten. Dann wirst du auf dein Gewand blicken, auf deine hässliche Erscheinung, auf deine greifbar gewordene Sünde -, kannst du dir's denken, was dann geschehen wird? - Der Mensch ist sein eigener Verräter. Seine in Finsternis, in Sünde eingehüllte Seele zeigt alles an, was er getan hat bei Leibesleben. Ohne die Reinigung von den Sünden kannst du nicht ruhig und getrost dem Tode und dem Richterstuhl Christi entgegensetzen. Und ohne die Reinigung von deinen Sünden kannst du in den Tagen deines Erdenlebens nicht glücklich sein. Du kannst dich wohl lustig machen, von einem sinnlichen Vergnügen zum anderen jagen, kannst lachen und scherzen, aber glücklich sein kannst du nicht. Hast du noch Dinge, die dir ein Bedürfnis sind, obschon du weißt, dass du dich damit gegen deinen Gott versündigst? O lass dich heilen durch das Blut Jesu Christi! Glaube an die Kraft dieses Blutes; auch dich reinigt es.

1. Joh. 2,1

Meine Kindlein, dieses schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt,

Die herzinnige Anrede: Meine Kindlein! gilt allen, die sich aus der Welt herausretten ließen. Sie müssen nicht sündigen. Sie müssen nicht, weil sie keine Gebundenen der Sünde mehr sind. Die Weltleute müssen sündigen, denn die Sünde übt einen Zwang aus - Kinder Gottes wollen nicht sündigen. Gottes Liebe hat das in ihnen bewirkt Sie wollen nicht mehr fleischlich, sinnlich, wollüstig sein, nicht mehr irdisch, habsüchtig, geizig, auch nicht mehr stolz, hochmütig und empfindlich sein Da hat Jesu Blutskraft einen großen Sieg errungen, ihren Willen umgebildet und geheiligt. - Kinder Gottes dürfen nicht sündigen. Der Herr spricht zu ihnen: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig.“ Lieber Leser, denke stets daran, dass Jesus und die Seinen im Himmel auf dich zählen und dass du ihnen eine große Freude bereitest, wenn du rein und unbefleckt bleibst. „Ich darf nicht sündigen!“ Schon das schüft in vielen Fällen. - Kinder Gottes können nicht sündigen. Wirklich? Weltkinder müssen sündigen, denn sie liegen im argen, sie sind los von Gott, sind „Fleisch“; Gotteskinder können nicht willentlich, absichtlich sündigen, denn sie sind aus Gott geboren; die neue Natur ist in ihnen,

die Liebe Gottes ist ausgegossen in ihre Herzen. „Er kann nicht sündigen“, ist wohl das sicherste, schlagendste, stärkste Kennzeichen der Wiedergeburt. Dass damit nicht gesagt sein soll, der Christ sei der Möglichkeit des Fallens entrückt, liegt auf der Hand, denn der Apostel fügt gleich hinzu: „Und ob jemand sündigt.“ Das aber liegt in diesem Ausspruch, dass Kindlein nicht mit Willen in Sünde leben können Sie können in gar keiner Weise mehr mit dem Bösen liebäugeln.

1. Joh. 2,4

Wer sagt, dass er Ihn kenne, und hält Seine Gebote nicht, der ist ein Lügner.

Jesu Worte sind Geist und Leben. Wir haben sie erkannt, wenn sie in uns Geist und Leben geworden sind. Jedes gesunde Wachstum hängt davon ab. Du glaubst an die Vergebung der Sünden, aber du erkennst diese kostbare Wahrheit doch erst, wenn Jesu Blut dich tatsächlich gereinigt hat, also, dass nichts dich mehr von Jesus scheidet. Wer den Heiland als Sündentilger im Glauben angenommen hat, ist frei von Schuld und Macht der Sünde. Du hast also in diesem Stück den Herrn nur so weit erkannt, als du jetzt in Wahrheit frei und rein bist. Du glaubst, dass Jesus Haupt und Herr seiner Gemeinde ist, ein Glied an seinem Leibe aber bist du erst dann, wenn diese Wahrheit in dir lebt. Du glaubst an Gott den Heiligen Geist, erkannt hast du Ihn, wenn Er hat Besitz von dir nehmen und die Liebe Gottes in dein Herz hat ausgießen können. Das Erfülltwerden mit Heiligem Geist bedeutet auch: Ihn erkennen. Der Glaube aber ist vorangegangen. Petrus bekennt: Wir haben geglaubt und erkannt, dass du bist Christus, der Sohn Gottes. Wer Jesus erkannt hat, besitzt das ewige Leben. Gott erkennen heißt in Gott leben. Ihn im Herzen wohnend haben. Das Erkennen ist also ein Sich-begegnen zum Leben, ein Durchschauen und Aufnehmen, ein In-uns-lebendig-werden der freimachenden Wahrheit. O begegne deinem Gott und Heiland in sehn-suchtsvoller Liebe, Er offenbart sich dir als Herr, als Seligmacher und Heiland, als Hohepriester und König. O wie köstlich ist das: Ihn erkennen, von Ihm erkannt sein, mit Ihm leben, Ihn in uns lebend haben und Seinen Willen erforschen.

1. Joh. 2,15

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.

Es liegt so nahe, die „Welt“, und was in der „Welt“ ist, lieb zu haben. Der Unglaube findet es geradezu unnatürlich, eine andere Stellung einnehmen zu wollen. Schwer ist das ja auch, wir sehen dies täglich an uns und an andern, aber wir können nicht zwei Herren dienen und auch nicht zwei Welten suchen. Dieser Welt Fürst ist nun einmal der Teufel. Ihm aber haben wir entsagt, weil Christus uns durch Sein Blut aus der Gewalt Satans erlöst hat. Wohl müssen wir in der Welt leben, aber lieben müssen wir sie nicht. Denn wir sind hier nur noch Fremdlinge, Gäste und Pilgrime. Mag der Weltmensch hierüber spotten, wir kennen unsere Stellung. „Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.“ Wer Gott liebt, der liebt die „Welt“ nicht; und wer diese „Welt“ lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters im Himmel nicht. Das macht diese Sache sehr ernst! Wir wissen nun, warum so viele nicht in der Liebe Gottes stehen, sie können Ihn unmöglich lieben, weil sie die Weltart lieb haben. Ein eifriger Gott ist unser Gott. Deine Liebe will Er ganz, und nicht geteilt, für sich allein haben. Siehe und erkenne, bereue und beweine deine Torheit. Entweder gibst du nun die Weltliebe völlig auf, oder wenn du es nicht tust, gibst du Gott auf! Wie immer auch die verbotene Liebe bei dir sich äußern mag, als Liebe zum Genuss, als Habgier, als Eitelkeit, als Weltfreundschaft, o, gib sie in den Tod, oder sie stürzt dich ins ewige Elend, weil sie dich von Gott trennt. Jesus hat die „Welt“ nicht lieb gehabt, und wir wollen Ihm ähnlich werden.

1. Joh. 3,1

Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erzeugt, dass wir Gottes Kinder sollen heißen.

Es ist ein großer Gedanke: Der Gott Himmels und der Erde, der Gott, der alle Macht und Gewalt in Seiner Hand hat, der ist mein Vater. Gott ist zu fürchten in Seinem Tun und Walten. Er schafft Wetterstrahlen, sendet Schloßen und Hagel, rührt die Erde an, und siehe, sie wanket und bebt! Alle Menschen sind Staub vor dem großen Gott. Aber gerade in Ungewittern, bei nahen Gefahren, bei ausbrechenden Seuchen, gerade in Fällen, wo vieler Herzen erzittern, ist das Bewusstsein überaus tröstlich: Ich bin völlig in den Händen des allmächtigen Gottes, in den Händen Dessen, der alles erschaffen und auch alles leitet, ordnet, durchdringt. Und dieser Gott ist mir nicht nur ein Gott der Gnaden, Er ist mein lieber, teurer Vater! Sein Auge ruht auf mir, auf mein Heil und Wohl ist Er bedacht. Ja, es ist in der Tat eine selige Sache, unter der Gnadenhand des himmlischen Vaters zu leben und

es freudig zu glauben: Ohne Seinen Willen kann kein Haar von meinem Haupte fallen. Selig ist, wer den herrlichen Gott „Vater“ nennen darf; alle Dinge müssen ihm zum Besten dienen. Einen Zufall gibt es für solche Leute nicht, der Allwissende und Allweise lenkt ihr Leben. Es ist ein unendliches Glück, ein Kind Gottes zu sein und als ein Kind sich Seiner zu freuen, alles in Seine Hand legen und alles aus dieser Hand nehmen zu dürfen. Vor Ihm und mit Ihm zu wandeln, unter Gott zu stehen, Seiner väterlichen Leitung gewiss zu sein, welch eine Seligkeit im Erdenleben! Gottes Kinder sind ein fröhliches Volk.

1. Joh. 3,2

Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.

Gott hat ein hohes Ziel mit uns. Er will: 1. dass ein jeder, der den Ruf zur Buße und zur Teilnahme an dem Heil in Christus vernimmt, sich bekehre, ein Eigentum Jesu und ein Kind Gottes werde. Fröhliche, selige Glieder Christi und lebendige Tempel Gottes sollen wir sein. 2. will Er, dass die Glieder Christi eins seien untereinander, ein heiliges Volk dem heiligen Herrn, ein Haus Gottes, in dem der Herr Seine Gaben austeilen kann. 3. dass der Herr eine Gemeinde von Priestern und von Mitarbeitern Gottes habe. Der König Jesus Christus will ein Rettungsheer auf Erden haben, eine geisterfüllte Zeugenschar. Blicken wir hinaus in die Zukunft und fragen nach dem Ziele Gottes mit uns, so entfalten sich da herrliche Dinge vor unsern Augen. Auferstehungsherrlichkeit will der Herr den Seinen verleihen. Aus dem Todesleibe soll durch Gottes Macht ein unsterblicher Leib erstehen, dem sinnlichen soll ein Geistleib folgen. Christi Glieder erlangen neue, herrliche, dem Seinigen ähnliche Auferstehungsleiber. Nur wenn Jesus in uns sich hat verherrlichen können, kann Er solche Herrlichkeitsleiber uns schenken; der Leib, der in die Erde gelegt wird, muss bewohnt gewesen sein von einer reinen Seele. Das Schauen Gottes setzt Verklärung in Sein Bild voraus und ist das denkbar höchste Ziel, dem Jesus seine Jünger entgegenführt. Das ist Gottes Ziel mit uns. Wer diesen seligen Willen Gottes erkannt und erfasst hat, der ehre Ihn durch entschiedene Glaubensschritte. Die ganze Gottesfülle ist uns erschlossen im Sohne. Durch Ihn führt uns Gott zum Ziel, zur Herrlichkeit.

1. Joh. 3,9

Er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

Warum kann er nicht sündigen? Weil er aus Gott geboren ist! Die Sünde ist seiner neuen Natur zuwider. Er kann nicht hassen, er muss lieben, er kann nicht murren und klagen, er muss loben und danken, er kann nicht zweifeln und misstrauisch sein, er muss glauben und vertrauen; weil er ein Kind Gottes ist, darum ist bei ihm alles neu geworden. Wer aus Gott geboren ist, der kann nicht fluchen, er muss segnen; er kann nicht im Wirtshaus bei den Spöttern sein, der Herr erfreut ihn in Seinem Bethause; er kann nicht rennen und jagen nach gottwidrigen Dingen dieser Erde, er muss trachten nach dem, das droben ist. Und wenn ein Wiedergeborener strauchelt oder fällt, so zeigt es sich gerade da, dass er einer höheren Welt angehört; er kann nicht liegenbleiben, er kann unmöglich in der Sünde verharren; er hat keine Ruhe, bis er wieder in Jesus Ruhe gefunden hat. Je öfter ein Kind einen Fehler überwindet, desto kräftiger wird die neue Natur. Heiligung ist Sieg über die Sünde. Mit zunehmendem Alter in Christus sollte das „Er kann nicht sündigen!“ immer stärker hervortreten. Die heiligende Gnade ist die Kraft wider das ungöttliche Wesen, und diese Kraft strömt denen zu, welche sie gebrauchen. Sage an, lieber Jünger des Herrn, wieviel hast du schon hiervon selbst erfahren? Wer mit Werken umgeht, kann nicht von Gnade leben, wer aber auf den Herrn vertraut, der wird reines Herzens werden. Dieser Gnadenstand bringt köstliche Erquickungen. Wir müssen der Sünde entwöhnt werden, in ihr und durch sie kein Glück mehr suchen; was uns beseligt, strömt nur von Gott uns zu.

1. Joh. 4,16

Gott ist die Liebe.

Gott ist die Liebe. Wer in Ihm bleibt, wird mehr und mehr von Seiner Liebe erfüllt. Er wurzelt in der Liebe Gottes und kann Gott lieben über alles und seinen Nächsten lieben wie sich selbst. Je länger jemand ununterbrochen mit Gott gewandelt hat, desto gottähnlicher ist er geworden. Der Umgang mit Gott erhöht und verklärt in Sein Bild und Wesen. Da mehrt sich der Friede. Jesus ist unser Friede. Wer nun stets mit Ihm wandelt, genießt Ihn stets. Sein Friede kann deshalb nicht ab-, wohl aber zunehmen. Frieden haben heißt eins sein mit Gott, erfüllt sein von seinem Gott, geborgen sein in Ihm. - Es mehrt sich auch die Kraft. „Mein Gott ist meine Stärke“ rühmt jeder, der mit Gott wandelt. Er kann nicht unterliegen, weil er mit Gott ist, vielmehr weil Gott mit ihm ist. Ohne den Herrn vermag er nichts, aber im Bunde mit dem Allmächtigen alles. - Und es mehrt sich auch das Bewusst-

sein der Nähe, der Gegenwart Gottes. In dieser Stellung bedarf man keiner Beweise für Seine Allgegenwart, der Herr beweist es selbst. Wandle nur mit deinem Gott, wandle stets mit Ihm, so wirst du unerhörte Erfahrungen machen, dass du nur danken und loben kannst. Nicht nur in Sturmesnot, auch wenn sie „unter Lilien weiden“, ist es der Kinder Gottes größte Freude, sagen zu dürfen: Ich bin in des Herrn Hand; Er offenbart sich mir auf allerlei Weise. Und wie sich ein reines Herz nach dem Schauen Gottes sehnt, so sehnt sich Gott noch viel mehr danach, endlich Seinen Liebling in der ewigen Heimat zu begrüßen.

1. Joh. 4,16

Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Wir bleiben in Gott, wenn wir in der Liebe bleiben, mit der uns Gott geliebt hat. Hier ist der Lebensborn, die immer frisch sprudelnde Quelle, hier ist das Geheimnis der Kraft aller Überwinder. Blickt auf den Gekreuzigten, und es wird euch klar, dass die Liebe Gottes die alles umgestaltende Lebensmacht ist. Der Vater war in Ihm, Er blieb im Vater, und jedermann verspürte eine gewaltige Kraft. Was die Apostel und die ersten Christen gelitten und gewirkt, durchgekämpft und ausgerichtet haben, das taten sie alles vermöge der Macht der Liebe, mit der sie sich von Gott in Christo geliebt wussten. Es wäre eine sehr bedenkliche Sache, wenn von dem einen oder andern von uns gesagt werden müsste: Es ist kein Leben in ihm! Lasset uns in der Liebe bleiben, so wird Gottes Leben in uns bleiben. Gereizt, mürrisch, unzufrieden sind wir in unserer Arbeit, wenn uns diese Lebensmacht abgeht. Dann aber ist unser Dienst befleckt. Solange die Liebe Gottes als ein normales Leben in uns ist, wird sich niemand mit Recht über uns beklagen können. Die Elenden haben Gewinn davon, wenn diese Lebensmacht unser Herz bewegt. Alles geht leichter, wo unser Dienst in der Liebe geschieht. Ja, wir können wohl tun, denn uns durchströmt das göttliche Leben der ewigen Liebe. Bleiben wir nicht in Gott, so bleibt diese Lebensmacht nicht in uns. Dann zerfallen wir mit unseren Freunden, zerfallen mit dem Werke, an dem wir stehen. Das ist ein höchst trauriger Zustand! Wirf dich darum nieder vor dem, der Herz und Nieren prüft, wenn du leer bist an Liebe, lass dich unter Jesu Kreuz wieder erfüllen mit ihr. Dann wirst du wieder aufleben und mit Freudigkeit deinem Herrn dienen.

1. Joh. 5,1

Jeder, der den liebt, der ihn geboren hat, liebt auch den, der vom Ihm geboren ist.

Wer aus Gott ist, der liebt Gott und liebt alle, die auch aus Gott sind. Die Kindschaft und Wesensverwandtschaft ist eine Grundlage der gegenseitigen Liebe. Die Liebe, die jedes einzelne Herz mit dem Herzen Gottes verbindet, verbindet diese Herzen auch untereinander. Liebe ist das Wesen, die Natur Gottes. Wer Ihn in Seinem Wesen erkannt und erfasst hat, der ist Ihm in der Liebe ähnlich geworden, er liebt deshalb die Brüder, er liebt sie in der Liebe, womit Er von Gott geliebt ist. Das Gleichgesinntsein ist ein zweiter Grund der Bruderliebe, die Gesinnung Christi soll die Gesinnung Seiner Jünger sein. Und dies verbindet die Herzen. Es hält nicht schwer, den zu lieben, in dem wir unsere Gesinnung wahrnehmen. Christi Jünger und Brüder sind desselben Geistes teilhaftig geworden. Der Heilige Geist ist ihnen gegeben, und dieser Geist gießt in alle Herzen dieselbe Liebe Gottes aus. Die Geistesverwandtschaft geht tiefer und ist von größerer Tragweite als die Blutsverwandtschaft. Alle, die aus Gott geboren sind, sind von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit durchdrungen. Sie sind Kinder Eines Vaters. Der Vater liebt jedes einzelne Seiner Kinder vollkommen. Jedes hat Anspruch an den Vater und soll Ihn völlig lieben. Auch haben wir vom Herrn und Seinen Aposteln das Gebot der Liebe. Sie haben uns vorgelebt und gezeigt, was es ist um die Liebe. Sie ist die Grundlage der Seligkeit, ohne Liebe untereinander ist der Himmel undenkbar. Je reiner und vollkommener die Bruderliebe ist, desto zubereiteter sind wir für die Gottesstadt.

[1. Joh. 5,4](#)

Das ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, unser Glaube.

Unaussprechlich wohl wird es Pilgern Gottes, ein Mittel zu kennen, um über die „Welt“ den Sieg davontragen zu können. Der Glaube an Jesum Christum überwindet und besiegt die „Welt“. Warum denn? Der Glaube ist die Verbindung mit dem Herrn. Wer da glaubt, der will es mit Gott halten, er geht willig auf das ein, was Gott ist. Nicht Abneigung, Zuneigung findet sich hier. Der an den Herrn Gläubige lässt sich in die Lebensgebiete der ewigen Liebe hineinziehen, er widerstrebt der Macht Gottes nicht, ja, er sucht und begehrt die Gemeinschaft mit dem Herrn, er will Eins sein mit Ihm. Darum sitzt der Jünger dem Meister zu Füßen, lässt sich lehren und in alle Wahrheit leiten, nimmt begierig und dankbar alles an, was Er ihm sagt. Der Herr wird also mächtig in Seinen Gläubigen. Zuerst und zunächst wird

die Welt in ihnen besiegt, und in dem Maße dies geschehen ist, überwinden sie um sich her die „Welt“. Giftige Dinge können nicht in Herz und Wesen eindringen, wenn der Glaube darin regiert. Überwinden wir um uns her die Welt! Wir tun das, indem wir ganz und gar eingehen auf Gottes Willen, Rat und Weg, uns in allen Stücken, auf allen Gebieten, zu jeder Zeit und unter allen Umständen als Gläubige, als Gottverbundene bewähren. Die Welt zu unseren Füßen und über uns der Himmel offen! - das sei aller Feldgeschrei und Siegesruf. Wir wollen auf das ganze Wort eingehen und das ganze Wort in uns Geist und Leben werden lassen. Weltüberwinder durch den Glauben an Jesus dürfen wir sein von Tag zu Tag.

1. Joh. 5,4

Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt.

Wessen Herz noch von Weltliebe und Weltlust beherrscht ist, der ist nicht wiedergeboren. Der Zug zum Fleische, die herrschende Sinnlichkeit, das Sichverlieren im Irdischen, in dem, was vergeht, ist Charakter des natürlichen Menschen. Ein Aufschrei der Seele zu Gott kann sich da wohl vorfinden, aber im übrigen ist der natürliche Mensch gebunden, die gegenwärtige Welt hält ihn fest, er ist irdisch und sinnlich. So wenig ein Gefesselter sich frei bewegen kann, so wenig kann eine unbekehrte Seele sich in das Himmlische aufschwingen. Ebensowenig sind diejenigen wiedergeboren, welche die Zucht hassen. Selbstsucht und Härte des Herzens, Eigensinn und Starrsinn kennzeichnen den Charakter des natürlichen Menschen. Wer sich nicht belehren und nicht zurechtweisen lässt, wer durch sein Wesen beweist, dass er keine göttliche Autorität anerkennt, der ist wider Gott. Wer sich immer noch eine Hintertüre offen behält, wer sich nicht ganz dem Herrn hingibt, die Welt und Gott liebhaben will, noch irgendeine Lieblingssünde hat, von der er nicht zu lassen bereit ist, wer sich so stellt, dass er heute oder morgen wieder zur „Welt“ zurückkehren kann, der ist nicht wiedergeboren. „Er steckt vielmehr noch in seinem verkehrten, verlorenen Zustande. Er mag seine Mängel und Gebrechen, seine Fehler und Missetaten zwar zugeben, geht aber leicht darüber hinweg. Wer nicht in tiefer Reue Schmerz empfindet und herzlich um Vergebung bittet, nicht den ernsten Willen hat, solches nicht mehr zu tun, der ist nicht wiedergeboren. Wer ein Wiedergeborener ist, überwindet die „Welt“.

1. Joh. 5,19

Die ganze Welt liegt im argen.

Das wäre ein Schrecken: wenn du einen Schnellzug mit fünfhundert Personen in die Tiefe stürzen sähest, wärest du vor Entsetzen wie angewurzelt. Es ist nicht weniger schrecklich, dass so viele unbekümmert um ihr Heil „dahinfahren“. Wir sehen die Gefahren der unbußfertigen Sünder. Die Liebe dringet uns - es ist die Liebe Christi - ihnen zu sagen, wie schlimm es um sie steht. Wer seine Seele, sein Leben zur Rettung der Verlorenen einsetzt, wer ernstlich fleht um ihre Bekehrung, der kämpft zugleich gegen den Argen. Aber selig der, dem die Rettung der Sünder am Herzen liegt, dem der Sieg Christi gewiss ist. An Seiner Seite kannst auch du beharrlich kämpfen und siegen. Wohl dem, den die Heiligung der Gläubigen nicht weniger beschäftigt als die Evangelisierung der Massen. O setze nur alle Hebel des Glaubens in Bewegung, den Gläubigen aufzuhelfen, viele seufzen nach Kraft aus der Höhe. Diene ihnen mit der Gabe, die du empfangen hast; es ist Seligkeit, zu flehen um den Heiligen Geist; und wer bittet, der empfängt. Bei allem Trauern darfst du selig sein, erst recht, wenn das Kommen des Herrn dein Herzensanliegen geworden. Aber findet Er Glauben bei dir, zielt dein Flehen und dein Wirken hin auf dein Kommen? Du bist vielleicht über Sein langes Ausbleiben traurig; aber deine Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden. Die Gnade hat den Stand geschaffen, in welchem du heute sein darfst. Dass Jesus das Zentrum deines innersten Lebens bildet, ist Seine Tat und dein Heil. Er hat dich dem Argen entrissen, auf dass du ewig Sein Eigentum seiest. Ihm sei Preis!

Andachten zur Offenbarung

Off. 1,18

Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.

Jesus ist der Lebendige. Wir beten Ihn an, weil Er lebt. Wir beten Gott, unseren Vater, an, denn wir sind durch Jesus Seine Kinder geworden. Aber auch unseren Herrn selbst beten wir an, denn Er ist unser Gott, Er durchströmt Seine betenden Glieder mit Seiner beseligenden Lebensfülle. Die Jünger hatten einen großen Herrn, als sie Ihn als den Lebensfürsten erkannten, und auch uns wird Jesus immer teurer; Ehrfurcht durchdringt uns, wenn wir einen Einblick gewinnen in Seine hohe Majestät. Er, der am Kreuze für mich starb, ist mein Herr und mein Gott! Diese Erkenntnis macht einen unauslöschlich tiefen Eindruck. Ganz anders beugen wir jetzt unsere Knie vor Ihm. Die Liebe zu Ihm wird mannigfaltig, wird stark, rein, tief und ehr-

furchtsvoll. Welch einen großen Heiland haben wir! Er ist die höchste Majestät, der starke Gott, alle Engel beten Ihn an! Wohl dir, o Jüngerschar, du kannst der Welt Hohn und Verachtung tragen, du bist dem wahren, ewigen Gott verbunden, verkehrst mit dem Lebensfürsten, du stehst in der Gemeinschaft des Königs aller Könige. Bedrängt mag Jesu kleine Herde sein, aber sie hat allezeit einen offenen Zutritt zum Throne der Gnaden, Erhörung ist ihr zugesagt, sie ist geliebt vom Vater und vom Sohne. Jesus ist der Lebendige. Er lebt. und Er will, dass wir auch leben. Heute macht Er dich lebensvoll durch Seinen Geist, und wenn die Tage deiner irdischen Wallfahrt beendet sind, nimmt dich der Lebendige auf in das Reich des Lebens, reiht dich in die Zahl der Lebenden. Er setzt die Krone des Lebens auf dein Haupt.

Off. 2,4

Ich habe wider dich, dass du die erste Liebe verlassest.

Dieser traurige Zustand ist eine Zurücksetzung des Herrn. Andere Dinge stehen da im Vordergrund und Jesus ist gleichsam auf die Seite gesetzt. Einst hattest du deinen Heiland sehr lieb, dein Herz entbrannte, wenn du Ihm deine Lieder sangest, Sein Lebenswort war dir das Teuerste hienieden, du konntest freudig leiden und dulden um Seines Namens willen, die Welt mit ihrer Lust lag zu deinen Füßen, du warst frei von ihrer Eitelkeit. Wie warst du damals so selig! Und heute? Stehe still und frage dich: Wie steht es heute mit mir? - Sein Wort scheint für dich wie Spreu zu sein; warum ist dein Leben kein Gebetsleben mehr? Warum bleibst du ferne vom Gottesdienst? Einst war dir kein Weg zu weit. Deine Füße waren schnell bereit, in die Versammlungen der Gläubigen zu gehen. Warum ist dir jetzt alles gleich zu viel? Wo ist dein Eifer im Dienste des Herrn? Hast du dein Gelübde ganz vergessen? Großes hat Gott an dir getan, ist es deiner Erinnerung entschwunden? Warum bist du untreu gegen den dir immer treuen Herrn? O tue Buße! Wende dich wieder zu deinem Gott! Was hat dich denn so zurückgebracht? Bekenne deinen Fehltritt und dein Hinken auf beiden Seiten! Rühme dich nicht deiner einstigen Wärme, deiner früheren Glaubenstaten, deines Reichtums an Erkenntnis! Manche Jünger wollen glänzen unter ihren Mitgenossen, und gelingt das nicht, so werden sie erbärmlich trocken. Kehre wahrhaft um! In Einfalt suche Jesus und erbitte die Gnade, in Ihm und vor Ihm leben zu können. Ihn zu verherrlichen durch einen heiligen Wandel. Selbstprüfung ist dazu sehr wichtig.

Off. 2,28

Ich will ihm den Morgenstern geben.

Jesus ist in dem Herzen der Seinen der glänzende Morgenstern. Was will das sagen? Er ist jetzt in ihnen verherrlicht als der kommende Herr. Jahrhunderte, Jahrtausende sind überbrückt für sie. Von jeher gab es „auf den Herrn wartende Christen“. In den ersten Jahrhunderten nach Christus war ihre Zahl beträchtlich groß, und wo immer seither Geistesbewegungen und Geistesausgießungen stattgefunden haben, da haben auch Seine Jünger mit dem Heiligen Geiste gerufen: Komm, Herr Jesu! Einst ist in aller Stille der glänzende Morgenstern aufgegangen. Dort auf dem Felde zu Bethlehem wurde zuerst die volle Verbindung zwischen Himmel und Erde, zwischen Engeln und Menschen hergestellt. Die Klarheit Christi konnte zuerst auf Ihn wartende Hirten umglänzen. O, wie kindlich, wie glaubensstark nahmen sie die frohe Kunde an! Der fromme und gerechte Priester Zacharias mußte eine Strafe aushaken, Maria aber und die schlichten Hirten standen für die große Freude wohl zubereitet da. Hierin liegt ein bedeutsamer Wink für uns. Vertiefung tut uns not. Die Arbeit Gottes an unseren eigenen Herzen bleibt immer die Hauptsache. Wenn der Herr in Seinen Gläubigen Sein Werk treibt, wenn Er als glänzender Morgenstern in ihnen hat aufgehen können, so ist viel erreicht. Gott kann sich herrlich offenbaren, wenn sich eine Gemeinde findet, die hinreichend zubereitet ist, mit dem verklärten Haupte im Himmel vereinigt zu werden. Jesus sei beständig unser einziges Ziel. Welch ein Tag wird das sein, wenn der Herr als der strahlende Morgenstern von aller Welt gesehen wird!

Off. 3,8

Du hast geringe Kraft.

Dieses Wort des Herrn kann aufrichtige Jünger ungemein trösten. Sie haben eine Kraft. Der Herr weiß es, dass sie eine Kraft haben. Er kennet die Seinen! Und auch das Maß und die Beschaffenheit dieser Kraft ist Ihm genau bekannt. Er spricht es offen aus: Deine Kraft ist gering. Nur wenige sehr begabte Arbeiter stehen in Seinem Weinberg; das Heer Seiner Mitarbeiter besteht aus Leuten, die nicht besonders hervorragten. Wem viel anvertraut ist, von dem wird viel gefordert werden. Mit großen Geistesgaben ausgerüstete Zeugen Christi haben eine um so höhere Verantwortung. Nicht nach hohen Dingen sollen wir streben; gibt aber der Herr des Weinberges dem einen diese und dem anderen jene Geistesgabe, so soll er wissen, dass ihm hieraus

auch besondere Gefahren erwachsen. Wir sind durchaus nicht benachteiligt, wenn wir nicht auffallende Gaben besitzen. Offenbarung 3, 7-13 macht uns dies sonnenklar. Wer in Christo Jesu ist, der hat auch eine Kraft. Wer Jesu Eigentum ist, der gebraucht die eigene kleine Kraft treu für Ihn. Diese Liebe hält sich rein von allen Dingen, die dem Wesen des Herrn zuwider sind, gibt sich ganz hin an Gott und findet ihre höchste Freude darin, in aller Herzlichkeit und Treue das zu tun, was den Heiland freut. Unser Schriftabschnitt zeigt uns, was ein Jünger auch mit einer geringen Kraft ausrichten darf. Das Herz wird uns warm, wenn wir das erwägen, was der Herr gerade der Gemeinde sagt, die geringe Kraft besitzt. „Du hast mein Wort bewahrt“, sagt Er. Die geringe Kraft reicht aus, Sein Wort zu bewahren. Klagst du über geringe Kraft? Vergrabe dein Pfund nicht; du darfst in Seiner Kraft wirken, sie ist in den Schwachen mächtig.

Off. 3,10

Weil du das Wort Meiner Geduld bewahrt hast, will auch Ich dich bewahren aus der Stunde der Versuchung.

Nehmen wir an, dass dreißig Generationen über die Erde gehen von Jesu Kommen im Fleische an bis zu Seinem Kommen in Herrlichkeit, so haben also neunundzwanzig durch Tod und Grab zur Auferstehung gehen müssen; wie bei Jesus, so ging bei ihnen der Himmelfahrt der Tod voran. Wir machen uns den Weg nicht selbst, aber wir gehen den Pfad, den Gott uns führt. Zweierlei Leiden stehen vor uns. Erstens solche, denen wir gar nicht ausweichen können, und zweitens Leiden, denen wir uns zu entziehen vermögen. Geschmolzen, geläutert, gereinigt werden nur wenige, weil die Mehrzahl leidensscheu ist und um Jesu willen nicht viel, sondern äußerst wenig zu überwinden vermag. Bei solchen kann von einer Entrückung keine Rede sein. „Nur den Reinen öffnet sich das Land!“ Wer fröhlich seiner eigenen Himmelfahrt entgegensehen will, darf Leiden, Trübsale, Verfolgungen nicht scheuen, darf dem Kreuze nicht ausweichen. Zur Auferstehung aus den Toten gelangt nur, wer sich selbst, der Sünde und der „Welt“ gestorben ist. Und Himmelfahrt kann nur feiern, wer in Christus lebt und durch Ihn der Auferstehung teilhaftig wird. Wir wollen ja nicht das Schwere, Saure, Bittere ansehen und verdrießlich werden über des steilen Weges Mühen. Lasst uns das schöne Ziel fest ins Auge fassen, nie komme uns aus Herz und Sinn die herrliche Heimat bei Jesus im Licht. An Überwindungskraft ist kein Mangel, denn der Fürst des Lebens ist für uns gestorben. Aus Ihm fließt in

allen Lagen Kraft zu denen, die kindlich darum bitten. So werden wir auch bewahrt in der gewaltigen Stunde der Versuchung, die über die ganze Erde kommen wird.

Off. 3,16

Weil du aber lau bist, will ich dich ausspeien aus meinem Munde.

Wie muss es mir ergehen, wenn Jesus genötigt ist, mich auszuspeien aus Seinem Munde? O, das darf nicht sein! Nein, es darf nicht geschehen! Die Beziehungen zu Ihm erlöschen, wenn er mich von sich tut. Wir wollen also leben und wandeln, dass Er mit Lust und Wonne auf uns blicken kann. Aber wie, wenn Lauheit uns befällt! Es darf nicht sein. Dieser Gefahr zu entgehen, ist heilige Pflicht. Der Herr soll nicht über uns klagen müssen. Sind wir heute lau? Warm im Herrn wollen wir wieder werden! Sind wir fröhlich vor Gottes Angesicht? Ist unser Herz entleert von den Dingen dieser Erde, ist es erfüllt von der Liebe Christi? O, dann wollen wir auch warm bleiben! Bewahrung tut not. Krankheiten heilen ist schwer, Krankheiten zu verhüten, so viel an uns liegt, ist tägliche Pflicht. Sind wir lau - der Herr redet dennoch mit uns, und Er tut es, weil Er Hoffnung für uns hat. Er ist der große Arzt, der heilen will und heilen kann. Warum deckt der Herr Seiner Gemeinde den argen Schaden auf? Er will eine gründliche Umwandlung herbeiführen, Er kann dies aber nicht durch einen Machtspruch tun. So wendet Er sich an die Lauen; wird Sein Bußruf beherzigt, kann wieder alles gut werden. Gnade, viel Gnade liegt in Jesu ernstem Bußruf. In den Versammlungen der Gläubigen herrscht leider viel Lauheit. Wo ist der ersten Liebe Lebenskraft? Brüder und Schwestern im Herrn, es ist an uns, darüber Buße zu tun.

Off. 3,19

Welche ich liebhave, die strafe und züchtige ich.

Es gibt Krankheiten, die einen erziehenden und bewahrenden Zweck haben. Solche Leiden nimmt der Herr nicht weg, aber er ist sehr freundlich, wenn wir Ihn anrufen. „Lass dir an Meiner Gnade genügen“, sagte der Herr zu Paulus. Er hatte ein sehr schweres Leiden. Nimm es hinweg! flehte er; aber Christus wollte es nicht, denn es war ein erziehendes und bewahrendes, ein läuterndes und schmelzendes Leiden. Es diene einem hohen Zweck. Das 12. Kapitel im zweiten Korintherbrief sei vielen Kranken zur Beherzigung warm empfohlen. Gewisse Dinge lassen sich nicht nur so wegbeten. Der

Christ muss sie tragen. In solchen Fällen schaden Mediziner mehr als sie nützen. Du kannst da wohl aus einer Krankheit zwei oder gar drei machen, aber du kannst sie nicht hinwegbringen. Zum Himmelreich Berufene sollten sich klar darüber werden, welchen Zweck ihre Krankheit hat. Es liegt in ihrer Jüngerpflicht, die Sache dem Meister darzulegen und Ihn ernstlich und aufrichtig um den Grund des Übels zu fragen. Ohne seinen Willen fällt kein Haar von unserm Haupte. Sei nur lauter und kindlich; denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen. Meine sehr schwachen Augen sind auch ein erziehendes und bewahrendes Mittel in der Liebeshand meines Herrn. Dringend bat ich Ihn um Sehkraft; aber Er hat mir gesagt, ich will dir geben, was du von mir erbittest, dieses Übel aber sollst du tragen. So habe ich einen klaren Boden, ich weiß, woran ich bin. Unzählige Bitten hat mir Jesus gewährt, das Augenleiden aber soll fort und fort seinen erziehenden und bewahrenden Zweck behalten. So will es der Herr haben.

[Off. 5,9](#)

Du hast uns Gott erkauft.

Der Heiland führt uns zu Gott. Jesus ist die Freude Gottes, und es ist die Freude der Gott erkauften Menschen. Gottes Liebe geht auf den Gekreuzigten, die Liebe der Erlösten lodert zu ihm auf. Gott und die Menschheit finden sich allein in Jesus. Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch, in Ihm werden Seine Geretteten mit Gott vereinigt. Gottes Lamm ist nun auch unser Lamm. Wenn wir vor Gott treten, kommen wir im Blick auf Jesus zu Ihm. So kommen wir in Christus wieder zu Gott. Noch weiter führt Sein Liebesratschluss. Wir sind bestimmt, an Jesu Seite zu leben. Wenn die Heilige Schrift das wunderbar innige Verhältnis bezeichnen will, in das die Erlösten zu dem Sohne Gottes treten, so redet sie von ihnen, zuweilen im Bilde der Ehe. Die Ehe unter Menschen ist ein Abbild des Verhältnisses Christi zu den Seinen und der Seinen zu Ihm. Eine vollkommenere Verherrlichung Gottes und eine vollkommenere Beglückung der Gefallenen ist undenkbar. Gottes Sohn macht Sünder zu Seinen Brüdern, verklärt sie in Sein Bild und lebt in Ewigkeit in seliger Harmonie mit ihnen in Seiner und des Vaters Herrlichkeit. Wenn ich solches lese, kann ich nur auf die Knie gehen, um in innigem Gebete Gott mein ganzes Herz zu sagen. Ich möchte mein Innerstes mit diesen heiligen Wahrheiten erfüllt wissen, ich möchte damit einschlafen und wieder damit aufwachen, ich möchte meinem Herrn so anhängen, dass gar nichts anderes mehr neben Ihm in uns Raum zu finden ver-

mag. Diese Wahrheit soll leben in mir, sie hat mich angezogen und in den Tiefen des Geistes erfasst.

Off. 7,13

Diese mit weißen Kleidern Bekleideten, wer sind sie?

Auch diese verkärten Heiligen waren einst Sünder. Sie wandelten auf Erden wie wir, hatten die gleichen Herzen wie wir, und die zahllosen Gefahren, die dich und mich umringen, haben auch ihnen viel zu schaffen gemacht. Auch sie hatten mit Fürsten und Gewalten, mit den bösen Geistern unter dem Himmel einen langandauernden und hartnäckigen Kampf zu bestehen. Auch sie lebten in der Welt, die im Argen liegt, unter Menschen, die mit ihren Lüsten und Begierden, ihren Sünden und Ungerechtigkeiten, mit ihrer Unwissenheit und ihrem Unglauben stets eine Gefahr darstellen für Jesu Jünger. Auch die mit den Kleidern der Vollkommenheit Umhüllten mussten täglich wachen über das eigene Herz. Auch sie waren einst unvollkommen, zur Sünde geneigt, nichts vermögend in eigener Kraft. Wenn sie heute Triumphierende sind, so sind sie das eben erst geworden im Leidenstiegel, in der Trübsalshitze, in schwerer Lebensschule, im Tränental. Was sie sind, das sind sie durch Gottes Gnade, durch Christi Blut geworden. Wahrlich ein nicht geringer Trost für alle, die unter vielen Versuchungen in großer Schwachheit im Lande des Staubes und des Todes wallen! Der mächtig war in ihnen, will auch mächtig sein in uns. Der jenen Sieg verlieh über Sünde, „Welt“ und Teufel, der hilft auch dir und mir, damit auch wir aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen zur Ehre Gottes. Gelobet sei Gott, es ist allen Wiedergeborenen möglich, in der Gnade und Kraft des Heiligen Geistes durch kindlichen Glauben Überwinder der „Welt“, der Sünde und des Teufels zu werden.

Off. 7,14

Sie haben ihre Kleider gewaschen und weiß gemacht mit dem Blute des Lammes.

Wer sind die vor Gottes Thron? Es sind Menschenkinder, welche unter äußerst schwierigen Verhältnissen, im Tiegel großer Trübsale seufzend, dennoch ihre Kleider in dem Blute Christi weiß gewaschen haben. Die Kleider sind die Umhüllung, das Sichtbare am Menschen, die äußere Erscheinung. Hier haben wir also an das zu denken, was sofort offenbar wird, was jeder mann sehen kann, wenn wir in die Ewigkeit eintreten. O, ein ernster, feierli-

cher Augenblick! Wer verharrt hat in seinen Sünden, wer gebunden und unrein blieb, der steht da vor den heiligen Engeln Gottes befleckt, entstellt und finster! - Wer aber frei und rein geworden ist im Blut des Heilandes, der wird freudig bewegt, denn er erscheint selig, in lichter Gestalt. An ihm wird keine Sünde gesehen, das teure Blut Christi hat die Reinigung und die große Umwandlung bewirkt. Die finsternen Geister unter dem Himmel treten zurück, der Teufel findet an ihnen das Seine nicht; der Schlamm, der Schmutz, das Gemeine, Verderbte ist abgetan. In die Gemeinschaft der Erlösten und der heiligen Engel tritt der Gewaschene ein, vor den Thron Gottes und des Heilands wird er gestellt. Das ist eine freudige und ernste Tatsache zugleich. Wie, wenn wir die Sünde in uns leben lassen? Der Herr hat Augen wie Feuerflammen. Auf Jerusalems goldenen Gassen wird keiner wandeln, der in der Sünde blieb. Drum stelle dich unter die reinigende und bewahrende Kraft des Blutes Jesu! Hier ist der Sieg für immer erkämpft; das schöne Ziel ist erreicht! Hochgelobt sei Gott und „das Lamm, das der Welt Sünde trägt“.

[Off. 12,5](#)

Und der Sohn ward entrückt.

Wir können uns wohl keinen Begriff machen von den Ängsten und Nöten, Leiden und Drangsalen der Christen zur letzten Mitternachtsstunde. Heute schon halten sich manche Gläubige fern von der Gemeinschaft der Heiligen. Sie fürchten für ihre Ehre, ihr Ansehen, für ihre Bequemlichkeit. Wie tief erst wird die Scheidung gehen in der antichristlichen Zeit! Da fällt alles dürre Laub ab! Treu aber folgt die bluterkaufte Schar dem Herrn nach, und Sein Sinn und Charakter prägt sich in ihnen aus. Diese Christen der Letztzeit haben eine ganz besondere Stellung, und ihr Leidenstiegel ist sehr heiß; der Herr führt sie aber auf der Hochbahn der Leiden in Sein Leben ein. Sie werden nicht entkleidet, sondern überkleidet; mitten aus dem Verderben heraus holt sie der Herr in Sein himmlisches Haus, in Seine Herrlichkeit. Eine solche Himmelfahrt wünschen wohl alle Gläubigen. Wie aber steht es mit der Willigkeit, den Leidenskelch zu trinken? Immerhin ist es beachtenswert, dass doch nur die Endgemeinde vom Herrn diesen schweren Weg mit einem so hochseligen Ende geführt wird. In Matth. 25, 34-40 gibt uns Jesus einen Blick hinein in die tiefen Leiden der treuen Christen der Endzeit. Das erinnert uns an das Wort: „Du führest in die Hölle und wieder heraus.“ Als Gekreuzigter und Auferstandener fuhr Jesus in den Himmel; Seine Gemein-

de hat einen ähnlichen Weg zu gehen. „Unter Leiden prägt der Meister Sein allgütig Bildnis ein.“ Auch dir steht der Himmel offen. Gott zählt dich nicht zu den Enterbten. Jesus ist der Weg zum Vaterhaus; an Ihn halte dich, so bist du sicher.

[Off. 12,11](#)

Und sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes.

Hieraus ersehen wir, dass alle, die in Christo Jesu sind, mit dem Teufel ernste Kämpfe zu bestehen haben. Er trachtet sie zu verschlingen. Aber sie überwinden den Riesen mit dem Blute des Gekreuzigten. Wir können den Angriffen nicht ausweichen. Wer feige nachgibt, geht mit den Mördern und Unzüchtigen verloren! Entweder kämpfen und siegen wir, oder wir unterliegen und sind Satans Spielball. Bis zum Lebensende währt der heiße Kampf. Das darf uns nicht befremden. Nur getrost vorwärts, der Sieg ist gewiss; bleibe unter Christi Kreuz, dies ist der einzige Ort, den der Teufel flieht, hier allein bist du sicher. Nur nicht jammern; lasst uns mit Lobgesängen Gottes täglich den Bösewicht überwinden. Fühlst du dich zu schwach, sind es der Feinde gar zu viele, so teile deine bedrängte Lage den Brüdern mit; sie knien mit dir vor dem Gnadenthron nieder, und du gewinnst den Sieg. Es ist ein unschätzbbarer Gewinn, beten zu dürfen mit Christen, welche in reiner Luft leben. Um sie her wird es dir leichter, in kräftige Verbindung zu kommen mit Jesus Christus, dem Fürsten des Lebens. Er will, dass alle Bekehrten in die Gemeinschaft der Heiligen eintreten. Sie sollen Christi Glieder sein. Dann sind sie eine Schar, die niemand bezwingt. Unter Überwindern bewege dich, denn der Herr ist mitten unter ihnen, und auch da wirst dich über Siege freuen. Überwinden macht glücklich, während die Ergötzen der Sünde nie ein Menschenherz befriedigen können. Glaube, bete, ringe, bis dein Herz ganz und gar vom Herrn bewohnt ist.

[Off. 19,11](#)

Und mit Gerechtigkeit richtet und streitet Er.

Der Welt hat Er's verkündet: Wer an Mich glaubt, der kommt nicht ins Gericht! Nun kommt Er zu richten. Wen aber trifft das Gericht? Alle, die Ihn mit Füßen getreten haben, die ausgesprochenen Feinde Gottes, die Leute, welche verharren in ihren Sünden und jede Gnade von sich stoßen. Ja, an diesem großen Tage ergeht zunächst ein Vertilgungsgericht über die zum Streite versammelten Anbeter des „Tieres“. Dieser Krieg ist gerecht; er

muss sein. Satan will es so haben, er hat die Menschen an sich gerissen, er hat alles getan, den Namen Jesu von der Erde zu vertilgen, die Heiligen des Höchsten umzubringen und die Hölle ansässig zu machen im Eigentum des Herrn. Der Antichrist ist der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens. Der Teufel hat von ihm Besitz genommen und waltet und regiert durch ihn auf Erden, wie er will. Eine förmliche Kriegserklärung ist an den Sohn Gottes ergangen. Die Menschen schwärmen in jener Zeit für das „Tier“ und den falschen Propheten. Höllische Wunder haben die Menge bezaubert, nun hängen sie an dem Menschen der Sünde. Und er hat sie von allen Enden versammelt zum Streite wider Christus. So haben wir nun hier zwei Heere. Ein Sünderheer, das dem Allmächtigen trotzt, und das Heer der Seligen, das eben mit Jesus vom Himmel kommt. Christus und der Antichrist stehen einander gegenüber. Zu Seinem Siegeszuge erscheint der Herr mit vielen Kronen. Damit ist angezeigt, dass Er schon viele Siege erfochten hat. Es wird offenbar werden, was wir Ihm alles zu verdanken haben. Sein Kleid, in Blut getaucht, lässt es erkennen, dass Er schon gekämpft und gesiegt hat.

[Off. 19,13](#)

Sein Name heißt: Das Wort Gottes.

Es ist das lebendige Wort, das ewig beim Vater war. Ev. Joh. 1 wird uns manches vom Worte, das bei Gott war, gesagt. Und die ihn begleitenden Heere sind Leute des Wortes. Sie haben das Wort geglaubt und bewahrt; das Wort Gottes hat sie lebendig gemacht. Nun nehmen sie mit Ihm, der da heißt „das Wort Gottes“, Besitz von der Erde, die einst entstanden ist durch das Wort mit allem, was darinnen ist. Groß an Macht und Stärke ist der Herr, und Er will mächtig sein in den Seinen. Er wird zum Siege hinausführen das Recht, und die Heiden werden auf Seinen Namen hoffen. Wenn Er als das Wort in uns lebt, wird uns das Wort Gottes zur täglichen Nahrung, und es ergießt sich in unsere Herzen der Geist, der da ist der Geist Jesu Christi. Alle Verächter des Wortes müssen den Herrn kommen sehen als das Wort Gottes, und sie müssen die „durch das Wort Gottes Geborenen“, die echten Glieder Christi, mit Ihm erscheinen sehen. Sie sind angetan mit weißer und reiner Leinwand. Ihr Anblick ist wunderbar; was Gottes Gnade vermag, was Jesus Christus zustandebringt, was Gottes Wort wirkt und schafft, das wird an ihnen offenbar. Den erbitterten Feinden mag wohl der letzte Rest ihres Mutes entschwinden beim Anblick dieser Herrlichkeit. Heiligkeit und Herrlichkeit sind eine Macht, welche Sünder durch und durch zittern

macht: sie können in solchem Lichtglanze nicht bestehen. Weiß und rein kommen Christi Scharen mit Ihm zusammen vom Himmel. O Herr Jesu, wasche uns rein, mache uns weißer als Schnee! Dann können wir rein zu Dir erhoben werden und weiß und rein mit Dir vom Himmel kommen in Herrlichkeit.

Off. 19,14

Und die Heere des Himmels folgen Ihm nach auf weißen Pferden.

Alle, die auf Sein Kommen gewartet haben, sind hier um Ihn geschart; sie sitzen auf weißen Pferden. Die im Herrn Entschlafenen sind auferstanden und verwandelt. Den Nachstellungen des Antichristen sind sie enthoben, die ganze Gemeinde Jesu ist droben und kommt nun von oben mit ihrem Könige zur Erde nieder. Sichtbar kommt der Herr, sichtbar kommen auch die Heere des Himmels. Nicht Geister reiten hernieder; es ist der Herr, der einst auf Erden den Jüngern Seinen Auferstehungsleib gezeigt hat, und es sind die Heiligen, die, Seiner herrlichen Auferstehung teilhaftig geworden, nun wie Er in himmlischer Leiblichkeit prangen. Voran Jesus, der längstbewährte Sieger, der Welt, Hölle, Tod und Grab überwunden hat. Aber auch die Mitkommenden sind bewährte Überwinder. Ein Heer vornehmer Sieger naht der Erde; sie alle haben den Bösewicht überwunden durch des Lammes Blut, haben den Tod überwunden in der Kraft des Heiligen Geistes. Indem sie Jesu nachfolgten, sind sie Überwinder der Welt geworden. Unter den Pferden haben wir uns wohl nicht irgend etwas anderes zu denken. Die frohe Schar sitzt auf Pferden; sie mögen aber von denen, die wir heute sehen, so vorteilhaft verschieden sein, als der Menschen Herrlichkeitsleib höher und vollkommener ist als der jetzige Leib der Niedrigkeit. Der Ort, den Jesus mit Seinen Heiligen soeben verlassen hat, um endlich von Seinem Eigentum, der erlösten Erde, Besitz zu nehmen, ist nicht weniger leiblich, als diese Welt es ist. Unser Auferstehungsleib wird keinen Tod mehr kennen, keine Verwesung, keine Krankheit; er ist geistleiblich.

Off. 20,13

Sie werden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken.

Wie viele Gelegenheiten hatten wir, dem zukünftigen Zorn zu entfliehen! Wie mancherlei Gnade hat der Herr dem einen und dem anderen zuteil werden lassen! Die Menschen sind hienieden gar verschieden gestellt. Die besonderen Gnaden werden schwer wiegen am Tage des Gerichts. Deine

frommen Eltern, deine bevorzugte Stellung in der menschlichen Gesellschaft, dein Reichtum, die Bußrufe, die an dein Herz ergangen sind, und noch manches andere, besonders auch deine Geistesanlagen und Seelenfähigkeiten werden in Betracht kommen. Gott wird gerecht richten. In Matthäi 25 und in der Offenbarung betont es der Herr sehr, dass im Gerichte die Werke den Ausschlag geben werden. Was wir Ihm in Seinen Gliedern getan haben, das ist gut, alles andere ist unrein, befleckt, verkehrt, böse. Wer den Willen Gottes getan hat, der hat gute Werke getan; wer aber dem Willen des Fleisches gefolgt ist, der hat böse Werke vollbracht. An Den glauben, der die Gottlosen gerecht macht und diesem Glauben gemäß leben, das ist das beste Werk. Doch wird auch das nicht unberücksichtigt bleiben, was ein natürlicher Mensch aus Liebe getan hat. Zur Seligkeit kann es freilich nichts beitragen, aber die Strafe kann gemildert werden; es geht den einen erträglicher als den anderen, wie wir das aus Matth. 11, 20-24 ansehen. Selbst Sodom und Umgebung trifft nicht das härteste Los, es kommt dieses Land besser weg als Kapernaum. Wer viel von der Herrlichkeit des Herrn zu hören Gelegenheit hatte und doch in der Gottlosigkeit verharrt, der wird in die Hölle geworfen.

[Off. 21.4](#)

Der Tod wird nicht mehr sein.

Jesu Kommen mit den Seinen in Herrlichkeit bringt den Völkern Heil, Heilung, Leben. Der Tod mit seinen Vorboten wird merklich zurückweichen müssen. Wie das Alter der Bäume wird das Alter der Menschen sein. Eine neue Zeit ist angebrochen. Schon oft haben wir darüber nachgedacht: Warum gibt es jetzt nicht ein Wachstum im Herrn, das zur Verwandlung des hinfälligen Leibes führt? Warum warten wir immer noch auf die Erlösung unseres Leibes? Warum können wir in dieser Heilszeit nur nach Geist und Seele, nicht aber auch dem Leibe nach wiedergeboren werden? Wie die Erneuerung und Verherrlichung dieser Erde, so gehört eben auch die Wiedergeburt des Leibes der Siegeszeit Christi an. Noch ist das Erste nicht vergangen. Noch leben wir in der Niedrigkeit des Herrn, wo es durch den Tod hindurch, durch Kreuz und Grab hindurch zum Leben, zur Auferstehung, zur Wiedergeburt des Leibes geht. Der Feind muss erst verbannt, die Erde muss erst von Jesus und den himmlischen Heeren in Besitz genommen sein, der Lebensfürst muss erst mit Seinen Lebendiggewordenen regieren auf Erden; dann erst fallen der Völker Vorhänge, und dann erst bricht eine neue Sieges-

zeit über den Tod an. Jetzt hat der Tod noch eine furchtbare Macht. Einst wird er als der letzte Feind aufgehoben, vernichtet. Wir ermessen die Seligkeit heute noch nicht, wenn es einmal keine Schmerzen, keine Krankheiten, keinen Tod mehr gibt, keine Friedhöfe und „trauernden Hinterbliebenen“. Das bewirkt Er, der die Auferstehung und das Leben ist.

Off. 21,7

Wer überwindet, der wird alles ererben.

Das Überwinden ist hoch wichtig. Und es sollte uns klar sein, dass gerade auf diesem Gebiet hienieden sich das Übungsfeld befindet für alle, die zum Leibe Christi gehören wollen. Als Überwinder musst du diese Welt verlassen können, wenn du willst teilhaben am Erbe der Heiligen im Licht und wenn du willst ein Glied der ersten Auferstehung sein. Wer den Satanismus in der Welt nicht überwindet, der kann nicht ins Königreich Christi eingehen; nur Überwinder werden Priester und Könige vor Gott. Das ist gewiss die Lehre Christi und Seiner Apostel. Welch ein Erbe liegt droben bereit, unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich. Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott dort bereitet denen, die ihn lieben, die überwinden! Darum suche nichts mehr als die Verherrlichung Christi. Wir können nicht herrlich werden, wenn wir nicht heilig sind; wir können nicht zur Herrschaft gelangen, wenn wir nicht Jesu Gebote halten; wir können nicht Erstlinge der Auferstehung sein, wenn wir das Wesen dieser Welt nicht überwunden haben. Sieger nur werden gekrönt, das präge dir tief ins Herz. Die Fülle der Kraft liegt schon für dich bereit. Überwinde täglich mit Christi Kraft, so wird dein Wille frei, dein Herz rein, dein Geist himmlisch und göttlich. In allen Nöten und Trübsalen, in allen Anfechtungen der Welt und des Teufels darfst du deine Kleider helle und weiß in dem Blute des Lammes machen lassen. Dann bist du bereit auf den Tag des Herrn.

Off. 21,8

Den Furchtsamen aber und Ungläubigen wird ihr Teil sein im Pfuhl.

Aus der himmlischen Stadt sind in erster Linie die Furchtsamen, Verzagten, die Weichlinge ausgeschlossen. An solchen Leuten zu arbeiten, ist sehr schwer. Sie sind offen für das Evangelium, sie möchten dem zukünftigen Zorn entfliehen, suchen auch immer wieder Gottes Kinder auf. Aber sie können ihnen eine wahre Plage werden, weil sie nicht eingehen auf das,

was ihnen vorgelegt wird; denn bei allem ihrem Eifer bekehren sie sich nie recht. Herrliche Wahrheiten schreiben sie auf, prägen sie ihrem Gedächtnis ein; aber die Kraft des Evangeliums verleugnen sie. Lebensgnaden bietet ihnen der Herr an, sie weisen dies zögernd ab; eine Tür steht vor ihnen offen, sie wandeln lange davor auf und ab, aber sie treten nie ein. Sie laufen Gottes Boten nach und bitten sie dringend um Fürbitte; aber sie bleiben dennoch Christus fern und beugen sich nicht unter das Wort. Sie sind viel zu weicher Stoff. An tiefen Gemütsbewegungen sind sie reich, an Glaubensschritten und Glaubenstaten arm. So bleiben sie stehen, nichts und niemand kann sie bewegen, auf Jesu schmaler Bahn vorwärtszuschreiten. Sie sind unentschlossen, weich, verzagt. Solche Menschen können sich ungemein zäh an andere klammern, Menschen vergöttern; während sie der Freunde Wort peinlich halten, übertreten sie des Herrn Gebote. Sie trösten sich der Geduld und Liebe Gottes, aber kein Fünkchen echter Liebe flammt in ihnen. Sie pflegen nur das fromme Fleisch, dem Heiligen Geiste widerstreben sie. Das ist sehr traurig. O, ihr Elenden, die ihr Jesus sucht mit Worten, in der Tat Ihn aber verleugnet, warum seid ihr so schwankend?

[Off. 22,4](#)

Und Sein Name wird auf ihren Stirnen sein.

Dieser Name ist der Ausdruck des inneren Lebens. Was im Verborgenen vorging, wird jetzt offenbar. Gottes Arbeit in den Seinen vollendet sich in der Ausprägung Seines Namens auf den Stirnen. Weithin wird kenntlich des Geistes Werk. Schon von der Ferne sieht jedermann, dass der ewige Gott von diesem Menschen hat völlig Besitz nehmen können. Sein Bild ist innerlich ausgestaltet und leuchtet, Gott ist an ihm zu lesen. Ohne Zweifel wird dadurch die Gegenwart des Herrn in einer Weise kund, dass auch dadurch Sein Dasein überall verkündigt wird. Ein unbeschreiblicher Glanz verbreitet sich überall, wo sich diese Heiligen bewegen. Bei Gottbewohnten strahlt Seine Herrlichkeit von innen nach außen, sie geben den Glanz weiter, der in ihnen ist. Der Schluss der Bibel zeigt, wie weit der Herr die Geretteten zu bringen vermag. Zur innigsten Vereinigung mit Ihm führt der Gnade sanfte Macht. Wenn wir solches überdenken, fassen wir Mut, dem Licht zu folgen, das uns heute schon erfreut. Und wenn wir dann wahrnehmen dürfen, dass die Züge auf unserer Stirn sich verändern, so dass unsere Hausgenossen finden, Gottes Gnade und Gegenwart sei an uns zu sehen, so erkennen wir, dass wir jenem schönen Ziele immer näher kommen, wo Gottes Name zu

lesen ist auf unserer Stirn. Wir wollen nicht viel Redens von der Sache machen, aber wir freuen uns, zu hören, dass Jesus an uns zu sehen sein kann. „Jesus“ muss auf der Stirn geschrieben stehen. Wie lautet der Name, der bei dir zu finden ist? Heißt er etwa: Unlauterkeit? sinnliche Liebe? Zorn? Eitelkeit? Diese scheiden dich von Gott. Gehe ernstlich in dich. Unter solcher Firma darfst du nicht weiterleben.

Off. 22,17

Wen dürstet, der komme.

Der Inhalt der Heiligen Schrift muss zum Inhalt unseres Herzens werden. Dann lesen wir sie gern. Unser Herz trinkt Lebenswasser, so oft Gottes Wort in Ohr und Herz erklingt. Ein Lebenswasser durchfließt die goldenen Gassen des himmlischen Jerusalems; und Lebenswasser will der Herr hier schon allen Dürstenden zu trinken geben. Freundlich ruft Er allen Menschen zu: Wer unbefriedigt ist, sich unglücklich fühlt, wer sich nach wahren Leben sehnt, der komme zu mir; Ich gebe ihm das lebendige Wasser. Unvergängliche Gaben sollen sein Teil sein. Der Herr macht keine Ausnahme; alle, alle sollen kommen und trinken. - Durchbrecht nur mutig alle Hindernisse; stützt euch auf die gnädige Einladung und trinket gleich jetzt von dem stillen, klaren, lebendigen Wasser. Man fragt sich oft, wovon es denn eigentlich abhängt, voll zu werden von dem Lebensgeiste Gottes? Folge nur deinem Herrn in dem Augenblicke, da Er dich ruft. Wenn du mit Ihm, dem Haupte, in Verbindung kommst, so durchdringt und durchgeistet Er dich mit Seinem Lebensodem. Die Rebe wird des Weinstocksaftes teilhaftig. Sollte der Herr den Kommenden abweisen, nachdem Er nur das Dürsten als Bedingung gestellt hatte?! Wie immer es in deinem Herzen aussehen mag, wäre es kalt wie ein Eisberg, hart wie ein Diamant, zornig wie ein Tiger - des Herrn Geist macht alles neu. Dieser Geist von oben macht Löwen zu Lämmern und durchglüht und schmilzt das kalte, harte Herz. Bei aller Arbeit, bei allem Ungemach, unter allen Anfechtungen und Nöten darf dein Herz auf den Herrn blicken und sprechen: „Herr, erfülle, durchdringe, belebe mich.“ Und Er tut es.

Off. 22,17

Der Geist und die Braut sprechen: Komm!

Ist die Wiederkunft Christi unsere brennende Lebenshoffnung, so stehen wir in der Einigkeit des Geistes. Er weckt das Sehnen in uns, macht die Lie-

be rein und heiß; mit Ihm bitten wir, weil Er in uns ist. Als aufrichtige Jünger wollen wir voll Geistes werden. Es ist köstlich, mit dem Geiste im Bitten völlig eins zu sein! Als Glied der Brautgemeinde weist sich aus, wer mit dem Heiligen Geiste fleht: Komm, Herr Jesu! Zu Ihm hin zieht es die Braut, sie will mit Ihm vereinigt sein. Wie einfach, wie einleuchtend ist das! Und wie selig sind alle, welche schon diesen bräutlichen Sinn haben! Wer die Botschaft vom Kommen des Herrn hört, wer sie auch innerlich im Herzen vernimmt, der darf schon mitbitten, er lernt flehen um das Kommen des Herrn. Warum? Weil er einsieht, dass Jesus das Heil der Welt und das einzige Glück der Seinen ist. Und seift Bitten findet stufenweise Erhörung. Näher tritt ihm der Herr, völliger wird in solchem Gebete die Gemeinschaft mit Ihm; darum ist er auch bereit, wenn der Herr kommt. Dürstest du nun, so komme! Erkenne die Güte Jesu; da Er im Kommen begriffen ist, ruft Er dir zu: Jetzt komme! Das Wasser des Lebens sollst du haben. Er reicht es dar - umsonst. Wer könnte sich zurückgesetzt fühlen? Erkennst du es, dass alle aufrichtigen Menschen kommen dürfen? O komme eilends herbei, denn dein Heiland, dein Gott kommt. Er streckt die Hände nach dir aus, rufend: Komm, komm! Du tust vielleicht etliche Schritte und - fällst; aber ermutigend spricht Er wieder: Komm nur! und jubelnd sinkst du Ihm in die ausgebreiteten Arme. O gib alle Götzen auf und werde ein ganzer Jünger Christi.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Andachten zu 1. Mose	2
1. Mose 5,22	2
1. Mose 6,3	2
1. Mose 15,18	3
1. Mose 16, 8	4
1. Mose 17,1	4
1. Mose 18,14	5
1. Mose 49,29	6
Andachten zu 2. Mose	6
2. Mose 17,11	6
Andachten zu 4. Mose	7
4. Mose 14,11	7
Andachten zu Josua	8
Josua 1,7	8
Josua 1,8	8
Josua 7.13	9
Josua 13,1	10
Josua 24,15	11
Andachten zum 1. Buch Samuel	11
1. Sam. 15,22	11
1. Sam. 23,2	12
Andachten zu 2. Chronik	13
2. Chron. 32,8	13
Andachten zum Psalter	13
Ps. 1,1	13
Ps. 12,1	14
Ps. 14,1	15

Ps. 16,11	15
Ps. 22,16	16
Ps. 32,1	17
Ps. 32,8	17
Ps. 34,6	18
Ps. 34,9	19
Ps. 34,14	19
Ps. 34,20	20
Ps. 38,10	21
Ps. 42,3	21
Ps. 42,5	22
Ps. 45,14	23
Ps. 51,5	23
Ps. 63,9	24
Ps. 73,25	25
Ps. 84,11	25
Ps. 90,8	26
Ps. 92,15	27
Ps. 94,19	27
Ps. 100,2	28
Ps. 101,6	29
Ps. 103,1	29
Ps. 119,9	30
Ps. 119,111	31
Ps. 143,2	31
Andachten zu den Sprüchen Salomos	32
Spr. 8,17	32
Spr. 15,33	33
Andachten zu Jesaja	34
Jes. 6,5	34
Jes. 11,6	34

Jes. 25,9	35
Jes. 30,18	36
Jes. 33,24	36
Jes. 38,17	37
Jes. 40,3	38
Jes. 40,31	38
Jes. 43,24	39
Jes. 30,15	40
Jes. 53,5	40
Jes. 57,15	41
Jes. 57,18	42
Jes. 60,1	42
Jes. 60,1	43
Jes. 62,6	44
Jes. 64,7	44
Andachten zu Jeremia	45
Jer. 6,16	45
Jer. 29,13	46
Jer. 31,3	46
Andachten zu Hesekiel	47
Hes. 2,2	47
Hes. 18,32	48
Hes. 36,27	49
Hes. 37,27	49
Andachten zu Amos	50
Amos 4,12	50
Amos 8,11	51
Andachten zu Obadja	51
Obadja 3	51
Andachten zu Sacharia	52
Sach. 2,12	52

Sach. 13,1	53
Sach. 13,9	53
Andachten zu Maleachi	54
Mal. 3,1	54
Mal. 3,16	55
Andachten zu Matthäus	56
Matth. 1, 23	56
Matth. 4, 4	56
Matth. 4,8	57
Matth. 5, 4	58
Matth. 5, 5	59
Matth. 5.3	59
Matth. 5, 6	60
Matth. 5,7	60
Matth. 5,8	61
Matth. 5,9	62
Matth. 5,10	62
Matth. 5,12	63
Matth. 5, 12	64
Matth. 5, 16	64
Matth. 5,26	65
Matth. 6, 33	66
Matth. 7.3	66
Matth. 7,13 u. 14	67
Matth. 7, 15	68
Matth. 8,24	69
Matth. 8,24	69
Matth. 9, 2 und 5	70
Matth. 10, 32	71
Matth. 11,28-30	71
Matth. 11, 29	72

Matth. 12,50	73
Matth. 13,4	73
Matth. 13.16	74
Matth. 13,19	75
Matth. 13, 23	75
Matth. 13,45	76
Matth. 15, 22	77
Matth. 16.24	77
Matth. 17.8	78
Matth. 18,20	79
Matth. 18, 20	79
Matth. 21,5	80
Matth. 24, 44	81
Matth. 25.4	81
Matth. 25.7	82
Matth. 25, 10	83
Matth. 25, 21	83
Matth. 25. 36	84
Matth. 27, 46	85
Matth. 27, 52	85
Andachten zu Markus	86
Mk. 2,5	86
Mk. 4,7 und 8	87
Andachten zu Lukas	87
Luk. 1,37	87
Luk. 1,75	88
Luk. 2,10	89
Luk. 2,12	89
Luk. 2,13 und 14	90
Luk. 2,35	91
Luk. 4,13	91

Luk. 6,37	92
Luk. 8,6	93
Luk. 8,12	93
Luk. 11,13	94
Luk. 12,36	95
Luk. 13,24	95
Luk. 15,10	96
Luk. 15,18	97
Luk. 16,9	97
Luk. 18,1	98
Luk. 18,7	99
Luk. 19,42	100
Luk. 21,36	100
Luk. 22,28	101
Luk. 24,5 und 6.	101
Luk. 24,25	102
Luk. 24,34	103
Luk. 24,36	103
Andachten zu Johannes	104
Joh. 1,14	104
Joh. 1,41	105
Joh. 3,7	106
Joh. 5,11	106
Joh. 5,41	107
Joh. 6,37	108
Joh. 6,48	108
Joh. 6,51	109
Joh. 6,55	110
Joh. 6,63	110
Joh. 7,37	111
Joh. 8,51	112

Joh. 9,3	112
Joh. 9,4	113
Joh. 10,10	114
Joh. 10,27	114
Joh. 11,25	115
Joh. 13,34	115
Joh. 14,1	116
Joh. 14.16	117
Joh. 14,27	117
Joh. 14,23	118
Joh. 15.4	119
Joh. 15,5	119
Joh. 15,7	120
Joh. 15,8	121
Joh. 15,9	121
Joh. 15,16	122
Joh. 15,19	123
Joh. 16,13 und 14	124
Joh. 16,33	124
Joh. 16,33	125
Joh. 16.33	126
Joh. 17,19	126
Joh. 17,25	127
Joh. 19,28	128
Joh. 19,30	128
Joh. 20,11	129
Joh. 20,20	130
Joh. 20,28	130
Joh. 21,18	131
Andachten zur Apostelgeschichte	132
Apg. 1,8	132

Apg. 2,2	132
Apg. 2,42	133
Apg. 3,20	134
Apg. 4,12	134
Apg. 4,20	135
Apg. 11,26	136
Apg. 13,52	136
Apg. 14,22	137
Apg. 17,27	138
Apg. 17,28	138
Andachten zum Römerbrief	139
Röm. 4, 15	139
Röm. 5, 1	140
Röm. 5. 2	140
Röm. 6,2	141
Röm. 6,15	142
Röm. 6.19	142
Röm. 8,7	143
Röm. 8,11	144
Röm. 8,13	144
Röm. 8,15	145
Röm. 8.16	146
Röm. 8,22	146
Röm. 8,23	147
Röm. 8,23 b	148
Röm. 8, 37	148
Röm. 12,1	149
Röm. 12. 2	150
Röm. 12,2	150
Andachten zum 1. Korintherbrief	151
1. Kor. 1, 30	151

1. Kor. 2,14	152
1. Kor. 5,7	152
1. Kor. 6,17	153
1. Kor. 9, 26	154
1. Kor. 12.4	154
1. Kor. 13,13	155
1. Kor. 15,22	156
1. Kor. 15,27	156
1. Kor. 15,44	157
1. Kor. 16,13	158
1. Kor. 15,23	158
Andachten zum 2. Korintherbrief	159
2. Kor. 3,17	159
2. Kor. 3,18	160
2. Kor. 3,18	160
2. Kor. 4,10	161
2. Kor. 4.17	162
2. Kor. 5,1	162
2. Kor. 5,2	163
2. Kor. 5, 8	164
2. Kor. 5.10	164
2. Kor. 5,15	165
2. Kor. 6,15	166
2. Kor. 13,14	166
Andachten zum Galaterbrief	167
Gal. 2,16	167
Gal. 2,16	168
Gal. 2,20	168
Gal. 3,13	169
Gal. 4,4	170
Gal. 5,16	170

Gal. 5.22	171
Gal. 5,25	172
Gal. 6,2	172
Gal. 6,7	173
Gal. 6,14	174
Andachten zum Epheserbrief	174
Eph. 1,4	174
Eph. 1,17	175
Eph. 2.8	176
Eph. 3,19	176
Eph. 4,8	177
Eph. 4,30	178
Eph. 4,30	178
Eph. 5,32	179
Eph. 2,14	180
Eph. 5,16	181
Eph. 5,18	181
Eph. 6,12	182
Eph. 6,13	183
Eph. 6,18	183
Andachten zum Philipperbrief	184
Phil. 2,2	184
Phil. 2,5	185
Phil. 2,8	185
Phil. 2,21	187
Phil. 3,10	187
Phil. 3,11	188
Phil. 4,6	189
Phil. 4,7	189
Phil. 4,13	190
Andachten zum Kolosserbrief	191

Kol. 1,20	191
Kol. 1,27	191
Kol. 1,27	192
Kol. 2,6	193
Kol. 2,9	193
Kol. 2,18	194
Kol. 3,1	195
Kol. 3,16	195
Kol. 3.17	196
Andachten zum 1. Thessalonicherbrief	197
1. Thess. 4,4	197
1. Thess. 4,1	197
1. Thess. 5,17	198
Andachten zum 1. Timotheusbrief	199
1. Tim. 2, 1	199
1. Tim. 4,8	199
1. Tim. 6,12	200
Andachten zum 2. Timotheusbrief	201
2. Tim. 1,7	201
Andachten zum Hebräerbrief	201
Hebr. 1,14	202
Hebr. 4,6	202
Hebr. 4,7	203
Hebr. 5.12	204
Hebr. 7,26	204
Hebr. 10,9	205
Hebr. 10,14	206
Hebr. 10,37	206
Hebr. 11,1	207
Hebr. 11,10	208
Hebr. 12,2	208

Hebr. 12,4	209
Hebr. 12,8	210
Hebr. 13,9	210
Hebr. 13,14	211
Andachten zum Jakobusbrief	212
Jak. 1, 25	212
Jak. 4.7	212
Jak. 4,8	213
Jak. 5. 11	214
Jak. 5, 16	214
Andachten zum 1. Petrusbrief	215
1. Petri 1,3	215
1. Petri 1,11	216
1. Petri 1,13	216
1. Petri 1,14	217
1. Petri 2.21	218
1. Petri 2,24	218
1. Petri 3,15	219
1. Petri 4,7	220
1. Petri 5.7	220
Andachten zu 2. Petrus	221
2. Petri 3,12	221
Andachten zum 1. Johannesbrief	222
1. Joh. 1,3	222
1. Joh. 1,5	223
1. Joh. 1,7	223
1. Joh. 2,1	224
1. Joh. 2,4	225
1. Joh. 2,15	225
1. Joh. 3,1	226
1. Joh. 3,2	227

1. Joh. 3,9	227
1. Joh. 4,16	228
1. Joh. 4,16	229
1. Joh. 5,1	229
1. Joh. 5,4	230
1. Joh. 5,4	231
1. Joh. 5,19	231
Andachten zur Offenbarung	232
Off. 1,18	232
Off. 2,4	233
Off. 2,28	234
Off. 3,8	234
Off. 3,10	235
Off. 3,16	236
Off. 3,19	236
Off. 5,9	237
Off. 7,13	238
Off. 7,14	238
Off. 12,5	239
Off. 12,11	240
Off. 19,11	240
Off. 19,13	241
Off. 19,14	242
Off. 20,13	242
Off. 21,4	243
Off. 21,7	244
Off. 21,8	244
Off. 22,4	245
Off. 22,17	246
Off. 22,17	246
Quellen:	248